



Zur Bibliothek des Kaiserlich-königlichen
allgemeinen Hofbibliothek
Nr. 21. *[illegible]*

Nam: 21.

Ha 280

Briefwechsel

meist

statistischen Inhalts.



Gesamlet,

und

zum Versuch herausgegeben

von

August Ludwig Schlözer.

Göttingen,

bey Johann Christian Dieterich

1775.



3193



31917

V o r r e d e.

Statistische Vorlesungen, so wie sie auf unsern deutschen Universitäten üblich sind und gefordert werden, haben eine ihnen eigentümliche Schwierigkeit. Man soll darinn jedesmal den gegenwärtigen oder neusten Zustand eines Stats beschreiben. Nun herrschet aber, im innern und äußern der Staten, eine ewige Ebbe und Flut: ein geendigter Krieg, eine gelungene Revolution, ein neuer Tractat, oder auch nur ein neues Edict, macht ganze Kapitel der vorjährigen Beschreibung unrichtig, oder setzt sie aus der Statistik eines Landes in seine Antiquitäten hinüber. Wie erfährt nun derjenige Deutsche, der sich, entweder aus Pflicht, oder bloß aus Neigung, ein Geschäfte daraus macht, über alle erhebliche Veränderungen auswärtiger Staten eine Registratur zu führen, wie erfährt er diese Veränderungen? und wie erfährt er sie mit der gehörigen Zuverlässigkeit, Umständlichkeit, und Präcision?

Der Weg des I. Buchhandels, und der II. Zeitungen, ist hiezu nicht völlig hinlänglich: es gehören entweder III. Reisen, oder wenigstens IV. Correspondenz, dazu.

Denn nicht alle gedruckte Schriften kommen in unsre Buchläden; nicht einmal alle gedruckte deutsche Schriften. Wo sind an dem einen Ende von Deutschland die im andern alljährlich in Menge zum Vorschein kommende Statskalender, Intelligenzblätter, und Landesverordnungen ic., lauter für den Statistiker unentberliche Stücke, für Geld zu haben? Und nun von auswärtigen Schriften: wo trifft jeder an seinem Orte portugisische, schwedische, polnische, und russische ic. Bücher an? Und hat man noch das Glück, von solchen fremden Producten wenigstens die Hauptwerke durch eine große Buchhandlung zu erhalten: aber wer verschafft uns, da außer Deutschland kein Reich Universal-Nesccatalogos hat, die sogenannten *Pièces volantes*, diese Lieblingschriften von Leibnitz, die nur in einem kleinen Bezirke

V o r r e d e.

zirke erscheinen und verschwinden, nicht über die Gränze kommen, und selten nur in Journalen angezeigt werden, und doch oft Dinge enthalten, die nicht in Quartanten stehen, oft mit einer Anstrengung des Geistes verfaßt sind, die bei Alphabeten nicht bis ans Ende aushält? — Was die Zeitungen betrifft: so liefern uns solche nur selten Actenstücke, und sie können es ihrer Bestimmung nach nicht. Manches wichtige erzählen sie uns; aber oft unbestimmt, abgebrochen, in Nebenumständen unrichtig, ohne Anzeige der nächsten oder letzten Quelle, und manchmal, ohne ihre Schuld, widersprechend. Noch mer wichtiges, besonders was das innere der Staatsverwaltung betrifft, müssen sie gar verschweigen, weil es nicht nach dem Geschmacke des großen Hautens ist. — Folglich, deucht mich, würde es augenscheinlich, zur Verichtigung und Erweiterung der Staatskunde dienen, wenn jeder, der auf obbemeldtem IIIten und IVten Wege, durch Reisen und Briefwechsel, von einzelnen Bezirken von Europa etwas neues und des Publici würdiges erfährt, auch seinen Mitbrüdern Theil davon gäbe; wenn wir in Deutschland merere Plüres und Lebrer bekämen, die ihre Sammlungen nicht wie Geheimnisse und Schätze bewachen, sondern solche mit Vergnügen dem ganzen Publico preis geben.

Bei meinem $3\frac{1}{2}$ jährigen Aufenthalte in Schweden vom J. 1755=1758 sieng auch ich an, mir einen Vorrat von gedruckten sowol als geschriebenen Nachrichten, dieses Reich betreffend, zu verschaffen. Während der 8 Jare, da ich in russischen Diensten vom J. 1762=1769 stand, that ich ein gleiches mit russischen Nachrichten. Nach der Zeit fuhr ich fort, mir aus beiden Reichen, so wie auch aus Dänemark, gedruckte Sachen mit Mühe und Kosten bringen zu lassen. Und ohnlängst noch vermerte ich meine Sammlungen mit einer Partei französischer Schrifften von der Art. Der ganze Vorrat lag bisher (das wenige abgerechnet, was ich, bloß Rußland betreffend, im Neuveränd. Rußl. und den Beilagen dazu, habe drucken lassen) fast ungebraucht bei mir: bis ein mir nach des seel. Hrn. Hofr. Achenwalls Tode von meiner hohen Regierung erteilter gnädigster Auftrag zu einigen bestimmten Vorlesungen, mich zuerst auf die Gedanken brachte, das gemeinnützigste meiner Sammlungen allmällich, und zwar in folgender Beziehung auf meine Vorlesungen, drucken zu lassen. I. Wenn man auch nur 8 Staten in einem halben Jare beschreibet: so kan man gleichwol nicht ins Detail gehen, sondern nur das Allgemeine angeben. Aber für viele Zuhörer ist das Detail interessant: sie begnügen sich z. Ex. nicht mit ein par Angaben, wie

V o r r e d e.

wie jeho der Kriegs-Stat in Spanien oder Frankreich beschaffen sei, sie wollen (besonders wenn sie selbst in diese Länder reisen) die ganze Liste sehen. Solche umständliche Listen sind Actenstücke, und für die Statskunde eben das, was Urkunden für die mittlere Geschichte. Zum Lesen sind sie freilich langweilig und unerbaulich; aber zum Studiren, wer sie nur studiren kan, sind sie sehr brauchbar: gerade wie Urkunden. Meine Sorge bei solchen Stücken ist nur, sie ihres waren Inhalts unbeschadet abzukürzen, und dem Leser, wo möglich, auf Einem Bogen alles das zu überschauen zu geben, was ich auf drei und noch mehreren vor mir fand. II. Manche einzelne statistische Data und Facta sind Resultate weitläufiger Rechnungen und ganzer Deductionen. Sind diese Deductionen gedruckt: so citiret man, und der Zuhörer weiß den Grund seines Glaubens. Sind sie aber nicht gedruckt, oder welches einerlei ist, stecken sie in obbeschriebenen fliegenden Schrifften, und sind diese noch dazu in solchen Sprachen geschrieben, die der Zuhörer nicht versteht: so ist das Citiren beinahe unnütz. Wie leicht aber kan dem abgeholfen werden, wenn dergleichen umständlichere Ausführungen eben so, wie obige Listen, in eigenen Bändchen gesammelt würden? Endlich III. unter denen, die dergleichen Vorlesungen bewohnen, sind immer einige, die von der Universität auf Reisen gehen: und von diesen, hoffte ich, würden sich wol einige mit statistischen Aufträgen abgeben, und in der Folge vortreffliche Beiträge zu einer solchen periodischen Schrift liefern. Ordentliche Reise-Journale zu halten, und dieselbe nachher drucken zu lassen, ist der wenigsten ihre Sache: aber einzelne wichtige Bemerkungen aufzuzeichnen, dergleichen sich einem aufmerksamen Reisenden allenthalben ungesucht zudringen, und einzelne fliegende Blätter im Vorbeigehen aufzufangen, und sie einem Dritten, der sich zur Bekanntmachung oder Verarbeitung derselben Zeit nehmen kan, zuzusenden, ist unendlich leichter. (Und schon bei dieser ersten Lieferung ist meine Hoffnung angenehm erfüllt: einige der wichtigsten Aufsätze darinnen sind mir auf diesem Wege zugekommen).

Dies war die erste Entstehung dieser Schrift, blos in Rücksicht auf mein hiesiges Publicum. Allein ich vermute, eine Sammlung von der Art müsse auch für einige andre Leser brauchbar seyn. Ich denke nämlich, es giebt eine Menge Gelehrte in Deutschland, für die die neueste Statskunde eignes Studium ist. Einige derselben leben an großen Handelsorten, wo man alle Neuigkeiten aus der ersten Hand und vollauf hat: oder sie führen selbst eine

V o r r e d e.

unermessliche Correspondenz: oder sie sind gar Vertraute von Ministern und Abgesandten. Diesen Glücklichen eine solche Sammlung zu bieten, wäre freilich lächerlich. Aber Andre, und vermutlich weit merere, sind in minder glücklichen Situationen: sie leben an Orten, wo außer Büchern und Zeitungen wenig Zugang zu den neusten Nachrichten ist, und wo man die neusten Bücher entweder gar nicht, oder doch erst spät, erhält; sie sind nicht in Umständen, die auswärtige Correspondenzen vorzuziehen; oder sie haben nicht Zeit, bei jedem neuen Vorfalle weitläufige Acten durchzumühlen. Sollte diesen letztern nicht einiger Gefallen geschehen, wenn ein andrer einen Theil der Arbeit für sie thäte, und ihnen dadurch, in Zeit, Kosten, und Mühe, einige Ersparung machte?

Der 12 Novemb. 1774 in Paris z. Ex. ist für den Statistiker ein wichtiger Tag. Was er davon in allen Zeitungen fand, reicht für ihn nicht hin: er muß das Protokoll selbst (*Procès-Verbal*, 4.) sehen. Nicht jeder bekommt sogleich dieses Protokoll: und wer es hat, muß einige Tage Arbeit aufwenden (denn es hat 55 Seiten), um einen kurzen Auszug von dem bloß wesentlichen daraus zu machen, der sich in einer Viertelsunde überdenken läßt. Mir wäre derjenige sehr willkommen, der diese Arbeit für mich thäte. — Oder man neme statt dieses Protokolls den neusten spanischen, englischen, oder polnischen Statskalender: welche Seltenheiten für manchen deutschen Universitätslehrer; und wie unentberlich gleichwol für ihn, wenn er neuste spanische, englische, oder polnische Statskunde, vortragen soll!

Nach dieser Erklärung, und nach dieser Bestimmung der Leser, die ich mir zum Augenmerke genommen, muß billiger Weise sowol die Auswal der mitgetheilten Nachrichten, als die von mir erwälte Art der Bekanntmachung derselben beurteilt werden; und der ohnehin an sich ganz relativische Begriff von neu, unbekannt, brauchbar, und wichtig, hier seine Anwendung erhalten.

Nur für Leser vom geleerten Stande ist diese Sammlung. Folglich lasse ich erstlich manches abdrucken, was Lesern von andern Ständen alltäglich ist. Die *Vente de l'Orient* S. 66 z. Ex. hat jeder große Kaufmann in Deutschland; allein für die meisten Gelehrten sind solche Listen niegesehene Seltenheiten. Folglich vermeide ich zweitens, soviel möglich, Uebersetzungen von lateinischen, französischen, und englischen Aufsätzen, sondern liefere sie,

V o r r e d e .

sie, besonders wenn es Actenstücke sind, in ihrer Ursprache: denn jene drei Sprachen verstehen alle deutsche Geschichtsgelerte.

Nur für Kenner ist diese Sammlung. Folglich werfe ich, ohne Commentar und erklärende Noten, manchmal auf 2 Seiten eine Nachricht hin, die reich und wichtig genug war, durch 16 Seiten hindurch geschleppt zu werden: und versäume sogar, dem Leser einen Wink zu geben, daß und warum diese oder jene Nachricht neu oder wichtig sei. Der Kenner wird es doch gewahr, und freuet sich, daß ihm der Sammler in Bemerkung des Werths einer Nachricht, und in der wollüstigen Arbeit der Verarbeitung derselben, nicht vorgegriffen. Gegenseitig aber fodere ich auch, daß, wenn ich bloß aus Acten referire, ohne selbst zu urtheilen, man mir nicht die Aussage der Acte gerade zu als meine eigene Meinung aufbürde.

Eigentliche an mich selbst geschriebene Briefe, oder auch nur Auszüge daraus, machen bei weitem den allergeringsten Teil dieser Sammlung aus: dies lehrt der Augenschein; ich merke es aber noch besonders an, weil einige, die bloß den Titel Briefwechsel gehört, diesen Titel scheinen mißverstanden zu haben. Aus Privatbriefen an mich lasse ich nichts drucken, was nicht bloß litterarisch ist, oder was mir nicht absichtlich zur Bekanntmachung zugeschickt wird. Und selbst im letztern Falle, je bedenklicher und neuer eine Nachricht ist, desto furchtsamer und langsamer bin ich bei ihrer Publication. — Diese Behutsamkeit aber ist nicht bei Briefen nötig, die bereits auswärts in öffentlichen Blättern gedruckt sind; da hat der deutsche Herausgeber freiere Hände: da ist seine ganze Pflicht, bei dergleichen frei geschriebenen Briefen, so wie überhaupt bei jeder statistischen Nachricht, seine Quelle anzuzeigen. Nur ob diese Quellen-Anzeige bei jeder Nummer sogleich, oder erst am Ende eines vollen Bandes im Register, geschehe, ist willkürlich.

Uebrigens ist der Argwon ungegründet, den Hr. D. Büsching öffentlich geäußert hat, als wenn dieser Briefwechsel zur Absicht hätte, seine Wöchentliche Nachrichten zu verdrengen. Nicht verdrengen soll er, sondern, wenn es möglich wäre, noch 10 Briefwechsel andrer veranlassen, noch 20 Wöchentliche Nachrichten andrer herauslocken. Die Straße, auf der wir wandeln, ist groß und breit; keiner irrt, keiner dregt, den andern. Nicht zu gedenken, daß die Büschingische Schrift, selbst im Plane, von der meinigen wesentlich verschieden ist: dort füllen Re-

V o r r e d e .

ensionen und Polemik den meisten Raum, hier sind beide ausgeschlossen.

In der Rechtschreibung fremder Namen, im richtigen Abdrucke der vielen Zalen, und in zweckmäßigster Einrichtung der Tabellen (damit so wol Raum erspart, als der vergleichende und überschauende Blick erleichtert werde), ist eine mer als gemeine Aufmerksamkeit angewandt worden. Ich würde hier die mir bei der Correctur geleistete Hülfe eines meiner Freunde rühmen, und ihm öffentlich dafür danken; wenn ich nicht wüßte, daß es nur wenige Leser gebe, die das wirklich verdienstliche einer solchen Mühe gerecht zu schätzen wissen.

Ein actenmäßiger Bericht von der letzten Parlaments-Veränderung in Paris, eine kritische Untersuchung der wahren Volksmenge von Frankreich, eine Nachricht von der schwedischen Bibel-Commission, und eine Beschreibung der beiden neuerrichteten rußischen Gouvernemens, war noch für diese erste Lieferung bestimmt: allein auf Verlangen des Hrn. Verlegers habe ich mit dem 14ten Stücke abgebrochen. — Ich schliesse mit der ehverbietigsten und aufrichtigsten Danksagung an die bisherigen großmütigen und sehr freundschaftlichen Beförderer dieser Arbeit, in Hannover, Wien, Hamburg, Strasburg &c.: und bitte nur auf den Fall um die Fortsetzung ihrer Beiträge, wenn der Gebrauch, den ich hier davon gemacht habe, ihnen angenehm ist; und wenn ihnen nicht selbst Zeit und Umstände erlauben, einen weit geschickteren und fürs Publicum noch gemeinnützigeren Gebrauch davon zu machen.

Göttingen, im Febr. 1775.

Brief

Briefwechsel

I. Stück.

I.

St. Petersburg, 2 Jun. 1774.

Sr. Pallas wird bald von seiner Reise zurück kommen. Hr. Gmelin ist bei seiner Rückreise von dem Dagestanschen Chan Usmej gefangen genommen worden, der ihn statt eines Unterpfandes wegen gewisser alten Forderungen, die er an Rußland machen soll, zurückbehalten will. Man hat indessen von Hrn. Gmelin selbst, wie es heist, Briefe.

Hr. Salt, der seit einiger Zeit seine hypochondrische Zufälle wieder bekommen hat, hat sich in Kasan vor kurzem des Nachts in seiner Stube erschossen.

Hrn. Laxmanns Reise nach der Moldau war umsonst.

2.

Paris, vom Hrn. Anse de Villoison, Membre de l'Acad. des Belles lettres et des Inscriptions, April 1774.

Je compte publier avec ma traduction latine et d'amples notes historiques et critiques le *Manuscrit grec* le plus rare et le plus precieux qui existe sans contredit à la Bibliothéque du Roi; C'est l'ouvrage de l'Imperatrice Eudocie; intitulé *Ἰωνία*, *Collectio Violarum*, ou *près de Violes*, dont parle *Fabricius* dans la Biblioth. grecque L. 5. C. 5. p. 563, où il donne les titres des articles de cet immense Dictionnaire. Eudocie fut epouse successivement des Empereurs Constantin Ducas et Romain Diogene, dans l'onzieme siecle. Elle dit avoir composé cet ouvrage d'après tous les livres de la Bibliothéque des Empereurs de Constantinople, et d'après tous

II



tous ceux des pays étrangers, qu'elle dit avoir fait venir avec des soins et des dépenses incroyables dans la vue de consoler un jour la postérité de la perte des originaux. C'est un Dictionnaire historique et mythologique, dans le gout de la Bibliothèque Orientale de d'Herbelot, ou du Bayle et du Moreri françois; il contient près de onze cens articles, et renferme par Ordre Alphabetique les vies, la notice des ouvrages des Historiens, Orateurs, Philosophes, Sophistes, Philologues, Rheteurs, Grammairiens, Medecins, Astro-
 nomes, Mathematiciens, Poëtes Epiques, Tragiques, Comiques, Lyriques &c. grecs. On y trouve aussi l'histoire, la genealogie, les metamorphoses des Dieux, des Déeses; des Heros, des Heroïnes, des demi-Dieux du Paganisme, l'explication allegorique de ces fables, et une foule de connoissances neuves, curieuses et necessaires pour l'intelligence de la Mythologie et des Poëtes grecs. Ce livre nous tiendra lieu d'une foule d'autres que nous n'avons plus, comme c'est à proprement parler l'Encyclopedie des Grecs, et qu'il renferme presque toutes leurs connoissances, je relis d'un bout à l'autre la plume à la main, et avec la plus grande exactitude, tous les auteurs grecs et latins, sans en excepter un seul, tous les Scholiastes, les Peres de l'Eglise qui parlent de Mythologie, Justin, Clement, Athenagore, Tatien, Theophile, Eusebe, Origene, Gregoire de Nazianze, Cyrille, Theodoret, Arnobe &c. Lactance, Tertullien, Julius Firmicus &c. pour en extraire dans mes notes tout ce qui peut eclaircir ces matieres, et corriger ces auteurs par Eudoce, ou Eudoce par leur secours. Vous jugez de quelle utilité me feront tous les Poëtes et les Polygraphes grecs, les critiques modernes; j'ai deja beaucoup de besogne de faite. — — C'est le savant M. *Ruhnkenius* mon intime ami, à qui j'ai des obligations immortelles, c'est dis-je, cet habile connoisseur, qui m'a engagé à publier ce thresor, qu'il appelle dans ses lettres qu'il m'ecrit, *pretiosissimum antiquitatis monumentum (quod adhuc ineditum latere,*

latere, turpe est saeculo nostro) et facem historiae cum fabulosa tum verae. Une autre fois il m'écrivit: *eja age, libera thesaurum hunc vinculis, quibus coarctatus tenetur, eoque in lucem proferendo nomen tuum immortalitati commenda.* Dans une autre lettre il me marque: *hoc uno opere maiorem et solidiorem quam centum aliis conficiendis tibi parabis gloriam.* Il m'écrivit avoir fait exprès le voyage à Paris pour pouvoir copier le MS. On lui communiqua tous les autres; mais pour celui-ci on lui dit qu'il étoit trop précieux et qu'il falloit un ordre du Roi . . . M. le Duc de la Vrilliere, M. le Comte de Maurepas et M. le Duc de Nivernois, attachent le plus grand intérêt à la publication de cet ouvrage important.

3.

Aus dem Elsas, 5. Jun. 1774.

Hier folgt ein Exemplar der königlichen Declaration in Ansehung der *Mariages mixtes*, die ein böser Streich ist, den ein Strasburger Weibbischof unsrer Religion gespielet hat. Vermuthlich werden die protestantischen Stände der Provinz ihre Remonstrationen dagegen einlegen. Wäre es aber nicht möglich, von einem geschickten Manne sie zergliedern zu lassen, und zu zeigen, wie sie gegen die eigene principia Catholicorum, und insbesondere gegen den Westfälischen Frieden, und die heut zu Tag so beliebte Toleranz, offenbar streite? Könnte man nicht das Sujet einer lateinischen Dissertation daraus machen, damit man auch in Frankreich solches lesen könne? —

DECLARATION *) DU ROI,

Portant *révocation* des défenses faites par l'Edit du mois d'août 1683 aux Sujets du Roi en la Province d'Alsace faisant profession de la Religion catholique, de *contracter des mariages* avec ceux de la même Province qui font profession de la Religion *luthérienne*. Du 19 Mars 1774.

Enregistrée le 6 Mai 1774.

A 2

Louis

*) Diesmal wörtlich mit den Kurialien, künftig nur auszugsweise.

LOUIS, par la Grace de Dieu, Roi de France et de Navarre: A tous ceux qui ces présentes Lettres verront, Salut. Quoique l'Eglise catholique, apostolique et romaine n'ait jamais approuvé les mariages de ses enfans avec des personnes malheureusement engagées dans des Communions séparées d'elle; cependant elle n'a pas cru devoir en prononcer la nullité; elle les a tolérés en quelques occasions notables, et sur-tout dans les Pays où les Traités de paix les plus solennels, et que les circonstances rendoient nécessaires, avoient admis dans la Société civile des Communions séparées de l'Eglise catholique: tel a été le sort de presque toute l'Allemagne; et en particulier de l'Alsace qui en faisoit partie avant que cette Province eût été réunie à notre Couronne. Ce fut cette différence essentielle entre l'Alsace et les autres pays de sa domination qui engagea le feu Roi notre très-honoré Seigneur et Bisayeul, à y défendre par un Edit du mois d'août 1683 ces sortes de mariages, sous des peines*) sévères; mais une résolution si digne de sa sagesse, n'a pas eu les suites que l'on en devoit attendre, et tous les inconvéniens auxquels une longue expérience a fait voir que cet édit avoit donné lieu, ont engagé depuis longtems les

*) Im Edit vom Novemb. 1680 hieß es: "Avons ordonné, que nos Sujets de la Religion Catholique Apostolique et Romaine ne pourroient sous quelque pretexte que ce pût estre contracter mariage avec ceux de la religion prétendue reformée, declarant tels mariages nuls et non valablement contractés, et les enfans qui en proviendroient illegitimes et incapables de succeder aux biens meublés et immeubles de leur pere et mere. Dieses Edict ward erneuert im Jun. 1685, und hinzugefügt, daß die Kirchen, worinn solche Trauungen geschähen, oder in denen anzügliche Predigten gegen dieses und andere königl. Edicte gehalten würden, auf ewig sollten niedergerissen werden, falls nicht die andern Geistlichen, oder die Kirchen-Ältesten, in Zeit von 3 Tagen den Prediger selbst angäben.

les personnes de notredite Province les plus attachées à la saine Religion et à notre service, à Nous représenter que ces défenses et la rigueur des peines qui y avoit été ajoutée, auroient produit et produiroient entre les familles de ce pays une division et même une séparation presque totale, aussi nuisible à l'objet que l'on s'étoit proposé qu' au bien de la Province et de notre Service. C'est dans ces circonstances qu'après avoir pris à ce sujet tous les éclaircissemens nécessaires, et après avoir consulté les personnes les plus versées dans ces sortes de matières; enfin après Nous être pleinement instruits du tout, et y avoir mûrement délibéré, qu'il Nous a paru que, d'un côté le danger de la séduction se trouvoit presque entièrement écarté par les sages dispositions d'un édit donné pour cette même Province au mois de Juin 1683, et que d'un autre côté les précautions qui Nous ont été proposées pour assurer l'éducation dans la Religion catholique des enfans qui proviendroient de ces mariages, pouvoient Nous déterminer à Nous relâcher des dispositions de l'édit du mois d'août 1683, et procurer par ce moyen à une Province qui Nous sera toujours chère, cette union si désirable entre tous nos Sujets. A CES CAUSES et autres à ce Nous mouvant, de l'avis de notre Conseil, et de notre certaine science, pleine puissance et autorité royale, Nous avons dit, déclaré et ordonné, et, par ces présentes signées de notre main, disons, déclarons et ordonnons, voulons et Nous plait, que les défenses faites par l'édit du mois d'août 1683 à nos Sujets de l'un et de l'autre sexe de notredite Province d'Alsace, faisant profession de la Religion catholique, apostolique et romaine, de contracter des mariages avec ceux ou celles qui font profession de la religion luthérienne, demeureront révoquées; n'entendant empêcher qu'il en soit usé à cet égard comme auparavant ledit édit, lequel demeurera comme non venu en ce qui concerne les mariages des Catholiques et Luthériens seulement, à condition toutefois de garder et observer par rapport auxdits ma-

riages les regles prescrites par les loix de notre Royaume pour les mariages de nos autres Sujets, et notamment à condition qu'ils ne pourront être valablement contractés que devant le propre Curé de celui des Conjointes qui professera la Religion catholique et romaine, ou autre Prêtre ayant pouvoir dudit Curé, ou de l'Evêque diocésain; comme aussi à la charge que les publications de bans en tel cas requises ne pourront être faites par lesdits Curés qu'après en avoir obtenu la permission par écrit de l'Ordinaire des lieux. Voulons pareillement *) que tous enfans nés du mariage d'un Catholique avec une Luthérienne, ou d'un Luthérien avec une Catholique ne puissent être élevés que dans ladite Religion catholique, apostolique et romaine: à l'effet de quoi les pères et mères desdits enfans, ou les tuteurs et curateurs seront tenus de représenter à notre Procureur-général en notre Conseil Supérieur d'Alsace un certificat du Curé catholique du lieu où lesdits enfans seront élevés et instruits dans ladite Religion; et, lorsqu'ils seront en âge, qu'ils ont fait leur première communion dans la paroisse dudit lieu. Faisons très-expreses défenses auxdits pères et mères, tuteurs ou curateurs, et à tous autres quelconques d'envoyer lesdits enfans hors de notre royaume pendant leur éducation, ou de favoriser ou participer audit envoi, sans une permission de Nous par écrit, et ce, sous telle peine qu'il appartiendra, suivant l'exigence des cas, même d'être poursuivis extraordinairement, s'il y échet. Exhortons les Evêques diocésains de notredite Province, et néanmoins leur enjoignons de veiller soigneusement à l'instruction et éducation desdits enfans, soit par eux, soit par ceux qu'ils jugeront à propos d'y employer: Enjoignons à nos Officiers et autres personnes publiques ayant caractère et pouvoir, de leur prêter toute aide et confort qu'il appartiendra: Enjoignons spécialement à notre Procureur

*) So hält es, meines Wissens, auch die griechische Kirche in Rußland.

reur-général de se faire rapporter exactement les certificats ci-dessus mentionnés; et en cas de refus ou négligence de père et de mère, tuteurs ou curateurs, de faire placer lesdits enfans en telle maison qu'il appartiendra, pour y recevoir ladite éducation et lesdites instructions jusqu'après leur première communion; auxquelles maisons les pères et mères, tuteurs ou curateurs seront tenus de payer pension pour lesdits enfans ainsi qu'elle sera réglée, Nous réservant d'y suppléer sur les fonds qui seront par Nous à ce destinés dans le cas où les parens ne soient pas en état d'y pourvoir. SI DONNONS EN MANDEMENT à nos amés et féaux les Gens tenans notre Conseil Supérieur d'Alsace, que notre présente Déclaration ils aient à faire lire, publier et registrer, et le contenu en icelle garder, observer et exécuter selon sa forme et teneur, sans permettre ni souffrir qu'il y soit contrevenu en quelque sorte et manière que ce puisse être. CAR TEL EST NOTRE PLAISIR: En témoin de quoi Nous avons fait mettre notre scel à cesdites présentes. DONNE' à Versailles le dix-neuvième jour du mois de mars, l'an de grace mil sept cent soixante-quatorze, et de notre règne le cinquante-neuvième. Signé LOUIS; Et plus bas, Par le Roi, LE DUC D'AIGUILLON, avec paraphe. Et scellé du grand sceau en cire jaune.

Lues, publiées et registrées és Registres du Conseil Souverain d'Alsace, oui, ce requérant et consentant le Procureur-général du Roi, pour être exécutées selon leur forme et teneur; ordonné, que copies duement collationnées par l'un des Greffiers du Conseil, seront envoyées dans tous les Prévôtés, Bailliages et autres Jurisdictions ressortissantes nuement au Conseil, pour y être pareillement lues, publiées, registrées et exécutées. Enjoint aux Substituts du procureur-général du Roi sur les lieux d'y tenir la main et d'en certifier le Conseil dans le mois. FAIT à Colmar au Conseil Souverain d'Alsace, Chambres assemblées, le 6 Mai 1774. Collationné, signé CALLOT, avec paraphe,

4.
Summe der Recruten, die in Rußland vom J. 1726 -
1758 ausgehoben worden.

Im Jahr	Q.	R.	S.
1726	200	22795	4,559000
1727	305	17785	5,424425
1729	324	15662	5,074488
1730	320	16000	5,020000
1732	288	18654	5,371452
1733	102	50569	5,158038
1734	169	30129	5,091801
1736	125	41167	5,145875
1737	98	41960	4,112080
1738	120	34071	4,088520
1739	120	32396	3,887520
1745	171	30338	5,187798
1747	121	44272	5,357012
1748	190	33210	6,309900
1754	100	61509	6,150900
1756	135	45000	6,075000
1758	116	52000	6,032000

1. R. bedeutet die Summe aller in jedem vorstehenden Jahre ausgehobenen Recruten. Q. bedeutet, der wievielte Mann ausgehoben worden. S. ist die ganze Summe von Seeslern, d. i. Personen männlichen Geschlechts von allen Altern, aus denen der 200ste oder 30ste ic. ausgehoben worden.
2. Man bemerke hieraus, wie viel der sonst siegreiche Türkenkrieg vom J. 1736 - 1739 Rußland Menschen gekostet habe, und wie sehr überhaupt die Bevölkerung durch Kriege leide.
3. Zwischen einigen Jahren sind allzugrosse Sprünge. Diese machen die Tabelle selbst nicht verdächtig: sie fordern nur zur Erklärung mehrere Data.

5.

Handel in der Ostsee.

Im J. 1769 sind, zu Folge eines General: Extracts, den das Schwedische General: Commissariats: Comtoir in Helsingör geliefert hat, 7486 Schiffe aus der Nord: und Ostsee durch den Sund passirt. Diesen Handel treiben also jezo folgende Nationen mit folgender Anzahl von Schiffen:

aus				Schiffe.
Holland	-	-	-	2486
Engelland	-	-	-	1833
Schweden	-	-	-	1168
Dänemark	-	-	-	1032
Preussen	-	-	-	405
Danzig	-	-	-	254
Bremen	-	-	-	100
Kostock	-	-	-	62
Lübeck	-	-	-	49
Rußland	-	-	-	39
Hamburg	-	-	-	21
Kaiserliche	-	-	-	16
Kurland	-	-	-	10
Frankreich *)	-	-	-	9
Spanien	-	-	-	2
				7486

6.

*) Es ist unbegreiflich, daß die Franzosen, die im mittelländischen Meere lauter Activ-Handel, und in der Levante so gar den stärksten Frachthandel, haben, so wenig in die Ostsee schiffen, da gleichwol ihre Producten einen so großen Absatz im ganzen Norden haben. — Die Anzahl der Schwedischen und Preussischen Schiffe ist, jede in ihrer Art, eine wichtige Erscheinung.

6.

St. Petersburg, von Hrn. Stritter, 20 Mai 1774.

Ich weiß nicht, ob ich durch solchende kurze Anmerkungen etwas zur Erläuterung ihres *Ostk. und Dir.* beitragen kan.

Zu S. 45, 47. Die Byzantiner scheinen zweier Züge der Russen nach Constantinopel im 9ten Jahrhundert zu gedenken. I. im 9ten und 10den J. der Regierung des Kaisers Michael III. Alle Byzantiner kommen in der Hauptsache überein: nur der einzige Symeon Logotheta aber führt das Jahr an. Da Photius schon Patriarch war, muß man die Regierungs-Jahre des Kaisers von der Zeit an rechnen, da er nach Verstoßung seiner Mutter Theodora allein regierte; welches dadurch gewiß wird, da der gedachte Schriftsteller nach den 13 ersten Regierungs-Jahren bei der gedachten Verstoßung von neuem zu zählen anfängt. Nun aber wurde die Kaiserin Theodora nach Petav, Du Cange, und andern (die Byzantiner geben, so viel ich weiß, das Jahr nicht ausdrücklich an) gegen das Ende des J. 855 von der Regierung entfernt, und das 9te Regierungs Jahr des K. Michael würde also in das J. 863, 864, das 10de aber in das J. 864, 865, fallen. Folglich müßte der gedachte Zug der Russen zwischen die J. 863-865 gesetzt werden. II. Eines zweiten Zugs gedenken die Byzantiner zwar nicht ausdrücklich: so viel steht indessen bei CONSTANTIN. in *Vita Basilii* p. 211 sq., CEDREN. T. II. p. 589 sq., ZONAR. Tom. II. p. 173 sq., der Kaiser Basilus Macedo habe mit den Russen einen Frieden geschlossen, und sie bewegt die christliche Religion anzunehmen. Jenes setzt einen Krieg voraus. Ob aber unter diesem der erste unter Michael verstanden werde, oder ein anderer unter Basilio, oder da vielleicht Michael und Basilus zugleich regierten (A. 866), gemeint sey dieses auszumachen, sind die Nachrichten der Byzantiner nicht hinreichend. *Ostk. und Dir.* S. 17 A. 866, möchten vielleicht

vielleicht die zween Züge, wenn anders zween angenommen werden müssen, in Einen zusammen geschmolzen seyn.

Das Jahr in dem 3ten Bande der *Izvěst. Viz. Istor.* *) muß nach der obigen ersten Anmerkung verbessert werden. Chronologische Fehler müssen mir die Keser meiner Auszüge aus den Byzantinern zuweilen zu gute halten, da zu Vermeidung derselben mer Mühe, als ich jeho habe, und mer Hülfsmittel, als ich mir hier verschaffen kan, würden erfordert werden.

7.

Almosen-Veranstaltung in den kleinen Städten und auf den Dörfern der Fürstl. Anhalt-Deßauischen Lande, vom 25 Febr. 1773.

Schon seit einem Jare war in der Residenz Deßau mit gutem Erfolg eine Armenversorgung eingerichtet worden. Nun sorgt der Fürst auch für die Nothleidenden in andern Städten und auf den Dörfern, damit auch diesen die möglichste Hülfe nicht entstehe, und ihnen solche nicht durch Müßiggänger und Landstreicher entzogen werde.

I. In jeder kleinen Stadt soll ein Almosen-Amt errichtet werden. Dies soll aus dem ersten Prediger des Orts, dem ältesten Bürgermeister, dem Stadtschreiber, ein par andern Ratsgliedern, und dem Kirchenvorsteher bestehen: da wo fürstliche Aemter sind, soll der Beamte oder der Justitiarius dabei concurriren: und dann sind jeden Orts 4 ehrbare Bürger, ohne Absicht auf ihre Religion, zu Armen-Aufssehern zu bestellen, die vierteljährig oder jährlich abgewechselt werden können, und deren jedem ein gewisser District von der Stadt bestimmt wird.

II. Auf jedem Dorfe besonders kann keine Armen-Einrichtung gemacht werden. Also soll von allen denen zusammen

*) Ein Auszug in Russischer Sprache aus Hrn. Stritters bekanntem größseren Werke.

men genommen, diezu Einem Kirchspiele gehören, eine Art von Almosen: Amt errichtet werden, das aus dem Pfarrer, den Kirchenvorstehern, auch Richter und Schöppen eines jeden zu dem Kirchspiele gehörigen Dorfes, bestehen soll.

III. Diese zu Besorgung des Armen: Wesens jeden Orts Berordnete, versammeln sich in den Städten, nebst den 4 Armen: Aufsehern, den 1sten Montag jeden Monats auf dem Rathhause, oder an einem sonst dazu bequemen Orte. Von den Dörfern versammeln sie sich an den Ort des Kirchspiels, wo die Kirche ist, jeden: Bußtag: oder wenn die Pfarrer an den Orten der Mutter: und Filial: Kirche der Zusammenkunft an beiden nicht süglich an Einem Tage beirwonnen könnten, an dem einen Orte den ersten Sonntag jeden Monats nach dem Gottesdienst auf der Pfarre, in der Schule, oder auf der Richterei, wo es am bequemsten ist.

IV. Alle in einem Districte wohnende Arme melden sich in den Städten bei den Armen: Aufsehern, und auf den Dörfern bei Richter und Schöppen jeden Orts. Diese zeichnen sie auf, und erkundigen sich nach ihren Umständen und Bedürfnissen: ob sie noch etwas, und wie viel, oder gar nichts mer verdienen können? woher sie gebürtig, wie lang sie sich des Ortes aufgehalten, und wie ihre Lebensart beschaffen sei? Von allen diesen Umständen thun sie bei der ersten Zusammenkunft des Almosen: Amtes die ausführliche Anzeige: hier müssen sich auch die Armen selbst stellen, um dem Befinden nach weitem Bescheid zu erhalten.

V. Nach diesen Anzeigen wird bei der Zusammenkunft eine Liste der Armen von jedem District verfertiget. Bei jedem wird gesetzt, ob und wie viel er an Almosen zu seinem und der Seinigen nothdürftigen Unterhalt nötig hat. Worbei darauf zu sehen ist, ob der angebliche Arme noch eigenes Vermögen oder Einkünfte habe? ob er noch Eltern oder Kinder habe, die ihm den Unterhalt zu geben schuldig und vermögend sind, oder ob er anderwärts eine Beihülfe zu erwarten

er habe? ob er nur einen Zuschuß brauche, und noch etwas selbst zu verdienen im Stande, oder zu aller Arbeit und Verdienst untüchtig sei? Nach diesen und andern Umständen wird ihm das zu seinem Unterhalte wöchentlich Erforderliche bestimmt. Diese Listen werden bei jeder monatlichen Zusammenkunft wieder durchgegangen, und darin angemerkt, wenn indeß ein Armer mit Tode oder sonst abgegangen, oder mehr oder weniger bedarf, oder neue Arme hinzugekommen.

VI. Statt eines Almofens an Gelde wird den Armen der Unterhalt mit Speise und Trank verschafft. Denn in den kleinen Städten und auf den Dörfern sind viele Einwohner, denen auch der geringste Beitrag an Gelde zum Almosen beschwerlich oder gar unmöglich ist: die meisten aber haben ihr Brod dergestalt, daß es ihnen fast unmerklich wird, wenn einer wöchentlich einen Armen einen oder vier Tage, nach Proportion seines Vermögens, mit sich essen läßt, oder ihm Essen und Trinken von dem seinigen reichet. Also wird in der Armen-Liste bei jedem in eine Columne gesetzt, ob er alle 7 Tage, wenn er blos von Almosen leben muß, oder wie viel Tage wöchentlich, er notwendig Unterhalt brauche, wenn er ihn für die übrigen Tage sich noch durch seinen Verdienst oder sonst verschaffen kan. Dies gilt nicht nur von jedem Armen, sondern auch von dessen Kindern, die sich noch nicht selbst den Unterhalt verdienen, und nicht von den Eltern bekommen können.

VII. Nun vernimmt jeder Armen-Aufseher jeden Einwohner seines Districtes, Eigentümer oder Mietsmann, wie viel Tage in der Woche er einen Armen zu speisen auf Ein Jar übernehmen will? wofür alle andere Betterei von Einheimischen und Fremden gänzlich unterbleiben, und darüber von den Gerichts-Obrikeiten gehalten werden soll. (Diese Benennung wird jährlich wiederholt, weil sich die Vermögens-Umstände oft ändern, und es eine freiwillige Gabe, keine beständige Verbindlichkeit, seyn soll). Auch hievon machen die Aufseher eine Liste, und übergeben sie bei der Zusammenkunft.

kunst. Dann werden die beiden Listen, der Armen und der Beitragenden, mit einander verglichen. Sind nun wöchentlich in letzterer nicht so viel Tage als in der erstern befindlich: so werden die Listen der Beitragenden näher untersucht, und diejenigen bemerkt, die nach ihren Vermögens-Umständen zu lieblos gewesen, und einen zu geringen Beitrag überneuen wollen. Diese werden also vor den Convent gefodert, und durch möglichste Vorstellung der christlichen Pflichten dahin bewogen, ihren Beitrag zu erhöhen, damit beide Listen in Gleichheit kommen, und noch eher ein Ueberschuß auf unvermutete Fälle übrig bleibe.

VIII. Sind auf diese Art beide Listen berichtigt: so bekommt jeder Arme bei jeder monatlichen Zusammenkunft ein Verzeichniß, bei welchem Einwoner er jeden Tag in der Woche bis zur nächsten Zusammenkunft sein Essen und Trinken haben soll. Dieses wird jeder Einwoner nach seinen Umständen dergestalt reichen, als zur Sättigung erfordert wird: der Arme aber wird sich damit begnügen, sich auch nicht entbrechen, wenn er den Unterhalt alle Tage bekommt, dem Geber des Tages auf dessen Verlangen, so weit ers vermögend ist, behülflich und dienstfertig zu seyn. Denen hingegen, die dies Almosen nur einige Tage in der Wochen erhalten, kan dieses nicht zugemutet werden, weil sie sich den übrigen Unterhalt durch ihre Arbeit selbst verschaffen müssen.

IX. Wenn überdem einige Arme an Wohnung und Kleidung Mangel haben: so zeigen sie es den Almosen-Vorstehern bei deren Zusammenkunft an. Diese besorgen dem Befinden nach, ob die Kirche diesen zu bestimmenden Zuschuß geben und ertragen könne; oder wenn solches nicht ist, so wird dazu quartaliter eine Collecte mit Aussetzung der Becken vor den Kirchthüren gesammelt. Auch das Schulgeld für arme Kinder, wo keine Freischulen sind, wird ferner auf das Zeugniß des Pfarrers aus den Kirchen bezahlt.

X. Wenn Arme noch etwas arbeiten, aber keine ihrem Vermögen gemäße Arbeit selbst finden können: so müssen die Armenvorsteher bei den Einwohnern, die dergleichen thun lassen, die beifälligste Anregung thun, daß solche den Armen vorzüglich um billiges Lohn zu verrichten gegeben werde.

XI. Dagegen sollen alle Beamte jedes Orts die den fürstl. Mandaten gemäße Einrichtung und Beranstaltung machen, daß den fremden Bettlern und Landstreichern das Umgehen und Betteln möglichst verwehret, und ihnen kein Aufenthalt gestattet werde. Die verordnete Wachen nebst den Gerichtsdienern, oder in den Städten eigene bestellte Bettelwächter, sollen wol Acht haben, und von den Beamten fleißig dazu angehalten werden. Die betroffenen fremden Bettler werden das 1ste mal gleich aus dem Orte, das 2temal aber in die Gerichte in kurze Arreste gebracht, und in fernem Verwehrungsfall in das Dessauische Armen- und Arbeitshaus abgeliefert.

XII. In den Städten so wol als auf den Dörfern sollen keine Fremde geduldet werden, ohne vorherige genugsame Untersuchung, wie sie sich und die Ihrigen ehrlich zu ernähren genugsam vermögend, und nicht zu befürchten sei, daß sie dereinst dem Orte zur Last fallen möchten. Noch weniger soll solchen Fremden ohne vorherige unterthänigste Anzeige die Aufnahme gestattet werden.

XIII. Finden sich aber bereits dergleichen Leute an einem Orte, die noch nicht lange ihren Aufenthalt allda gehabt, jedoch nur zur Miete wohnen, und in der Folge ihren Unterhalt nicht erwerben, folglich dem Lande nicht nutzen, sondern mer zur Last fallen möchten: so soll die Orts-Obrigkeit es möglichst mit guter Art veranlassen, daß sie sich wieder weg, und dahin, wo sie hergekommen, begeben mögen.

XIV. Es findet sich vielfältig, daß die Eltern ihre erwachsene Kinder, die sich selbst ihr Brod erwerben können, ohne solche nötig, oder für sie selbst genugsame Arbeit zu haben,

ben, dennoch zu Hause behalten, anstatt sie, wie zu ihrem eigenen Besten gereichen würde, zu vermieten, und bei andern Leuten dienen zu lassen: welche endlich, wenn sie krank werden, oder sonst keine Arbeit haben oder thun können, dem Eltern das ihrige verzehren helfen, und dadurch beiderseits in so schlechte Umstände kommen, daß sie dem Orte und Lande zur Last fallen müssen. Daher soll jede erwachsene ledige Person, die dienen kan, und sich dennoch auf ihre eigene Hand, oder bei ihren Eltern, ohne solchen in ihrer Wirtschaft und zur Hülfleistung schlechterdings nötig zu seyn, aufhält, monatlich 1 Groschen zur Verpflegung der Armen ihres Orts, und 1 Gr. dem Richter zu seiner Gebühr für dessen Bemühung, entrichten. Auch soll so viel möglich dahin gesehen werden, daß sie sich vermiete: wodurch zugleich die Notwendigkeit vermieden wird, arme fremde Dienstboten ins Land zu ziehen.

Diese Armen-Veranstaltung sollen die Gerichts-Obrigkeiten, Pfarrer, Richter, und Schöppen, jeder nach seinem besten Vermögen, zur bestmöglichen Vollziehung zu bringen suchen; damit dadurch sowol den Nothdürftigen im Lande der erforderliche Unterhalt verschafft, als das überlästige Beteteln von Landstreichern und Müßiggängern, die ihr Brod durch Arbeit zu verdienen annoch vermögend sind, abgestellt werde. Von den übrigen Untertanen aber gewärtiget der Fürst, daß sie aus warer Menschenliebe und Christenpflicht, nach ihrem Vermögen, zum Bedürfnis ihres nothleidenden Nächsten den nötigen Beitrag, mit willigem Herzen, thun werden.

Göttingen

den 15 Jul. 1774

gedruckt und verlegt bei Joh. Christian Dieterich.

Briefwechsel

II. Stück.

8.

Strasburg, den 20 Jun. 1774.

Unser Hr. Prator Regius, *Baron d'Autigny*, giebt uns täglich neue Proben einer ganz besondern Sorgfalt zur Aufnahme der Bibliothek, und der Wissenschaften überhaupt. Nicht nur verwendet er sich, daß die Stadt einen jährlichen beträchtlichen Beitrag zur Vermerung der Schöpflinischen numero öffentlichen Bibliothek aussehe; sondern er fodert selbst seine Correspondenten in Frankreich auf, daß sie zu Anschaffung rarer von dem Bibliothekar angegebenen Bücher behülflich seyn sollen. Wo er auch in dem Fach der Altertümer etwas aufstreiben kann; so bezahlt er es, und schickt solches für das Kabinet zu.

Bei allen Gelegenheiten zeigt er einen recht patriotischen Eifer für das Beste unsrer Universität. So unterstützt er den Hrn. Prof. Spielmann auf das nachdrücklichste in Ansehung des botanischen Gartens, welcher unter der Aufsicht eines so geschickten Mannes, und der Begünstigung eines so liebenswürdigen Mäcens, wirklich in einem recht blühenden Zustande ist. Ludwig der XV war, wie Sie wissen, ein großer Liebhaber der Botanik, und sein Garten in Trianon einer der sehenswürdigsten in Europa. Hr. Baron d'Autigny hat ausgewirkt, daß alle Pflanzen, welche in dem königl. Garten und nicht in dem unsrigen sind, uns mitgeteilt werden. Der Prof. der Physik, dessen Hörsal er selbst besucht, erhält auch öftere Proben, wie sehr die Aufnahme dieses Teils der Wissenschaften ihm angelegen sei.

B

Um



Um die Bibliothek in eine rechte Aufnahme zu bringen; hat er für dienlich erachtet, daß sich alle 3 Monate eine Disputation versammeln solle, wobei er sich selbst nebst den Scholarchen, den Decanis der Facultäten, und den Bibliothekarien einfinden will, um sich über Anschaffung neuer Bücher zu berathschlagen. Ich lege Ihnen eine Abschrift dieses Projects bei, von dem er selbst der Erfinder ist. Die erste Versammlung wird den zukünftigen 1 Jul. gehalten werden.

9.

Von Nancy in Lothringen, besonders
der dortigen Universität: vom Decemb. 1773.

Nancy, eine nicht sehr große, aber außerordentlich schöne Stadt, die Hauptstadt des Herzogtums, die Vaterstadt des Jesuiten Maimburgs, liegt am Fuße eines Bergs, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene, $\frac{1}{4}$ Stunde von der Meurthe westwärts ab. Sie besteht aus 2 Städten: der alten, die A. 1070, und der neuen, die A. 1591, zu bauen angefangen worden; beide scheidet die Porte Royale oder l'Arc de Triomphe von einander.

Ihre erste Verschönerung schreibt sich von H. Leopold, dem Vater Kais. Franz I her: dieser sieng durch den berühmten *Boffrand* einen prächtigen Palast zu bauen an, dessen Fassade, die allein fertig ist, noch in der Altstadt zu sehen ist. Stanislav setzte Leopolds Entwürfe fort, und wollte die Stadt zu einer der schönsten in Europa machen. Er wandte 3,711286 L. 16 Sous an die neuen Gebäude, mit denen er die beiden Städte Nancy schmückte: blos das Intendanten-Haus, am Ende des Platzes la Carrière, mit den Gärten, Parterren, und Fontainen, kostete ihn 849006 Livres. (Alles zusammen, was Stanislav sowol an Gebäude als an fromme Stiftungen für Schulen, Armenhäuser, Kirchen, Klöster, Kornmagazine u. s. w. in Nancy, Luneville, Paris, Toul &c. verwandt hat, beträgt 8, 518223 L. 8 S.)

Auf

Auf la Place Royale steht die Bildsäule Ludwigs XV zu Fuß, von Metall, auf einem marmornen Fuße. Sie ward den 15 Jul. 1755 in Lüneville gegossen, und den 26 Nov. in Nancy aufgerichtet. Sie hat in allem, für Materie und Form, 161453 £. 12 S. gekostet *). Einem Kenner mißfiel diese Bildsäule, die sonst allgemein bewundert wird: er meinte, Ludwig stehe da, nicht wie ein Monarch mit Majestät und römischer Würde, sondern wie ein Aeteur, der entweder tanzen, oder drohen und schelten wolle.

Die öffentliche Bibliothek steht jezo auf dem Rathaus (Hôtel de Ville), dem schönsten Gebäude von Place royale, das zwischen 1755 - 1758 gebauet wurde, und dem Polnischen König 498774 £. kostete. In einem andern Pavillon eben dieses Plazes ist das Comödienhaus, eines der schönsten im Königreiche. Ueber dem Comödien: Sale hält die medicinische Facultät ihre Zusammenkünfte.

Die hiesige Akademie der Wissenschaften läßt wenig drucken, weil kein Verleger da ist. Sie teilt Preise von 600 £. aus, die aber nur von gebornen Lothringern gewonnen werden können. Die Portraits der gekrönten Verfasser und Verfasserinnen sind in ihrem Versammlungs: Sale aufgestellt.

Die Primatkirche ward 1602 errichtet, und von P. Klemens VIII unmittelbar dem päpstlichen Stule unterworfen. Das Primat hat über 12000 £. Renten. Die Domsherrn dürfen Violet und ein Hirtenkreuz tragen. Die jeztige große und sehr schöne Kirche ward 1703 angefangen, und unter Stanislaw vollendet. S. Sigbert III, König

B 2

von

*) Nämlich: 6887 lb Zinn, 19450 $\frac{1}{2}$ lb rosette, bronze, und cuivre rouge, 7865 lb cuivre jaune, — zusammen 34022 $\frac{1}{2}$ lb Materie, dies kostete 39082 L. 1 Den. Das übrige war für den Marmor zum Fuß und andre Dinge, wie auch für die Kunst. Die Herren *Guibal* und *Ciffle* erhielten bloß für ihre Arbeit 41000 £.; ausserdem schenkte ihnen noch Stanislaw 6000 £.

von Aufrassen, ruhet darinn. — Die Pfarr- und andre Kirchen haben sehr viel wichtige Maler- und Sculptur-Stücke. In la Rotonde liegen viele Prinzen und Prinzessinnen aus dem Lothringischen Hause begraben: Ks. Franz I ließ sie prächtig ausschmücken. In der schönen Kirche Nôtre Dame de bon Secours, die Stanislav erbauet hat, stehet seit 1749 das Mausoleum der Polnischen Königin, von Adam le Cadet, einem Lothringer.

Die vormalige Cour Souveraine de Lorraine et Barois, séante à Nancy, ist jezo ein Parlement, seit dem das von Metz nach Nancy verlegt worden ist.

A. 1766 wurden alle Einwohner gezält. Man fand 26989 Seelen, worunter 150 Geistliche, 347 Mönche, und 1039 Nonnen waren. Das detaillirte Verzeichniß nach Kirchspielen, Alter, Geschlecht 2c., stehet in Hrn. Büchoz *Aldrouandus Lotharingiae* (Paris 1771) S. 258. Jezo aber muß Nancy über 30000 Einwohner haben: denn seit Stanislavs Tode haben sich gegen 5000 Menschen von Lunéville, wo kein Hof mer ist, weg- und nach Nancy gezogen.

Pont à Mousson, das Vaterland des Verfassers der *Argenis* Joh. Barclaj, ist eine ziemlich schöne Stadt, der Hauptort einer könipl. Baillage gleiches Namens; und liegt 5 Stunden von Nancy in einem anmutigen Thal, das von der Mosel durchkreuzt, und mit fruchtbaren Hügeln umgeben ist. Sie hat den Namen von dem Berge *Mousson*, und der Brücke über die Mosel am Fuße des Berges. Oben auf dem Berge hat man Münzen und Säulen gefunden: vielleicht war hier einst ein Römisches Lager. Auch alte Römische Wasserleitungen sind hier noch vorhanden. Der Anfang der Stadt fällt ins 12te Säculum. Seit 1572 hatte sie eine Universität.

Diese Universität ist erst vor ein paar Jaren von Pont à Mousson nach Nancy verlegt worden. Sie hat alle vier Facultäten, die aber fast in gar keiner Verbindung mit einander stehen. Jede läßt ihren *lections*: *Catalogus* besonders, auf

auf einem halben oder ganzen Bogen, drucken. Diese Catalogi folgen hier wörtlich: man kan sich daraus einen Begriff vom Zustande der Universitäten in Frankreich überhaupt machen. Alle Professores aber stehen nicht darauf; denn an einer Ecke der Stadt sah ich einen gedruckten Zettel angeschlagen, wo ein Professeur des langues étrangères Unterricht im deutschen, englischen, spanischen, und italienischen anbot. Ob es einen Buchladen in Nancy gebe, habe ich nicht erfahren können; wenigstens wo ich auch bei Bucherverkäufern nach Büchern fragte, war immer die Antwort: nous n' avons que des livres de devotion.

I. Philosophische Facultät.

Cum Deo. Regium Vniuersitatis Nanceianae Collegium priore Semestri anni academici 1774 sic suos instituet. *Ioannes-Baptista* LIONNOIS Presbyter, praeclarae Artium Facultatis Decanus—Natus, regiique Vniuersitatis Nanceianae Collegii Primarius, fidei suae commissam iuuentutem regulis ordinibus ad Pietatem non minus quam ad Doctrinam informari curabit.

In Physica. *Iosephus* GUILLOT Presbyter, Doctor Theologus et Philosophiae Professor, absolutis quae ad *Mathesin* pertinent, *Physicam* generalem et particularem suos edocebit.

In Mathesi. *Laurentius* CRUD, Matheseos Professor, mane recentioribus, vespere veteranis, lectiones tradet.

In Logica. *Christophorus* MARC Presbyter, Doctor Theologus et Philosophiae Professor, *Logicam*, *Metaphysicam*, et *Ethicam* suos edocebit.

In Historia. *Ioannes—Franciscus* MAILLETTE, Geographiae et Historiae Professor, singulis diebus dominicis, festiuis ac feriatis, lectiones tradet mane ab hora decima ad meridiem, sero a quarta ad quintam.

In Rhetorica. *Ioannes—Franciscus* LARCHER Presbyter, in praeclara Artium facultate Parisiensi Magister, Eloquenciae

tiae Professor; *Rhetorices praecepta* tradet; M. T. *Ciceronis* Orat. pro Milone; Conciones ex *Sallustii*, *Titi-Liuii*, *Taciti*, et *Quinti-Curtii* Historiis collectas; *Horatium*, de arte poëtica; *D. Flecherii laudationes funebres* leget; *Demosthenis* Philippicam vltimam interpretabitur; *Novi Testamenti* graece scripti versiculos singulis diebus scribi curabit prius explanatos; maioremque *Catechismum* memoriae a suis mandatum exponet.

In secundo ordine. *Edmundus* FERLET, in praeclara Artium Facultate Parisiensi Doctor Aggregatus; M. T. *Ciceronis* Orationem pro lege Manilia; *Titi-Liuii* historiarum decadis primae librum tertium; P. *Ouidii* Nafonis *Metamorphoseôn* libros septimum et octauum; D. I. *Iuuenalis* Satyras; loca ex *Herodoto* selecta interpretabitur; selectas e *Scriptura sacra* sententias; maioremque *Catechismum* memoriae a suis mandatum exponet.

In tertio ordine. *Ioannes – Baptista* MASSIEUX Presbyter, in praeclara artium Facultate Parisiensi Magister; M. T. *Ciceronis* dialogum de amicitia; *Sallustii* bellum Catilinarium; P. *Virgilii* Maronis *Aeneidos* librum quintum; P. *Ouidii* Nafonis *Metamorphoseôn* librum primum; *Luciani* dialogos Mortuorum interpretabitur; Profodiam latinam gallice scriptam; linguae graecae grammaticam eiusque radices; selectas e Veteri Testamento sententias; maioremque *Catechismum* exponet et addiscendum curabit.

In quarto ordine. *Ioannes – Franciscus* MAIGRET Presbyter, in praeclara artium facultate Parisiensi Magister; M. T. *Ciceronis* paradoxa et somnium Scipionis; selectas e prophanis scriptoribus historias; P. *Virgilii* Maronis *Georgicôn* librum quartum; Euangelium graecum secundum *Lucam* interpretabitur; linguarum graecae et latinae grammaticas; Profodiam latinam gallice scriptam; excerptas e *Scriptura Sacra* sententias; *Catechismumque minorem* memoriae a suis mandatum exponet.

In quinto ordine. *Andreas – Carolus* THERRIN, in praeclara

clara artium Facultate Magister; selectas e *Scriptura Sacra* sententias; *Phaedri* libros tres posteriores; *Cornelii* Nepotis excellentium Imperatorum vitas sex priores; selectarum e Veteri Testamento Historiarum partem alteram; linguarum graecae et latinae rudimenta; *Catechismum minorem* exponet et addiscendum curabit.

In sexto ordine. *Guillelmus* TOURRET Presbyter, in praeclara artium Facultate Parisiensi Magister; selectas e libro *Tobiae* sententias; *Phaedri* fabularum libros primum et secundum; Historiarum e Nouo Testamento excerptarum partem priorem; Appendicem de diis et heroibus poëticis interpretabitur; Linguarum graecae et latinae rudimenta; *minoremque Catechismum* exponet et addiscendum curabit.

De Mandato D. Primarii Decani - Nati.

II. Theologen.

Cum Deo. *Claudius - Franciscus* MEYNIER, Vniuersitatis Nanceianae Procancellarius, omnibus quorum intererit, salutem. Die Veneris XII. Nouembris anni currentis 1773, Sacrae Facultatis Professores suas publicas lectiones ordine sequenti instaurabunt.

M. *Franciscus* MEZIN, Sacrae Facultatis Parisiensis Licentiatus, nec non Nanceianae Doctor et Decanus; tractabit de *Gratia*, ab hora post meridiem tertia ad sesqui-quartam.

M. *Ioannes - Baptista Alexander* DE BARANGER, in utroque jure Licentiatus, nec non Sacrae Facultatis Nanceianae Doctor, de *Deo vno et trino* dicet ab hora sesqui-octaua ad decimam.

De mandato venerandi Domini Procancellarii,
MEYNIER, Sacrae Fac. Secretarius

III. Juristen.

Cum Deo. *Petrus - Antonius* DUMAS, Facultatum vtriusque iuris in Vniuersitate Nanceiana Antecessor et Decanus

nus. Omnibus quorum intererit, salutem. Die Veneris XII. Nouembris anni currentis 1773, renouabuntur publica Iurium studia in hanc feriem.

D. DECANUS tres posteriores *Decretalium* Gregorii IX libros interpretabitur ab hora vndecima ad sesqui-duodecimam.

D. *Franciscus -- Xauerus* CHAVANE, *Institutiones* Imperiales explicabit ab hora octaua ad sesqui-nonam.

D. *Dominicus* GUILLAUME, *Pandectarum* interpretationem prosequetur ab hora sesqui-nona ad vndecimam.

Adeste Auditores Academici.

De Mandato consultissimi Domini Decani, GAUVAIN, in suprema curia Patronus et Acad. Secretarius.

IV. Mediciner.

Deo Duce. LVDOVICO Dilectissimo regnante. *Ioannes -- Andreas* TOURNAY, Regi a Consiliis Medicis, Facultatis Medicæ Nanceianæ Professor Regius et Decanus. Omnibus quorum intererit, salutem. Die Veneris, qui erit XII. mensis Nouembris 1773, renouabuntur Academicæ Professorum Regiorum Facultatis Medicæ exercitationes in Aula Collegii Regii Medicorum Nanceianorum, iuxta hanc feriem.

Clariss. ac Consultissimus DD. Decanus *morborum historias et curationes* exponet ab hora nona.

Nobilis ac Consultissimus DD. *Nicolaus* JADELOT, Regis Consiliarius et Medicus, Facultatis Medicæ Professor Regius, Academiae Regiæ Scientiarum et Artium Nanceianæ Socius, *Anatomiam* demonstrabit, et dein *Physiologiam* tradet hora sesqui-decima.

Clarissimus ac Consultissimus DD. *Nicolaus* GUILLEMIN, Regis Consiliarius et Medicus, Facultatis Medicæ Professor Regius, nec non Collegii Regii Medicorum Nanceianorum Socius ordinarius, *Pathologiam generalem* explanabit, deinde

10. Bevölkerung von Strasburg. 25

de de *viribus* et *usu medicamentorum* differet hora sequi-
funda, et suo tempore *Plantas* demonstrabit in horto regio.

De Mandato Consultissimi DD. Decani,

DESVILLERS Facultatis Secretarius.

Nanceii, ex typis *Sebastiani Bachot*, Regis et Vniuersitatis
Typographi Bibliopolaeque iurati.

10.

Bevölkerungs-Zustand von Strasburg
seit 20 Jahren.

1754			1757		
N.	M.	C.	N.	M.	C.
K. 878	763	169	K. 760	959	154
L. 708	588	126	L. 701	848	155
R. 14	20	7	R. 17	20	8
1600	1371	302	1478	1827	317
1755			1758		
K. 776	673	159	K. 723	775	181
L. 692	650	124	L. 625	741	122
R. 15	32	13	R. 9	19	8
1483	1355	296	1357	1535	311
1756			1759		
K. 757	923	189	K. 755	668	187
L. 671	861	168	L. 621	712	155
R. 14	40	10	R. 14	27	10
1442	1824	367	1390	1407	352

* K. bedeutet Katholiken
L. Lutheraner
R. Reformirte.

N. Geborne
M. Gestorbene
C. Getraute

1760			1766		
℞. 682	866	182	℞. 869	781	239
£. 660	855	145	£. 743	642	194
℞. 15	25	8	℞. 17	14	9
<u>1357</u>	<u>1746</u>	<u>335</u>	<u>1629</u>	<u>1437</u>	<u>442</u>
1761			1767		
℞. 729	769	203	℞. 894	892	247
£. 616	748	173	£. 720	731	187
℞. 11	28	5	℞. 15	27	8
<u>1356</u>	<u>1545</u>	<u>381</u>	<u>1629</u>	<u>1650</u>	<u>442</u>
1762			1768		
℞. 721	830	187	℞. 838	1028	200
£. 672	837	170	£. 691	798	204
℞. 10	26	7	℞. 11	13	6
<u>1403</u>	<u>1693</u>	<u>364</u>	<u>1540</u>	<u>1839</u>	<u>410</u>
1763			1769		
℞. 788	857	290	℞. 862	687	196
£. 623	728	182	£. 702	596	171
℞. 17	21	8	℞. 13	36	7
<u>1428</u>	<u>1606</u>	<u>480</u>	<u>1577</u>	<u>1319</u>	<u>374</u>
1764			1770		
℞. 882	710	287	℞. 843	800	168
£. 674	649	184	£. 644	720	159
℞. 18	23	5	℞. 14	35	4
<u>1574</u>	<u>1382</u>	<u>476</u>	<u>1501</u>	<u>1563</u>	<u>331</u>
1765			1771		
℞. 865	925	253	℞. 774	825	169
£. 627	782	193	£. 667	694	134
℞. 19	31	10	℞. 10	23	9
<u>1511</u>	<u>1738</u>	<u>456</u>	<u>1451</u>	<u>1542</u>	<u>312</u>

1772			1773		
R. 820	918	220			
L. 664	878	191		*)	
R. 11	34	—			
<u>1495</u>	<u>1830</u>	<u>311</u>	<u>1561</u>	<u>1410</u>	<u>380</u>

Man bemerke hier die Wirkungen des Kriegs und der Teurung, die Abnahme der Evangelischen und Zunahme der Katholiken, und dergl. mer: und vergleiche damit folgenden

ETAT des feux et ames qui se trouvent dans la ville de Strasbourg, sous la Jurisdiction du Magistrat d' icelle & des Religions dont elles font profession: sçavoir

FEUX	—	—	—	—	5613
AMES	—	—	—	—	26481
Catholiques	—	—	—	5119	
Lutheriens	—	—	—	19839	
Huguenots	—	—	—	1523	

Les Familles de l'Etat Major, des Ecclesiastiques Catholiques et de la Noblesse n' y sont pas comprises.

Fait à Strasbourg le 6 Novembre 1697.

II.

Vom Elfaß,
besonders was dessen Volksmenge betrifft.

Der Elfaß, ein General: Kriegs: Gouvernement, hat 80 franz. Meilen im Umfang, und enthält 361 franz. Quadrat: Meilen (= 203 deutsche). Das ganze Land steht unter dem *Conseil* souverain de Colmar, und der *Intendance* zu Straßburg. Als Generalité oder Intendance hat es 1052 Paroisses oder Communautés affouagées.

Im

*) Man hat in diesem Jahre die 3 Religionen im Etat nicht unterschieden: allein der General: Controlleur hat befohlen, künftig bei dem vorigen Plane zu bleiben,

Im Geistlichen ist es in 4 Diocesen und 723 Kirchspiele
le verteilt: diese sind

1. Besançon, 24 Kirchspiele, nebst dem Kapitel zu Bedfort. Der Official hat seinen Sitz zu Bedfort.
2. Basel, 237 Kirchsp. Der Official ist in Altkirchen.
3. Strasburg, 347 K. (auffer denen diesseits des Rheins).
- 4) Speier, 115 K. Der Official ist in Weissenburg.

Vorhin hatten die Oesterreichischen Erzherzoge einen Obergerichtshof in Ensisheim: den hob Ludwig XIV im Septemb. 1657 auf, und errichtete statt dessen an eben dem Orte ein Conseil superieur. A. 1661 ward es unterdrückt, und ein Conseil provincial daraus gemacht, von dar die Appellationen nach Metz giengen. Im April 1674 ward solches nach Breisach verlegt. Im Novemb. 1675 ward es wieder ein Conseil superieur, mit allen Rechten der übrigen Parlements im Reiche, und kam nach Colmar. Im April 1694 wurden die Stellen künstlich und erblich gemacht; auch kam die zweite Kammer hinzu.

Der größte Reichthum vom Elsaß besteht in seinen Ackerfeldern, Weinbergen, und Waldungen. Korn wird vieles nach der Schweiz verkauft: dargegen kommen jährlich viele Schweizer, und helfen im Elsaß die Erndte bestellen, weil es hier an Händen fehlt. Der Wasgau hat herrliches Schiffsbauholz: allein man weiß es nicht in die See zu schaffen. Der Hagenauer Wald enthält 31000 Morgen, und gehört halb dem Könige, und halb der Stadt Hagenau. Der Hart hat 30000 Morgen, und gehört ganz dem Könige. Der Dienwald ist fast so groß wie der Hagenauer, gehört aber dem Bischofe von Speier. — Aus den Bergwerken von Giromagny kommen jährlich nur 1600 Mark Silber, und 24000 Pfund Kupfer: der reine Gewinnst aber, nach Abzug der Kosten, beträgt nur 5 bis 6000 Livres. — Aus der Strasburger Tobacksfabrik sind manchmal in Einem Jar gegen 50000 Centner Tobak verkauft worden.

Der Elsaß bezahlt keine *Taille*, aber wol eine *Subvention*,

tion, die eben das unter einem andern Namen ist. Im Jun. 1694 wurden ihm 600000 Livres abgefodert, und die Auf-
lage ward folgender gestalt verteilt:

die Strasburger Geistlichkeit zalte	50000 Livres
die Geistlichkeit der andern Bistümer	25000 —
der Adel — — —	36000 —
die Städte	120000 —
die Landleute	369000 —
	<hr/> 600000 £.

Diese Summe ward jährlich bis A. 1700 bezalt, da die *Subvention*, die seit 1698 auf 99000 £. gesetzt war, auf 300000 £. für beständig erhöht wurde. Die übrigen ordentlichen Abgaben, die der Elfaß zalt, sind folgende:

<i>Subvention</i> — — —	300000 £.
<i>Capitation</i> — — —	683041 — 11 S.
Dépenſe des <i>Palifades</i> des villes for- tifiées le long du Rhin — —	40000 — —
Traites foraines et le Droit dit <i>Ma-</i> <i>pfening</i> , ou l'Aide sur le sel et sur le vin — — —	460000 — 9 —
<i>Marechauffée</i> , les Chemins et di- vers autres articles — —	80000 —
Don gratuit du <i>Clergé</i> &c. —	90000 —
Octrois des <i>villes</i> &c. — —	844952 —
	<hr/> 2,497994 £.

Truppen liegen in Friedenszeiten im Elfaß: 30
Bataill. Infanterie, 15 Escadr. Cavallerie, 4 Escadr. Dra-
goner, 11 Compagn. Invaliden; zusammen 21660 Mann
zu Fuß und 2300 Reuter oder Dragoner. Hierzu kommen
noch 2 Bataill. Landmiliz, jedes von 720 Mann ohne die
Officiers.

Volksmenge. I. A. 1697 rechnete der Marschall
de Vauban, nach der Angabe des Elfaßer Intendanten de la
Grange, nur 240000 Menschen. II. A. 1698 zälte der fol-
gende

gende Intendant, de la Houffaye, 257000 Menschen (diese Angabe hat Süßmilch angenommen). Ältere Nachrichten weisen aus, daß der Elsaß vor dem 30jährigen Kriege völlig ein Drittel mehr Einwohner hatte, als im J. 1698. III. Expilly rechnet 309020 Menschen (nur giebt er das Jahr nicht an, von dem er redet) auf folgende Art:

	Paroisses	Feux	Ames
Ober: Elsaß	505	25423	127115
Unter: Elsaß	285	25629	128145
Grafschaft Sarau	201	8073	40365
Baillages <i>contestés</i> *)	61	2659	13395
	<u>1052</u>	<u>61784</u>	<u>309020</u>

darunter rechnet er

202923 Katholiken
 86932 Evangelische
 15000 Reformirte
 4165 Juden

Unter den Katholiken zählt er 1650 geistliche Personen, die zusammen über 1,756400 L. Renten haben: nämlich

die 4 Bistümer — — — 305000 L.
 die Klöster — — — 957600
 die Weltgeistlichen (Curés) — 433800

(Vorhin waren noch mehrere Klöster im Elsaß; durch den 30jährigen Krieg sind viele eingegangen, und ihre Ländereien an andere verkommen). Adelige Familien rechnet er im Ober-Elsaß 100, und im Unter-Elsaß etwa 200. (Sonst sollen bloß im Unter-Elsaß gegen 700 gewesen seyn). IV. Eine andre mir handschriftlich mitgeteilte Nachricht rechnet im J. 1709:

Im ganzen Elsaß waren im J. 1709
 61,255 Männer und Wittwer
 67,523 Weiber und Wittwen
 175,070 Kinder Junggesellen und Mädchen

*) zwischen dem Kaiser und dem Könige von Frankreich.

965	Weltpriester u. a. Geistliche
979	Mönche
466	Nonnen
37,273	Bedienten und Mägde

344,481 Seelen.

In Strasburg waren damals 32510 Seelen. V. Eine noch neuere gleichfalls geschriebene Nachricht vom J. 1761 ist folgende:

ETAT de l'ALSACE an 1761

(Die voranstehenden Zahlen bedeuten die SUBDELEGATIONS de
 1. Belfort, 2. Colmar, 3. Selestad, 4. Strasbourg, 5. Sa-
 verne, 6. Weissenbourg, 7. Landau)

	Communautés	Feux	Laboureurs	Pionniers	Boeufs	Chevaux
1.	264	11313	4655	10049	6427	4116
2.	174	20909	4392	13154	5497	5487
3.	27	3269	546	1832	817	1372
4.	259	21600	4787	11499	3918	15641
5.	142	8013	2980	4725	2829	6629
6.	193	8114	3101	3921	1451	4563
7.	36	4499	1134	1927	632	1578
	1095	77717	21595	47107	21771	39386

Communautés, qui ne payent pas d'impositions au
 Roy, montant à — — — 159
 lesquelles deduites, reste en Communautés contribu-
 ables — — — 936

Auf 1 Familie (*Feu*) 5 Seelen gerechnet, gäbe für den ganz-
 en Elsaß 388585 Seelen: eine ungewöhnlich starke Volk-
 menge für 200 Quadrat-Meilen! VI. Eine gedruckte Nach-
 richt, aber ohne Zeugen, giebt (im J. 1750) 88698 Feuer-
 stellen an: diese mit 5 multiplicirt, und die Summe der
 Geistlichen addirt, würden dem Elsaß gar 445000 Einwo-
 ner geben.

Diese schöne Provinz hatte der 30jährige Krieg derges-
 talt verwüstet, daß ganze Gegenden, aus Heckern Wiesen
 und Weinbergen, Waldungen worden waren. Ludwig XIV
befal

befal daher, den 13 Decemb. 1682, allen Grundherren im ganzen Lande, diese wüste Plätze in Zeit von 3 Monaten aufzunehmen: sonst sollte es nach dieser Zeit einem jeden, Elsässer oder Fremden *), frei stehen, solches in bemeldter Zeit und dergestalt zu thun, daß die Anbauer in den ersten 6 Jahren von dem aufgenommenen Lande weder Zins dem Grundherrn, noch Zehenden, entrichten, in den folgenden 6 Jahren aber die gewöhnlichen Abgaben bezahlen sollten; die Grundherren aber sollten, nach Abfluß der 12 Jahre, wieder in den Besiß dieser aufgenommenen Länder eintreten.

Dieses Edict wirkte wenig oder nichts: daher ergieng ein anderes vom Novemb. 1687. Nun wurden die wüsten Plätze den Anbauern auf ewig, und völlige Freiheit von Abgaben auf die ersten 12 Jahre, zugesagt. Nach der Zeit sollten sie dem Grundherrn vom Morgen (von 100 Quadrat-Ruten, die Rate von 20 Fuß, also den Morgen von 40000 Fuß) 20 Sous von gutem, und 10 von schlechtem Lande, Zins bezahlen: oder der Grundherr sollte ihnen, wenn sie wollen, den Morgen gutes Land für 20 Livres, und schlechtes für 10 L., abkaufen: oder die Anbauer zahlen diese Summe an den Grundherrn, und haben sodann jährlich weiter nichts als die Zehenden, und 4 Deniers vom Morgen an den Grundherrn, oder falls es eine Domäne ist, an den König, zu entrichten. Doch Eichenwälder und andre Bois de hautes futayes, auch Waldungen, die nur 500 Loisen weit von den adelichen Wohnsitzen abstunden, und nicht über 10 Morgen ausmachten, waren von der Erlaubnis, sie urbar zu machen, ausgeschlossen.

Auch schaffte Ludwig XIV bald nach der Eroberung die ungemessnen Frohndienste im Elsaß ab. Im Ober-Elsaß wurden sie nur auf 5 Dienste fürs ganze Jar gesetzt, die sich der Grundherr, wenn er wollte, mit 15 Sous fürs Pferd, und 10 Sous für die Person, bezahlen lassen konnte. Im Unter-Elsaß sind die Frohnen beim immediaten Adel auf 12 Dienste jährlich gesetzt, die der Herr entweder in Natura oder in Geld fodern kann. Die nicht immediaten haben nur 10 Dienste; und es steht beim Bauern, ob er sie in Natura leisten, oder Geld dafür bezahlen will. Für seine Person ist der Bauer, der Spanndienste thut, bei beiden frei: nur der Strasburger bischöfliche Bauer muß 12 Hand- und 7 Spann-Dienste leisten, entweder in Natura, oder in Gelde, je nachdem es der Bischof oder sein Cinnemer verlangt.

*) Haben sich etwa bei dieser Gelegenheit die Katholiken so stark im Elsaß vermehrt?

Briefwechsel

III. Stück.

12.

Landmacht von Frankreich
zu Anfang des J. 1774.

Mitten im Frieden hält Frankreich jezo 223,127 Mann:
nämlich

Maison du Roi	—	—	—	9450
Gardes du Corps de Mgr. le Comte de Provence	—	—	—	100
Infanterie Françoisse	—	—	—	85717
Artillerie	—	—	—	5659
Grenadiers Royaux	—	—	—	5408
Régimens Provinciaux	—	—	—	39324
Infanterie Etrangere	—	—	—	23966
Troupes légères	—	—	—	3290
Cavalerie	—	—	—	14588
Dragons	—	—	—	6562
Hussards	—	—	—	1284
86 Comp. d'Invalides	—	—	—	10655
Troupes de la Marine	—	—	—	17064

Hierbei sind

11 Maréchaux de France: namentlich de *Clermont-Tonnerre* seit 1747; de *Richelieu* seit 1748; de *Biron* seit 1757; de *Bercheny*, de *Conflans-Brienne*, de *Contades*, und de *Soubise* seit 1758; de *Broglie* seit 1759; d'*Armentieres*, und de *Brissac* seit 1768.

184 Lieutenants-Généraux.

397 Maréchaux de Camp.

16 Inspecteurs Génér. pour l'Infanterie.

17 Inspecteurs Génér. pour la Cavalerie et les Dragons.

284 Brigadiers d'Infanterie.

156 Brigadiers de Cav. et 35 de Dragons.

Seit dem 5 Jan. 1771 war der Generallieutenant, Marquis de *Monteynard*, an *Choiseul's* Stelle, Minister und Stats-Sekretär im Kriegs-Departement. Ihm folgte im Jan. 1774 der Duc d'*Aiguillon*: und diesem im Maj, nach Ludwigs XV Tode, der Chevalier du *Muy*.

Die Unkosten des ganzen französischen Kriegs-Stats habe ich in Paris auf 100 Mill. l. schätzen hören. Den Zeitungen zufolge, gab Lord North ohnlängst im Englischen Parlament gar 5, 100000 Pf. Sterling (gegen 120 Mill. livres) an.

Von neuen oder doch in Deutschland noch nicht sehr bekannten Büchern, die Geschichte und den gegenwärtigen Zustand der Französischen Landmacht betreffend, merke ich hier folgende an:

Recherches historiques sur l'ancienne Gendarmerie françoise: Avignon, 1759, 8, 134 Seiten.

Abrégé chronologique et historique de l'origine, du progrès et de l'Etat actuel de la Maison du Roi. 3 Voll. 4, à Paris 1766.

Abrégé de l'histoire de la Milice françoise du P. Daniel, avec un précis de l'Etat actuel. 2 Voll. 12, à Paris 1773. (S. die Götting. gel. Anz. 1774 St. 28).

Ordonnance du Roi pour régler le service dans les places et dans les quartiers, 1 Mars 1768. 12, 452 Seiten.

Table historique de l'Etat militaire de France depuis 1758 jusqu' à 1766. 12, 311 Seiten.

ROUSSEL fieng seit 1766 an, die Geschichte einzelner Regimenten zu beschreiben, unter dem Titel: *Essais historiques sur les régimens d'Infanterie, Cavallerie et Dragons,*

12. Landmacht von Frankreich 35

gons, 12. So sind die Regimenter *Béarn, Picardie, Champagne &c.* bereits beschrieben.

Das *Hôtel-Royal des Invalides* zu Paris hat 1,200000 Livres jährliche Einkünfte, die aus den Abteien erhoben werden. Eigentlich sollten 3000 Invaliden *) drinnen seyn. Außerdem sind noch im Reiche gegen 30000 alte Soldaten, die Pensions kriegen (ein Gemeiner täglich 3 Sous). Die Kirche dieses Hospitals hat an Schönheit wenige ihres gleichen: s. *Description historique de la nouvelle Eglise de l'Hôtel Roy. des Invalides*, 12, 1771. In seiner *Infirmierie* ist die Einrichtung eben so vortreflich und musterhaft, als sie im *Hôtel-Dieu* unreinlich, grausam, und unmenschlich ist. Aber die noch gesunden Invaliden quält die Langeweile, weil man noch nichts, um sie zu beschäftigen, hat ausfindig machen können.

In der Nähe des Invalidenhauses, des Grabes der Französischen Armee, steht ihre Wiege, das *Cadetten-Corps* seit 1753. Dies soll jährlich 1,600000 Livr. kosten; (das meiste gieng wol bisher auf die prächtigen Gebäude, die neue Kirche, die Statue Ludwigs XV u. s. w.: folglich war die Stiftung mer eine Wohlthat für die Baukunst, als für die Armee). Da nun jährlich nur 40 Officiers von den 260 Eleven aus diesem Hause kommen: so kostete jeder Officier den König, für die Erziehung von etwa 8 Jaren, 40000 Livres.

Das nun folgende umständliche Verzeichniß ist aus dem *Extrait de l'Etat Militaire* pour l'année 1774 (Paris, 24, von obbemeldtem Hrn. de *Roussel*), und den *Etrennes universelles utiles et agréables* pour l'année 1774 (Falaise, 24), zusammen gezogen: beide aber stimmten nicht in allen Nebendingen mit einander überein.

E 2

I. Maison

*) Im J. 1771 waren unter diesen Invaliden 125 Mann von 70 Jaren, 70 von 71 J., 107 von 72, 65 von 73, 88 von 74, 70 von 75, 64 von 76, 27 von 77, 61 von 78, 37 von 79, 42 von 80, 18 von 81, 25 von 82, 21 von 83, 23 von 84, 10 von 85, 11 von 86, 13 von 87, 9 von 88, 4 von 89, 2 von 90, 3 von 91, 6 von 92, 3 von 93, 4 von 94, 4 von 95, 1 von 100, 1 von 102, 1 von 103 Jaren.

I. MAISON Militaire et GARDES *du Roi*.

Gardes-du-Corps du Roi : 8 Escadr. in 4 Comp., jede von 367 Mann. Marquis de *Pontecoulant* M. G.

Compagnie *Ecoffoise*, bandoulières *blanches*. Duc de *Noailles* Capit.

Premiere Compagnie *Françoise*, bandoulières *vertes*. Duc de *Villeroy* Capit.

Seconde Compagnie *Françoise*, bandoulières *bleues*. Prince de *Beauveau* Cap.

Troisième Compagnie *Françoise*, bandoulières *jaunes*. Prince de *Tingry* Cap.

Compagnie des Cent Gardes-Suiffes ordinaires du Corps du Roi. Marquis de *Courtenvaux* Capit. Colon.

Compagnie des Gardes de la Porte. Marq. de *Croissy* Capit. de la Porte.

Gardes de la Prévoté de l'Hôtel. Marq. de *Sourches* Grand-Prevôt.

Lieutenant Général d'Epée, le *Fevre* de la Rie. (Es sind 5 Lieutenans d'Epée, die par quartier dienen).

Gendarmes de la Garde du Roi: 1 Escadr. 1 Comp. von 200 Mann. Prince de *Soubise* Capit. Lieut. Quartier *Versailles*.

Chevaux-Légers de la Garde du Roi: 1 Escadr. 1 Comp. von 200 Mann. Duc d'*Aiguillon* Lieut. Liegen in *Versailles*.

Mousquetaires: 2 Escadr. 2 Comp., jede von 200 Mann. Quart. *Paris*.

I. Comp. les *Gris*, gal. d'*or*. Comte de *la Chese* Cap. Lieut.

II. Comp. les *Noirs*, gal. d'*argent*. Comte de *Montboissier* Cap. Lieut.

Compagnie des Grenadiers à Cheval: 1 Escadr. 1 Comp. de 150 hommes choisis; marche en campagne et combat à la

à la tête des troupes de la Maison de Sa Majesté. Marquis de *Lugeac* Cap. Lieut. Quartier *Vitri-le-François*.

Gardes Françaises: 6 Bataill., 6 Comp. Grenadiers, jede von 55 Mann, und 30 Comp. de factionnaires von 110 Mann, in allem 3630 Mann. Duc de *Biron* Col.

Gardes-Suisses: 4 Bataill., 4 Comp. Grenadiers, jede von 52 Mann, 3 Comp. factionnaires von 175 Mann, in allem 2340 Mann. Comte d'*Artois* Colon. Génér. des Suisses et Grisons.

Gendarmerie de France: 10 Escadr., 10 Comp. jede von 109 Mann. Marquis de *Castries* Commandant Général et Inspecteur. Quartier *Luneville*.

Diese 10 Comp. heißen: Gensdarmes

- | | | |
|-----------------|---------------|--------------------------------------|
| 1. Ecoffois | Capit. Lieut. | Marquis de <i>Castries</i> . |
| 2. Anglois | — | Marq. d' <i>Autichamp</i> . |
| 3. Bourguignons | — | Marq. de <i>Mirville</i> . |
| 4. de Flandres | — | Marq. de <i>Mornay</i> . |
| 5. de la Reine | — | Marq. d' <i>Houdetot</i> . |
| 6. Dauphins | — | Baron de <i>Choiseul-Buffieres</i> . |
| 7. de Berry | — | Marq. d' <i>Avernes</i> . |
| 8. de Provence | — | Marq. de <i>Verteillac</i> . |
| 9. d'Artois | — | Comte d' <i>Hauwet</i> . |
| 10. d'Orléans | — | Comte de <i>Rastignac</i> . |

Gardes du Corps de Mgr. le Comte de Provence: 2 Comp. jede von 50 Mann. Marq. de *Lévis* und Comte de *Chabrillon* Capitaines.

Compagnie des Suisses de la Garde ordinaire du Corps de Mgr. le Comte de Provence: 42 Mann. Comte de *Montbary* Cap. Colon.

II. INFANTERIE Française.

Jedes Bataillon hat 484 Mann: nämlich 1 Comp. Grenadiers von 52 Mann, und 8 Comp. von 54 hommes factionnaires.

Die Zahl, die nächst hinter dem Namen des Regiments steht, deutet die Stärke des ganzen Regiments an: dann folgt der Name des Obersten, dann der Standort des Regiments. M. bedeutet *Marquis*, C. *Comte*, R. *Royal*, Ch. *Chevalier*, Pr. *Prince*.

1. Picardie	2128	Comte de <i>Lévis</i>	-	Toulon
2. Champagne	2128	Marq. de <i>Seignelay</i>	-	Landau
3. Navarre	2128	Comte de <i>Rochechouart</i>		Metz
4. Piemont	2128	C. de <i>Peyre</i>	-	Douay
5. Normandie	2128	M. d' <i>Haute-feuille</i>		Cambray
6. la Marine	2128	Vicomte de <i>Faucourt</i>	-	Lille
7. Bourbonnois	2128	M. de <i>Copenne</i>	-	Corfica
8. Béarn	2128	M. de <i>Crenolle</i>	-	Valencienne
9. Auvergne	2128	Vic. de <i>Laval</i>	-	Thionville
10. Flandre	2128	Duc d' <i>Havré</i> et de <i>Croy</i>		Calais
11. Guyenne	2128	M. du <i>Chilleau</i>	- -	Lille
12. du Roi	2128	C. du <i>Chastelet</i>	- -	Nanci
13. Royal	2128	M. de <i>Neste</i>	-	Strasbourg
14. Poitou	2128	C. de <i>Bethisy</i>	- -	Verdun
15. Lyonnois	2128	M. de <i>Bouzols</i>	-	St. Omer
16. Dauphin	2128	Duc de la <i>Vauguyon</i>		Rouen
17. Aunis	2128	C. <i>Dulau</i>	-	Besançon
18. Touraine	2128	M. de <i>Laval</i>	- -	Metz
19. Aquitaine	2128	Vic. de <i>Brogie</i>	-	Perpignan
20. d'Eu	1064	C. de <i>Bonneguisse</i>	-	Sarlouis
21. Dauphiné	1064	Vic. de <i>Pons</i>	-	Corfica
22. Isle de France	1064	C. de <i>Berenger</i>	-	Bedfort
23. Soissonnois	1064	Baron de <i>Fuigné</i>	-	Brest
24. la Reine	1064	C. de <i>Tavanne</i>	-	Arras
25. Limosin	1064	C. de <i>Damas de Crux</i>		Longwy
26. R. des Vaiffeaux	1064	C. d' <i>Offun</i>	-	la Rochelle
27. Orléans	1064	C. de <i>Montausier</i>	-	Alais
28. la Couronne	1064	M. d' <i>Avaray</i>	-	Quesnoy

29. Bretagne	1064	C. de <i>Chabannes</i>	la Rochelle
30. Lorraine	1064	C. de <i>Cucé de Boisgelin</i>	Dunkerq.
31. Artois	1064	M. de <i>Sorans</i>	Philippeville
32. Berry	1064	Bar. de <i>Crussol</i>	— Antibes
33. Hainault	1064	Duc de <i>Luxembourg</i>	— Lille
34. la Sarre	1064	Duc de la <i>Rochefoucauld</i>	Metz
35. la Ferre	1064	Vic. de <i>St. Chamans</i>	Corfica
37. R. Roussillon	1064	M. de <i>Trans</i>	— — Metz
38. Condé	1064	C. de la <i>Belinage</i>	— Givet
39. Bourbon	1064	C. de <i>Rabodanges</i>	Maubeuge
41. Beauvoisis	1064	Chev. de <i>Clugny</i>	Neuf-Brisac
42. Rouergue	1064	Vic. de <i>Custine</i>	— Lille
43. Bourgogne	1064	C. de <i>Surgeres</i>	Neuf-Brisac
44. Royal - Marine	1064	C. de <i>Lons</i>	— Dunkerque
45. Vermand	1064	C. de <i>Malartic</i>	— la Rochelle
53. Languedoc	1064	M. <i>Donissan</i>	— Coliouve
54. Beauce	1064	Ch. de la <i>Tour-du-Pin</i>	Corfica
56. Medoc	1064	M. de <i>Mauroy</i>	Montauban
57. Vivarais	1064	Vic. de <i>Puyfégur</i>	— Rochelle
58. Vexin	1064	M. de <i>Bouillé</i>	— Perpignan
59. R. Comtois	1064	C. de <i>Casteja</i>	— — Lille
60. Beaujolois	1064	— — Bergue
61. Provence	1064	Vic. de <i>Virieu</i>	— Havre
64. Penthièvre	1064	C. de <i>Budes</i> de Guebriant	Perpig.
65. Boulonnois	1064	M. de <i>Sennevoy</i>	— Corfica
66. Angoumois	532	M. de <i>Fremeur</i>	Marseille
67. Perigord	532	C. de <i>Clarac</i>	— Béthune
68. Saintonge	532	C. de <i>Berenger</i>	— Toul
69. Forez	532	C. de <i>Maulde</i>	— Corfica
70. Cambresis	532	C. de <i>Podenas</i>	— Bordeaux
71. Tournaisis	532	M. de <i>Gontaut</i> de St. Geniez Isle d'Oléron)	
72. Foix	1064	Chev. de <i>Nieuil</i>	— l'Orient
73. Quercy	1064	C. de <i>Merou</i>	— Toulon

74. la Marche	532	M. de <i>Causans</i>	—	Calais
81. Chartres	1064	C. d' <i>Adhemar</i>	—	Sédan
82. Conti	1064	M. de <i>Chabrillan</i>	—	Nîmes
83. Enghien	1064	M. de <i>Montazet</i>	—	Aire

III. Corps Royal d'ARTILLERIE.

47. la Ferre	700	M. de <i>Thiboutot</i>	—	Douay
47. Metz	700	M. de la <i>Rochevalentin</i>	—	la Ferre
47. Strasbourg	700	Chev. de <i>St. Mars</i>	—	Metz
47. Befançon	700	M. de <i>Boileau</i>	—	Strasbourg
47. Auxonne	700	M. de la <i>Mortière</i>	—	Befançon
47. Grenoble	700	C. de <i>Rostaing</i>	—	Auxonne
47. Toul	700	M. de <i>Malawiller</i>	—	Grenoble
9 Comp. d'Ouvriers, jede 40 Mann.				
7 — de <i>Mineurs</i> , jede 50 Mann.				

IV. GRENADIERS ROYAUX.

Die Compagnie hat 52 Mann.

1. Guyenne	C. de <i>Pardaillan</i>
2. Poitou	M. de la <i>Rochefoucaud</i> — Bayers
3. Dauphiné	M. de <i>Bayanne</i>
[Tourraïne	M. du <i>Blosset</i>]
4. Isle de France	C. de <i>Miromesnil</i>
5. Soissonnois	M. d' <i>Aigremont</i>
6. Orléannois	M. de la <i>Roche-Lambert</i>
7. Bretagne	C. <i>Dupleffis d'Argentré</i>
8. Lorraine	C. d' <i>Hoffelise</i>
9. Artois	M. de <i>Mehegan</i>
10. Languedoc	C. de la <i>Barthe</i>
11. Comté de Bour- gogne	C. de <i>Coeli</i>

V. Régimens PROVINCIAUX.

Dieser sind 47 [54], in 104 Bataillons, jedes von 370 Mann: zusammen 43888 Mann.

12. Landmacht von Frankreich. 41

Zufolge einer Verordnung vom 4 Aug. 1771 marschiren diese Provinzial-Regimenter vor den übrigen Fuß-Regimentern, die nach dem 25 Febr. 1726 aufgerichtet worden sind.

1. Péronne	1110	C. de <i>Caulincourt</i>	—	Amiens
Abbeville		Vic. de <i>le Veneur</i>		
2. Chalons	1110	C. de <i>Monteynard</i>		
3. Troyes	750	M. des <i>Reaulx</i>		
4. Rouen	1110	M. d' <i>Eslampes</i>		
5. Pont-audemer	740	C. de <i>Montforeau</i>		Neuf-château
6. Caen	1110	Ch. de la <i>Luzerne</i>		
7. Alençon	740	M. de <i>Pardieu</i>		
8. Argentan	740	Vic. de <i>Vibraye</i>	—	Falaise
9. Moulins	740	M. de <i>Murat</i>		
10. Clermont	740	M. de la <i>Queille</i>		
11. Lille	740	Chev. de <i>Croix</i>		
12. Montauban	1110	C. de <i>Carles</i>	—	Ville-N.
Rhodès		M. de <i>Dangosse</i>		
13. Auch	1110	M. de <i>Faudoas</i>		
14. Bordeaux	740	M. de <i>Bonfol</i>	—	Agen
15. Marmande	740	M. d' <i>Espagne</i>	—	Libourne
16. Périgueux	740	M. de la <i>Rocheaymor</i>		
17. Poitiers	1110	M. de <i>St. Simon</i>		
St. Maixent		Chev. de <i>Coffé</i>		
18. Lyon	740	M. de <i>Cremeaux</i>	—	Tararre
19. la Rochelle	370	M. de <i>Themine</i>		St. Jean d'Angely
20. Tours	1110	M. de l' <i>Escourt</i>		
21. Le Mans	740	C. de <i>Desnos</i>		
22. Valence	740	M. de <i>Latour-du-Pin</i>		Montauban
23. Paris	370	de <i>St. Laurent</i>	—	St. Denis
24. Senlis	740	C. de <i>Chevigné</i>		
25. Mantes	740	C. de <i>Puget</i>		Pontoise
26. Sens	740	C. d' <i>Ailly</i>	—	Sens
27. Soissons	1110	Chev. de la <i>Noue</i>		

Laon		Ch. d' <i>Escars</i>	
28. Linoges	740	C. de <i>Brassac</i>	
29. Blois	740	M. de <i>Bullion</i>	— Orléans
30. Montargis	740	M. d' <i>Usson</i>	— Orléans
31. Rennes	740	M. de <i>Lanjamet</i>	
32. Nantes	740	M. de <i>Penhoet</i>	— Rennes
33. Vannes	740	Vic. de <i>Coetlosquet</i>	
34. Nancy	740	M. de <i>Ludre</i>	
35. Bar-le-Duc	740	C. du <i>Hautoy</i>	— Nancy
36. Verdun	740	C. de <i>Gournay</i>	— Metz
37. Arras	740	C. de <i>Launoy</i>	
38. Château Roux	740	M. de <i>Bartillat</i>	
39. Colmar	740	Baron de <i>Wurmser</i>	Strasbourg
40. Dijon	740	Chev. de <i>Damas</i>	— Châlons
41. Autun	1110	Chev. de <i>Monchat</i>	
42. Montpellier	1110	M. de <i>Crillon</i>	
Beziers		M. du <i>Cayla</i>	
43. Alby	740	Chev. de <i>Mesmes</i>	
44. Anduse	740	M. de <i>Joviac</i>	— St. Esprit
45. Salins	1110	M. de <i>Divegne</i>	— Befançon
Dole		M. d' <i>Aphon</i>	
46. Vesoul	740	M. de <i>Loëmaria</i>	— Befançon
47. Aix	740	C. de <i>Pilles</i>	— Aix
Isle de Corfe	844	de <i>Gafforio</i>	

VI. INFANTERIE Etrangere.

Jedes Corps ist eben so, wie die Französische Infanterie, eingeteilt.

SVISSES:

49. d'Erlach	1064	Bar. d' <i>Erlach</i>	— Givet
50. Bocard	1064	de <i>Bocard</i>	— Grenoble
51. Sonnenberg	1064	de <i>Sonnenberg</i>	— Condé
52. Castella	1064	de <i>Castella</i>	— Aix
55. Waldner	1064	C. de <i>Waldner</i>	— Huningue
62. Jenner	1064	de <i>Jenner</i>	— Graveline

12. Landmacht von Frankreich. 43

75. Diesbach	1064	C. de <i>Diesbach-Belle-roche</i>	— — Givet
76. Courten	1064	Chev. de <i>Courten</i>	Montmedi
87. Salis	1064	Bar. de <i>Salis</i>	— Landrecies
90. Lochmann	1064	Bar. de <i>Lochmann</i>	Mezieres et Rocroy)
93. Eptingen	1064	Bar. d' <i>Eptingen</i>	— Phalzbourg

ALLEMANDE :

36. Alface	1596	Pr. Charl. de <i>Deuxponts</i>	Montpel.
46. Anhalt	1064	Pr. d' <i>Anhalt-Coethen</i>	Landau
63. La Marck	1064	. . . —	Valenciennes
80. R. Suedois	1064	C. de <i>Sparre</i>	— Strasbourg
86. R. Bavière	1064	C. de <i>Lewenhaupt</i>	Weiffembourg
89. de Nassau	1064	Pr. Louis de <i>Nassau</i>	Corfica
91. R. Deuxponts	1064	. . . — —	Scheleffat
92. Bouillon.	532	Pr. de <i>Bouillon</i>	— Sarlouis

ITALIENNE et CORSE :

77. Bulkeley	532	C. de <i>Bulkeley</i>	Valenciennes
78. Clare	532	C. de <i>Thomond</i>	— Vesnes
79. Dillon	532	C. de <i>Dillon</i>	— Bouchain
83. Walfh	532	C. de <i>Walfh</i>	Serran Isle de Ré
84. Berwick	532	Duc de <i>Fitz-James</i>	Port-Louis
86. R. Italien	532	M. de <i>Monty</i>	— Corfica
88. R. Corfe	532	M. du <i>Luc</i>	— Avignon
Butafoco		— —	Corfica

VII. Troupes LEGERES.

Legion Royale	629	C. de <i>Coigny</i>	— Mouffon
— de Conflans	629	M. de <i>Conflans</i>	— Marfal
— de Flandres	629	Vic. d' <i>Haremburg</i>	— au Puy
— de Lorraine	629	C. de <i>Viomenil</i>	— Falaise
— de Condé	929	Chev. de <i>Maille</i>	— Haguenau
— de Soubise	629	Pr. de <i>Soubise</i>	— Tournon
— Corfe	1140	M. d' <i>Arcambal</i>	— Strasbourg
			Legion

Legion de St. Domingue — à St. Domingue
Compagnie franche de Castellane, 60 M. M. de Castellane

VIII. CAVALERIE Française.

1. Colonel-Général	432	M. de <i>Bethune</i>	—	Iffoudun
2. Mestre de Camp Général	432	M. de <i>Castries</i>	—	Thionville
3. Commissaire Général	432	M. de <i>Beuvron</i>	—	Verdun
4. Royal	432	C. d' <i>Ecquevilly</i>		Commercy
5. du Roi	432	C. de <i>Polignac</i>		Douay
6. R. Etranger	432	M. d' <i>Havrincourt</i>		Valenciennes
7. Cuirassiers	432	C. de l' <i>Aigle</i>	— —	Toul
8. R. Cravates	432	M. de <i>Tourzel</i>	—	Gray
9. R. Rouffillon	432	M. de <i>Louvois</i>	—	Hefdin
10. R. Piemont	432	Bar. de <i>Talleyrand</i>		Carcassonne
11. R. Allemand	432	Pr. de <i>Nassau-Siegen</i>		Sarlouis
12. R. Pologne	432	M. de <i>Mailly</i>	—	Albi
13. R. Lorraine	432	C. d' <i>Andlau</i>	—	Arras
14. R. Picardie	432	C. de <i>Bassompierre</i>	—	Redon
15. R. Champagne	432	C. de <i>Durtal</i>		Neuf-Château
16. R. Navarre	432	M. de <i>Damas</i>	—	Bedfort
17. R. Normandie	432	Pr. de <i>Croy</i>	—	Cambray
18. la Reine	432	M. du <i>Barry</i>	— —	Agen
19. Dauphin	432	M. de <i>Vibraye</i>	—	Dôle
20. Bourgogne	432	M. de <i>Maupeou</i>	—	Sédan
21. Berry	432	M. de <i>Lambert</i>	—	Chinon
22. Carabiniers	1563*	Mgr. le C. de <i>Provence</i>		Metz
23. Comte d'Artois	432	Bar. de <i>Fumel</i>	—	Sarlouis
24. Orléans	432	M. de <i>Clermont</i>		GallerandeEssenay
25. Chartres	432	C. d' <i>Hunolstein</i>	—	Strasbourg
26. Condé	432	C. de <i>Toulouse-Lautrec</i>		Limoges

*) in 5 Brigaden.

12. Landmacht von Frankreich 45

27. Bourbon	432	M. de la <i>Guiche</i>	—	Gray
28. Comte de la <i>Marche</i>	432	C. de <i>Boulainvilliers</i>		Vesne
29. Conty	432	C. de <i>Boufflers-Rouvrel</i>		Besançon
30. Penthievre	432	Vic. de <i>Lardenois</i>		Pont-à-Mousson
31. Noailles	432	Duc d' <i>Ayen</i>	—	Vendôme

IX. HUSSARDS.

32. Bercheny	320	C. de <i>Bercheny</i>	—	Landau
33. Chamborand	320	M. de <i>Chamborand</i>		Bedfort
34. R. Nassau	320	Pr. de <i>Nassau</i>	—	Avesne
35. Esterhazy	320	C. d' <i>Esterhazy</i>	—	Joinville

X. DRAGONS.

Jedes Regiment hat 384 Mann, in 3 Escadr., und 12
Comp. jede von 32 Mann.

1. Colonel-Général		Duc de <i>Coigny</i>	—	Laon
2. Mestre de Camp- Général	—	Duc de <i>Luynes</i>	—	Maubeuge
3. Royal	— —	M. de <i>Verac</i>	—	Niort
4. du Roi	— —	M. de <i>Créqui</i>	—	Lille
5. la Reine	—	C. de <i>Flamarens</i>	—	Joigny
6. Dauphin	—	C. de <i>Vaudreuil</i>	—	Libourne
7. Orléans	—	C. de <i>Pons-St. Maurice</i>		Moulins
8. Lorraine	—	Pr. de <i>Lambese</i>	—	Epinal
9. Cuffine	—	C. de <i>Cuffine</i>	—	Schelestat
10. la Rochefoucauld		Duc de <i>Liancour</i>	—	Saumur
11. Jarnac	— —	C. de <i>Jarnac</i>		Clermont-Ferrand
12. Damas	—	C. de <i>Damas d'Anlezy</i>		Cambrai
13. Lanan	—	Ch. d' <i>Melin de Lanan</i>		Vesoul
14. Belfunce	—	M. de <i>Belfunce</i>	—	Guise
15. Montecler	—	Chev. de <i>Montecler</i>		Fougères
16. Languedoc	—	C. de <i>Machault</i>	—	Sarbourg
17. Schomberg	—	C. de <i>Schomberg</i>	—	Nancy

13.

Seemacht von Frankreich *)
zu Anfang des J. 1774

Bei der Flotte sind

- 1 Amiral, Duc de *Penthievre* seit 1734.
- 2 Vice-Amiraux: C. de *Conflans-Brienne*, Marechal de France, seit 1756; und C. *Daché*, seit 1770.
- 8 Lieutenans-Généraux des Armées navales.
- 22 Chefs-d'Escadre.
- 137 Capitaines de Vaisseaux.
- 38 Capitaines de Frégates.
- 18 Capitaines de Galere.

Die ganze Flotte ist in 2 Departemens, 4 Divisions, und 8 Brigades, verteilt. I. Das Departement du **PONENT** hat 3 Divisions: 1. *Amirale*, die die Brigaden von **Brest** und **S. Malo**, 2. *Vice-Amirale*, die die von **Rochefort** und **Bordeaux**, 3. *Contre-Amirale*, die die Brigaden von **Bayonne** und **Havre**, begreift. II. Das Departement du **LEVANT** hat nur 1 Division *Amirale*, und die beiden Brigaden von **Toulon** und **Marseille**.

Die Anzal und Stärke der Schiffe habe ich nirgends gedruckt gefunden. (Ein angesehenener französischer Herr behauptete, Frankreich hätte sich, in dem letztern unglücklichen Frieden von **Paris**, durch einen geheimen Artikel an **Engelland** verpflichtet, seine Flotte nicht über 80 Schiffe zu vermeren). Mitswärtige Zeitungen meldeten, daß Frankreich im J. 1768 70 Schiffe, und darunter $\frac{2}{3}$ von der Linie, gehabt; daß im J. 1772 jede der 8 Brigaden aus 8 Schiffen bestanden; und daß vom J. 1771-1774 Frankreich 19 Schiffe von 60 bis 80, und 11 Fregatten von 16-32 Kanonen, neu gebauet hätte.

Der *Code de Marine* von 1689 ist neu und verbessert herausgekommen den 25 März 1765.

*) Aus dem *Etat de la Marine année 1774* (Paris, 24), und obbemeldten *Estrennes uniververselles*.

14.

Volksmenge im Herzogtum Estland, nach der
Revision vom J. 1757.

Im Districte	Hafen	Bauer-Gesinde	Seelen
Harrien waren — —	1620 $\frac{3}{4}$ $\frac{9}{8}$	4095	18415
Wierland — —	1817 $\frac{1}{2}$ $\frac{8}{4}$ $\frac{1}{8}$	4569	18714
Jerwen — —	928 $\frac{7}{8}$	2073	9393
Wieck — —	1091 $\frac{5}{8}$	2601	11262
auf den Inseln Wormsö und Dagö —	277 $\frac{1}{2}$	1170	3772
	<u>5735 $\frac{1}{2}$ $\frac{5}{4}$ $\frac{3}{8}$</u>	<u>14508</u>	<u>61556</u>

Besonders waren
in

	Kinder unter 15 Jahren	Von 15-50 J.	Alte und Gebrechliche
Harrien — —	7551	9226	1638
Wierland — —	7320	9850	1544
Jerwen — —	3717	4908	768
Wieck — —	4790	5594	878
Wormsö und Dagö	1357	1928	497
	<u>24735</u>	<u>31506</u>	<u>5325</u>

Seelen bedeuten hier blos Menschen männliches Geschlechts. Das Duplum von 61556, oder das weibliche Geschlecht mit eingeschlossen, würde also 123112 seyn. Hierunter ist der Adel und die Einwohner der Städte noch nicht mitgezählt. Folglich kan man die ganze Volksmenge von Estland auf 150000 Menschen, eher drüber als drunter, schätzen.

15.

Paris, 10 Jul. 1774,

vom Hrn. d'Ansse de Villoison.

Mr. DU TRÉIL se propose de donner une nouvelle édition d'*Athenée* à Paris: ainsi je vous prie de vouloir bien vous

vous informer, si Mr. Heyne, M. Michaëlis, M. Kulenkamp, ou quelqu' autre Sçavant de votre connoissance, ont quelques notes à lui communiquer. Il leur en fera honneur et leur rendra la justice qui leur est due. Son adresse est à *Mr. DU THEIL, Officier au Garde, Chevalier de St. Louis, de l'Académie des Belles-Lettres, rue des petits champs.* Faites les adresser à sa demeure.

16.

Den 15 Jun. 1769 spazierte der Dauphin über ein Ackerfeld, das eben gepflügt wurde: er besah den Pflug*), fragte allerhand, und pflügte zuletzt selbst. Bald darauf kam der pflügende Dauphin in Kupfer heraus, mit der Unterschrift:

*Quel est donc, o Cerès, ce nouveau Triptolème?
 Quelles mains de ton art essayent les leçons?
 D'un Pere bienfaisant c'est le plus doux embleme,
 L'image de Louis, l'heritier des Bourbons,*

*) War dies, wie es scheint, der erste Pflug, den der Dauphin sah: so verdiente er, der Dauphin, freilich einen Kupferstich; aber was hatten seine Lehrer verdient, die ihren künftigen Monarchen hatten 15 Jahr alt werden lassen, ohne ihm Begriffe von Ackerbau und Pflügen zu geben?

Göttingen

den 30 Jul. 1774

Briefwechsel

IV. Stück.

17.

Verkauf der Aemter in Frankreich.

In dem Pariser Intelligenz-Blatt (*Affiches de Paris*) stehen die feilen oder gesuchten Aemter, unter den Rubriken: CHARGES OFFICES OU RENTES à VENDRE, oder unter: DEMANDES PARTICULIERES, mit folgenden Formeln.

On voudroit acquérir une charge à Paris, qui produit au moins le denier 10 *en travaillant*. On y employeroit depuis 20 jusqu' à 30000 Livres. (*Aff.* 1766 p. 227).

On voudroit acheter une charge de 100 à 120000 Livres *sans beaucoup d'exercice*. Il faut s' adresser à Mr. Vivien Notaire &c. (*Aff.* 1766 p. 220).

Un particulier souhaiteroit une Charge de Secrétaire du Roi près le Parlement de Rennes, ou une autre charge de la même valeur ou environ qui auroit les mêmes Privilèges & qui n' exigeroit aucune fonction. S' adresser à Mr. Fourestier Notaire, rue St. Avoye (*Aff.* 1751 p. 499).

On desireroit acquérir une Charge de 6 à 8000 Livres qui produit le denier 10, & dont l'exercice se fit à Paris & n'exigeat aucune connoissance des affaires. Il faut s' adresser à Mr. de Chatouru Pr. rue des mauvaises paroles, maison du Notaire (*Aff.* 1766 p. 363).

Jolie Charge militaire, donnant au bout d' un certain tems de service la *croix de S. Louis*, & produisant 720 Livres. Prix 16000 L. On s' adressera à Mr. Bronot Not. rue Ste Avoye (*Aff.* 1766 p. 88).

D

Char-

Charge donnant la *noblesse*, & procurant dans la Province toute la *considération possible*. Prix 75000 L. (*Aff.* 1766. p. 424).

Charge de Président en la Cour de Monnoies de Paris. Elle donne la *noblesse au premier degré*, et produit 2679 L. L'acquisition en est facile. On s'adressera à Mr. Sauvaige Not. rue de Buffi (*Aff.* 1766. p. 192).

Un particulier desireroit acquerir une Charge *honorable et lucrative*; ou simplement *honorable* & n'ayant même aucun revenu. Dans le I^r cas il y mettroit depuis 20 jusq' à 50 mille L., & dans le II^d cas depuis 10 jusq' à 30000 L. *Moins il y aura d' exercice, mieux elle conviendra*. On s'adressera &c. (*Aff.* 1766 p. 572).

Deux Offices de Cour Souveraine, l'une à Paris du prix de 5000 L., & l'autre du prix de 30000 L. en Franche Comté. L'acquisition en est facile. (*ibid.* p. 600).

On voudroit *emprunter* 20000 L. par Privilège sur deux charges de plus de 100000 L. que l'on garantira franchises de toutes hypothèques. (*ibid.* p. 579).

Un Particulier fouhaiteroit emprunter 4 ou 5000 L. pour le *restant* du payement d'une Charge. Il donnera privilège sur lad. charge et hypothèque sur d'autres biens (*ibid.* p. 143).

18.

Neueste Französische Anekdoten.

Die Gräfin du Barry verließ Versailles den 4 Maj. Der kranke König sagte ihr beim Abschied: Madame, je me dois à la Religion, à moi-même, à ma Famille & à l'Etat; je n'ai pas oublié ma maladie de Metz, et je veux tout prévoir: partés et suivés en tout les conseils du Duc d'Aiguillon, mais partés sur le champ. Sie reiste nach Ruel, dem prächtigen Lustschlosse des Herzogs von Aiguillon in der Nähe von Paris; aber den 12 Maj ward sie in das Nonnenkloster

nenkloster *Pont-aux-Dames* bei *Meaux* gebracht, mit Befehl an die Abtissin, ihr drei Jahre lang nicht die geringste, weder schriftliche noch mündliche, Communication mit Leuten auffer dem Kloster zu verstaten. Hier gebt es ihr ganz gut, und sie bekommt jährlich 6000 Livres. Mit ihren Juwelen, die 2 Mill. Livres werth sind, werden ihre Schulden bezahlt. Sie hatte die teuersten Pferde im ganzen Lande: ein einziges Spann gieng bei der Auction für 15000 Livres weg. In ihrem Palaste zu *Versailles* hatte blos der Kamin mit den Verzierungen 60000 Livres gekostet. Einige Tage, ehe der König krank wurde, hatte sie, für die *Duché-Pairie de Pequigny*, 1,500000 Livres geboten: aber der 10 Mai brach den Handel ab. Mit ihr fiel der erste königl. Kammerdiener *de la Borde* (vermutlich derjenige, der sie an den Hof gebracht hatte).

Den 31 März, am Gründonnerstage, hatte der Bischof von *Senes* vor dem königl. Hofe eine Predigt gehalten, die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Der Bischof eiferte gegen den Lure, und den höchstschweren Bedruck der Untertanen, um jenem Lure ein Genüge zu thun. Zuletzt wandte er sich an den König, und sagte: „Sire, es ist Zeit, „daß Ew. Majt ein recht aufmerksames Auge auf Ihre Untertanen werfen. Möchten Sie Sich doch so zu sagen „ganz allein mit der Wolfart eines Volks beschäftigen, das „gegen seinen König das treueste in der Welt ist, ja das seinen König fast anbetet, wenn es auch das allerunglücklichste aller Völker wäre! Ferne sei der Gedanke, als hätte „Ewr. Majt Herz Anteil daran: nein, es ist zu edel und zu „gut, als daß es nicht mit der allgemeinen Noth Mitleid „haben, und solcher abzuhelfen bereit seyn sollte. Aber niederträchtige schmeichelnde Höflinge haben Ewr. Majt gesagt, daß es mit Ihren Untertanen herrlich stehe. Ich „hingegen wage es, Ewr. Majt die traurige Wahrheit zu „hinterbringen, daß Sie betrogen sind; denn Ewr. Majt „treue Untertanen seuffzen unter allen möglichen Leiden von

„Zwang Mangel und Erpressungen, und das leiden sie täglich. Nochmals bitte ich: *Consultés votre coeur, Sire! il est doux & bienfaisant.*“ Diese Predigt machte damals schon sichtbaren Eindruck auf den Dauphin.

Von 1643 bis 1774, also über 130 Jahre, hatte Frankreich nur zween Könige. „Ludwig XV, sagt ein auswärtiges Journal, führte zwei glückliche und Einen unglücklichen Krieg: er verband das beträchtliche Herzogtum Lothringen mit Frankreich, gewann Corsica durch Negociation, und verlor im letzten Frieden Canada und Louisiana. Durch den Sturz der Parlemeute gab er der königlichen Macht eine merkliche Stärke, und der Constitution wie ein neues Geschick. Die Kirche ward gehörig von den Jansenisten gereinigt, und von den Jesuiten, deren Orden er gänzlich aufheben ließ, völlig befreiet; dagegen aber von den Encyclopädisten beunruhiget, und von dem Erzbischofe von Beaumont verteidigt. Die Politik schien unter ihm von englischen Grundsätzen angesteckt werden zu wollen, deren schädliche Wirkungen jedoch ein Meaupou, und dienliche *Lettres de Cachet*, noch zu rechter Zeit abwandten.“

Nach dem Tode des Königs umarmten sich der jetzige König und seine beide Brüder, und versprachen, sich einander immer wie ächte Brüder zu lieben. Wie aber diese den neuen König *Lx. Majt* nennen wollten, sagte ihnen der König: *je ne veux point que vous m'appellés Sire ni Majesté; je perdrois trop au doux nom de Frere auquel vous m'avez accoutumé.*

Gleich beim Antritt seiner Regierung schrieb er an den Herzog von Orleans, als den ersten Prinzen vom Geblüt; und wie er bald darauf dessen Sohn, den Herzog von Chartres antraf, sagte er ihm: *je viens d'écrire à votre père; je ne sai si j'ai suivi le protocole, mais ce que je lui ai mandé, vient de mon coeur.*

Ludwig XVI hat bei seinem Stall: Etat 1500 Pferde, und bei seiner Küche 500 Personen, eingezogen. (Kaiser

ser Julian dankte nach seiner Thronbesteigung 1000 Köche ab). Für sich behielt er nur eine einzige Jagd- Equipage; und wie ihm ein gewisser Herr sagte, dies würde für Se. Majt nicht hinlänglich seyn, weil Sie die Jagd liebten, so antwortete er: Je l'aime, il est vrai, mais j'ai peu de tems à moi. Das ganze königl. Haus speist iho nicht selten an Einer Tafel. Die meisten Zerstreungen des Hofes, die sonst *Menus-plaisirs* heißen, und das Jar über merere Millionen kosteten, hören auf. Auch der Gebrauch, 40 Tage lang mit tags und abends eine gedeckte Tafel für den verstorbenen König zu halten, eine Mode, die 2 Millionen Livres kostete, ist abgeschafft.

Noch ist es in Frankreich wie im Mittelalter üblich, den Königen Beinamen zu geben. So heißt Heinrich IV der Große, Ludwig XIII der Gerechte, Ludwig XIV der Große, Ludwig XV der Vielgeliebte (*). Dem jetzigen Könige gab jemand an, den Beinamen *l'Auguste* anzunehmen (sein Taufname ist Louis-Auguste); allein er antwortete: je veux mériter que mes peuples me le donnent. Mittlerweile heißt er durchgängig in Paris *LOUIS le Désiré*. Als Kind soll er gesagt haben, er wolle *LUDWIG der Strenge* heißen (und so werden ihn wirklich schon die abgedankten Köche &c. nennen).

(*) Zu diesem Namen kam Ludwig XV sehr zufälliger Weise. Wie er im J. 1744 seinem Elsaß gegen den Prinzen Karl von Lothringen zu Hülfe eilte, in Metz aber gefährlich krank wurde, und den 25 Aug. in der Kathedralkirche das Lebeum für seine Wiederherstellung abgesungen wurde; so sagte der Abt *Joffet* in der Dankpredigt, die er vor dem Hofe hielt: Non, jamais prince ne fut plus sincerement regretté, plus amèrement pleuré, plus ardemment redemandé; et si l'histoire lui donne un jour quelque titre, quel titre mieux mérité, plus justement acquis & qui fasse plus d'honneur à un Roi, que celui de *LOUIS le BIEN-AIMÉ*? Seit der Zeit blieb ihm der Titel.

Rom, 2 März 1772,

von Hrn. M. Björnstohl, Adjunct in Upsala, an den Hrn.
Bibliothekar Gjörwell in Stockholm.

Das heutige Rom ist eine der schönsten Städte in Europa: alles findet sich hier, was das Aug erfreuen, das Herz verquägen, den Verstand erleuchten, den Geschmack veredeln, und die Künste ermuntern kann. Die herrlichsten Gebäude, Kirchen, und Paläste, von den größten Meistern nach den Regeln der Kunst aufgeführt, mit den ausgesuchtesten Schildereien geschmückt, und mit unglaublichen Reichthümern angefüllt: gerade und schöne Strassen, die manchmal bei einem großen und langen ägyptischen Obelisk von Granit zusammen stoßen, auf welchem tausend uns noch unbekante Figuren stehen: hohe breite Steine auf beiden Seiten der Strassen: unzählliche Wasserkünste, die durch ihr beständiges Spielen und sanftes Säuseln Aug und Ohr bezaubern, die Luft mit einer angenehmen Nässe erfrischen, den Durstigen mit ihrem frischen Wasser in der Hitze laben, und dem neugierigen Zuschauer hundert Regenbogen gegen die Sonne zeigen: schöne Gärten, die das ganze Jar hindurch grünen, und in denen überall Bäume Statuen und Altertümer abwechselnd hintereinander stehen: Alleen von großen Lorbeer- und Cypressen-Bäumen, die hier so allgemein wie bei uns Tannen und Fichten sind. — Nie kriege ich so viel Lorbeer zu sehen, wie hier: ihr Geruch gefällt mir ungemein, aber das Frauenzimmer in Rom, so wie überhaupt in Italien, kan ihn nicht vertragen; es leidet überhaupt keine Gerüche, weder von Eau sans pareille noch andern wolriechenden Wasserfern, und ist darinn die Antipode des Französischen Frauenzimmers. Welche Wollust für mich, wenn ich täglich in die Minerven-Bibliothek gehe, und vorher durch ihren Garten komme, und mir von diesem dem Apoll heiligen Baume Zweige

Zweige breche, zugleich ein Gegengift gegen die Verführungen lockender Sirenen! —

Wirklich scheint diese Stadt den Künsten und Wissenschaften geheiligt zu seyn: denn hier giebt es keine Zerstreungen, keine Schauspiele, ausser im Carneval, und alsdenn nur zwei Monate lang, im Jenner und Hornung, da die Tage kurz und die Abende lang sind; so daß der, wer in Rom arbeiten will, es ohnunterbrochen thun kan. Hier finden sich so häufig, als an einem Orte der Welt, die schönen und ächten Originale vom guten griechischen Styl, in Säulen und Gebäuden mit ihren Ornamenten, Büsten, Gruppen, und Basreliefs: ein Maler hat hier so viele Meisterstücke von Raphael und Michel Angelo vor Augen. Hier sind Akademien, wo man sich im Zeichnen und Malen, in der Skulptur und Architectur, übt. Ludwig XIV ließ hier einen großen Palast zu einer Akademie zurichten, wo 12 französische Jünglinge von guter Hoffnung gewisse Jare unterhalten werden, um sich unter der Aufsicht eines Direktors in bemeldten 3 Künsten zu üben. Auf dem Capitol werden einmal im Jare denen, die die größten Progressen gemacht, Prämien ausgeteilt: dies geschieht mit großer Feierlichkeit; verschiedene Kardinale und Prinzen, nebst dem Senator von Rom, sind dabei zugegen &c.

Daher wird es so schwer, Rom zu verlassen, wenn man einmal Geschmack daran gefunden hat, in Stille und Ruhe zu arbeiten. Ich habe Maler Bildhauer und Baumeister aus Engelland, Frankreich, Deutschland, Dänemark, Rußland &c. weinen sehen, wie sie wieder nach Hause mußten. Auch unserm Sergell wird es einst Ueberwindung kosten, einen Ort zu verlassen, in den er so sehr verliebt ist. Wirklich müßte man auch kein Gefühl haben, wenn man gleichgültig von diesem Orte gienge.

So ein reicher Borrath hier an großen Kunststücken und Modellen für einen Artisten ist: so viel findet sich auch für einen Freund der schönen und ernstern Wissenschaften.

Die vielen Musea und Antiquitäten: Sammlungen und Münzkabinete, die unglaubliche Menge von Bibliotheken und Manuscripten von aller Art, die geschickten Professores in allen Wissenschaften, die Sprachmeister in allen Sprachen, deren jeder aus dem Lande her ist, dessen Sprache er lehrt, die Druckereien, wo man in mer als 30 verschiedenen Sprachen druckt, und viele andre Vorzüge, beweisen, daß nur Ein Rom in der Welt ist.

Sie erwarten wol hier von mir eine zuverlässige Nachricht von dem berühmten *Collegio de propaganda fide*, und den vielen Sprachen, die darinn gelehrt werden, und worinn da gedruckt wird. P. Gregorius XV stiftete dieses Collegium um das J. 1622 für Missionarien, die in fremden besonders heidnischen Ländern predigen sollten. Sein Nachfolger, P. Urban VIII aus dem Hause Barberini, nahm sich dieses Collegii mit Eifer an, versah es mit schönen Einkünften, und schaffte Lettern dahin, so daß man hier schon A. 1627 in 15 verschiedenen Sprachen Bücher drucken konnte. Nachher kamen noch 8 andre Arten von Lettern dahin, welche allein, wie man mich versichert hat, 18000 Scudi Romani (ungefähr 9000 holländische Dukaten) gekostet haben; die Stempel und Matrizen ungerechnet, die größtenteils geschenkt worden waren. Man hatte also damals 23 Arten von Lettern, jede mit ihrer Scala von ungleichen Größen: zum Unterhalt der Druckerei wurden monatlich 100 Scudi oder jährlich 600 Dukaten ausgezehrt; und dabei blieb es bis A. 1665. Nachher vermehrte man die Einkünfte, und setzte einen Gelehrten zum Aufseher über die Druckerei: der erste, der hiezu genommen ward, war der berühmte *Leo Allatius*, ein Grieche von der Insel Chios. So kam dieses unvergleichliche Werk immer mer in Höhe und Ordnung, der Alphabete und Pressen wurden mer, und vor wenig Jaren ward auch eine eigene Presse für Kupferstiche angelegt.

Das Collegium selbst ist ein großer und prächtiger Palast, in dem auswärtige junge Leute, die oft sehr weit her

her sind, Unterhalt und Kleidung und Unterricht in allerhand Wissenschaften und Sprachen, besonders solchen, die zu den Missionen dienen, erhalten. Es hat große und viele Zimmer für die Studirende und ihre Klassen; eine prächtige Bibliothek, eine schöne Kirche, die große Druckerei mit ihren Magazinen und guten Zimmern für den Sekretär der Propaganda, der im Palaste selbst wohnt. Diese Stelle ist sehr wichtig, und der nächste Schritt zur Cardinalswürde: jezo bekleidet sie der gelehrte und würdige Prälat, Monsignor *Stefano Borgia*, der sich durch verschiedene Schriften, besonders seine Geschichte von Benevent (1763, 4, 3 Bände in Italienischer Sprache), die er als Gouverneur von Benevent geschrieben, bekannt gemacht hat. Der jetzige Papst ernannte gleich nach seiner Thronbesteigung den damaligen Sekretär *Maresfoschi* zum Cardinal, und den Hrn. *Borgia*, der von je her des Papsts vertrauter Freund war, und es noch ist, zum Sekretär. Unter dieses Aufsicht wächst die Propaganda ungemein; denn er ist gelehrt, eifrig, und mächtig. Wie ich voriges Jar hieher kam, hatte ich gleich die Ehre, dieses leutseligen Prälaten Bekanntschaft, und wenn ich es sagen darf, vertraute Freundschaft zu erhalten. Er that mir allen Vorschub, damit ich Unterricht in allen den Sprachen erhielt, die ich wollte kennen lernen, und kam mir mit allen Höflichkeiten zuvor. Als Sekretär der Propaganda hat er über alle Missionen zu sagen, die über die ganze Welt heimlich oder öffentlich zerstreuet sind: folglich hat er lange Arme und die ausgebreitetsten Bekanntschaften. Doch hier will ich nur bei der Druckerei bleiben, die er nur in der Zeit, da ich hier war, ansehnlich erweitert hat.

Im vorigen Jar waren in allem hier Alphabete von 27 Sprachen, die ich in alphabetischer Ordnung herrechnen will. I. Abyssinisch oder äthiopisch. II. Arabisch. III. Armenisch. IV. Bramahnisch. V. Bulgarisch. VI. Chaldäisch mit altem Estrangelo. VII. Chaldäisch mit Nestorianischen Lettern. VIII. Coptisch oder ägyptisch. IX.

Hebräisch. X. Georgisch in gelehrter Schrift. XI. Georgisch in gemeiner Schrift. XII. Griechisch, mit allen kleinen Arten. XIII. Irländisch. XIV. Illyrisch mit St. Hieronymi, und XV. Illyrisch mit Cyrillischen Buchstaben. XVI. Indianisch. XVII. Latein XVIII. Moscovitisch oder Russisch. XIX. Persisch mit Kirchen: Styl, XX. Persisch mit gemeiner Schrift. XXI. Ruthenisch. XXII. Rabbinisch. XXIII. Samaritanisch. XXIV. Servisch. XXV. Syrisch. XXVI. Tibetanisch. XXVII. Teutsch und Schwedisch. Hier habe ich nicht mitgezählt ein neues Chaldäisches Alphabeth, das noch nicht lange erst gemacht, und in einigen Buchstaben von dem gewöhnlichen verschieden ist: man hat damit ein chaldäisches Missale unter der Direction des Patriarchen von Babylon, Josefs IV, gedruckt.

Hr. Borgia ist so eifrig, diese bereits unvergleichliche Druckerei zu vermeren, daß er nicht eher ruhen wird, als bis alle Alphabete, die auf der ganzen Welt zu haben sind, hier zusammen kommen. Voriges Jar kaufte er für sein eigenes Geld das Etruskische Alphabet, und schenkte es, nicht bloß die Lettern, sondern auch die Stempel und Matrizen, hieher: es hatte dem berühmten Philipp Buonaroti, und nachher dem bekannten Anton Franz Gori in Florenz, gehört, welcher letztere sich desselben zur Ausgabe seiner Etruskischen Werke bedienet hatte.

Auch das Bramhanische Alphabet, das seit Urbans VIII Zeit unbrauchbar gewesen war, brachte Hr. Borgia im vorigen Jar in Gang; und dies mit Hülfe eines Missionars und Kapuciners, des P. Cassiano Beligatti, der viele Jare in Indostan und Tibet gewesen. Nun wurde gedruckt: *Alphabetum Brammahnicum seu Indostanum Vniuersitatis Kasi*, Romae 1771, 12, das Hr. Borgia dem Papste zuschrieb. Das Buch enthält zugleich Nachricht von den vielen Sprachen, die in Indostan gebräuchlich sind: im Reiche Bear oder Patna und in des Großen Mogols Lande ist die Sprache Nagri; das Bramhanische ist entweder
das

das litterarische oder geheime, das allein die Gelehrten brauchen und *Samscrit* nennen, oder das gemeine, das *Beka Boli* heist, und auch den Namen von der Universität zu Kasi oder Benares trägt. Außerdem giebt es noch viele andere Dialekte nach der Verschiedenheit der Provinzen, als Bengalisch, Tourusisch, Nepalisch, Marathisch, Soratisch, und diejenige, die Balabandu, Devanagaram, Grantham &c. heißen: die alle mer in Ansehung der Schrift, als der Sprache und der Syntare, verschieden sind. Dieses Alphabet besteht aus 34 Consonanten und 16 Vocalen.

Das Bramhanische Alphabet war kaum fertig, so ließ Msgr Borgia Stempel Matrizen und Lettern zum Malabarischen machen, das vorhin in Rom nicht war. Nun neuerlich ist gedruckt: *Alphabetum Grandonico-Malabaricum* siue *Samcrudonicum*, Romae 1772, 12 oder klein 8, typis Sacrae Congregationis de propaganda fide, und von Hrn. Borgia gleichfalls dem jetzigen P. Clemens XIV dedicirt. Dieses Alphabet besteht aus 1128 Charactern oder verschiedenen Buchstaben, und ist daher schwer und weitläufig. Lustig ist es, den Setzer in dieser Sprache setzen zu sehen: denn er kan nicht, wie sonst, stehen oder sitzen, sondern muß beständig unter den weitläufigen Schriftkasten herum spaziren. Alle diese Charactern sind aus 51 einfachen oder Wurzelbuchstaben zusammen gesetzt, die man wie im Sinesischen Schlüssel nennen kan: unter diesen sind 35 Consonanten und 16 Vocale, deren Zusammensetzung in allem 1128 Figuren giebt. Dies alles hat ein anderer Missionar, P. Clemens Peani, ein Karmeliter Barfüßer, in Ordnung gebracht, der zugleich Unterricht in diesem Alphabete giebt. Verschiedne Gelehrte, wie Bernard, Bayer, Ziegenbalg, und selbst la Croze, haben es irrig mit dem Tamulischen verwechselt. Zum Unterschiede von diesem wird es Grandonico-Malabaricum oder Samcrudonicum genannt, und ist eins von den 3 Alphabeten, die in dem weitläufigen Malabar, vom Cap Comorin bis zum Reiche Canara, das 4 Königreiche, Cochin, Samorin

Samorin oder Calicut, Travancor, und Canara, begreift, im Brauche sind.

Das Christentum kam schon im 6ten Jahrhundert in diese Länder, und mit demselben die chaldäische Schrift: aber schwer zu entscheiden ist, ob die sogenannten S. Thomas:Christen von dem Apostel dieses Namens, der in Malaput gewesen seyn, und in Indien das Evangelium geprediget haben soll, oder von einem Schüler des Manes, der im 3ten Säk. in Indien gewesen seyn soll, oder von einem christlichen Kaufmanne aus Armenien, ihren Namen haben, der im 8ten Säk. unter dem Malabarischen Könige Cera-Perumel hieher kam, und von ihm viele Freiheiten für die Christen auswirkte. Daß das Christentum zuerst aus Babylon nach Malabar gekommen, kan man aus verschiedenen Syrischen oder Chaldäischen Worten schliessen, die im Malabarischen sind, wie auch daraus, daß ihre Bischöfe immer aus Babylon gewesen. Noch sind in Malabar und Calicut, ja auch auf der Insel Seilan, Christen, die in ihren Liturgien und bei ihrem Gottesdienste die Syrische Sprache gebrauchen. Die vielen Nestorischen Christen, so wie auch die Jacobs:Christen, die in diesen Ländern sind, beweisen deutlich, wo sie her sind. Ein großer Beweis vom hohen Alter des Christentums in diesen Ländern ist der, daß im Nicänischen Concilio A. 325 Groß:Indiens Meldung geschieht.

Sonderbar ist es, daß die Malabaren fast alles in Versen schreiben, und in ihren Schriften immer eine Art von Metrum haben. Ich habe hier und in Paris verschiedene von ihren Büchern oder Handschriften auf Palmblättern gesehen, die in lange Streifen wie Parallelogrammen zerschnitten sind, auf die sie mit eisernen Griffeln schreiben: diese Streifen werden an eine Schnur angereiht, und in einen Bündel zusammen gebunden; dies ist alsdenn ein malabarisches Buch. Zusammen rollen kann man sie nicht, denn die Palmblätter sind zu trocken und spröde, und lassen sich wenig biegen.

20.

Volksmenge von Engelland und Wales.

I. Engelland für sich.

- | | |
|------------------------------|------------------------------|
| 1. <i>Bedfordshire</i> | 21. <i>Lincolnshire</i> |
| 2. <i>Berkshire</i> E. | 22. <i>Middlesex</i> E. |
| 3. <i>Buckinghamshire</i> E. | 23. <i>Monmouthshire</i> |
| 4. <i>Cambridgeshire</i> | 23. <i>Norfolk</i> D. |
| 5. <i>Cheshire</i> | 25. <i>Northamptonshire</i> |
| 6. <i>Cornwall</i> D. | 26. <i>Northumberland</i> D. |
| 7. <i>Cumberland</i> D. | 27. <i>Nottinghamshire</i> |
| 8. <i>Derbyshire</i> | 28. <i>Oxfordshire</i> |
| 9. <i>Devonshire</i> D. | 29. <i>Rutlandshire</i> D. |
| 10. <i>Dorsetshire</i> D. | 30. <i>Shropshire</i> |
| 11. <i>Durham</i> | 31. <i>Somersetshire</i> |
| 12. <i>Essex</i> E. | 32. <i>Staffordshire</i> |
| 13. <i>Glocestershire</i> | 33. <i>Suffolk</i> E. |
| 14. <i>Hampshire</i> | 34. <i>Surrey</i> E. |
| 15. <i>Hertfordshire</i> | 35. <i>Sussex</i> E. |
| 16. <i>Hertfordshire</i> | 36. <i>Warwickshire</i> |
| 17. <i>Huntingdonshire</i> | 37. <i>Westmoreland</i> E. |
| 18. <i>Kent</i> | 38. <i>Wiltshire</i> |
| 19. <i>Lancashire</i> | 39. <i>Worcestershire</i> |
| 20. <i>Leicestershire</i> | 40. <i>Yorkshire</i> |

Kirchspiele	Umfang	Area	Einwohner	Häuser	Parlam.	Landtaxe
1.	116 73	260m	60900	12180	4	7
2.	140 120	527m	84550	16910	9	10
3.	185 138	441m	91950	18390	14	12
4.	163 130	570m	86750	17350	6	9
5.	68 112	724m	120270	24054	4	7
6.	161 230	960m	126870	25374	44	8
7.	90 230	1040m	74125	14825	6	1
8.	106 130	68m	105575	21115	4	6

9.	394	200	1920m	281550	56310	26	20
10.	248	150	772m	109700	21940	20	9
11.	118	107	610m	79920	15984	4	2
12.	415	140	1240m	174095	34819	8	24
13.	280	200	800m	133820	26764	8	15
14.	253	160	1,312500	134255	26851	24	14
15.	120	130	451m	82500	16500	6	11
16.	176	102	660m	75000	15000	8	2
17.	79	67	240m	41000	8200	4	4
18.	408	162	1248m	196225	39245	18	22
19.	61	170	1150m	201010	40202	14	5
20.	192	100	560m	93510	18702	4	9
21.	630	118	1,700040	202950	40590	12	1
22.	200	81	247m	1005000	100500	6	30
23.	127	102	340m	32000	6400	4	3
24.	660	140	1148m	235900	47180	12	22
25.	326	120	550m	124000	24800	9	12
26.	460	155	131m	113705	22741	8	5
27.	168	110	160m	87800	17560	8	7
28.	280	130	534m	95035	19007	9	10
29.	48	45	100m	16315	3263	2	2
30.	170	134	890m	116420	23284	14	7
31.	385	160	1070m	223500	44700	18	19
32.	150	142	610m	118750	23750	9	7
33.	575	165	995m	172110	34422	16	20
34.	140	112	592m	171100	34220	14	18
35.	312	158	1140m	107685	21537	28	16
36.	158	135	670m	109865	21973	7	10
37.	26	140	510m	32500	6500	4	1
38.	304	150	876m	135465	27093	34	13
39.	152	130	540m	103170	20634	10	9
40.	563	360	3770m	530755	106151	30	24
		9607	32,126540	5,977600	1,118020	489	443
		Kirchspiele	Acres	Seelen	Häuser		

II. Wales.

- | | |
|--------------------|---------------------|
| 1. Anglesea E. | 7. Flintshire |
| 2. Brecknockshire | 8. Glamorganshire |
| 3. Cardiganshire | 9. Merionethshire |
| 4. Carmarthenshire | 10. Montgomeryshire |
| 5. Carnarvonshire | 11. Pembrokeshire |
| 6. Denbighshire | 12. Radnorshire |

I.	74	80	200m	9200	1840	2	I
2.	61	128	630m	25175	5035	2	I
3.	77	120	520m	15800	3160	2	I
4.	87	134	700m	27500	5500	2	I
5.	68	150	307m	13825	2765	2	I
6.	57	145	41m	31975	6395	2	I
7.	28	115	160m	15750	3150	2	$\frac{1}{2}$
8.	118	125	550m	48250	9650	2	I
9.	37	154	500m	12950	2590	1	$\frac{1}{2}$
10.	47	167	500m	28300	5660	2	I
11.	45	115	540m	22000	4400	3	I
12.	52	86	308m	15790	3158	2	I
	<u>751</u>		<u>4956m</u>	<u>266515</u>	<u>53303</u>	<u>24</u>	<u>11</u>

Folglich enthält ganz Engelland und Wales

10358 Kirchspiele

37,82540 Englische Morgen

6,244115 Einwohner

1,171323 Häuser. Und schickt zum Parlament

513 Abgeordnete: und bezahlt

454 an der Landtaxe.

21.

Paris, 21 Aug. 1774,

Dom Hrn. de Villoison.

On me marque de Leyde que nôtre ami M. *Björnstohl* est parti, sans Mr. le Baron de Rudbeck, pour aller à Constantinople chercher des M^scs Arabes et Turcs.

Mr. *Oberlin*, Bibliothecaire de Strasbourg, va nous donner une nouvelle Edition de *Vibius Sequester*, avec les notes d' *Hesselius*; il y en ajoutera de sa façon, dans lesquelles il fera entrer des éclaircissemens tirés des lumieres que notre Siecle a repanduës sur la Géographie & sur les monuments de l'Antiquité qui s'y rapportent. Un de mes amis, Mr. de la Blancherie, s'est chargé à ma priere de collationner deux excellents M^scs de *Vibius Sequester* qui se trouvent à la Bibliothèquë du Roi.

En travaillant sur mon *Eudocie* j'ai été forcé de lire & de relire d'un bout à l'autre depuis le premier jusqu'au dernier tous les Auteurs Grecs & Latins, & entr' autres *Phurnutus*, autrement appellé *Cornutus*, de *natura Deorum*. J'ai trouvé que cet auteur important pour la Mythologie & pour la Théologie payenne qu'il a reduite en système, étoit trop peu connu. Il est même intelligible dans une foule d'endroits, & cela n'est pas surprenant: dans la meilleure Edition, qui est celle de *Thomas Gale*, donnée parmi les *Opuscula Mythologica Physica & Ethica*, publiés à Amsterdam en 1688, il y manque souvent des lignes entieres & des deux lignes que la negligence des Copistes a passées. C'est ce dont je me suis convaincu en conférant six excellents MSS. de la Bibliothèquë du Roi de *Phurnutus*, qui m'ont servi à en suppléer une foule de lacunes, à corriger un nombre prodigieux de passages alterés, à restituer beaucoup de mots corrompus, & à éclaircir par là presque toutes les difficultés de cet auteur que j'ai de plus revu sur les éditions d'*Alde* & de *Bäle*, & sur la mauvaise version de *Velarius* qui sert souvent à nous mener à la vraie leçon que *Velarius* avoit quelquefois devant les yeux. Il en est de même de *Gwaldi* qui dans son ouvrage de *Diis* rapporte souvent des Variantes importantes de *Phurnutus* d'après un bon MS. dont *Thomas Gale* n'a pas tiré tout le parti possible, ainsi que des trois MSS. d'Oxford qu'il a conférés. Les Scholies d'*Hésiode*, *Porphyre*, *Jamblique*, *Plotin*, *Héraclite de incredibilibus*, l'*Etymologicon Magnum* &c. m'ont aussi beaucoup servi pour restituer *Phurnutus*. Muni de ces secours & de mes propres conjectures je vais donner incessamment une nouvelle Edition de *Phurnutus* avec une nouvelle Version de ma façon, mes Notes et celles de *Thomas Gale*. J'ai écrit à Florence pour avoir la collation des cinq MSS. de *Phurnutus* qui s'y trouvent, à Rome, à Madrid, à St. Galle, Zurich, Bäle, Ausbourg, Vénise, Milan &c., pour avoir toutes les Variantes imaginables.

Si vous vous procuriés le *Mercur* de France, vous y verriés l'annonce de tous les prix des *Académies de Province* dont vous me paroissés curieux.

 Göttingen

den 10 September 1774.

Briefwechsel

V. Stück.

22.

Paris, 28 Decemb. 1773.

Noch ist der Polnische Hr. Graf *Wjelohorski* hier, und besorgt, jedoch ohne öffentlichen Character, das Interesse der Conföderirten am Hofe zu Versailles. (Seit kurzem hält sich hier auch Hr. *Pulawski* unter dem Namen *Romer* auf). Eben jezo arbeitet er an einem Manifeste, das nächstens im Namen der Conföderation gegen' die Delegation publicirt werden soll. Dieses Manifest wandelt sehr oft zwischen hier und Versailles, weil die Herren von dem Departement der auswärtigen Affairen verschiedene Ausdrücke darinn geändert haben wollen.

Eben dieser gelehrte Graf hat ein Project, zur Wiederherstellung der ursprünglichen Regierungsform in Polen, in französischer Sprache fertig, das künftig gedruckt werden wird. Diese ursprüngliche Regierungsform aber setzt er darin, daß nicht der König, nicht der Senat, nicht die Landboten, auch nicht das Volk, sondern einzig und allein der Adel in Corpore, die ganze gesetzgebende Macht in Händen habe, und folglich die Souverainete' des Stats blos in den Landtagen, nicht im Reichstage *), sei. Er beweist aus der Geschichte, daß der Begriff von drei Ständen des Polnischen Reichs neu sei, und der Ausdruck sich bloß

E
aus

*) Etwa so, wie die Souverainete' der vereinten Niederlande, nicht bei den General-Staten, oder dem Statthalter, sondern bei den Provinzial-Ständen, ist. Doch sind auch hier Versuche bekannt, daß die General-Staten, aus Dienern dieser Provinzial-Stände, ihre Herren zu werden gesucht haben.

aus dem Englischen Statsrechte in das Polnische eingeschlichen habe. Der König ist kein Reichsstand in Englischer Bedeutung, er ist bloß Präsident vom Conseil: seine Einwilligung in die Gesetze des Adels ist nicht notwendig; entsteht eine General-Conföderation, so muß er ihr beitreten: ist diese wider den König, so ist sie dennoch rechtmäßig: und bei dem Reichstage A. 1503 concourirte der König gar nicht. Wenn in älteren Urkunden *omnes Ordines* vorkommen: so wird hier nicht an König und Senat, sondern bloß an den Adel von Groß-Polen, Klein-Polen, und Littauen, gedacht. Der Bischof von Kujawien Karnkovskij gab zuerst dem K. Heinrich von Valois den Titel des ersten Reichsstandes; eben so sprach auch der Herausgeber der Polnischen Gesetze: aber erst der Reichstag 1768 setzte förmlich drei Stände in Polen, in Englischer Bedeutung, fest, deren jeder nichts ohne die beiden andern thun könnte. — Auch die Landboten lassen sich nicht mit den Englischen Repräsentanten im Unterhause, oder den ehemaligen Reichsständen in Schweden, vergleichen: denn kraft eines Reichschlusses vom J. 1589 sollten jene ihren Committenten bei der Rückkunft Red und Antwort geben, wenn es gleich niemals geschieht.

23.

Vente de L'ORIENT de 1773.

ON EXPOSERA EN VENTE à l'Orient, le 8 Novembre 1773 & jours suivans, au plus offrant & dernier enchérisseur, en la maniere accoutumée, les Marchandises ci-après actuellement dans les Magasins de ce Port, venues du Bengale par le Vaisseau *le Gange*, pour le compte de la Compagnie des Indes, pour le commerce particulier, & à différentes consignations à l'Orient; venues de Chine par les Vaisseaux *le Duras*, *le Massiac* & *le Penthievre*, & des Indes, par les Vaisseaux *l'Isle de France*, *le S. Jean Baptiste*, *le Boyne*, *le Comte de Menou*, *le Bruny*, *la Syrenne*, *l'Alexandre* et *les Trois-Cousins*. SAVOIR:

Mar-

Marchandises de *Chine*.

1608289 livres Thé bouy.	1244 feuilles Papiers peints.
62172 — Thé camphou.	21895 livres de Rottins.
26779 — Thé camphou campouy.	9920 — Bois de Sapan.
27293 — Thé Camphou supérieur.	22484 — Esquine.
9576 — Thé Pekao.	7763 — Nacre brut.
5793 — Thé Soatchon.	25220 — Soye écrue de Nankin.
245528 — Thé verd supérieur.	210 Pieces Pekins unis.
159893 — Thé verd Tonkay.	372 Pieces Pekins, rayées.
12995 — Thé Hayfwen-Skin.	80 — Gourgourans unis.
18925 — Thé Hayfwen.	60 — <i>dito</i> à rayes fatiguées.
299 Caisses Porcelaine bleue et blanche.	90 — Satins unis.
152 Caisses, idem, de couleurs.	60 — <i>dito</i> rayés.
802 Rouleaux de Porcelaine.	50 — Damas unis.
3221 livres de Rhubarbe.	80 — <i>dito</i> rayés à bandes.
338 Cabarets vernis.	80 <i>dito</i> de deux couleurs.
	20 — <i>dito</i> à meubles.
	170 — Lampas.
	80 Linés doubles.

Marchandises des *Indes*.

528000 liv. net Caffé de Moka.	325 Madriers de bois de Natte.
1002500 liv. Caffé de Bourbon.	529 Planches.
82767 — Cauris	450000 livres Gomme du Sénégal, première qualité.
201322 — Poivre.	3758 Pièces Salempouris blancs.
312609 — Salpêtre	10656 — Guinées blanches diverses & écrues.
213753 — Bois rouge.	1265 — Guinées blanches d'Yanaon.
27900 — Bois d'ébène.	486 — Toiles Kerabad.
36364 — Laque en feuille.	92 — Douffoutis.
35005 — Rottins.	16 — Toiles à quatre fils.
1000 Paquets de Rottins de Malac.	38 — Percalles.
7631 liv. Soie écrue de Bengale.	70 — <i>dito</i> à barres rouges.
40636 — Cannelle.	
10000 — <i>dito</i> de Ceylan.	
2000 — Gérofle.	
2000 — Noix - Muscade.	
500 — Fleur de Muscade.	

- 100 *dito* à petits carreaux
bleus & blancs.
 668 — Stinkerques de 16
& 20 à la piece.
 1807 — Betilles.
 1327 — Organdis.
 1281 — Chavonis.
 1000 — Tarnatannes.
 18681 — Garas blancs de 14
aun.
 721 Pieces Garas de 30
aulnes.
 22132 — Baffetas de Bengale.
 1210 — Sanas.
 17587 — Caffes diverses.
 4799 — Hamans divers.
 31 — Amertis
 1944 — Tanjebis.
 99 — *dito* Daka.
 1988 — Mallemolles.
 93 — *dito* Serbatis.
 280 — Terrindins.
 344 — Terindannès de
Bengale.
 264 — *dito* de Daka.
 1468 — Nanfouques.
 84 — *dito* de Daka.
 52 — *dito* Santipour.
 4020 — Dorcas de Bengale.
 100 — *dito* de Daka.
 1120 — Caffes de Patna.
 1101 — Tanjebis, idem.
 490 — Mamoudis, idem.
 196 — Toukris, idem.
 121 — Toiles blanches,
Mouffelines & Mou-
choirs d'échantillon.
 103 — Toiles & Mouffe-
lines unies & brodées,
d'échantillon.
 877 Napes & Serviettes de
coton.
 1096 — Mouffelines brodées
en blanc.
 125 — Doreas, idem.
 262 — Mouffelines brodées
en couleur.
 19 — Idem, . . en cou-
leur, or et argent.
 1 Toilette en trois pie-
ces, brodée en cou-
leur.
 1281 Pieces de Bafins divers.
 160 Pieces Toile bleue.
 1 Tapis de Constantino-
ple.
 6338 Chemises faites, gar-
nies de manchettes &
sans manchettes.
 705 Paires de Manchettes
de mouffelines, bro-
dées.
 879 Mouchoirs de la Côte.
 5120 — *dito* — Sercaris &
Ingressis.
 6363 — *dito* — Burgos &
Guillandenchayer.
 22170 — *dito* Mafulipatan.
 1180 — *dito* — Saffergatis.
 260 — *dito* — Nouvelle
montre.
 2676 — *dito* — Paliacatte.
 64 — *dito* — Façon de
Paliacatte.
 398 — Elatchas.
 199 — Moufférons.
 87 — Toile à carreaux.
 169 — Guingands de Ben-
gale.
 575 — *dito* — Pinaffes &
Nelis.
 563 — Guingands de Ma-
zulipatan.
 340 — *dito* — de Patna.

23. Vente de l'Orient de 1773. 69

1815 — <i>dito</i> de Madras.	de Pondichery.
1114 — <i>dito</i> — de Pondichery.	991 — <i>dito</i> de Mazulipatan.
705 — <i>dito</i> — Marchayes fines & Manilles.	343 — Sirfakas & Diffouchayes.
800 — Salempouris bleus.	874 Pieces Cambayes.
10748 — Guinées bleues.	204 Raftas.
242 — Néganepaux.	130 — Armoifins.
522 — Bajutapeaux.	10 — Jamavar.
1086 — Chazelas bleus & blancs, & rouges & bleus.	1628 — Mouchoirs de foie de Cazembazar
6525 — Chillas.	3091 — Lampas de Madras et de Pondichery de Toiles peintes pour deshabillés.
702 — Nekanias.	380 Pieces Habaffis.
642 — Boellans.	62 — Kikorchayes.
512 — Korottes.	20 — Caladaris.
472 — Limancas.	61 Tapis.
3538 Pieces Chittes divers de Patna.	497 Pieces Mouchoirs à vignettes.
1990 — <i>dito</i> de Kareykal & de Pondichery.	1397 — <i>dito</i> peints.
116 — <i>dito</i> Peruviennes.	
3535 — <i>dito</i> de Madras &	

La Gomme du Sénégal qui sera vendue à l'Orient, sur échantillon, sera livrée au Havre de Grace, où elle est en dépôt, laquelle livraison se prendra par les Adjudicataires dans les délais dont on conviendra à la vente.

* * *

L'ON AVERTIT LE PUBLIC que l'on attend incessamment les Vaisseaux le Boyne, le Triton & l'Hercule, venant de Bengale, dont les Cargaisons seront vendues à la présente Vente, s'ils arrivent à tems, & dont les Listes seront distribuées aussi-tôt leur arrivée.

* * *

Les Adjudicataires ne pourront avoir la livraison de leurs Marchandises, qu'après qu'ils auront payé au Caissier à l'Orient, le montant de leurs adjudications, en argent comptant, ou en Lettres de change bien & dument acceptées de toute satisfaction.

Le paiement comptant des Marchandises est fixé au 10 Décembre prochain ; le paiement à usance au 10 Janvier 1774, et celui à deux usances au 10 Février ; pour les Villes & Places du Royaume, dénoncées ci-dessous, soit qu'il y ait jour de grace ou non.

On accordera dix pour cent d'escompte pour le paiement comptant de toutes les Marchandises, neuf pour cent pour le paiement à usance, & huit pour cent pour le paiement à deux usances.

On recevra en paiement des Adjudicataires des Lettres de change dans les termes ci-dessus, sur les Villes ci-après ; savoir, sur Paris, la Rochelle, Saint Malo, Nantes, l'Orient & Bordeaux, à l'exception cependant du paiement des Marchandises de Chine, pour lesquelles on ne recevra que du papier sur Paris, Nantes & l'Orient, dans les termes ci-dessus.

On recevra aussi pour comptant, même pour les Marchandises de Chine, jusqu'au 10 Décembre 1773, les Lettres sur Amsterdam, Londres & Hambourg, à soixante jours de date.

On n'admettra en paiement aucunes Lettres de change au-dessous de la somme de mille livres.

Quant aux Adjudicataires qui voudront payer le prix de leurs adjudications en Lettres sur l'Etranger, le change en sera réglé au cours de Paris, & sur le pied porté par le certificat attesté par deux Agens de change, qui aura été adressé à l'Orient, au Directeur de la Compagnie des Indes, & par lui reçu l'ordinaire qui précédera le jour de la remise desd. Lettres entre les mains du Caissier à l'Orient, si mieux n'aiment les Négocians convenir d'un change fixe lors de l'ouverture de la Vente.

Les Adjudicataires seront tenus de prendre, sous dix jours au plus tard après la vente finie, la livraison des Lots qui leur auront été adjugés ; laquelle ne leur sera néanmoins faite qu'après qu'ils auront payé le montant de leur adjudication,

cation, en argent ou en Lettres de change de toute satisfaction, dans les termes & sur les places ci-dessus désignés.

Après la livraison des Marchandises aux Adjudicataires ou à leurs porteurs de pouvoirs, lesdites Marchandises resteront aux risques de ces derniers, s'ils les laissent dans les Magasins de la Compagnie.

Il n'y aura que les Adjudicataires qui compteront de leur adjudication, ne voulant reconnoître pour débiteur, que ceux à qui les Lots auront été adjugés.

Les droits imposés sur toutes les Marchandises de la présente Vente, tels qu'ils puissent être, seront payés par les Adjudicataires, à l'exception néanmoins de ceux sur les marchandises blanches & Toiles de coton, que les vendeurs acquitteront suivant l'art. III de l'Arrêt du Conseil du 19 Juillet 1760.

Il sera payé par les Adjudicataires un pour mille pour les Pauvres, dont le provenu sera distribué par les Vendeurs, à qui & ainsi qu'ils le jugeront à propos.

24.

Schwedische Korn-Einfuhr
von 1738 - 1769, nach den Zollregistern.

Von 1738 - 1769, in 32 Jaren, kaufte Schweden 12,483735 Tonnen ausländisches Getreide von allerhand Art.

Eine schwedische Tonne enthält 7386 Pariser Cubicoll: ein französischer Septier hat deren 6912, und ein hannöberisches Malter 9384. Folglich enthält die Tonne etwa $4\frac{3}{4}$ hiesige Himten (6 auf ein Malter), und ist nur um $\frac{1}{4}$ Himten mer als ein Septier.

So eine Tonne zu 2 Rthlr. Einkaufs berechnet, hätte Schweden in obbemeldten 32 Jaren 24,967470 Rthlr., oder jährlich nach einer Mittelzal 780234 Rthlr., an die Ausländer für Getreide bezahlt.

	überhaupt		besonders	
	Lonnen	Roggen	Malz	
1738	276257 $\frac{1}{2}$	105948 $\frac{1}{4}$	113471 $\frac{1}{4}$	
1739	336033 $\frac{1}{2}$	154936 $\frac{3}{4}$	105818 $\frac{1}{2}$	
1740	229203	73808 $\frac{1}{8}$	95604 $\frac{3}{4}$	
1741	345486 $\frac{3}{8}$	134735	101433	
1742	523640	212426	136025	
1743	689136 $\frac{3}{4}$	275310	176435	
1744	552689 $\frac{1}{4}$	261943	163067	
1745	225698 $\frac{3}{4}$	84396 $\frac{1}{4}$	59878 $\frac{3}{4}$	
1746	267191 $\frac{3}{4}$	92618 $\frac{3}{4}$	87905 $\frac{1}{4}$	
1747	518161 $\frac{3}{8}$	159301	186421	
1748	364302 $\frac{1}{4}$	106934 $\frac{1}{4}$	129359 $\frac{3}{4}$	
1749	449214	149475 $\frac{1}{4}$	117941	
1750	340879 $\frac{1}{4}$	115800	121962 $\frac{1}{4}$	
1751	233170 $\frac{1}{2}$	56621 $\frac{3}{4}$	100755	
1752	300649 $\frac{1}{2}$	75614 $\frac{1}{2}$	129694 $\frac{1}{4}$	
1753	403679 $\frac{1}{4}$	177330 $\frac{3}{4}$	118295 $\frac{1}{4}$	
1754	454256 $\frac{1}{2}$	162504 $\frac{3}{4}$	155523 $\frac{1}{2}$	
1755	586789	273421	146350 $\frac{3}{4}$	
1756	479940 $\frac{1}{2}$	239319 $\frac{1}{4}$	109535	
1757*	306296	146752	65228 $\frac{1}{4}$	
1758	208145	99117 $\frac{1}{4}$	31767 $\frac{3}{4}$	
1759	167616 $\frac{1}{2}$	38727 $\frac{1}{2}$	34332 $\frac{3}{4}$	
1760	115070 $\frac{1}{4}$	36455 $\frac{3}{4}$	24754	

1761

* Die merkliche Abnahme der Korn-Einfuhr seit 1756 kommt von dem damals gemachten Verbote des Brandtweinbrennens her: aber 1761 ward es durch die Reichsstände wieder aufgehoben, und nun steigen die Summen gewaltig.

1761	115754 $\frac{1}{2}$	40526	13522 $\frac{3}{4}$
1762	330633 $\frac{1}{2}$	213554 $\frac{3}{4}$	8163 $\frac{1}{4}$
1763	413593 $\frac{1}{4}$	255317 $\frac{3}{4}$	46223 $\frac{3}{4}$
1764	644993	424515	87336
1765	593803 $\frac{1}{2}$	372721 $\frac{5}{8}$	91445
1766	422539	261900	57971
1767	441526	267685	67933
1768	590265	389117	85510
1769	557120 $\frac{1}{2}$	295792	117139

Andre Getreide-Arten:

	Weizen	Gerste	Haber	Erbfen
38.	10222	32911 $\frac{1}{3}$	5302	8402 $\frac{1}{4}$
39.	11890	45559 $\frac{1}{2}$	10023	7805 $\frac{3}{4}$
40.	6053 $\frac{1}{4}$	38091	9407	6238 $\frac{7}{8}$
41.	13175 $\frac{3}{8}$	60365	14432	21346
42.	27507 $\frac{1}{4}$	102277	20732 $\frac{1}{4}$	24672 $\frac{1}{2}$
43.	48630 $\frac{3}{4}$	139633	20556	28572
44.	36949 $\frac{1}{4}$	74740	3650	12340
45.	28310 $\frac{3}{4}$	43162 $\frac{1}{2}$	5352	4598 $\frac{1}{2}$
46.	31655	41413 $\frac{1}{4}$	7221	6378 $\frac{1}{4}$
47.	31419 $\frac{7}{8}$	108589 $\frac{3}{4}$	15271 $\frac{3}{4}$	17158
48.	29944 $\frac{1}{2}$	76001 $\frac{1}{4}$	12225	9839 $\frac{1}{2}$
49.	35494 $\frac{1}{2}$	103615 $\frac{1}{4}$	23177	19511
50.	31140 $\frac{1}{2}$	55693 $\frac{1}{2}$	4913 $\frac{1}{4}$	11369 $\frac{3}{4}$
51.	30213 $\frac{1}{2}$	23912 $\frac{3}{4}$	3327	9340 $\frac{1}{2}$
52.	31793 $\frac{3}{4}$	45849 $\frac{1}{4}$	9237 $\frac{1}{2}$	8460
53.	34441 $\frac{3}{4}$	54430	8745 $\frac{1}{4}$	10436 $\frac{1}{4}$
54.	47925 $\frac{1}{2}$	67082	6975	14245 $\frac{3}{4}$
55.	56900 $\frac{3}{4}$	88875 $\frac{1}{2}$	10790 $\frac{3}{4}$	10449 $\frac{1}{4}$
56.	47553	76108	2359 $\frac{1}{4}$	5066
57.	32790 $\frac{1}{4}$	51370 $\frac{1}{2}$	2147 $\frac{1}{2}$	8007 $\frac{3}{4}$
58.	25045 $\frac{1}{2}$	57179 $\frac{3}{4}$	7191	7843 $\frac{3}{4}$
59.	23867 $\frac{1}{4}$	55590	3328 $\frac{1}{2}$	11770 $\frac{1}{2}$

© 5

	Weizen	Gerste	Haber	Erbfen
60.	8493 $\frac{1}{4}$	37278 $\frac{1}{2}$	3333	4805 $\frac{3}{4}$
61.	10016 $\frac{1}{2}$	48093 $\frac{3}{4}$	675 $\frac{1}{2}$	2920
62.	17254 $\frac{1}{4}$	82633 $\frac{3}{4}$	5952 $\frac{1}{4}$	3075 $\frac{1}{4}$
63.	24176 $\frac{1}{2}$	75129 $\frac{3}{4}$	8491 $\frac{1}{2}$	4254
64.	30920	85528	5218	11476
65.	25910 $\frac{3}{8}$	84076 $\frac{5}{8}$	11476	8174 $\frac{5}{8}$
66.	29847	57342	2835	12644
67.	28715	68026	1745	7422
68.	33969	61761	7545	12363
69.	32727 $\frac{3}{4}$	85238	7956	18267 $\frac{3}{4}$

25.

Lettre de M. de la CONDAMINE à M***

*Sur le sort des Astronomes qui ont eu part aux
dernieres mesures de la terre, depuis 1735.*

A Etouilly, près Ham, en Picardie, 20 Oct. 1773.

Vous vous êtes intéressé, Monsieur, aux travaux de l'Académie des Sciences pour la mesure de la terre, et vous êtes curieux de savoir le sort de tous ceux qui ont eu part à cet ouvrage dans des voyages au-delà des mers, depuis 1735. Je pourrois vous répondre par ce vers de Virgile :

Apparent rari nantes in gurgite vasto.

Dans cette vaste mer, échappés au naufrage,
Ou voit quelques nochers se sauver à la nage.

Nous partîmes de la Rochelle au mois de Mai 1735, munis des passe-ports de Sa Majesté Catholique le Roi *Philippe V*, pour aller mesurer les degrés voisins de l'équateur dans ses Etats de l'Amérique méridionale. Nous étions trois Académiciens, M. *Godin*, M. *Bouguer* & moi. Nous avons pour adjoints M. *Joseph de Jussieu*, Docteur-Régent de la Faculté de Paris, frere des deux Académiciens, & qui fut reçu à l'Académie pendant son absence; M. *Seniergues*, Chirurgien; et pour nous aider dans nos opérations, M. *Verguin*, Ingénieur de la Marine, M. *de Morainville*, Dessinateur pour l'Histoire naturelle, M.

Couplet,

25. Lettre de M. de la Condamine. 75

Couplet, neveu de l'Académicien; M. *Godin des Odonais*, qui fera le principal sujet de cette lettre, et le sieur *Hugo*, Horloger, Ingénieur en instrumens de mathématique; nous nous joignîmes, à Carthagene d'Amérique, à deux Lieutenans de vaisseaux Espagnols, nommés par la Cour de Madrid, pour assister à nos observations.

L'année suivante M. de *Maupertuis*, chargé d'aller mesurer les degrés du méridien sous le cercle polaire arctique, s'embarqua à Rouen avec MM. *Clairaut*, *Camus* & *le Monnier* le cadet, Académiciens, M. l'Abbé *Outhier*, M. *Celsius*, Astronome Suédois, & quelques autres aides.

En 1751, M. l'Abbé de la *Caille*, Académicien, partit pour le Cap de Bonne-Espérance, où le moindre de ses travaux fut la mesure de deux degrés du méridien.

Des cinq voyageurs qui ont vu le cercle polaire, il ne reste que M. le *Monnier*. L'Abbé de la *Caille* qui fit seul le voyage du Cap, & dont la santé paroïssoit à toute épreuve, de retour à Paris, a été la victime de son zèle astronomique, en 1762; & un Académicien *) plus jeune que lui, qui l'avoit pris pour modèle, a eu depuis le même sort en Californie en 1769.

Parmi mes compagnons de voyage à l'équateur, M. *Couplet*, le plus robuste, et l'un des plus jeunes, à peine arrivé à Quito, fut emporté en trois jours par une fièvre maligne. J'ai rendu compte ailleurs de la fin tragique de notre Chirurgien **). M. *Bouguer* est mort d'un abcès au foie en 1758; M. *Godin*, qui avoit passé au service d'Espagne, où il étoit Directeur de l'Académie des Gardes de la Marine à Cadix, plus jeune que M. *Bouguer*, ne lui a survécu que deux ans; M. de *Morainville*, resté dans la province de Quito, s'est tué en tombant d'un échafaud d'une Eglise qu'il bâtissoit à Cicalpa, près la ville de Riobamba. Il y a plus de quinze ans que je n'ai de nouvelles directes du sieur *Hugo* qui

*) M. l'Abbé *Chappe d'Anteroche*, mort en Californie quelques jours après son observation du passage de Venus sur le soleil en 1769.

**.) Lettre sur l'émeute populaire de Cuenca, Paris 1745.

qui s'est marié à Quito. Je ne parle point ici de plusieurs de nos gens, tant blancs que noirs, péris dans le cours du voyage, deux desquels de mort violente.

Le Commandeur *Don George Juan*, l'ancien des deux Officiers Espagnols nos adjoints, Capitaine de vaisseaux du Roi à son retour, puis Commandant des Gardes de la Marine d'Espagne, Chef d'escadre et Ambassadeur à Maroc, plus jeune que la plupart de nous tous, vient de mourir à Madrid d'une apoplexie. Le Dr. *Joseph de Jussieu*, long-tems retenu par l'Audience royale de Quito à cause de sa profession, & depuis par le Vice-Roi de Lima, est de retour à Paris depuis deux ans; il a perdu la mémoire comme autrefois le célèbre *Dom Mabillon*; qui la recouvra depuis. *M. de Jussieu* n'a pas eu le même bonheur; & je ne fais si lui et moi pouvons à nous deux, être comptés pour un individu vivant. Une surdité qui a commencé en Amérique est devenue excessive, & depuis cinq ans j'ai perdu la sensibilité externe dans toutes les parties inférieures, dont je ne sens l'existence que par des douleurs internes dans les changemens de tems. Ainsi, des onze voyageurs de la zone torride, sans parler des domestiques, on ne doit compter pour existans aujourd'hui que *M. Verguin*, Ingénieur de Marine à Toulon, *Don Antonio de Ulloa*, Chef d'escadre dans la Marine d'Espagne, ancien Gouverneur de la Louisiane (encore ne font-ils ni l'un ni l'autre exempts d'infirmités), & *M. Godin des Odonais* qui vient d'arriver à Paris après trent-huit ans d'absence, et qui va me donner matière à vous entretenir. J'ai reçu de lui, au mois d'Août dernier, la lettre suivante *), sur les instances que je lui avois faites, de me donner une relation du voyage de son épouse que j'ai connue dès son enfance, & des aventures de laquelle il ne m'étoit parvenu que des bruits vagues. Je crois ne pouvoir mieux faire que de vous envoyer une copie de la lettre de *M. des Odonais*. Vous verrez ce que peut le courage & la constance

*) S. unten St. VIII.

stance. Il n'y a point d'ame qui ne se sente attendrie au récit de l'horrible aventure d'une femme aimable élevée dans l'aisance, qui, par une fuite d'événemens au dessus de la prudence humaine, se trouve transportée dans des bois impénétrables, habités par des bêtes féroces & des reptiles dangereux, exposée à toutes les horreurs de la faim, de la soif & de la fatigue, qui erre dans ce désert pendant plusieurs jours, après avoir vû périr sept personnes, & qui échappe seule à tous ces dangers, d'une maniere qui tient du prodige. Vous verrez enfin tout ce que doit M. *Godin* à la munificence de Sa Majesté Portugaise, & aux Officiers chargés de ses ordres.

Sur les représentations de M. *Godin*, le Ministre bienfaisant *), qui a dans son département les Académies, vient de lui obtenir de Sa Majesté une pension, qu'il a bien méritée par son zèle & ses travaux pendant nos opérations, & par un si long exil de sa patrie vers laquelle il n'a cessé de tourner ses regards.

26.

Englisch = Deutsche Handels = Bilanz
vom J. 1701 - 1766,
nach den Englischen Zollbüchern.

Wie sich Engellands Handel mit Deutschland im vorigen Jahrhunderte verhalten habe, weiß ich nicht. A. 1699 kauften die Britten für 818191 Pfund Sterl. deutsche Waaren, und verkauften nur für 700834 Pf. von ihren eigenen: Deutschland gewann also 117357 Pf. A. 1700 kauften sie nur für 651657 Pf. deutsche Waaren, verkauften aber auch nur für 629997 Pf. von ihren eigenen: folglich gewannen doch die Deutschen noch 21660 Pf. baar. Aber ob auch in den vorhergehenden Jaren der Gewinn auf Deutschlands Seite gewesen sei, ist zwar aus einigen Anzeigen warscheinlich, aber noch aus keinen Acten erwiesen.

Allein

*) M. le Duc de la Vrilliere,

Allein mit dem Anfange gegenwärtigen Jahrhunderts ändert sich die Sache. Deutschland gewinnt nicht mehr bares Geld von den Engländern, sondern es verliert. Es verliert in allen Jahren (das einzige J. 1712 ausgenommen); und sein Verlust hat bis auf die letzten Jahre beständig fort, und in drei verschiedenen Perioden (1. seit dem spanischen Successions-Kriege, dem Utrechter Frieden, und dem Tode der Königin Anna; 2. seit dem Oesterreichischen Successions-Kriege; 3. seit dem Pariser Frieden) zugenommen.

Hier sind die Angaben vom J. 1701 - 1766 aus den Englischen Zollbüchern:

I. Vom J. 1701 - 1705.

	Englands Exporten aus Deutschland	Englische Importen nach Deutschland
1701	729097 Pf.	1,005 304
1702	527549	892524
1703	663799	726342
1704	675975	937521
1705	676381	978104

Deutschlands jährlicher barer Verlust, nach einer Mittelzahl von 5 Jahren: 233399 Pf.

II. Vom J. 1706 - 1710.

1706	356218	1,058218
1707	840722	1,056320
1708	531166	1,123356
1709	591128	933847
1710	457878	975803

Deutscher Verlust: jährlich 474086 Pf.

III. Vom J. 1711 - 1715.

1711	405709	755787
1712	495104	892709
1713	647706	528296
1714	746274	974045
1715	656417	877515

Deutscher Verlust: 215428 Pf.

IV. Vom J. 1716-1720.

1716	614921	1,105440
1717	681598	1,201254
1718	647744	525648
1719	722363	866893
1720	508432	760224

Deutschlands Verlust: 336882 Pf.

V. Vom J. 1721-1725.

1721	576116	1,028795
1722	613092	1,033185
1723	517300	966006
1724	860864	957812
1725	759969	1,039375

Deutschlands Verlust: 339566.

VI. Vom J. 1726-1730.

1726	661230	1,107572
1727	654458	1,087251
1728	642449	1,336163
1729	689249	1,218556
1730	831390	1,092490

Deutschlands Verlust: 472651 Pf.

VII. Vom J. 1731-1735.

1731	642209	960858
1732	761484	1,052977
1733	763107	1,083157
1734	851062	1,107071
1735	835180	1,197776

Deutschlands Verlust: 309557 Pf.

VIII. Vom J. 1736-1740.

1736	617921	1,245757
1737	806580	1,207479
1738	644698	1,072922
1739	705368	1,087685
1740	747795	1,091061

Deutschlands Verlust: 436508 Pf.

IX. Vom J. 1741-1745.

1741	808533	1,146200
1742	645261	1,319824
1743	725309	1,831932
1744	731701	1,494093
1745	674507	1,486157

Deutschlands Verlust: 738579 Pf.

X. Vom J. 1746-1750.

1746	663209	1,881313
1747	689587	1,440105
1748	738001	1,556175
1749	720066	1,404663
1750	645513	1,255872

Deutschlands Verlust: 812270 Pf.

XI. Vom J. 1751-1754.

1751	627021	1,518071
1752	674841	1,362218
1753	741612	1,284292
1754	709489	1,229406

Deutschlands jährlicher Verlust nach einer Mittelzal von
4 Jahren: 660256 Pf.

XII. Vom J. 1755-1761.

Von diesen 7 Jahren des letzten Kriegs felen mir die Nachrichten. Der Schaden ist nicht groß, eben deswegen, weil es Jahre des Kriegs, und folglich außerordentliche Jahre, waren.

XIII. Vom J. 1762-1766.

1762	516489	2,435106
1763	1,085107	2,272272
1764	606410	2,379315
1765	602624	1,869465
1766	633672	1,811268

Deutschlands jährlicher Verlust nach einer Mittelzal von
5 Jahren: 1,464625 Pf. Sterl.

Göttingen

den 17 September 1774.

Briefwechsel

VI. Stück.

27.

Petersburg, 21 Oct. 1774.

Il me reste à vous mander, Monsieur, que la triste nouvelle du décès de Mr. G M E L I N se confirme aujourd'hui dans les lettres que je viens de recevoir de ces contrées. On m'assure en même tems que son zèle outré pour le service de Sa Majesté y avoit beaucoup contribué: car au lieu de retourner de Bacou pour Astracan par mer, au bord de nos vaisseaux armés, il a trouvé bon de faire son retour par terre et par le pays d'un Barbare *Usmey-Chan* qu'il a connu et décrit auparavant comme le plus grand brigand. Ce Barbare l'a fait arreter au mois du Fevrier avec tout ce qui étoit à lui, disant que la Russie limitrophe avoit reçu il y a 30 ans une centaine de familles Tatares echapées de sa domination, et qu'il ne cesseroit jamais d'être son captif qu'à condition que la Russie lui rendoit ces gens, ou qu'il seroit dedommagé par une somme de 30,000 Roubles. S. M. I. ayant été informée de cet accident, ordonna aussitot au College des affaires étrangères d'employer tous les soins possibles pour son affranchissement: mais le Chan n'en vouloit rien entendre. Il commençoit à faire une nouvelle proposition, sçavoir que les habitans d'*Andrewska Derewna*, Nation limitrophe sous la domination Russe, entrent en alliance avec lui contre son voisin *Feth-Alichan*. Toutes ces negociations de part et d'autre trainoient la chose jusqu'au milieu de l'été; pendant ce tems-cy le Barba-

re a fait transporter Mr. *Gmelin* une trentaine de Werstes plus loin de ses frontières dans un village abandonné au pied du Caucase, où il mourut ce 27 *Juill.*, consumé du chagrin, de la misère et à la fin d'une disenterie douloureuse. Le Chan après avoir appris sa mort, lui fit prendre tous ses biens, relacha en attendant ses compagnons, et leur rendit le corps mort qu'ils ont enterré sur le *Chemin de Kislar*, dans un desert au pied du Caucase, sans bière.

28.

Wien, 28 Sept. 1774.

Von den verschiedenen Planen, die hiesige Akademie und Schulen zu verbessern, auch von der Errichtung einer neuen Siebenbürgischen Akademie zu Herrmannstadt, werden Sie schon benachrichtiget seyn: und des reformirten Gesandtschafts Predigers, Hrn. *Niegt's*, freimütige Briefe ic. haben Ihnen schon alles gesagt, was vom hiesigen gelehrten Zustande gesagt werden kan.

Der Hr. *M. Sattler*, so krank er jezo auch ist, wird allerdings nach Siebenbürgen als Professor angestellt werden: ungeachtet das hiesige Consistorium, in seinem Gutachten wegen Errichtung der Evangelischen Herrmannstädter Universität, gesagt hat, daß man ja keine geschickte Leute darzu nehmen solle, weil sonst dem Atheismus, Deismus, und wie die Kähereien alle heißen, Thür und Thor geöffnet würde. — Nach des Hrn. Hofrath von *Martini* Vorschlag soll die G - - Universität zum Muster für die Wienerische genommen werden: er hat aber gegen Geistliche zu fechten. Den einen Tag wird der eine, und den andern ein entgegengesetzter Plan erwählt: endlich bleibt es wol gar beim alten.

Bor

Voraestert ist die F... gelehrte Zeitung als Beklagte beim R. H. R. vorgekommen, auf Betrieb des mishandelten Staats: Raths V. G.

29.

Strasburg, 23 Sept. 1774, von Hrn. Adjunct
Oberlin.

Mein kleiner *Essai sur le Patois* wird nun nächstens unter die Presse gehen. Vorläufig setze ich Ihnen die Reihe der Kapitel von dem Werkchen her: I. du *Patois* en général, et de celui de Lorraine aux environs du *Ban de la Roche* en particulier. II. Echantillons du vieux langage françois de différens Siècles. III. Echantillons de *Provençal*, *Gascon*, *Bourguignon*, *Lorrain* des environs de Metz et de Luneville. IV. *Essai d'une Grammaire Patoisè* pour le Ban de la Roche. V. Echantillons du *Patois Lorrain* de ces contrées. VI. *Glossaire Patois*, et Index françois.

Doch die Sache wird man wol für einen Spaß halten. Wichtigere Werke stehen in Paris bevor. Hr. Abt de la Chaux, Bibliothecaire et Garde du Cabinet des pierres gravées de Msgr. le Duc d'Orléans, hat vor, eine Beschreibung der geschnittenen Steine, die er verwahrt, herauszugeben. Die Stiche sollen diejenige an Schönheit übertreffen, die wir von Piccart haben mit Stoschs Erklärung. Die Zeichnungen werden von Academiciens de Peinture gemacht, und die Stiche von andern, die dahin gehören: und in der Akademie werden alle Proben zur Kritik ausgesetzt.

Hr. Pahin de la *Blancherie* arbeitet an *Essais historiques sur Andomadunum* et le pays des Lingons, et sur la ville de *Langres* et le pays Langrois. Er schreibt mir also: "Nous tâchons de faire un ouvrage qui soit utile et agréable à nos concitoyens et à ceux qui voudront lire quelque chose de l'histoire générale des moeurs des François et des hommes. Notre plan est celui de M. de Saintfoy. De tems

en tems des Dissertations courtes sur des faits qui ont rapport à l'antiquité, aux monumens, à la topographie, aux événemens &c. — Il y aura des traits, mais des traits qui caractérisent les tems, les personnes. Les *Choiseuls*, les *Molans*, les *Gerards* &c. me présentent dans leurs Archives de quoi intéresser tous les hommes qui pensent. . .

30.

Reval, $\frac{2}{13}$ Octob. 1774.

S. Aurelius *Augustinus* starb A. 430, und der Augustiner Mönch Iohannes *Augustinus* starb A. 1577. Von dem letztern, den die Herren *Büsching* und *Thunmann* canonisirt * haben, finden Sie merere Nachricht in Chph. HENDREICH'S *Pandectis Brandenburgicis* (Berlin 1699 fol.), oder in seiner notitia Bibliothecae (Berlin 1687, 4).

“Gütiger Himmel, welche Klust ist noch zwischen einem Kirchenvater und einem Augustiner Mönche”! möchte man hier, mit dem Schulmeister Wenceslaus im Hofmeister, sagen.

31.

Tunis, 1 Decemb. 1773.

Von Hrn. D. Georg Rothman, an Hrn. Wargentini in Stockholm.

Den 1 Sept. segelten wir von der Rhede von Helsingör aus: und nach einer langwüßrigen und beschwerlichen Seereise, auf der wir fast unaufhörlich Gegenwind, schwere Stürme, und böses Regenwetter hatten, warfen wir endlich, gottlob! wolbehalten, den 13 Novemb. im Golf von Tunis Anker. Zaggi Abdrahman war schon lange vorher von Marseille hier angekommen, und erwartete

te

* Isländische Literatur, Th. 1, S. 198.

te uns mit Ungedult, um mit uns die Reise zu Wasser nach Tripoli fortzusetzen: aber weil seit dem 19 Novemb. alle Häfen im Gebiete von Tunis geschlossen waren, weil man in Porto Farina einige Kapers ausrüstete, die dem Sultan gegen die Russische Flotte helfen sollen; so konnte der Abgesandte, ohne besondere Erlaubnis vom Bey hier in Tunis, nicht an Bord gehen. Auf diese Erlaubniß hoffte er täglich; allein sie war nicht eher, als zu Anfang voriger Woche, zu erhalten: und nun noch ward die Reise, ich weiß nicht warum, von einem Tag zum andern aufgeschoben; endlich aber ist sie auf Morgen angesezt, falls der Wind gut ist.

Unser Schwedischer Consul allhier, Hr. Molinari, hat mir seit meiner Ankunft so viele Gürtigkeit erwiesen, daß ich nicht weiß, wie ich sie ihm verdanken soll. Ich habe täglich bei ihm gespeist, ausser wenn ich zu dem Englischen Consul Hrn. Traill gebeten war; und seit dem 20 Novemb. wohne ich auch in seinem Hause. Hr. Molinari hat ein sehr schönes und ziemlich zahlreiches Münzkabinet, meist von alten römischen Medaillen und Münzen, in Gold, Silber, Kupfer, und korinthischem Erz, von den Consularischen inclus. an bis auf die Byzantischen herunter, die meist alle hier in Afrika * gefunden worden. Ausserdem sind auch eine Menge punischer Münzen, mit und ohne Schrift, und andre afrikanische hier, worunter einige sehr selten sind. Eine gut conservirte kupferne Medaille, die Alexanders Kopf mit einer Löwenhaut vorstellt, möchte vorzüglich merkwürdig seyn: auf der Rehrseite steht ein Löwe, mit einem unbekanntem Buchstaben oder einer andern Figur oben darüber, und in der Exergue mit griechischen Buchstaben: ΑΙΒΥΩΝ.

§ 3

Auch

* Dies wäre eine Gegend, von welcher her die alte römische Münzkunde sehr bereichert werden kann. Eine andre ist die Ukraine, wo vor etwa 20 Jahren ganze Partien von römischen Münzen aufgefunden worden. Sehr viele wurden eingeschmolzen; einige aber, wie man mir erzählt hat, kamen an den damaligen Hetmann.

Auch verschiedene sehr schöne Antiken besitzt der Hr. Consul, und einen *Opalus Nonii*, der größer ist als Lironcourts sein, den der Hr. Consul in Constantinopel gesehen, den aber, nach eben desselben Bericht, der unbedachtsame Besitzer in Paris vor den Brennspiegel bringen lassen, so daß er also nicht mer existirt. Endlich hat der Hr. Consul auch verschiedene Statuen, und Vasen, kleinere und größere, von einer Art Fanance, die aus den Trümmern von Karthago oder da herum aufgegraben worden.

Der Winter, oder die Regenzeit und das kalte Wetter, hatte dies Jar hier in Tunis schon vor unsrer Ankunft, und also früher wie gewöhnlich, angefangen. Es hat auch bisher so in einem fort gewähret, daß es mir nicht möglich war, mer als zweimal vor die Stadt heraus zu spaziren; und auch da kam ich nicht weit. Ich habe folglich nicht viel besonderes in der Naturkunde thun können. Aus dem Pflanzenreiche bemerkte ich, außer dem Palmbaum, die *Ceratonia filiqua*, die wild unter den Delbäumen wächst, ein *Arum*, einige *Mesembryanthema* &c., *Ranunculos*, *Malua rotundif.* und andere Schwedische Gewächse. In Gärten sah ich die *Mimosa*, *Acacia*, und ein *Jasmin*, dessen würzhafte Blumen auf den Strassen verkauft werden. *Lift el hashure* ist ganz gewiß eine Kürbe, und keine *Umbellata*; wenn ich gleich erst die Wurzel davon und ein wenig Kohl, der ausgewachsen war, wie sie schon aus der Erde war, gesehen habe. Aus dem Thierreich habe ich hier in der Stadt lebendig gesehen: I. eine *Felis*, die man für eine *Panthera* ausgab, die aber, nach der auf ihre Haut und Flecken wol passenden *differentia specifica*, wol eine *Onca* seyn wird: doch ist das Thier in Africa gefangen, und hat *caudam elongatam*. Es ist ein Weibchen, noch jung, und wie die Leute sagten, ungefer anderthalb Jare alt: es sieht sehr schön aus, hat die Größe eines Hünerhundes, nur niedriger ist es wegen seiner kurzen Füße, und hat übrigens im Außern so viel *Kagensartiges*

artiges, daß man sein Genus nicht verfehlen kan. 2. einen Straus, *Struthio-Camelus*. 3. den schönen *Phoenicopterus*. 4. den *Pfittacus* *Erythacus*; und 5. den guten Fisch Giraffa, *Sparus aurata*. Kamele will ich nicht nennen, denn die sind hier in unzähliger Menge; auch nicht Granatäpfel und Datteln, denn die sind hier das tägliche Brod, so wie auch Citronen, Apelsinen, Pomeranzen, Oliven, Quitten, und Rosinen. Auch an Hasen ist kein Mangel; und ein Hasenbraten schmeckt hier so gut, wie in Schweden. *Phoenicopteri* finden sich in Menge in dem See zwischen Gouletta und der Stadt. Dieser See ist über 2 deutsche Meilen lang, und so untief, daß kaum die größern Böte, die hier Sandalen heißen, und ganz platt sind, zwischen den Karstellen bei Gouletta und der Stadt gehen können. Die Bay aussen vor Gouletta ist auch so seicht, daß die Fahrzeuge sehr weit hinaus ankern müssen: dies macht den Transport aller Waren von und zur Stadt äusserst beschwerlich. Der Capitain Wigström liegt mit seinem Schiffe Carlberg, auf welchem ich hergekommen bin, gewiß 3 Meilen von Tunis selbst: daher kan ich auch nicht eher wieder, als bei der Abreise, zu meinen Sachen und Papieren an Bord kommen, und muß folglich auch meinen Bericht, wie das Wasserwagen vor Gibraltar abgelaufen, bis nach Tripoli versparen. Vorläufig melde ich nur, daß sich mehrere Schwierigkeiten dabei geäußert haben, als man vorher glaubte; ungeacht aller Hülfe, die mir der brave Capitain Wigström dabei leistete, und den ich wegen seines Betragens gegen mich auf der ganzen Reise nicht genug rühmen kan.

Hier in Tunis halten sich nun viele Nerzte von verschiedenen Nationen und verschiedenem Calibre auf. Einer, mit dem ich Bekanntschaft gemacht habe, ist Hr. D. de la Broussière, zweiter Medicus bei der Admiralität in Brest, der her verschrieben worden, um einen Verwandten des Beys am Stein zu curiren. Wie es glücken werde, ist eine andre Frage; die Mohren sind keine Patienten, mit denen man

gern zu thun haben möchte: indessen Hr. de la Broussière ist ein artiger, gelehrter, und beherzter Mann.

Doch nun muß ich schließen. In Tripoli hoffe ich mer Zeit zu ausführlichern Berichten zu bekommen: wiewol mir jedermann sagt, daß dort nicht so viel in der Naturgeschichte zu thun seyn werde, als bei guter Jahreszeit hier. Dort soll es auch nicht so sicher seyn, weil der Pascha nicht so viel Macht hat, die streifenden Mohren im Zaum zu halten. Auf jeden Fall wünschte ich, bei meiner Rückreise, mich hier noch einige Zeit aufhalten, und mich weiter umsehen zu können: denn hier ist ein herrliches Land, das eine Untersuchung verlohnt.

32.

Zunahme der Volksmenge in Schweden.

In 19 Jahren hat Schweden über 300000 Einwohner¹ bekommen, ungeachtet in dieser Zeit Krieg und Seuchen eingefallen waren.

A. 1751	war die ganze Volksmenge	2,229661
1754	— — —	2,285599
1757	— — —	2,307599
1760	— — —	2,383113
1763	— — —	2,466568
1766	— — —	2,502363
1769	— — —	2,571823

Im

¹ Eine erstaunliche Bemerkung! die erweislich kein Werk des Zufalls, sondern ein Werk der weisen Schwedischen Regierung ist. Nach diesem Verhältnisse hätten Rußland und Frankreich, die 8 bis 9 mal volkreicher wie Schweden sind, in der angegebenen Zeit von 19 Jahren, um $2\frac{1}{2}$ Mill. Menschen wachsen müssen. Wie weit bleiben die Künste anderer Staten, sich durch Eroberungen, fremde Kolonisten u. zu bevölkern, hinter den Schwedischen Bevölkerungskünsten zurück! Das heißt Conqueten machen, ohne Menschenblut.

Im Lehn *Nyköping* waren die Mantals-skrefne (die Kopfsteuer bezalen) 1719: 24414, 1749: 34067, 1772: 43922. Im Lehn *Calmare* waren solche 1723: 27604, 1769: 52074.

Folgende Tabelle lehrt, wie die ganze Volksmenge in den einzelnen Lehen ² (*Län, Höfdingedömen, Gouvernements*) im J. 1754 und 1769 gewesen, und um wie viel jedes Lehen in diesen 15 Jahren an Volksmenge zugenommen habe:

	Volksmenge 1754	Volksmenge 1769.	Zuwachs in 15 J.
Stadt Stockholm —	61900	68744	6844
Lehen Stockholm — —	91290	97628	6338
l. Upsala — — —	61907	70143	8236
l. Westeros oder Westmanland	71878	76669	4791
l. Örebro, Nerike u. Wermeland	181188	196405	15217
l. Nyköping od. Södermanland	81825	85326	3501
l. Salu oder Stora Kopparberg	100761	110251	9490
l. Gefleborg u. West-Norrland ³	114914	132873	17959
l. Umeo oder Westbotnien —	36051	44390	8339
l. Skaraborg — — —	102052	112862	10810
l. Elfsborg — — —	116007	127171	11164
l. Linköping — — —	129995	143037	13042
l. Wisby oder Gotland —	25298	27747	2449
l. Jönköping — —	108529	115926	7397
l. Kronoberg — —	69117	75935	6818
l. Kalmare mit Deland —	100461	114926	14465

§ 5

l. Karls

- ² Von einigen Lehen waren die Tabellen fürs J. 1769 noch nicht eingelaufen: dieser ihre Volksmenge ist nach den Tabellen vom J. 1768, die man jedoch in eben der Proportion vermehrte, wie sie vom J. 1763 bis 1766 gestiegen waren, angegeben.
- ³ Im J. 1754 waren die Lehen Gefleborg und West-Norrland noch nicht getrennt. U. 1769 waren in jenem 67372, und in diesem 65501 Seelen.

1. Karlskrona oder Blekinge	38392	41837	3445
1. Malmöhus — —	109401	117461	8060
1. Christianstad —	92205	102369	10164
1. Kalmstad oder Halland	60258	65865	5607
1. Götheborg und Bohus —	78264	90555	12291
1. Åbo und Björneborg —	139381	164008	24627
1. Saxolax u. Kymenegord	111604	138712	27108
1. Nyland u. Tavastehus	110141	131113	20972
1. Wasa oder Ostbotnien —	92780	119870	27090
Summa	2,285599	2,571823	286224

33.

Schwedens Größe nach Quadrat-Meilen und
Hemman für jedes Lehen.

	□ Meilen	Hemman
Stockholm — —	52	3966 $\frac{677}{720}$
Upsala — — —	55 $\frac{1}{4}$	3546 $\frac{1}{8}$
Westeros — —	89	2817 $\frac{95}{96}$
Oerebro — — —	255 $\frac{1}{2}$	4423 $\frac{45}{128}$
Nyköping — —	66 $\frac{1}{4}$	3325 $\frac{1}{2}$
Salu — — —	306 $\frac{3}{4}$	1747 $\frac{695}{9136}$
Gefleborg — —	734	2153 $\frac{283}{432}$
West-Norrland — —		2332 $\frac{1}{2}$
Westbotnien — —	415 $\frac{1}{2}$	1071 $\frac{323}{384}$
Staraborg — —	93	4647 $\frac{1}{48}$
Eifsborg — — —	128 $\frac{1}{2}$	4254 $\frac{1}{2}$
Linköping — —	98 $\frac{1}{2}$	5489 $\frac{1}{48}$
Wisby — — —	27 $\frac{1}{2}$	1098 $\frac{1}{2}$
Tönköping — —	103 $\frac{3}{4}$	4028 $\frac{23}{32}$
Kronoberg — —	79 $\frac{3}{4}$	2842 $\frac{7}{24}$
Kalmare — —	99 $\frac{1}{2}$	3484 $\frac{5}{8}$
Karlskrona — —	21 $\frac{3}{4}$	1088 $\frac{13}{24}$
Kalmstad — —	60 $\frac{1}{2}$	3555 $\frac{613}{728}$
Malmöhus — —	40	4516 $\frac{53}{240}$

Chri

Christianstad	—	—	48 $\frac{3}{4}$	3090 $\frac{67}{80}$
Götheborg	—	—	36 $\frac{1}{4}$	2276 $\frac{2}{3}$
Ribo	—	—	279 $\frac{1}{4}$	5800 $\frac{5}{8}$
Sawolax	—	—	523 $\frac{1}{4}$	1738 $\frac{1}{5}$
Nyland	—	—	390	3526 $\frac{5}{8}$
Wasa	—	—	1028 $\frac{3}{4}$	2743 $\frac{5}{2}$
Summa			5033 $\frac{1}{2}$	29566 $\frac{176}{2787}$

Bei Westbotnien ist Lappland nicht mit einberechnet. Dieses enthält etwa 1866 $\frac{1}{2}$ Quadrat-Meilen. Folglich ist der ganze Flächen-Inhalt von Schweden 6900 Schwedische Quadrat-Meilen: jedoch nur ungefehr berechnet, und ohne daß Landseen, Ströme, Berge ic. abgezogen wären.

Die Summe der ganzen Hemman ist vom J. 1772.

Unter diesen waren im J. 1762.

36525	ganze bis	$\frac{3}{4}$	tels Hemman.
16095	$\frac{3}{4}$	—	$\frac{1}{2}$
35949	$\frac{1}{2}$	—	$\frac{3}{8}$
15169	$\frac{3}{8}$	—	$\frac{1}{4}$
28118	$\frac{1}{4}$	—	$\frac{1}{8}$
9104	$\frac{1}{8}$	und noch	kleinere Hemman.

Der Quadrat-Inhalt der Lehen ist auf eben die Art ausgerechnet, wie zu der in den Abhandlungen der Schwedischen Akad. der Wissensch. 1764 S. 96 befindlichen Tabelle: aber ihre Verschiedenheit, je nachdem das Land bergig oder eben ist, oder große Seen enthält u. dergl., konnte aus Mangel guter Karten nicht bestimmt werden.

VI. Stück.

34.

Suivant un Calcul fait d'abord après
la mort de PIERRE le Grand, il y avoit dans tous les Gouvernemens
de l' Empire de Russie:

- 50 *Villes* provinciales.
 263 *Villes et Forts* dependants des villes provinciales.
 17 *Ostrogs*, espèce de forts entourés d'une muraille de bois ou de pallifades.
 22 *Diocèses*, non compris le St. Synode.
 788 *Couvents* } non compris ceux de la Province de
 113, 114 *Eglises* } *Pleskov, Kiou, & autres*, dont
 on n'a pas eu des rapports au Senat.
 905 *Cours de Justice*, Bureaux et Comptoirs.
 1195 *Officiers* de l'Etat civil.
 3683 *Sécrétaires, Ecrivains* et autres Employés dans
 les bureaux.
 234 *Fiscaux*.
 2197 *Officiers*, Bas-Officiers et Soldats employés dans
 les différens Départemens de l'Etat civil.
 233 *Manufactures*, Fabriques et Mines dans les Pro-
 vinces de l' Empire.
 4, 929532 *Payfans* qui payent la Capitation, suivant le
 premier dénombrement fait 1719-1723.
 188694 *Marchands*, suivant le même dénombrement.

35.

Etat vom Spanischen Amerika,
zu Ende des J. 1773.

a.

Arzobispos y Obispos en la America.

- I. Erzß. von SANTO DOMINGO, D. Fr. Isidoro Rodriguez.
 Bistümer: 1. Caracas, 2. Cuba, 3. Puerto-Rico.

II.

- II. Erzß. MEXICO, D. Alfonso Nunez de Haro y Peralta.
Bistümer: 1. Puebla de los *Angeles*, 2. *Mechoacan*,
3. *Oaxaca*, 4. *Guadalaxara*, 5. *Yucatan*, 6. *Durango*.
- III. Erzß. MANILA, D. Basilio Sancho de Sta Justa y Rufina.
Bistümer: 1. *Nueva-Segovia*, 2. *Nueva-Cáceres*,
3. *Cebú*.
- IV. Erzß. GUATEMALA, D. Pedro Cortés y Larranz.
Bistümer: 1. *Comayagua*, 2. *Nicaragua*, 3. *Chiapa*.
- V. Erzß. LIMA, D. Diego Antonio de Paráda.
Bistümer: 1. *Arequipa*, 2. *Truxillo*, 3. *Quito*, 4.
Cuzco, 5. *Guamanga*, 6. *Panamá*, 7. *Chile*, 8. *Con-*
cepcion de Chile.
- VI. Erzß. CHARCAS, D. Pedro de Argandonna.
Bistümer: 1. *Nra. Sra. de la Paz*, 2. *Tucumán*, 3.
Santa Cruz de la Sierra, 4. *Paraguay*, 5. *Buenos-Ayres*.
- VII. Erzß. SANTA FE', D. Fr. Agustín Camacho y Roxas.
Bistümer: 1. *Popayán*, 2. *Cartagena*, 3. *Sta Marta*.
Ußo: 7 Erzßbistümer, und 31 Bistümer.

b.

Tribunales que tiene S. M. en las provincias

- A. del Reyno de NUEVA-ESPANNA, en la ISLA ESPANNO-
LA, y en las FILIPINAS.
1. Audiencia de *México*. Siebei 1 Presidente, der Go-
bernador y Capitan General; 1 Decano; 7 Mitglie-
der; 4 Alcaldes del Crimen; 1 Fiscal.
 2. Audiencia de *Guadalaxara*. Siebei 1 Presidente, der
Gobernador y Capitan General; 4 Mitglieder; 1 Fi-
scal.
 3. Audiencia de *Guatemala*. Siebei 1 Presidente, der
Gobernador y Cap. Gen.; 5 Mitglieder; 1 Fiscal.
 4. Audiencia Real de *Santo Domingo*. — wie bei Gua-
dalaxara.
 5. Audiencia de *Manila* en las Islas Filipinas. — wie bei
Guatemala.

B.

B. de los Reinos del PERU'.

1. Audiencia de *Lima*. Siedebei 1 Presidente, der Virrei Gobernador und Capitan General de las Provincias del Perú; 9 Mitglieder; 4 Alcaldes del crimen; 2 Fiscále; 1 Protector de Indios.
2. Audiencia de *Charcas*. Siedebei 1 Presidente, 5 Mitglieder; 1 Fiscal, 1 Protector de Indios.
3. Audiencia de *Chile*. Siedebei 1 Presidente, der Gobernador y Capitan General del Reyno; 6 Mitglieder; 1 Fiscal.
4. Audiencia de *Santa Fé*. Siedebei 1 Presidente, der Gobernador y Capitan General del Nuevo Reyno de Granada; 5 Mitglieder; 1 Fiscal; 1 Protector de Indios.
5. Audiencia de *Quito*. Siedebei 1 Presidente, 6 Mitglieder, 1 Fiscal, 1 Protector de Indios.

C.

Gobernadores de las principales Plazas
y Puertos de las provincias

A. de la NUEVA - ESPANNA é Islas de Barlovento.

In 1. *Acapulco* 2. *Caracas* 3. *Comayagua*
 4. *Costa-Rica* 5. *Cuba* 6. *Cumaná* 7. *Habana*
 8. *Isla de la Margarita* 9. *Luisiana*
 10. *Nicaragua* 11. *Puerto-Rico* 12. *Socunusco*
 13. *Vera-Cruz* 14. *Yucatán y Campeche*.

B. de los Reynos del PERU y Tierra - Firme.

In 1. *Buenos - Ayres* 2. *Cartagena* 3. *Isla de la Trinidad*
 4. *Marataybo* 5. *Montevideo*
 6. *Panamá* 7. *Portovelo* 8. *Santa Marta*
 9. *Valdivia* 10. *Valparayso*.

36.

Neapel, 21 Sept. 1771.

Von Hrn. Adj. Björnstohl an Hrn. Gjörrwell.

Der hiesige Hof ist sehr munter und aufgeräumt. R. Ferdinand IV. hat ein gutes Herz, und eine Neigung zur strengsten Gerechtigkeit; mit der Zeit verspricht man sich eine glückliche Regierung von ihm. In seinen jüngern Jahren und auch nun noch giebt er sich viel mit dem Seewesen und mit Lustfahrten hier außen auf dem Meere ab: dies macht mer Vorseute. Nächstdem ist die Jagd sein Zeitvertreib: und ganz kürzlich hat er ein Bataillon von Cadetten errichtet, die er täglich in eigener Person, und dies mit vieler Fertigkeit, exercirt. Ich habe verschiedene Officiere sagen hören, daß niemand die Handgriffe und Evolutionen besser und geschwin: der mache, als der König selbst. Die Altertümer sind seine Sache nicht: noch hat er das prächtige Museum Herculanense nicht gesehen, das doch selbst im Palaste zu Portici ist.

Er ist noch nicht volle 21 J. alt. Auch hat er noch keinen Erben von seiner jungen und gnädigen Königin, Maria Karolina, einer Schwester des Kaisers. Sollte es geschehen, daß ein Kronprinz, oder wie er hier heißt, ein Graf von beiden Calabrien, kommt: so muß die Stadt Neapel ein kostbares Gevattergeschenk, *le Fascie* genannt, geben, das sich auf nicht weniger als eine Million Dukaten beläuft; alsdenn erst bekommt die Königin auch Anteil an der Regierung: dies ist hier in Neapel ein Municipal Recht. Wird es aber nur eine Prinzessin; so gilt das nicht, und die Königin bekommt auch weniger zu den Windeln. Die Königin ist sehr gnädig, und allgemein beliebt: sie spricht mit allen Menschen. Wie wir zuerst hieher nach Neapel kamen, und noch tief mit Pleurenusen trauerten, die hier eben so ungewöhnlich, als in Rom allgemein, sind: so erkundigte sich die Königin, wer wir wären. Und wie sie erfubr, daß wir aus Schweden wären, so fieng sie an von unserm Kö: nige

nige und dessen Prinzen zu sprechen, "wie grosses Verlangen sie trüge, diese in Neapel zu sehen; sie habe Briefe von ihrer Frau Mutter, der Kaiserin: Königin, erhalten, worinnen sie der Neapolitanischen Königin gratulire, daß sie diese hohe Gäste in Neapel haben würde, die eben so berühmt wegen ihrer unvergleichlichen Eigenschaften und glänzenden Einsichten, als wegen ihrer Geburt, wären: zugleich habe die Kaiserin sie gebeten, alles zum Vergnügen so großer Prinzen beizutragen, und ihnen zu sagen, mit welcher Freude sie sie in Wien aufnehmen würde." Dies alles habe ich von guter Hand: eben der Herr, dem es die Königin sagte, sagte es mir selbst. —

Don Philipp, der Bruder des Königs, der in keinem Europäischen Kalender steht, den Gothischen ausgenommen, ist nun 24 J. alt, des Spanischen Königs ältester Son, und folglich durch die Geburt zum Throne bestimmt: aber seine natürliche Schwäche brachte ihn darum, und wirklich ist er ein wenig unflug. Er wohnt auf dem Schlosse, und hat seinen eigenen Hofstat, ist aber niemals in Gesellschaft mit dem Könige oder der Königin. Er fährt oft in der Kutsche aus mit einem mäßigen Gefolge, ich habe ihn sehr oft gesehen: immer sitzt und lacht er in der Kutsche, ist immer freudig, und folglich in sich selbst glücklicher, als wenn er Prinz von Asturien wäre. Er ist kindisch, thut aber niemand etwas zu leide. Nun hat er eine große Neigung zur Musik bekommen, und hält oft Concerte bei sich.

Und wer sollte in Neapel nicht Geschmack an der Musik haben, die hier zu einer solchen Höhe getrieben ist, daß ganz Italien seine größten Meister von hier holt, und seine Eleven hieher wie in die Schule schickt? Auch viele aus Deutschland sind dieserwegen hier in Pension. Was Rom für die Künste ist, das ist Neapel für die Musik: ein Sammelplatz für alle, die es darinnen hoch bringen wollen. Fast kein Tag geht vorbei, wo nicht in einer Kirche eine schöne Musik gehalten wird: von Privat- u. Theater-Concerten will ich gar nicht sprechen. Der Kastrat *Casarelli* hat sich so reich gesungen, daß er sich ein Herzogtum gekauft hat: ich habe ihn einige mal singen hören; er sang noch unglaublich schön, wenn er gleich schon über 60 J. alt ist: aber er ist teuer, und es kostet was, wenn man einen Herzog in einer Kirche dem Publico was vorsingen lassen will.

Briefwechsel

VII. Stück.

37.

Geschichte des Ali-Bej*,
von Hrn. Plésczéjev, Rußischem Schiffs-Lieutenant.

Was ich von der Geschichte des Ali-Bej, so viel mir möglich war, durch Hörensagen habe erfahren können, folget hier.

Die Türken nahmen vor 25 Jahren einige Awchafen (*Abazintzy*) in einem Scharmükel, dergleichen zwischen ihnen beständig vorkamen, gefangen, und brachten sie zum Verkauf nach Kahira, wo einer von den damaligen Großen, namens Ibrahim Kettaja, sie kaufte. Wie aber in diesen Gegenden die Befehlshaber, aus Neid und Geiz, beständig Kriege und Zänkereyen unter einander haben; so brachte Keswan Kettaja den Ibrahim um, bemächtigte sich seines Vermögens, und nahm seine Stelle in der Regierung ein: kurz nachher aber ward er wieder von des Ibrahim's Leuten erschlagen. Hierauf bekam Ali-Bej der Erste seine Nachlassenschaft; nachher wurde ein gewisser Hassan-Bej mächtig; und diesen stürzte Halil-Bej. Während dieser Revolutionen stieg der jetzige Ali-Bej, der unter den von Ibrahim gekauften Sklaven gewesen war, vor etwa 15 Jahren, zur Würde eines Bej hinauf, verheyrathete sich mit einer Ukrainerin, einer Sklavin des Ibrahim's, und gelangte

* Aus dem Rußischen extractweise übersetzt, von Hrn. Loder.

te neben den andern zur Regierung. Allein wegen gewisser Ursachen wurde er, mit Uebereinstimmung der damaligen Beys und der obersten Befehlshaber, ins Exilium nach der Stadt Gaza geschickt. Da er sich dort eine kurze Zeit aufgehalten, erhielt er, auf Vorbitte des Hassan-Bej, eines von den über Aegypten regierenden 24 Bejs, Vergebung, und bekam seine Stelle wieder; aber 9 Jahre nachher, nach Hassan-Bejs Ableben, mußte er Kahira abermals verlassen, nach Gaza flüchten, und dem Neid der übrigen Bejs aus dem Wege gehen, denen er aufs äufferste verhaßt war, weil sie in ihm einen für ihre Ruhe gefährlichen Menschen vorausfahen.

Da Osman-Pascha, der Befehlshaber von Damascus, erfuhr, daß sich Ali-Bej in Gaza, welches in seinem Gebiete lag, befände: schickte er Leute in der Absicht aus, ihn umbringen zu lassen. Ali-Bej erhielt noch zur rechten Zeit davon Nachricht: es gelang ihm sich zu verbergen, und er suchte Schutz bei Ebben-Haman-Bej, einem von den obengedachten 24, welcher allen andern an Macht und Reichthum überlegen war. Hier wußte sich nun Ali-Bej so zu betragen, daß er nicht nur durch Ebben-Hamans Hülfe seine vorige Stelle wieder erhielt, sondern dieser endlich den Ali-Bej so lieb gewann, daß er, zu nicht geringem Verdruß aller seiner Feinde, die der Macht des Ebben-Haman nicht widerstehen konnten, durch das Ansehen dieses seines Beschützers, der ihm nichts abschlug, alles that, was er nur wollte. Er erhielt durch seines Freundes treue Unterstützung die durch den Tod des Hassan-Bej ledig gewordene Stelle in der Regierung, und gab seine Schwester einem seiner Lieblings-Sklaven, Mahomed, durch dessen Hülfe er endlich den Ebben-Haman umbrachte: worauf er sich seines Vermögens bemächtigte, sich vor den übrigen Bejs ein gewaltiges Ansehen verschaffte, und Gelegenheit bekam, den Hassan-Bej mit dem Zunamen Kisch-Kisch, der ihm noch zuwider gewesen war, umzubringen. Dinn kam Angst und Schre:

Schrecken über alle die andern Bejs: elf von ihnen verliesen Kabira, und flüchteten nach verschiedenen Dörtern; Ali-Bej aber bemächtigte sich ihrer Schätze, besetzte ihre Stellen sogleich mit seinen Sklaven, und brachte vermittelst dieser die übrigen 9 Bejs um, und besetzte ihre Stellen ebenfalls mit seinen Sklaven. Nun errichtete er eine neue Regierung, machte eine Menge Bejs, erklärte sich zum Souverain, und genoss die Herrschaft über Aegypten ganze 6 Jahre.

Den ersten Krieg führte er gegen Osman-Pascha, der, wie oben erwähnt worden, ihn in Gaza hatte umbringen wollen. Um sich deswegen zu rächen, schickte Ali-Bej seinen Schwager Mahomed-Bej, die Stadt Mecca, welche in Osmans Gebiete lag, und unter dem Commando des Emirs Nachmed-Bej stand, anzugreifen. Jener, der sich einen blinden Gehorsam gegen seinen Wohlthäter zum ersten Gesetz gemacht hatte, achtete nicht der Heiligkeit des Orts, sondern plünderte alles, und selbst die Mosquee, in der Mohammeds Sarg hängt: und nachdem er sich der Stadt bemächtigt hatte, ließ er eine kleine Anzahl von seinen Leuten darin nach, und kam mit reicher Beute nach Kabira zurück.

Sechs Monate nachher brachte der gedachte Emir eine große Anzahl von Arabern, die in den Wüstenen wohneten, zusammen, griff Mecca an, und nahm es in der Geschwindigkeit wieder ein. Ali-Bej wollte hierauf zum andernmal seine Truppen gegen Mecca schicken, aber Mahomed-Bej fand Mittel, diesen Auftrag abzulehnen: Ali-Bej mußte daher einen andern an dessen Stelle ernennen, der aber ohnverrichteter Sachen zurückkam.

Um diese Zeit fiengen die Türken an, zu murren gegen Ali-Bej, der die Gottlosigkeit begangen, gegen einen so heiligen und von ihrem Propheten selbst auserwählten Ort die Waffen zu führen: Mahomed-Bej aber kam, seiner obenerwähnten Weigerung wegen, bei ihnen in große Hochachtung.

Ali-Bej suchte hierauf bei dem Scheich zu Akrre Allianz und Hülfe gegen den Pascha von Damaskus; der Scheich aber rieth ihm, noch etwas zu warten, und versprach, ihm hernach unfehlbar Hülfe zu leisten. In dieser ganzen Zeit bezahlte noch Ali-Bej dem türkischen Sultan seinen Tribut, der jährlich in 3000 Beuteln Löwenthaler* bestand, bis kurz vor unserer Kriegs- Erklärung gegen die Türken. Er schickte 1000 Beutel von der eingesammelten Steuer nach Constantinopel; aber nach unserer Kriegs- Erklärung behielt er die übrigen 2000 Beutel zurück, und brachte den Pascha von Kahira, der sich auf des Sultans Befehl daselbst aufhielt, um. Er wollte auch den vom Sultan zum Janitscharen Aga ernannten Osman-Bej umbringen; allein dieser bekam noch zur rechten Zeit Gelegenheit, zu entweichen. Hierauf brachte Ali-Bej durch viele Schmeicheleien die Janitscharen auf seine Seite, deren sich zu Kahira gegen 80000 befanden, und ließ ihnen durch den Soliman-Regaja, (der von ihm hernach als Gesandter zu dem Oberbefehlshaber der Russischen Macht im Archipelagus geschickt ward), Sold, Proviant, und alle übrigen Bedürfnisse, aus seinen eignen Mitteln reichen, da sie vorher von dem Sultan unterhalten wurden.

Ali-Bej wiederholte seine Bitte beim Daher-Omer, der aber noch nicht wollte, und ihm rieth, noch zu warten, um die Folgen des zwischen Rußland und der Pforte angegangenen Krieges abzusehen. Eben damals aber kam ein Pascha aus Constantinopel zu Seide, oder dem alten Palmyra, an, welcher zum Statthalter über Barut und Akrre ernannt war; und diesem wollte der Scheich nicht Gehorsam leisten. Er meldete daher dem Ali-Bej, daß er bereit sey, ihm Hülfe zu leisten, und verlangte aufs schleunigste ein Corps Truppen von ihm. Ali-Bej schickte auch unverzüglich 24000 Mann

* Ein Löwenthaler macht 60 Kopeken: in einem Beutel sind 500 Löwenthaler, d. i. 300 Rubel.

Mann unter 9 verschiedenen Bejs; mit diesen vereinte sich hernach bey Nazaret Mahomed: Bej, der 30000 Mann hatte, und zum Oberbefehlshaber aller Truppen, welche gegen 80000 Mann, (die zuerst gekommenen und die Leute des Scheichs mit gerechnet), ausmachten, ernannt war. Einer solchen Macht hätte nun Damaskus nicht lange widerstehen können, zumal da die Vorstadt schon erobert war, wenn die Türken nicht auf eine List gefallen wären, wodurch sie sich auch zuletzt retteten. Sie steckten nemlich an vielen Orten auf der Festung Fahnen aus, in deren Mitte Mohammeds Bild vorgestellt war. Hierauf wollte Mahomed: Bej, Abu: Daab genannt, nicht achten, noch von der Stadt abziehen; allein der Sar Jemi, welchen der Sultan alle Jahr mit sehr vielen Kostbarkeiten, um Mohammeds Mosquee auszuführen, nach Mecca schickt, und der ihm zugleich etwas Geweihtes von daher mitbringen muß, wurde ausdrücklich herausgeschickt, um den Mahomed: Bej zu bereden, daß er die Belagerung aufheben möchte. Er stellte ihm in der Absicht vor, daß er Gott und seinem Propheten zuwider handle; er rieth ihm zugleich, den Ali: Bej, den er einen Jauf, d. i. Ungläubigen, nannte, zu verlassen, und versicherte, daß ihm der Sultan dafür ewig dankbar seyn würde. Mahomed: Bej ließ sich bereden, er führte seine Armee ab, und verließ ungesäumt Damaskus, zu nicht geringer Verwunderung des Scheichs Daher und seiner Söhne. Er kehrte hierauf nach Kahira zurück, und schob die Schuld auf die übrigen mit ihm gewesenen 9 Bejs, die auf ihrer Seite wieder die Armee des Ungehorsams gegen ihre Befehle beschuldigten.

Ali: Bej hatte die ehemaligen Nachstellungen des Pascha von Damaskus, dessen Sohn, namens Derwisch: Pascha, zum Befehlshaber von Seide gemacht war, nicht vergessen. Er schickte daher 13 Fahrzeuge und einen Bej mit 2000 Mann dem Scheich: Daher zur Belagerung von Seide zu Hülfe, welcher Stadt er sich auch in kurzer Zeit

bemächtigte. Hierauf schickte der Scheich die Fahrzeuge zurück nach Kahira, ließ den ihm zugeschickten Bej mit seinen Truppen zur Beschützung der von ihm eingenommenen Stadt zurück, und verlangte vom Ali-Bej, daß er den Krieg gegen Damaskus fortsetzen, und ungefümt eine Armee schicken möchte; wobey er ihm zugleich von der Verrätheren des Mahomed-Bej Nachricht gab. Ali-Bej aber wollte ihm hierin nicht trauen, sondern antwortete ihm nur, daß er ihm in kurzem eine hinlängliche Anzahl von Truppen schicken würde.

Mahomed-Bej erfuhr den Vorschlag des Scheichs, und rechnete darauf, daß man ihn gewiß wieder zu dieser im Werk seyenden Expedition gebrauchen würde. Er versammelte daher die obenerwähnten 9 Bejs, die mit ihm der Belagerung von Damaskus bengewohnt hatten, unter welchen der Vornehmste Ismail-Bej hieß, und mit Ali-Bejs Tochter verheyrathet war: und zeigte ihnen an, daß er gesinnt wäre, den Befehlen des Ali-Bej nicht weiter zu gehorchen; alle schwuren ihm hierauf einstimmig, ihm in allem zu folgen. Wie nun Ali-Bej dem Mahomed-Bej sein Vorhaben eröffnete: so rieth dieser ihm zuerst, noch etwas damit anzustehen; nachher aber kündigte er ihm gerade zu den Gehorsam auf. Hierauf schickte der Scheich einen von seinen Söhnen zum Ali-Bej, um ihre Allianz zu bestätigen, und ihn unaufhörlich vor dem Mahomed-Bej zu warnen, weil er ihm, nach dem klaren Beweis seiner Aufführung, nicht mehr trauen konnte. Und nun erst entschloß sich Ali-Bej, ihn aus Kahira wegzuschaffen.

Mahomed-Bej aber hatte nun Zeit, sein ganzes Vermögen mit 15000 Mann wegzubringen. Es folgten ihm auch 8 von den vorgedachten 9 Bejs mit 10000 Mann; aber Ismail-Bej blieb mit 5000 zurück, um die andern desto besser beobachten, und seine ausgezogenen Anhänger unterstützen zu können. Diese nahmen ihren Weg nach Seide, einer großen 3 Tagereisen von Kahira entfernten Stadt, von der die Hauptstadt allerley Lebensmittel erhielt, und wo Ach-

sen

sen-Bej mit 3 oder 4000 Mann commandirte. Diese Stadt eroberte Mahomed-Bej, nahm den Achsen-Bej gefangen, ließ ihm ein Ohr, eine Hand, und einen Fuß abschneiden, und ein Auge ausreißen, und schickte ihn so zum Ali-Bej. Dieser brachte hierauf 20000 Mann unter dem Commando von 8 Bejs zusammen, und schickte sie gegen den Mahomed-Bej: aber alle diese empörten sich gegen ihren Wohlthäter, und vereinten sich, nach dem Beyspiel der erstern, mit dem Mahomed-Bej. Ali-Bej schickte hierauf zu 3 verschiedenen malen andre Bejs, mit 13 bis 15000 Mann ab, die aber alle die Macht des Mahomed-Bej nur vergrößern halfen. Und wie zuletzt Ali-Bej niemand mehr hatte, auf den er sich verlassen konnte, wählte er seinen Schwiegersohn, Ismail-Bej, auf dessen verstellten Eifer er sich nicht wenig Rechnung machte, und schickte ihn mit etwa 30000 Mann nach Seide.

Ismail-Bej bediente sich dieser Gelegenheit zu seinem und seiner Freunde Vortheil. Er verlangte täglich mehr Hülfe, Proviant, und Geld; und wie er endlich Ali-Bejs Kräfte und Schätze hinlänglich erschöpft zu haben glaubte, vereinigte er sich mit Mahomed-Bej, und rieth ihm, den Ali-Bej ins freye Feld zur Schlacht heraus zu locken.

Da Ali-Bej seine schlechten Umstände merkte, sammelte er seine noch übrigen Truppen, mit denen, die zur Bewachung seiner Person zurückgeblieben waren, (die Janitscharen ausgenommen, welche sich bey solchen Gelegenheiten nicht brauchen lassen, sondern allezeit auf die Seite des Siegers treten). Er stieß mit 25000 Mann auf seinen Schwiegersohn, 3 Stunden weit von Kahira. Die Schlacht dauerte auf 10 Stunden, und die einbrechende Nacht nöthigte sie, dieselbe zu endigen, und bis an den Morgen zu verschieben. Da aber Ali-Bej sah, daß er schon viel verloren, und nicht Kräfte genug hatte, dem Feinde, dessen Menge die seinige 3 mal übertraf, Widerstand zu leisten: so ließ er heimlich seine geschlagene und ermüdete Armee, und kehrte nach Kahira zurück. Hier nahm er, so viel ihm die

Zeit erlaubte, seine Schätze zusammen, und begab sich den 18. April 1772 aus der Stadt. Elf von seinen Beys, der Sohn des Scheichs, der bey ihm war, und 5000 von seinen aus verschiedenen Nationen gekauften Sklaven, begleiteten ihn. So bemühte er sich, auf das geschwindeste von einem Orte wegzukommen, den er vorher despotisch beherrscht hatte, voll Grimm über diese Revolution! Drey Tage und 3 Nächte hatte weder er, noch die ihm folgten, etwas gegessen, es starben daher auch viele von ihnen: die andern aber, die einem solchen Elende nicht länger ausgesetzt seyn wollten, blieben zurück, liefen auseinander, und führten verschiedene Kameele mit sich davon, die mit Ali-Beys Schätzen beladen waren. Er selbst aber kam nach 7 Tagen mit 2000 Mann vor Gaza an, und eroberte diese Stadt.

Scheich Daher-Dmer belagerte damals mit seinen Söhnen die Stadt Naplus, die 18 Stunden von Akre liegt, und hatte die Vorstadt schon eingenommen. Sobald er aber von Ali-Beys Schicksal benachrichtiget ward, kehrte er nach Akre zurück, und hielt zu Nazaret einen Rath, der aus seinen Söhnen und den andern Befehlshabern bestand. Hierauf schickte er seinen Sohn Ali mit 1000 Mann zum Ali-Bej nach Gaza; er selbst aber begab sich mit seinen übrigen Söhnen nach Nama oder Nemlia, einem Dorfe, das ohngefähr 6 Stunden von Gaza liegt, und erwartete daselbst den Ali-Bej. Nachdem sie sich hier vereinigt hatten, kehrten sie alle nach Akre zurück. Kurz darauf ward das Gebiet des Scheichs von dem Pascha von Damaskus und den Drusischen Fürsten, nebst denen von Naplus, umringt: allein der Scheich und seine Söhne erwehrt sich ihrer nicht nur glücklich, sondern schlugen sie auch alle zurück.

Ali-Bej blieb gegen 4 Monate in Akre, und belagerte hernach die Stadt Jaffa mit nicht mehr als 1500 Mann: denn während seines Aufenthalts in Akre war ein großer Theil seiner Leute auseinander gelaufen. Scheich Daher half ihm dabei in eigener Person; und bey unserer Abreise verließen

ßen wir sie noch als Belagerer dieser Stadt, die sie nachher auch einbekamen. Doch jeſo (im J. 1773) ſoll, wie es verlauter, Ali-Bej ſein Leben, die Waffen in der Hand, eingebüßt haben.

Ali-Bej war, wie ich ihn ſah, von mittelmäßiger Staturo, d. i. weder groß noch klein, und 45 Jahr alt. Er hatte ein langes und röthliches Geſicht, blondes Haar, große lebhaft Augen, geründete und dicke Augbraunen, und einen ſpigen rothen Bart. Er kleidete ſich auf türkiſch, außer daß er einen beſondern Kauf oder Turban bey feyerlichen Gelegenheiten, und zum Staate, trug; dieſer war gelb, wie ein runder Thurm gemacht, und mit dünnem Neſſeltuch künstlich umwunden, wozu gewöhnlich 50 Arſchinen erfordert werden. Sein alltäglicher Kauf war niedrig, von rothem Tuch, kegelförmig, und mit Seidenzeug von verſchiedenen Farben, die gewöhnlich aus grün und weiß oder gelb gemiſcht ſind, umwunden. Er gieng niemals aus ſeinem Zelt ohne Säbel und Piſtolen, die an ſeiner linken Seite hiengen.

38.

Grenoble, 24. Jun. 1774.

Von Hrn. Plommenfelt, Notarius im Schwediſchen Berg-Collegio, an Hrn. Gjørwell:

über die Korallen-Fiſcherei in der Provence.

Meine Reiſe nach der Provence hat mir Gelegenheit verſchaft, über die Korallenfiſcherei einige biſher noch unbekante Nachrichten einzuziehen: dieſe folgen hier.

Die Korallenfiſcherei kan man mit Recht als einen Hauptzweig der Handlung von Marſeille anſehen. Sie iſt auch um ſo viel einträglicher, weil bloß das mittelländiſche Meer die rothe Koralle (*Iſis nobilis*, Linn.) hervorbringt, die einzige Art, auf die die Indianer einen Werth ſetzen. Dieſe Fiſcherei iſt zwar ſchon von alten Zeiten her getrieben worden; und verſchiedene Reiſebeſchreiber, die in dieſe Gegen-

den gekommen, erwähnen ihrer: selbst der große Naturkennner, Graf Marsigli, hat über das Fischen sowol, als die Erzeugung der Korallen, specielle Nachrichten mitgeteilt. Dennoch, denke ich, wird für mich noch eine Nachlese übrig seyn, besonders da seit der Zeit diese Fischerei, so wie alle übrige, so beträchtlich verbessert worden ist.

Zwo Handels Compagnien, die Catalonische und die Marseillische, haben sich eigentlich dieser Fischerei bemächtigt: diese halten beständig 20 bis 30 Böte, bloß zu diesem Gebrauch in der See: doch ist damit andern das Recht, Korallen zu suchen, nicht benommen. Die Afrikanische Handels Gesellschaft schiekt daher manchmal auch einige Fahrzeuge nach Korallen aus. Auch in Cassis, einem kleinen Hafen 3 Meilen von Marseille, geben sich einige damit ab; jedoch nur jeder für seine Rechnung, und ohne geschlossene Societät. Auf diesen kleinen Fahrzeugen sind immer 4 Mann, und der Gewinnst wird in 7 Teile verteilt: der Capitain kriegt 2 Teile, die andern 3, die Matrosen 1, und der Eigentümer des Fahrzeugs (denn selten gehört es den Fischern selbst) bekommt auch 2 Teile.

Der Fang ist ungleich. Kommen sie auf eine Klippe, die in langer Zeit nicht besucht worden ist, so können sie oft in Einem Tag soviel fangen, als sonst in ganzen 3 bis 4 Monaten. Einen glücklichen Fang nennen sie, wenn sie in Einer Woche 3 bis 4 Quintale Korallen nach Hause bringen: aber oft sind sie auch eine ganze Woche in der See, ohne das allergeringste zu fangen.

In Ansehung der Farbe giebt es wol 9 verschiedene Sorten von Korallen, nemlich von Ponceau-roth an, bis zu den fleischfarbigten, und endlich zu den ganz weissen: aber die hochrothen sind die gewöhnlichsten, und zugleich die einzigen, die verarbeitet werden.

Auf sandigtem Grunde hat man nie Korallen wachsend gefunden, sondern immer zwischen Klüften und Steinhäufen. Die Tiefe ist ungleich: man findet sie 10 bis 12, aber manch-

manchmal auch 20 bis 30 Faden tief. Man hat beobachtet, je tiefer die Koralle wächst, desto längere Zeit braucht sie, um ansehnlich groß zu werden: und man behauptet, daß eine 10 jährige Koralle auf einer Tiefe von 12 Faden, 25 Jahre würde auf einer Tiefe von 60 Faden gebraucht haben, um eben so groß zu werden.

Da die Koralle mit ihren Zweigen immer unterwärts wächst, wie die Wurzeln an einem Baume: so zielen alle ihre Fischer Gerätschaften dahin ab, um die Koralle auf die bequemste Art herauf zu kriegen, ohne daß etwas auf dem Grunde sitzen bleibe, oder wenigstens daß während des Heraushebens nichts von dem bereits abgebrochnen verloren gehe. Hierzu haben sie allerhand Instrumente, wovon das bequemste ungefer auf folgende Art gemacht war. Zwei lange hölzerne Stangen waren kreuzweis gelegt; in der Mitte saß ein Gewicht von Blei, damit sie untersinken; und am Ende jeder Stange war ein rundes Loch, wodurch eine Menge Schlingen theils von Hanf theils von Sehnen fest gemacht waren. Alle diese waren von verschiedener Länge und Dicke; mitten im Kreuz dieser beiden Stangen aber war ein sehr langer Strick angebunden. So bald sie nun merken, daß der Meeres-Boden uneben und grobsteinig ist; so lassen sie diese Fischer-Maschine hinunter, und sondiren auf die Art, bis sie spüren, daß die Schlingen feste sitzen: dann wenden sie vereinte Kräfte an, die eingeschlungene Koralle herauf zu ziehen. Das vordem gebräuchliche, und auch von dem Grafen Marsigli beschriebene Fischergeräthe, gleicht dem gegenwärtigen sehr, doch mit dem Unterschied, daß statt der Schlingen zusammengenehte Netze in Kegelform dran befestigt waren, die aber, wie mir dünkt, nicht so gute Dienste thun können, wie die erstern. Dies sind ungefer die beiden Fischergerätschaften, die ich auf der Küste von Marseille brauchen gesehen: aber auf der Catalonischen Küste haben sie ein anderes Werkzeug, das auch nicht übel ist. In einer vier-eckigten eisernen Kanne, $\frac{3}{4}$ Ellen groß, hängt eine Netzkasse
(nät-

(nät-katle): am äußersten Rande dieser Rame sitzen eine Menge eiserner Haken, wovon einige aufwärts und andre niederwärts gehen; endlich hängen zwei Gewichte an der Rame: und die ganze Maschine sitzt an zwei sehr großen hölzernen Stangen, mit denen die Leute dieses Instrument regieren. Allein man kan es nur auf einer Tiefe von 4 bis 8 Faden brauchen, und alsdenn ist es wirklich besser, als die beiden vorigen: denn man kan die Koralle besser herausziehen, und nichts geht verloren, weil alles gleich in den bemeldten Netz-Sack fällt.

Der Preis der roten Korallen ist sehr ungleich, und hängt bloß von der Größe der Stücke und ihrer Schönheit in Ansehung der Farbe ab. Die schlechteste Sorte kostet 3 à 10 Livres das Pfund, die bessern aber kommen wol auf 30 £. Die Fabrikanten kaufen sie, nur die sehr großen Stücke ausgenommen, Quintal- oder Centnerweise: diejenige, aus denen Kugeln gedrehet werden können, kommen nicht in diese Rechnung. Eine solche Kugel sah ich von $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchschnit, die ganz und gar keinen Riß hatte: diese hatte in Livorno 100 Zechinen oder 1100 Franz. Livres gekostet. Andre kleinere Kugeln wurden dort das Stück zu 4 bis 800 Livres verkauft: haben sie aber nur den geringsten Riß, so fällt der Preis auf 100 £. und noch tiefer herunter. Diese Korallenkugeln gehen teils nach Sina und ganz Indien, wo die Einwohner sie zum Kopfspuße brauchen, teils in das glückliche Arabien, wo die Mohammedaner ihre Todten mit solchen Halsbändern begraben. Diejenigen Korallen, die nicht zu Kugeln taugen, werden länglich geschliffen, und heißen alsdenn Olivetten. Die großen schönästigten Korallen, die beim Herausheben nichts gelitten haben, werden gar nicht nach dem Gewichte verkauft, sondern bloß für Naturkabineter aufgehoben: solche sehr schöne und wol behaltne Stücke wurden für 100 bis 300 Livres verkauft, wenn sie gleich nicht über 3 bis 4 Pf. wogen. Das schönste Stück, was man noch auf der Marseiller Küste gefunden, ist eine große Koralle

ralle von 4 verschiedenen Farben, die sich in Hrn. Rogons Kabinet befindet, und blos nach dem Gewicht auf 3000 Livres geschätzt ist: was mag sie nun erst aufferdem werth seyn? Die Olivetten werden immer auf Fäden gezogen, und sowol nach der Länge als Schwere bezahlt. Die Preise sind immer regulirt. Eine Reihe Olivetten, $\frac{2}{3}$ Ellen oder $2\frac{1}{2}$ französische Pans lang, kostet 530 Livres, wenn sie ein volles Pfund wieget: und eine Reihe von Korallenkugeln, von gleicher Länge und Schwere, gilt 450 £. Nun fällt ihr Preis nach dem Gewichte in folgender Proportion (mit dem Unterscheid, daß die Korallenkugeln etwas teurer als die Olivetten sind):

aufs Pfund	Olivetten	Kugeln
2 gelten	190 £.	225 £.
3 —	130	140
4 —	100	100
6 —	80	90
8 —	60	80
10 —	45	60
12 —	40	45
16 —	30	35

Die allerkleinsten Korallenkugeln gelten 30 £. das Pfund. Aus den allerkleinsten Stückgen macht man Arm- und Halsbänder, die aus 12 Strängen bestehen: das Paar davon kostet $3\frac{1}{2}$ Livres.

Die Bearbeitung geschieht auf folgende Art. Man sägt die Koralle, mit einer ganz feinen Säge, $\frac{1}{3}$ ihrer Dicke durch; man sucht hiezu so große Stückgen zu kriegen, als möglich ist: dann wird das Stück zwischen eine große und scharfe Zange, gleich neben dem gemachten Einschnitte, eingesetzt, und wie Glas abgebrochen: dann wird das Stückgen der Länge nach mit einem spizigen Borer, der in einen Bogen gedrehet ist, durchbort: und weil die Koralle sehr leicht Hitze fängt, so muß sie immer, besonders in dem erstgeborten Loch, mit Wasser genehet werden. Da die Korallstückgen nicht immer ganz eben mit der Zange abgebrochen werden können;

so schleift man die Enden vorher ein wenig ab, damit man das Loch gerad boren könne. Die Stückgen sind von ungleicher Dicke, und also werden sie auch natürlicher Weise verschieden sortirt: hiezu bedient man sich eines kupfernen Seigers mit ungleichen großen Löchern; man fängt mit den Kleinen an, und hört mit den größten auf: die größte Rinne wird sodann mit einem Messer abgenommen, hierauf wird die Koralle polirt: man legt sie, Kugeln sowol als Olivetten, in Beutel die halb voll sind, und thut eine Quantität pulverisirten Bimsstein dazu: dann legt man die Beutel ins Wasser, und schüttelt sie mit den Händen so lange, bis die gehörige Politur da ist; diese Arbeit muß manchmal 36 Stunden dauern, gemeiniglich braucht man Weibsleute dazu. Daß die schön ramificirten Korallen, welche Kabinetsstücke werden, so teuer sind, kommt daher, weil sie weit schwerer zu poliren sind, und man dies nicht auf die erstbemeldte Art verrichten kan.

Die runden Perlen werden nicht gedreht, sondern auf einem runden Schleifstein, der der Länge nach eine runde Rinne hat, geschliffen. Die ganze Schleifung geschieht bloß nach dem Augenmaße: daher gehört unendlich viel Übung dazu, und gemeiniglich thut dies der Meister selbst. Dieses Schleifen geschieht auf folgende Art. Man legt das Stück, aus dem eine Kugel werden soll, in eine hölzerne Vertiefung; diese hält man mit der rechten Hand an den Rand der runden Rinne im Schleifstein, und mit der linken dreht man diesen um. Der Stein selbst steht halb im Wasser. Nachher werden diese Kugeln eben so wie die länglichten polirt. Die Juden kaufen die von Würmern angefressenen Perlen am liebsten, und wissen sie mit einer Art Kitt so fein zu verschmieren, daß man sie von den guten kaum unterscheiden kann.

In der Provence sind 5 Korallfabriken: 2 in Marseille und 3 in Cassis. Im vorigen Jahre ward bei allen 5 für 900000 Livres fabricirt: dieses Jar aber ist der Korallenfang bisher nach Proportion weit schlechter gewesen.

39.

Tripoli di *Barbaria*, 31 Decemb. 1773.

Von Hrn. Rothman an Hrn. Wargentini.

Den 3 Decemb. segelten wir von Tunis ab, und kamen glücklich den 11ten hier in Tripoli an. Unser hiesiger Consul, Hr. Burgman, erweist mir alle mögliche Freundschaft: ich durfte in keinem andern Hause, als in dem seznigen, logiren. Den Tag nach meiner Ankunft wurde ich dem Pascha, dem Beg, und den vornehmsten Beamten präsentirt. Auch die hiesigen Consuls, nämlich der Französische, Englische, Dänische, Holländische, und Benedische, erzeigen mir alle Politesse; folglich habe ich an gutem und angenehmen Umgang keinen Mangel.

Von meiner auf der Reise angestellten Wasserwägung habe ich die Ehre folgendes zu berichten. Den 1 Novemb., wie wir des Morgens das Cap Trafalgas und Cap Spartel zu Gesicht bekommen hatten, ward es nach den vielen Stürmen, die wir ausgestanden hatten, so stille, daß der Capitain kaum vernahmte, daß wir noch selbigen Tag durch die Meerenge von Gibraltar kommen würden. Doch Abends kamen wir in die Straße hinein, und warfen den Wasserholer zwischen 8 und 9 Uhr Abends aus. Allein bei dem starken Strom, der uns ungeachtet der vollkommenen Windstille in das mittelländische Meer hinein trieb, konnte ich kein Wasser aus einer größern Tiefe als von ungefer einigen und 20 Faden mitten in der Straße, kriegen. Dieses Wasser hatte, wie es sogleich in die Kajüte kam, nach dem Thermometer eine Wärme von 20 Graden, und wog $\frac{135}{1000}$ Loth VictualienGewicht mer, als das Mälerwasser, in welches der Wasserprober bei einer Wärme von 22 Graden injoustrirt worden war. Zugleich schöpften wir Wasser aus der Oberfläche des Meeres: dies hatte gleichfalls eine Wärme von 20 Graden, und wog $\frac{133}{1000}$ Loth mer, als das Mälerwasser. Ob nun dieser kleine Unterschied, den ich zwischen dem Wasser

fer

fer einer Tiefe von einigen und 20 Faden, und zwischen dem Wasser der Oberfläche fand, richtig ist, oder ob sich bei Berechnung der Temperatur des Wassers ein Fehler eingeschlichen, getraue ich mir nicht zu entscheiden. Den ganzen Tag war die Wärme in der Luft 20 Gr.: und eben dieser Grad war auch in der Kajüte, wo die Thür immer offen stand. Auf dem Verdeck konnte man die Beobachtung unmöglich anstellen, besonders nun, da es schon finster war.

Um 12 Uhr in der Nacht waren wir mitten vor Gibraltar. Den 3. Nov. holten wir, bei vollkommener Stille, Wasser aus einer Tiefe von 100 Faden im mittelländischen Meere, fast gerade vor Malaga. Seine Wärme war 18 Grad, obgleich die Luft 20 Gr. hatte, und wog $\frac{150}{1000}$ Loth mer, als das Mälerwasser. Das Wasser der Oberfläche aber hatte 20 Gr. Wärme; und wog $\frac{130}{1000}$ Loth mer, als Mälerwasser. Das Wasser aus der Tiefe hob ich auf, und wog es 2 Tage nachher, oder den 5. Nov., wie die Stille es erlaubte, noch einmal: seine Wärme war auf 21 Gr. gestiegen; aber in der Schwere hatte es soviel verloren, daß es nicht mer als $\frac{142}{1000}$ Loth mer als Mälerwasser, oder $\frac{8}{1000}$ weniger, wie vorhin, wog.

Es war überaus beschwerlich, Wasser aus einer Tiefe von 100 Faden herauf zu kriegen: denn so gut auch der Wasserholer oben an der Luft zum Niederfallen und Einfangen war, ja so gut, daß er kaum offen bleiben wollte; so wurde er doch auf der Tiefe so zusammengedrückt, daß der stärkste Druck, sowol von dem Capit. Wigström, der mir bei Anstellung dieser Versuche sehr behülflich war, als von 2 bis 3 Matrosen, die mir der Capitain zur Beihülfe verwilliget hatte, den Piston nur ganz wenig von einander ziehen konnte. Ich mußte daher den Wasserholer drei verschiedene male fallen lassen, ehe ich Wasser genug zum Wägen bekam. Dieses Wasser aus der Tiefe aber konnte ich nicht länger aufbehalten; denn es stank schon auf der Reise zwischen Lunis und hier, wie die Dousteille geöffnet wurde.

Jetzt ist hier in Tripoli zwar Winter: allein das Thermometer ist doch nie niedriger gestanden, als etwas unter dem 10ten Gr. über dem Gefrierungspuncte, abends und morgens: hingegen den Tag über ist die gewöhnliche Wärme 20 Gr.; ein par kältere Tage ausgenommen, wo nur 15 bis 16 Gr. waren.

Göttingen

den 19ten November 1774.

Briefwechsel

VIII. Stück.

40.

Veränderungen bei der Universität Strasburg,
und Seltenheiten der dortigen Bibliothek *.

— **Q**uae ad civilem Academiae florem quoque pertinent, hoc vno nobis decennio (1762-1772) sic ex omni parte aucta, sic cumulata, sic largissime nobis sunt suppeditata, vt, beneficentissimo Numini res et fortunas nostras omnes curae esse cordique, non mente tantum tota sentire, verum alte etiam profiteri et gloriari, reuera possimus.

Thomani Capituli res, vnde Academiae nostrae Doctores omnes aluntur, vnde publica litterarum salus, vnde omnis huius Academiae fortuna hinc pendet, sicut his decem annis cernuntur tractatae, nunquam ab omni memoria hominum tanta cura et diligentia sunt administratae; publicorum Doctorum numerus praeteritis cunctis temporibus nunquam hac copia per omnium scientiarum ordines fuit amplificatus; fundis operibusque publicis, horto Medico, Astronomicae turri, theatro Anatomes, nouae sunt opes, noua decora, addita; tandem academicae *Bibliothecae* facies, quae obscuris ante cancellis, et velut antris suis, erat inclusa,

* Aus der noch ungedruckten Rede, die Schöpflins Nachfolger, Hr. Joh. Mich. Lorenz, Professor der Beredsamkeit und Geschichtskunde, den 29. Octobr. 1772 bei dem Rectorats-Wechsel hielt.

sa, sic hoc vno decennio iam est protracta in lucem, sic immutata, sic nouis aedificiis, sic redivis, quos nunquam nouerat; sic pretiosissimis opum accessionibus exornata, vt, qui praeterita meminerunt, praesentia vident, fateri cogantur omnes, intra decem hos annos plus eam ornamenti, plus splendoris eam tulisse, quam cunctis retro temporibus vquam tulerat ab eo vsque die, cum patrii Magistratus curis ciuium academicorum vsibus fuit condita.

Cuius quidem ipsius cum ab aliquot annis Senatus academicus *perpetuam* ** mihi curam custodiamque commiserit: huc impensi a me temporis iam rationem aliquam sum redditurus, academicumque regimen, quod veteri mihi ritu sermone quodam est ineundum, aggrediar, BIBLIOTHECAE ACADEMICAЕ NOSTRAE GEMMAS vobis monstrando; *Msctos* intelligo *Codices*, quos vel in orbe vnicos, vel rariores saltem prae caeteris, sinu suo complectitur.

Iam primum omnium, cum Bibliothecae academicae GEMMAS tantum decreui proponere, easque omnium, quas possidet, pulcherrimas, nobilissimas, pretiosissimas: declarare statim quasi praefaminis loco cogor, praetereunda mihi litterariae supellectilis nostrae multa esse, magni quidem per se pretii, et iusto rerum aestimatori auro aequae cara, quae tamen, cum dignitate cedant aliis, hic quidem, vbi summa tantum omnium et praecipua sunt feligenda, in censum venire non possunt.

Nihil igitur hic audietis de magna multitudine epistolarum summorum clarissimorumque Saeculi XVI virorum, duobus spissis voluminibus comprehensa; de litteris scilicet Geileri de *Keisersperg*, Io. *Reuchlini*, Beati *Rhenani*, *Lutheri*, *Melanchthonis*, *Buceri*, Petri *Martyris*, *Zwinglii*, *Oecolampadii*, P. Pauli *Vergerii*, *Bezae*, *Sleidani*, Leonis *Iudae*, Francisci *Hotomanni*, Dionysii *Gothofredi*, *Camerario*

** Worhin gieng das Bibliothekariat bei den Professoren jährlich um.

rariorum, Cornelii *Agrippae*, Ioannis *Sturmi*, aliorumque eiusdem ordinis, propria eorum manu et calamo scriptis. Nihil de Principum etiam Germaniae eiusdem Saeculi autographis litteris, quas magna copia tenemus; Io. Friderici, Electoris *Saxoniae*, Philippi Magnanimi *Hassi*, Wolfgangi *Bipontinorum* omnium fatoris, Ottonis Henrici *Palatini*, Ulrici *Wirtenbergenfis*, Io. Alberti *Megapolitani*, grauissimis Germaniae temporibus confectis. Nihil de Theologorum quoque, quas possidemus, epistolis, a Ruceri temporibus vsque ad Caluini mortem, per 40 annos continuos, annualium ordine summa cura collectis, de cunctis Protestantium de sacra coena diffidiis, multa sui parte nondum productis in lucem, memorabilibusque praesertim amplissima narratione *Marburgensis* colloquii conuentusque *Smalcaldici* ante Mantuanum, quod tum imminere credebatur, concilium, oculatorum testium summa fide nobis exposita. Nihil etiam accipietis de *classicis nostris auctoribus*, de Ciceronis, Horatii, Ouidii, Virgilii, Senecae, Flori codicibus, de Symmachi et Ennodii M^{ic}tis epistolis, de tot Patrum Ecclesiae, de Hermae Pastoris, Ambrosii, Augustini, Pauli Orosii, Magni Gregorii, Bedae Venerabilis, Codicibus splendidis, a Ruinaro etiam et Mabillonio, cum superioris Saeculi sine Bibliothecam nostram inuiserent, cum animi voluptate spectatis. Denique, vt multa praeteream alia, nihil etiam audietis de *Mosaica* nostra *Thorah*, voluminibus 4 ad nos pridem ex Iudaeorum Synagogis translata; aut tandem de aliis quoque *Veteris Testamenti* ebraeis nostris codicibus, vel Kennicotii etiam expectatissimo operi, nouae splendidissimaeque Ebraei Codicis editioni inferuituris. Cedere haec potioribus, haec praestantioribus, omnia debent, quae iam, si sisti sua ferie, si rite vobis debent produci, per *tres* veluti *ordines* et classes procedent. Sunt enim primum,

I. quae in litterario orbe nos *vni*, nos *soli* prorsus, tenemus. Sunt postea,

§ 2

II. quae

- II. quae et possident *alii, non tamen paris eadem dignitatis*, paris decoris, ea possident. Sunt denique,
 III. quae paria, quae eadem, etiam alii hinc inde tenent, omnes tamen, qui tenent, inter *rara et carissima* pignora sua computant.

I. Scilicet foli primum et vni tenemus, I. insignes *litteras Francisci I*, Galliarum regis, A. C. 1535 d. 10 Septembris Ioinvilla Campaniae ad Ordines Germaniae datas, chartae pergamenae inscriptas, propriaque regis manu signatas, in quibus de religionis tum controuersae sedando dissidio suam iis sententiam per Guilielmum Bellajum Langaeum declaraturum esse promittit; quem quidem rex, vt ad summam legationis fidem nihil ei deesset, Ordinibus his verbis suis commendat: “Huic nos nostram omnem super eo instituto mentem, animum, cogitationes, sensum, et statum aperuimus, et Vos tantundem habere fidei volumus iis omnibus in rebus, quas is Vobis meo nomine expositurus est, quantum nobis praesentibus et rem vna tractantibus habere-tis”. Iam annus is, quo scriptae sunt litterae, is idem est, quo paucis ante mensibus rex alias ad Philippum Melanchthonem quoque dederat, summae beneuolentiae testimoniis plenas, quibus contenderat ab eo sollicitate, vt pergeret quam primum in Galliam, et cum selectis ibi doctoribus coram ipso Rege christianae religionis controuersias componeret. Cum vero Melanchthon ab ingrediendo isto prohiberetur itinere, propterea quod Elector Saxoniae commeatum ipsi negauerat, et inde regi, vt aliquo saltem modo desiderium sui expleret, misisset libellum cuncta doctrinae capita complectentem, in quae, Protestantes cum Ecclesiae Romanae Doctoribus conuenire, et quae salua rursus conscientia ferre non possent: hic rex iam his litteris nostris, ad Germaniae Ordines scriptis, per Bellajum animi sui sententiam de ea re se aperturum prorsus esse significat; quae qualis iam fuerit, quidque Bellajus Principis sui nomine Protestan-

testantium tum legatis, et Iacobo Sturmio nostro, patriae civitatis Praetori, declaraverit, *Sleidanus* L. IX Historiae suae indicat: Regem nempe in plerisque sentire idem cum Philippo Melanchthone, de primatu Romani Pontificis, de Purgatorio, de votis monasticis, de porrigenda cunctis utraque Coenae Dominicae specie. Ut hinc vel hoc etiam litterarum regiarum nostrarum testimonio illustri constet, quam parum illis temporibus totum Galliae regnum abfuerit a conciliatione controuersiarum, quae ultra duo jam et dimidium saecula christianam ecclesiam diuidunt.

Soli porro et vni in orbe tenemus, et duplici quidem exemplo tenemus, 2. libellum graecum, quem vocant, *Synodicum*, vulgari quidem tantum chartae inscriptum, sed continentem opus Anonymi, Saeculo IX confectum, summam omnium Conciliorum, ab Ecclesia vetere per 9 Saecula celebratorum, vsque ad id tempus, quo orientalis occidentalisque christianorum Ecclesiae, rupta doctrinae concordia, in partes sunt scissae. Hunc e Graecia allatum Io. *Pappus* noster, Theologus, magno pretio redemit ¹ A. 1601, dein imprimi curauit typis: inde tanti ubique ab eruditis est habitus, vt ex editione Pappi eum Iustellus Bibliothecae Iuris Canonici (Tom. II p. 1161), et Conciliorum editores, Labbeus, Harduinus (Tom. V. Concil. p. 1491), Coletius, Mansius, suis operibus, integrumque denuo magnus Fabricius Bibliothecae graecae suae (Vol. XI p. 185) insererent: quorum editiones, sicut ex vno hoc nostro fonte prodierunt omnes in orbem, ita, sicubi aberrarunt forte a vero, cunctae ad vnus etiam regulam et examen semper sunt reuocandae.

§ 3

Soli

1. Emit *Pappus* ab Andrea DARMARIO, Epidaurio, filio Georgii, qui eundem librum bis descriperat A. C. 1584. Venetiis et Patavii: is idem Darmarius Sylburgio vendidit codicem Chronici, quod Fastos Siculos vel *Chron. Alexandrinum* vulgo vocant, et exstat in Bibliotheca Augustana. Casaubono idem Darmarius vendidit *Iulii Africani* librum de bellico apparatu, *πολεμων παρασκευαι*, et *Petri Alexandrini* fragmentum de Paschate: quod testatur CASAVBONVS ad *Suetonii* Iul. Caes. c. 31, et in *Exercitt. ad Annal. Eccles. Baronii* p. 465.

Soli denique et vni quoque tenemus, 3. *Instrumentum* A. 1439, cuius testimonio iudicata iam inter eruditos res est, artem imprimendi typis a Io. *Gutenbergio*, Moguntino, in hac patria vrbe nostra esse repertam: interrogationem nempe testium, Senatus patrii iudicio factam, in causa *Gutenbergii*, quae inter hunc & focii defuncti heredes hic coram senatu est acta, in qua de arcana impressionis arte, de prelo, de mobilibus litteris, tot clara concurrunt indicia, vt laudem inuentae artis *Argentinae nostrae* negare nemo nisi iniquissimus rerum iudex iam possit. *Instrumentum* ipsum ex maioris Senatus scriniis desideratissimus *SCHÖPFLINVS* noster, in *Vindiciis typographicis* suis, orbi proposuit: nunc cum magni Viri litterata supellex est pars facta academicae, ad nos nuper translatum est.

II. His nitidissimis, his primi ordinis gemmis, quas nemo praeter nos potest ostendere, altera iam classis succedit earum, quas tenent quidem et alii, non tamen paris eas dignitatis atque decoris possident. Huc statim referimus, 1. *Passionem Trudperti* martyris, codice noni vel decimi a Christo nato Saeculi descriptam, antiquissimum historiae monumentum, quod potentissimae illustrissimaeque stirpis *Habsburgo-Austriacae* fautores primos commemorat. Quatuor diuersas martyrii huius editiones *Henschenius* et *Papebrochius* in *Actis Sanctorum*, *Pezius* ex Codice monasterii *Zwifaltensis*, et *Herrgottus* tandem ex *Sangallensi* et *Basileensi* codicibus, in splendidissimo opere diplomaticae *Genealogiae Habsburgicae* domus, summo studio et cura nobis exhibuerunt; nostrum codicem, qui antiquitate et fide cunctos alios superat, viderat eruditorum nemo, nemo vel fama saltem acceperat; ante aliquot eum annos veteris libri inuolucro forte detraximus, seruauimus ab interitu; discrepatque a caeteris multum, et tum temporum rationem, tum genus etiam illustrissimae stirpis, emendat.

Iam eidem classi quoque adscribimus, 2. *Legum Alemannicarum* pretiosissimum codicem, coniunctum *Capitularibus*

laribus regum Francorum, in 4 libros ab Anfegifo collectis. Eidemque damus comitem pulcherrimum alium, 3. qui veteres *Longobardorum*, et Friderici II Caesaris *Siculas Leges*, complectitur. Codex Alemannicus IXno, Longobardicus et Siculus XIImo et XIIItio post C. n. Saeculo descripti sunt: discrepant a vulgatis omnes; inprimis Alemannicus, omnium antiquissimus, ab Heroldi et Lindenbrogii lectionibus, quae semper pro norma steterunt caeteris, in meliora saepe digreditur.

Huc porro iure suo referimus, 4. *Theophylacti*, Bulgarorum Episcopi, commentarium graecum in XII Testamenti Veteris minores prophetas, in charta orientali elegantissime scriptum; librum, qui graeca hucusque lingua sua nondum emerfit in lucem. Codicis fragmentum, quod Hoseam, Ionam, Habacuc, Nahum, Micham exponit, Labbeo (Biblioth. p. 79) et Montefalconio (lib. cit. p. 548) testibus, regia Lutetiae et Caesarea Vindobonensis Bibliothecae conseruant. Quod regia, quod caesaris gaza, possident mutilum, nos totum tenemus et integrum, nos incorruptum seruamus.

Tandem eodem collocamus loco, 5. praestantissima volumina *scriptorum graecorum*, qui magna nominis fama quondam, inprimis Alexandriae, cunctis *Matheseos* studiis claruerunt, et, ab Euclide vsque ad Theonem Alexandrinum, 7 saeculorum opera complent. Taceo iam ex istis rara, quae possidemus, opera *Damiani Larissaei*, *Aristarchi*, *Hypsidis*, *Athenaei*, *Heronis*, *Pauli Alexandrini*, *Diophanti*: ipsum omitto *Autolycum*, cuius libros de sphaera, de ortu et occasu stellarum fixarum, vnus e nostro codice Dasypodius noster edidit: illos tantum commemoro, qui graeca, quae extant, lingua nunquam prodierunt in lucem. Sunt in nostris his scriniis *Apollonius Pergaeus* de conicis, sunt *Severus* de sectione coni et cylindri per verticem, sunt *Theodosius Tripolitanus* de habitationibus, *idemque* de diebus et noctibus, sunt *Theo Alexandrinus* in expeditos Ptolemaei canones, sunt *Anthenius* de machinis paradoxis, sunt *Pappus*

Alexandrinus 6 collectionum mathematicarum libris, sunt denique Alexandrini *Heronis* dioptrica, eiusdemque rursus hydroscopa, et haec quidem adeo vel regum principumque Bibliothecis cunctis ignota, vt clarissimus ipse Fabricius, in graeca Bibliotheca sua, inter perdita numeret. Ipsi codices ante duo iam saecula suis emporibus auro constiterunt. Illum, qui minores quos vocant Astronomos continet, Io. Sambucus Hungarus suo profitetur calamo, se A. 1556 48 coronatis et numismate aureo a Lazari Bonamici heredibus emisse. Anthemii et Pappi Alexandrini libros anno eiusdem saeculi 72 Conradus Dalfypodius noster Romae aureis 20 coronatis redemit.

Adderem denique hisce secundae classis nostrae gemmis, si raritate tantum sua, non virtute etiam, essent aestimandae, 6. ספר נצרות (*librum victoriae*), auctore Iudaeo Saeculi vt videtur XII, acerrimo christiani nominis hoste, conscriptum, et profanis argutiis vetera Mosis et Prophetarum de Christo oracula, in longe alias et contrarias interpretationes detorquentem. E nostro eum codice integrum inter arcanos Iudaeorum libros solus Io. Christoph. Wagenfeil edidit (titulo: Tela ignea Satanae, Altorfi 1681, 4), exhibuitque talem, qui in defendendo in Christum odio non pertinaciam tantum, sed et impiae gentis argutiam, demonstrat.

III. Superest gemmarum nostrarum classis postrema: illae scilicet, quas si habent hinc inde et alii, inter cara tamen omnes et pretiosa cimelia sua numerant. Hae iam quoniam magna sunt copia, et contrahendus est in compendium sermo, non pedetentim hic singulae, sed cateruatim vna omnes turmatimque, prodibunt.

Pertinent huc statim Codices, qui praeferunt fronte sua, a *Wernero* I, Saeculi XI Argentinensi Episcopo, S. Mariae dono fuisse datos: Isidori Etymologicum; Bedae de ratione temporum, de sex aetatibus mundi, de rerum natura libri, iam Saeculo VIII descripti; Veteris et Noui Testamenti

stamenti vulgatae quam vocant versionis 5 spissa volumina; dein magnificus Euangeliorum codex Saeculo X scriptus, auroque et purpura splendidissime distinctus, principis cuiusdam, forte caesaris Henrici II Sancti, tum cum Argentinensem praefens ecclesiam regis cumulareret donis, magnificentissima manu profectus.

Iam porro huc et praecipue pertinent pulcherrimi et ciuilibus *Iustiniani* et *Canonici* iuris 9 magnorum voluminum pergameni codices: Iustiniani Institutiones glossatae, Digestorum Codicisque glossati 5 volumina, a Io. Reuchlino Dionysio fratri donata, separatisque rursus voluminibus singula, decretum Gratiani, decretales Clementinae, hae quidem scriptis Io. Andreae glossis conspicuae, denique Papalium indulgentiarum variae litterae Pontificum Martini V, Calixti III, Iulii II, et Leonis praefertim X, illae ipsae, quae immutandis per Europam sacris originem primam dederunt.

Hiscum pari procedunt passu impressi primis ab impressoribus libri, dignitate et pretio Mfctis codicibus aequi: *Ciceronis officia* A. 1465 Moguntiae a Io. Fust pergamenae chartae impressa, quae nuper Academia nostra, cum illustris ei emtor, quantumcunque tandem iis constitutum esset, pretium offerret, etiam 100 Ludouicianis aureis noluit permutare; *Biblia et latina et germanica Fusti*, vtraque antiquissima omnium, quae prelo mandata sunt, Germanica A. 1462 impressa, Latina iis antiquiora, eademque cum illis, quae regis opibus Lutetiae emta Salierius in Commentariis Academiae Inscriptionum (Tom. XIV) singulari Dissertatione commemorat; *Germanica* porro *Mentelii* nostri Biblia, A. 1466 hic Argentinae impressa, adeoque vel magno Schöplino nostro quoque incognita, vt cum Vindicias typographicas suas ederet, specimen impressionis eorum Stutgardiae fecerit depingi, bis quidem libri vnus scrutatione deceptus, primum quod latina putauit Biblia, cum germanica tantum extent, postea quod vnum eorum in orbe codicem Stutgardiae credebat seruari, quem et in nostris hic

scriniis obuium potuisset conspiciere; quo alios quoque referres codices, visu reuera raros, quos idem vir illustris in Bibliotheca ordinis S. Iohannis tantum quaesiuisset, cum apud nos aequè videre et mirari potuisset, *Mentelii* nempe nostri Astexanum, *Eggesteinii* latina Biblia, decretumque *Gratiani*; his primis vrbis nostrae impressoribus Argentorati circa 70 Saeculi XV annum excusa. Adeo et summis nostris Doctoribus ad hunc fere diem abditae et ignoratae opes nostrae erant

Denique vos etiam Medici . . . habetote vobis gemmas, magnam densamque copiam litterarum, quae ad primum *Melchiorem* vestrum *Sebiziium* vndique ab doctis Medicis ex omnibus Europae partibus datae sunt, et medicae artis statum, quo primis Academiae nostrae temporibus olim fuerat, curatissime optimeque vobis describunt. Inter quas extant etiam litterae, propria manu *Philippi Marnixii* Adelgondii, magni nominis viri, scriptae (T. I. Epist. Mscr. p. 53), conditoris illius foederis, quo superstructa Batauorum respublica cuncta fuit.

Hoc igitur tam egregio nostrae Bibliothecae, et quidem ipso praesenti hoc anno, ingenti nouo fulgore et diuitiis rursus auctae, sed et pulcherrimo totius Academiae nostrae statu, academicum hodie regimen laetus ego ingredior

41.

Spanischer See-Stat, zu Anfang des J. 1774 *.
(Estado militar de la Real Armada, anno de 1774).

I. SECRETARIA de ESTADO,
y del Despacho Universal de Marina.

Stats Sekretär vom See-Departement ist Don Julian de *Arriaga*.

Unter ihm: 5 Oficiales, und 1 Archivero.

II.

* Die Anzahl der Schiffe selet, wie oben S. 46 bei Frankreich. Auch vom Zustand der Flotte in Amerika sagt die Acte nichts.

II. ESTADO MAYOR de la Armada.

- 1 Capitan General honorario, der Marquès de la *Ensenada*,
seit 1749.
5 Tenientes Generales.
12 Gefes de Esquadra.
52 Capitanes de Navio, nebst 3 Graduados.
60 Capitanes de Fragata, nebst 6 Graduados.

III. DEPARTAMENTOS de Marina y su Estado Mayor.

- a. CADIZ. Hier ist ein Comandante y Director General, Don
Andrés *Reggio*: 1 Mayor General, 2 Ayudantes, und
1 Secretario de la Direccion General.
b. FERROL. 1 Comandante General interino: 1 Mayor: 1
Ayudante: 1 Secretario de la Comandancia.
c. CARTAGENA. — wie bei Ferrol: und aufer denen noch
1 Inspector General de Almacenes y Repuestos de la
Real Armada.

Noch ist in jedem dieser drei Plätze ein Schiffs-Capitain als Sub-inspector, und ein Fregatten-Capitain als Comandante de Arsenales.

Nächstem 19 Capitanes de Puertos, in folgenden Häfen:

<i>Algeciras.</i>	<i>Alicante.</i>	<i>Almeria.</i>	<i>Ayamonte.</i>
<i>Barcelona.</i>	<i>Cadiz.</i>	<i>Cartagena.</i>	<i>Corunna</i>
<i>Málaga.</i>	<i>Palma auf Mallorca.</i>	<i>Puerto de Santa Maria.</i>	
<i>Salou.</i>	<i>San Lucar de Barrameda.</i>	<i>Santandér.</i>	
<i>Santonna.</i>	<i>Sevilla.</i>	<i>Valencia.</i>	<i>Vigo. Ibiza.</i>

IV. CUERPOS militares.

1. *Compannia de Guardias Marinas*, errichtet in Cadix A. 1717.
Sie besteht aus 1 Capitan, der Chef d'Escadre ist (Don
Francisco *Winthuysen*), 1 Teniente, 1 Alferes, 2 Ayu-
dantes, 4 Brigadieres, 8 Sub-Brigadieres, und 138 Cadetes.

In diesem See-CadettenCorps studiren die Cadetten
die Mathematik und andre Wissenschaften, die einen See-
Offi-

Officier bilden. Maitres sind 13: wovon 3 die Navigationskunst, die 10 andern aber die Theorie und Praxis der Artillerie, den Schiffsbau, die Schiffs-Manövers die Fortification, das Zeichnen, Tanzen, und auswärtige Sprachen, lehren.

2. *Infanteria de Marina*, besteht aus 8 Batallones, jedes von 6 Companias, jede von 119 Mann: in allem 5712 Mann. Jede Compagnie hat noch überdies 3 Oficiales, und jedes Bataillon 1 Ayudante.

Sie ist verlegt in *Cadiz*, *Ferrol*, und *Cartagena*: am ersten Orte ist der Comandante principal, der Chef d'Escadre Marqués de *Casa-Tilly*, 1 Inspector, und 1 Sargento Mayor; an den beiden letztern ist an jedem 1 Comandante Subalterno, 1 Sub-Inspector, und 1 Sargento Mayor.

3. *Real Cuerpo de Artilleria*, besteht aus 1000 Mann, die in 8 Brigadas verteilt sind, nebst einem Chef, und 1 Teniente in jeder Brigade.

Hier wird die Leute die Theorie und Praxis der Artillerie in 3 Departamentos, durch 1 Ober-Maitre, und 4 Subaltern-Maitres, gelehrt.

Sie sind eben so wie die Garde-Marins verteilt. In *Cadiz* ist ein Comisario General, der Schiffs-Capitain Don Joseph Blanco *Tizon*, nebst 1 Sargento Mayor, 1 Ayudante General, und 2 Segundos Comisarios Ordinarios: in *Ferrol* und *Cartagena* ist, an jedem Orte, 1 Comisario Provincial, und 1 Segundo Comisario Ordinario.

4. *Ingenieros de Marina*, errichtet den 10 Octobr. 1770. Es soll bestehen aus 4 Directores, 4 Ingenieros en Gefe, 8 en segundo, 8 ordinarios, 8 extraordinarios, und 12 Ayudantes: alle unter dem Befehl des Ingeniero General D. Francisco *Gautier*, Brigadiers von der Armee.
5. *Cuerpo de Pilotos*, besteht aus Pilotos von der 1sten und 2ten Klasse, aus Pilotines oder Ayudantes, und aus Pilotos prácticos de costas y de puertos.

Es hat Navigations-Schulen in den 3 Departemens, und in jedem 2 Maitres. In Cadiz ist als Comandante en Gefe, der Schiffs-Capitain D. Juan de Soto, mit 2 Ayudantes: in Ferrol und Cartagena aber ist, an jedem Orte, ein Director de Pilotos.

V. MINISTERIO de Marina.

- 4 *Intendentes* in Habana, Ferról, Cadiz, und Cartagena.
 3 *Directores* de los Oficios, in Cartagena, Cadiz, und Ferrol.
 3 Contadores principales, ebendas.
 6 Teforeros, ebendas. an jedem Orte 2.
 6 Comisarios Ordenadores, nebst 1 graduado, und 1 honorario.
 15 Comisarios de Guerra, nebst 4 graduados.
 25 Comisarios de Provincia, nebst 3 graduados.

VI. Estado ECLESIASTICO.

Vicario general de la Real Armada, der Cardinal-Patriarch D. Buena-ventura de Córdoba.

1 Secretario del Vicariato General.

3 Tenientes de Vicario, in den 3 Departemens.

Bei jedem Departement ist auch eine proportionirte Anzahl von *Capellanes*, die auf den Schiffen und bei den Episcopalen dienen.

VII. MINISTROS de las Provincias de los Departamentos de Marina, y numero de gente de Mar, y Maeftranza matriculada para servicio de la Armada.

I. CADIZ	<i>Almería</i>	—	408
	<i>Ayamonte</i>	—	1792
	<i>Cadiz</i>	—	2678
	<i>Málaga</i>	—	1952
	<i>Motril</i>	—	389
	<i>San Lucar</i>	—	1295
	<i>Sevilla</i>	—	1278
	<i>Tarifa</i>	—	595

II. FERROL	<i>Avilés</i>	—	1596
	<i>Corunna</i>	—	2098
	<i>Ferról</i>	—	2118
	<i>Pontevedra</i>	—	7139
	<i>Riva de Sella</i>	—	504
	<i>Santander</i>	—	1074
	<i>Vivero</i>	—	938
Gente numerada	<i>Bilbao</i>	—	1212
	<i>S. Sebastian</i>		1007
III. CARTAGENA	<i>Alicante</i>	—	1966
	<i>Barcelona</i>	—	1555
	<i>Cartagena</i>	—	1835
	<i>Mataró</i>	—	3971
	<i>Palma en Mallorca</i>		3331
	<i>S. Feliu de Guixols</i>		2296
	<i>Tarragona</i>	—	2751
	<i>Tortosa</i>	—	540
	<i>Valencia</i>	—	2288
	<i>Vera</i>	—	498

Total de Marineria y Maestranza 49,014

- 3 Auditores de las Capitales de los Departamentos, in den 3 Haupt-Orten.
 23 Afesores de las Provincias, in den erstbenannten (curfio gedruckten) 23 Orten.

VIII. HOSPITALES y Cuerpos de Medicina.

In jedem der 3 Hauptdepartemens ist ein *Hospital Real*, wobei 1 Ministro, 1 Contralòr, 2 Medicos de numero, und 1 Inspector de Medicinas.

Bei dem zu Cadix ist der Proto-Medico de la Armada, D. Leandro de la Vega.

Colegio de Cirugia in Cadix, errichtet im J. 1748, wo 80 Zerklinge (Colegiales) auf königliche Kosten unterhalten werden. Aus diesen werden die Schiffs-Epurgien genommen,

men, die von 2 Klassen, primeros und segundos, sind, und in die Departemens verteilt werden.

Hiebei ist 1 Presidente, D. Ioseph *Fernandez*, erster königl. Kammer-Chirurgus; 1 Director; 1 Cirujano Mayor, der in Cadix wohnt: nebst 4 Ayudantes, die alle Teile der Chirurgie lernen; und 4 Maestros für die Physik, Botanik, und Geometrie; und 1 Bibliotecario.

In Ferrol und Cartagena ist, an jedem Orte, 1 Ayudante de Cirujano Mayor, zur Aufsicht über die dortigen Eleven.

42.

Bermischte Schwedische Nachrichten.

Dem Hrn. Adjunct Björnstohl hat der König, zu Ende des J. 1773, ein ansehnliches Reise-Stipendium bewilliget, um die Türkei und die Barbarischen Staten zu besuchen, und dadurch mer Fertigkeit in der türkischen Sprache zu gewinnen, damit er bei seiner Rückkunft das Translators Amt in dem königl. Kanzlei Collegio bestreiten könne.

Den 14 Nov. 1773 starb Hr. D. Nils Allin, Domprobst in Werjö. Er war viele Jare Adjunct in Lund gewesen, wo er mit großem Eifer die Wolfische Philosophie einführte, und solche gegen die damals herrschende Nydelische Secte verfochte.

Des Hrn. Kanzlei-Rath BERCH'S *Beskrifning öfver Svenska Mynt &c.* — ein ungleich vollkommneres Werk, als BRENNERI *Thesaurus Numinorum Sueo-Gothicorum* vom J. 1731 — kam heraus 1773, 4, auf 373 Seiten, in Upsala, auf Kosten der Upsalischen Societät der Wissenschaften.

Im Octobr. 1773 gab die königl. Schwedische patriotische Gesellschaft zur Preisaufgabe auf: "Wäre es nicht zur Vermeidung der veränderlichen Kleider-Moden, und zur Hemmung des Schleichhandels, ratsam, in Schweden eine *Natio:*

National-Kleidertracht einzuführen, die von anderer Völkern ihrer verschieden, und dem Schwedischen Klima angemessen wäre? — Auf diese Frage waren bis zum 24 Jan. 1774, da der Preis (eine Medaille von 30 Dukaten) zugesprochen werden sollte, 54 Antworten, zum Teil von auswärtigen Orten, eingelaufen.

Die im J. 1734 in Stockholm gestiftete Zeichner-Akademie, ward den 1 März 1770 zur königl. Maler- und Bildhauer-Akademie erhoben, und bekam den 5 Jan. 1773 ihre neuen Statuten; die auszugsweise in den *Nya lärda tidningar* Num. 7, 1774, stehen.

Bei der Stockholmer Akad. der Wissensch. legte den 26 Jan. 1774 der Hr. Statsrat Rönnow sein Präsidium nieder, mit einer Rede von dem Nutzen und der Nothwendigkeit der Lazarete. Hr. Marelius wies hiebei dem anwesenden Könige 2 neue Karten, über den Wener-See, und über Oester- und Wester-Göthland, vor. Von Hrn. Berch, Rentmeister in Upsala, ward ein Vorschlag verlesen, alle in Schweden gebräuchliche verschiedene Pflüge auf einmal, in gleichem Erdreiche, und von einerlei Thieren gezogen, zu probiren, um die Vorzüge und Ungelegenheiten jeder Art bestimmen zu können.

Hr. Barchäus, der eine inländische ökonomische Reise, nach einer ihm von der Akad. der Wissensch. erteilten Instruction, thut, ist Juris, Oeconomiae, et Commercio-Adjunctus in Upsala worden.

Die Universität Greifswald hat gleiches Recht mit den übrigen Schwedischen Universitäten erhalten, daß von nun an von allen in Schweden gedruckten Büchern 1 Exemplar in ihre Bibliothek geliefert werden muß.

Den 26 Apr. 1774 erneuerte und bestätigte Gustaf III die Schwedische Pressfreiheit.

Görringen

den 26sten November 1774.

Briefwechsel

IX. Stück.

43.

Ueber die Französische Ostindische Compagnie.

Noch giebt es eine Ostindische Compagnie in Frankreich: aber ihr ehemaliges ausschliessendes Privilegium, nach Indien zu handeln, hat sie seit dem 13 Aug. 1769 nicht mer; sondern dieser Handel ist, durch folgende beide Arrêts, allen französischen Untertanen fürs erste frei gegeben worden.

I.

ARREST du Conseil d'Etat du Roi, concernant
le Commerce de l'Inde, du 13 Août 1769.

Extrait des Registres du Conseil d'Etat.

Le Roi s'étant fait représenter, en son Conseil, les délibérations prises dans les assemblées générales des Actionnaires de la Compagnie des Indes, des 14 & 29 mars, 3 avril & 8 du présent mois, ensemble les mémoires & états de situation de ladite Compagnie, dressés par les Députés choisis par lesdits Actionnaires, dans leur assemblée du 14 mars, conjointement avec les Syndics & Directeurs; Sa Majesté a reconnu que la Compagnie *n'a fait jusqu'à présent aucunes dispositions pour se mettre en état d'approvisionner les Isles de France & de Bourbon, & pour remplir l'obligation que lui impose son privilège de faire sans discontinuation son commerce des Indes: Que ce défaut de précaution ne vient point de la négligence des Syndics & Directeurs,*

cteurs, & qu'il est la suite du *manque de fonds* dont ils aient pu disposer pour le commerce; mais que depuis la première assemblée du 14 mars, les Actionnaires instruits de leur situation n'avoient présenté aucuns moyens admissibles de se procurer les fonds nécessaires pour pourvoir aux dépenses des armemens de la présente année, jusqu'au jour de la dernière assemblée, dans laquelle a été lû un Mémoire contenant différens plans d'emprunts, pour l'examen desquels il a été nommé des Députés: Sur quoi Sa Majesté s'étant fait représenter ledit Mémoire, & après l'avoir examiné en son Conseil, a jugé que des *trois projets* d'emprunt proposés, les deux premiers ne pouvoient être admis, et que l'examen que pourroit mériter le troisième, ainsi que les oppositions qu'il pourroit éprouver de la part des Actionnaires, les discussions qu'elles occasionneroient, & enfin son exécution dans le cas où il seroit jugé pouvoir être admis, entraîneroient des délais & absorberoient le temps propre aux expéditions pour l'Inde, en sorte que les colonies des Isles de France & de Bourbon, & les sujets de Sa Majesté répandus dans les différens comptoirs de l'Inde, seroient exposés à manquer de subsistance & des objets de consommation les plus nécessaires, & qu'il en résulteroit une interruption totale du commerce de la Nation françoise dans l'Inde. A quoi étant nécessaire de pourvoir: Oûi le rapport du sieur Maynon d'Invaü, Conseiller ordinaire, & au Conseil royal, Contrôleur général des finances; LE ROI ETANT EN SON CONSEIL, a ordonné & ordonne ce qui suit:

ARTICLE I. L'exercice du privilège exclusif de la Compagnie des Indes, aux Isles de France & de Bourbon, aux Indes, à la Chine & dans les mers au-delà du cap de Bonne-espérance, fera & demeurera *suspendu* jusqu'à ce qu'il en soit, par Sa Majesté, autrement ordonné.

II. Toutes les places & comptoirs de l'Inde, continueront d'être régis, comme ci-devant, par les Conseils, Sous-marchands & Employés de la Compagnie, que Sa
Majesté

Majesté a confirmés, en tant que de besoin, dans toutes leurs fonctions, aux mêmes droits, prérogatives & autorité dont ils ont joui jusqu'à présent.

III. *Tous les sujets* de Sa Majesté, pourront librement négocier dans les différentes parties de l'Inde, à la Chine, & dans les mers au delà du cap de Bonne-espérance, y envoyer, sur leurs propres Vaisseaux, tous effets, argent & marchandises, & faire revenir en France, leurs vaisseaux chargés des denrées & marchandises de l'Inde, de la Chine, & de tous les pays au-delà du cap de Bonne-espérance; à la charge, par eux, de *prendre des passeports* qui leur seront délivrés gratuitement & sans frais, lesquels contiendront les noms des Armateurs, des Capitaines & des vaisseaux, le port en tonneaux & les lieux d'où ils devront être expédiés. Les Capitaines desdits vaisseaux, seront tenus de représenter lesdits passeports aux Commandans des Isles de France & de Bourbon, & aux Conseils & Employés des différens comptoirs dans lesquels ils relâcheront; seront au surplus lesdits Armateurs et Capitaines, tenus de se conformer aux réglemens particuliers, que Sa Majesté jugera convenables pour l'exercice de ce commerce.

IV. Les Armateurs qui désireront obtenir lesdits passeports, adresseront à cet effet leurs mémoires, signés d'eux au Secrétaire d'Etat ayant le département de la Marine, ou aux Syndics & Directeurs de la Compagnie des Indes; seront lesdits mémoires, sur le champ communiqués aux Députés des villes de commerce à Paris, pour, par lesdits Députés, prendre dans les ports des instructions & renseignemens s'ils les jugent nécessaires & donner ensuite leurs avis sur lesdits mémoires, lesquels avis demeureront attachés à l'original desdits passeports.

V. Les Armateurs pour le commerce de l'Inde, *ne pourront faire le retour des vaisseaux & marchandises*, provenant dudit commerce, *que dans le port de l'Orient*. Dans le cas où ils seroient obligés, par quelque accident, d'en-

trer dans d'autres ports du royaume, ils ne pourront y débarquer leurs marchandises, & ils seront tenus de se rendre dans ledit port de l'Orient: Et si le vaisseau n'étoit pas en état de reprendre la mer, les marchandises seront déposées dans un magasin, sous la garde des Commis & Préposés de l'adjudicataire des Fermes, d'où elles seront transportées à l'Orient, sous acquit à caution.

VI. Toutes les marchandises provenant du commerce de l'Inde, seront assujetties, à l'entrée du royaume, aux droits portés au tarif que Sa Majesté fera incessamment arrêter en son Conseil; lesquels droits seront payés indépendamment de ceux ci-devant établis.

VII. Les vaisseaux, vivres & marchandises qui seront destinés pour le commerce de l'Inde, jouiront de tous les avantages, exemptions & entrepôts accordés pour le commerce des colonies de l'Amérique, eu remplissant les formalités prescrites par les réglemens, & notamment par les lettres patentes du mois d'avril 1717; & les armemens ne pourront être faits que dans le port de l'Orient, & dans ceux permis pour le commerce desdites Colonies.

VIII. Les Syndics & Directeurs actuels, continueront d'administrer, comme ci-devant, toutes les affaires de la Compagnie des Indes; Sa Majesté se réservant de statuer sur le surplus de ce qui intéresse les Actionnaires, après qu'elle se fera fait rendre compte des observations que feront les Députés, qu'ils en ont chargés par leur délibération du 8 de ce mois.

FAIT au Conseil d'Etat du Roi, Sa Majesté y étant, tenu à Compiègne le treize août mil sept cent soixante-neuf.

Signé PHELYPEAUX.

II.

ARREST du Conseil d'Etat du Roi,
portant règlement pour le *Commerce de l'Inde*.
Du 6 Septembre 1769.

Extrait des Registres du Conseil d'Etat.

Le Roi s'étant fait représenter, en son Conseil, l'arrêt rendu en icelui le 13 août dernier, par lequel Sa Majesté a suspendu l'exercice du privilège exclusif de la Compagnie des Indes; permis à tous ses sujets de négocier librement dans les différentes parties de l'Inde, à la Chine & dans les mers au-delà du cap de Bonne-espérance; & s'est réservé de pourvoir aux réglemens qui seroient jugés convenables pour l'administration de ce commerce, & de fixer les droits auxquels lesdites marchandises des Isles de France & de Bourbon, de l'Inde & de la Chine seroient assujetties à l'entrée du royaume: Sa Majesté s'étant aussi fait rendre compte des représentations qui lui ont été faites, sur les restrictions que les dispositions de l'article IV dudit arrêt du 13 août dernier, pourroient apporter à la liberté de faire ce commerce; & voulant, pour que tous ses sujets indistinctement puissent y participer, dispenser des formalités portées par ledit article, en sorte que les passeports nécessaires pour la sûreté des navigateurs dans l'Inde soient accordés gratuitement & sans délai, à tous ceux qui les demanderont. Sa Majesté voulant en même temps donner à la ville de l'Orient des marques de sa protection, & y faciliter les armemens pour l'Inde, en accordant à tous ceux qui y armeront, la jouissance des privilèges & exemptions de droits qui ont été accordés ci-devant à la Compagnie des Indes, sur les marchandises & effets propres aux armemens. A quoi voulant pourvoir: Oûi le rapport du sieur Maynon d'Invaü, Conseiller ordinaire, & au Conseil royal, Contrôleur général des finances; LE ROI ETANT EN SON CONSEIL, a ordonné & ordonne ce qui suit:

ARTICLE I. Les Administrateurs de la Compagnie des Indes délivreront *gratuitement* aux Armateurs pour l'Inde & pour les mers au-delà du cap de Bonne-espérance, des passeports qui contiendront les noms des Armateurs, des Capitaines & des Vaisseaux, le port en tonneaux, les lieux d'où ils devront être expédiés, & ceux de leur première destination; lesquels passeports seront expédiés promptement, sur la demande des Négocians ou Armateurs, sans pouvoir être refusés, sous aucun prétexte, & *sans être assujettis à aucune formalité*: Sa Majesté dérogeant à cet égard aux dispositions de l'article IV dudit arrêt du Conseil du 13 août dernier.

II. Les Capitaines desdits vaisseaux seront tenus de représenter lesdits passeports au Commandant des Isles de France & de Bourbon, & aux Conseils & Employés des différens comptoirs où ils relâcheront; lesquels seront tenus de leur prêter tous secours & protection: Pourront en vertu desdits passeports, naviguer dans toutes les mers, & commercer sur toutes les côtes & dans tous les pays au-delà du cap de Bonne-espérance, aux mêmes droits & privilèges dont ont joui les vaisseaux de la Compagnie, sans pouvoir être troublés ni retenus dans leur navigation, sous quelque prétexte que ce soit.

III. Il sera fait dans les vingt-quatre heures de l'arrivée en France, déclaration exacte & conforme aux ordonnances & réglemens, au Bureau des Fermes, de toutes les marchandises qui seront apportées de l'Inde & de la Chine à l'Orient, par les vaisseaux & pour compte des particuliers: lesdites marchandises seront visitées & vérifiées, & seront entreposées dans les magasins dudit port de l'Orient.

IV. Celles desdites marchandises dont la consommation dans le royaume est prohibée, seront déposées, comme ci-devant, dans un magasin particulier fermé à deux différentes clefs, dont l'une demeurera ès mains du préposé
de

de l'Adjudicataire des Fermes, & l'autre en celles du préposé des Armateurs ou de leurs commissionnaires.

V. Toutes les marchandises provenant du commerce de l'Inde, jouiront de *fix mois d'entrepôt* dans le port de l'Orient; celles destinées pour la consommation du royaume, payeront les droits ci-devant dûs suivant les réglemens; celles destinées pour l'étranger, seront exemptes desdits droits, & payeront seulement ceux d'indult portés par l'article IX du présent arrêt. Les marchandises permises, continueront de jouir du transit par terre comme par le passé; celles prohibées, ainsi que les toiles peintes ou imprimées, toiles de coton blanches, mouffelines, mouchoirs & basins, ne pourront être transportées que par mer à l'étranger.

VI. Les toiles de coton blanches, mouffelines, mouchoirs & basins, continueront d'être plombés & marqués des plombs & bulletins de ladite Compagnie.

VII. Les marchandises provenant dudit commerce, pourront être envoyées de l'Orient à *Nantes*, & y jouir du même entrepôt de *fix mois*, à compter du jour qu'elles auront été transportées de l'Orient. Le transport des marchandises prohibées & des toiles peintes, toiles de coton, mouffelines, mouchoirs & basins, ne pourra être fait dudit port de l'Orient à celui de Nantes, que par mer, ainsi que le transport de Nantes à l'étranger. A l'égard des autres espèces de marchandises, elles pourront être conduites de l'Orient à Nantes, & fortir de Nantes à l'étranger, tant par mer que par terre, à la charge d'observer les formalités prescrites par les réglemens en pareil cas.

VIII. Les marchandises ne pourront fortir desdits entrepôts, sans qu'il en ait été préalablement fait déclaration. Il sera libre aux préposés de l'Adjudicataire des Fermes, de faire dans le cours des *fix mois* des recensemens dans ces entrepôts, toutes les fois qu'ils le trouveront à propos; celles qui en auront été soustraites, seront saisies, ou la va-

leur d'icelles, pour en être la confiscation prononcée, avec les amendes portées par les règlements.

IX. Toutes les marchandises provenant du commerce de l'Inde & de Chine, seront assujetties, à l'entrée du royaume, à un droit d'indult de Cinq pour cent de leur valeur en France; & celles provenant du crû des Isles de France & de Bourbon, à Trois pour cent aussi de leur valeur en France. Lesdits droits seront payés avant que lesdites marchandises puissent sortir des magasins où elles auront été déposées, soit qu'elles soient destinées pour passer à l'étranger, ou pour la consommation du royaume.

X. Les Propriétaires desdites marchandises pourront les vendre ou en disposer lors & ainsi que bon leur semblera, soit par vente particulière, soit par vente publique, qui pourront être indiquées par affiches dans la forme & aux conditions dont ils conviendront entre eux.

XI. Tous les effets, denrées & marchandises destinés pour le port de l'Orient, continueront de jouir des exemptions portées par l'article XLIII de l'Edit d'août 1764, & par les articles XVI, XVII, & XVIII des Lettres patentes du mois de mars 1696, ainsi & de la même manière qu'en a joui la Compagnie des Indes. L'arrêt du Conseil du 13 août dernier sera au surplus exécuté en toutes ses dispositions, auxquelles il n'est dérogé par le présent arrêt.

Fait au Conseil d'Etat du Roi, Sa Majesté y étant, tenu à Versailles le six septembre mil sept cent soixante-neuf.

Signé PHELYPEAUX.

III.

Schriften, die bei Gelegenheit dieser Revolution gewechselt worden.

1. *Mémoire* sur la Situation actuelle de la Compagnie des Indes; par M. l'Abbé *Morellet*. 1769, 2te Auflage vom 24 Aug., 260 Seiten, nebst einem Supplement von 26 S. 4.

2. *Rt-*

43. Franz. Ostindische Compagnie. 137

2. *Reponse* au Mémoire de M. l'Abbé Morellet, sur la Compagnie des Indes, imprimée en exécution de la Delibération de Mrs. les Actionnaires, prise dans l'Assemblée générale du 8 Août 1769 (von dem Banquier in Paris, Hrn. Necker). 50 Seiten, 4.
3. *Examen de la Reponse* de M. N * * au Mémoire de M. l'Abbé Morellet, sur la Compagnie des Indes; par l'Auteur du Mémoire. Im Septemb. 1769, 151 Seiten, 4.
4. *Mémoire* sur la Compagnie des Indes, précédé d'un Discours sur le Commerce en Général. Par M. le Comte de Lauraguais. 1769, 4.

Voran ein Avertissement von 20 S.: Discours sur le Commerce von 47 S.: Mémoire sur la Compagnie des Indes S. 49-82: Etats de Situation de la Compagnie des Indes, réunis pour la commodité des Actionnaires, auf 17 Tabellen.

5. *Examen des Décisions* de M. l'Abbé Morelet, sur les trois Questions importantes qui font le sujet de son Mémoire. 40 Seiten, 4.
6. *Eclaircissements* sur le Mémoire de M. L'Abbé Morelet, concernant la partie historique de la Compagnie des Indes, & l'origine du bien des Actionnaires. 19 Seiten, 4.
7. *Balance* des services de la Compagnie des Indes envers l'Etat, & de ceux de l'Etat envers la Compagnie. 1769, 4.
8. *Doutes* d'un Actionnaire, sur le Mémoire de M. l'Abbé Morellet, contre la Compagnie des Indes. 40 S. 4.
9. *Du Commerce & de la Compagnie des Indes*. Par Dupont — Amsterdam, im Novemb. 1769, 8. 284 Seiten. Seconde Edition (die erste stund in den Ephémérides du Citoyen T. 8, 10, und 11, 1769), augmentée de l'*Histoire du Système de Law*.
10. *Mémoire* sur la Comp. des Indes, dans lequel on établit les droits & les intérêts des Actionnaires. En reponse aux compilations de M. l'Abbé Morellet. Par M. le Comte de Lauraguais. — *Quis novus hic nostris successit sedibus hospes?* — 1770, 8, 323 Seiten in 3 Zeilen.

Voller Personalitäten und Anzüglichkeiten gegen Hrn. Morellet, und deswegen in der Schweiz gedruckt. S. 231 — 253 stehet das ganze Protokoll, was wegen Aufhebung der Compagnie den 21 Aug. 1769 im Parlement vorgefallen. S. 283 — 323 enthält einen Discours sur le *priviège exclusif*.

- II. *Mémoire important sur le rétablissement de la Comp. des Indes, & sur les avantages qui en doivent résulter pour l'Etat en général, & pour la Province de Bretagne en particulier.* 1771, 23 Seiten 4.

Ein Hauptbuch zur octennäßigen Geschichte dieser Compagnie, das aber selbst von den Verfassern der Englischen Weltgeschichte (Th. XXVI der deutschen Ausgabe) nicht genützt worden, ist sonst: *Recueil ou Collection des Titres, Edits, Déclarations, Arrêts, reglemens & autres Pièces concernant la Compagnie des Indes*, par M. DERNIS, Chef du Bureau des Archives de la Comp. des Indes. Paris, bei Boudet, 1755, 4, 4 Bände; wovon der erste bis 1699, der zweite bis 1715, der dritte bis 1725, und der vierte bis 1756, geht. Als Einleitungen stehet die Geschichte der Compagnie voran.

Zur Geschichte des allerersten Anfangs des auswärtigen Seehandels in Frankreich, gehöret: *Utilité de la navigation & commerce qu'on veut ériger en France*, Paris bei Baragnes, 8, 1627, 31 Seiten; ein nummer vergessenes Büchelgen, das ohnlängst aus der Jesuiten-Bibliothek an die königliche Bibliothek in Paris gekommen ist.

44.

Tripoli di Barbaria, 8 April 1774.

Von Hrn. Rothman an Hrn. Wargentini.

Den 18 Febr. trat ich die Reise nach Swara an, die dortige Saline zu besuchen. Ich gieng an Bord auf dem Schiffe Carlberg, mit dem ich hergekommen war, und in welches der Hr. Capit. Wigström Salz, für Rechnung des Haggi

Haggi Abdrachmans, einladen sollte. Mit uns fuhr Abdrachmans Bruder, Haggi Hamet, der die Salzladung beſorgen ſollte. Den andern Tag kamen wir auf der Rhede an, und warfen Anker ungefer 3 Meilen vom Lande: wir hatten nur 5 Faden Tiefe, denn die Rhede iſt ſehr ſeicht. Den 20ſten konnten wir, des ſtarken Windes wegen, nicht ans Land: es wehete heftig, doch war die See nicht außerordentlich unruhig, weil die Wellen auf einem ſo ſeichten Grunde nicht viel Kraft haben. Der Seestrom war nun öſtlich: und wenn man hier gleich keine Ebbe und Flut ordentlich bemerkt, ſo fiel doch das Waſſer jeden Vormittag, und ſties wieder Nachmittag; dies merkte man etwas da, wo das Schiff lag, aber noch weit deutlicher am Lande.

Den 21 verſuchten wir ans Land zu kommen: wir giengen daher auf einem kleinen Tripoliſchen Fahrzeuge an Bord, das eine gute Meile von uns ab und näher ans Land hin lag. Hier kriegten wir einen Kerl, der uns durch das ſelbſt für die Schiffs-Schaluppe untiefe Jarwaſſer, bis zu dem kleinen Caſtell hin loſſete, das beim Laſtplatz liegt. Dieſes Jarwaſſer iſt ein ſehr langer, ſchmaler, und un tiefer Buſen (Kiwiere), deſſen Einlauf ſehr ſchwer zu finden iſt. Das Caſtell iſt ein kleines viereckigtes Haus, von 27 Schwediſchen Ellen auf jeder Seite, und meiſt ruinirt. Nebenherum ſind Trümmer von mereren Gebäuden. Jeho wohnt ein Mohr mit Frau und Kindern drinn. Drei alte eiferne Kanonen, und eben ſo viele Blunder-Büchſen, die alle unbrauchbar ſind, machen ſeine ganze Sicherheit aus. Die Saline liegt $\frac{1}{4}$ Schwed. Meile vom Caſtell. Der Hügel um das Haus herum beſteht aus Sand und Schnecken, und war von den daherum wohnenden Beduinen mit Gerſte beſäet. Am Strande iſt ein Stein-Damm zum Salzlaſten gemacht, der in ziemlich gutem Stande iſt. Diesmal konnte ich nicht die Saline beſehen; denn wir kamen erſt Abends ganz ſpät wieder an, das Schiff, ungeachtet wir uns nur ganz kurze Zeit am Lande aufgehalten hatten.

Den

Den 22 waren wir wieder am Lande; aber auch diesmal kam ich nicht zur Saline. Den 24sten endlich verließ ich, morgens um 7 Uhr, das Schiff zum letztenmal: der Gegenwind aber und das niedrige Wasser im Revier machten, daß wir nicht eher als um 12 Uhr an das Kastell kamen. Und nun fuhr ich mit dem Capit. Wigström, unter der Bedeckung einiger Moren, nach der Saline.

Die Saline ist ein sehr großes Feld, $\frac{1}{4}$ Meile vom See-Strande, und so weit man mit dem Auge sehen kan, mit einer Salz-Kinde überdeckt. Diese Salz-Kinde war, so weit wir hinausgehen konnten, nur 1 Daumen dick. Es läßt, als gieng man auf einer niedrig liegenden mit Eis überzogenen Wiese, während dessen daß auf den höheren Feldern nur reiner Frost ist: und um eine Nordische Winterlust zu haben, schienen hier nur Schrittschuhe zu seyn. Hier sammlet sich das Salz vom Regenwasser, das, mit Salz geschwängert, von den herum liegenden Anhöhen hieher zusammenfließt. Unter der Salz-Kinde, die ziemlich feucht ist, steht etwas wenig Wasser; und der Boden ist ein schwarzer oder bläulicher Thon. Das Salz an sich ist sehr weiß, klar, und wolschmeckend; mit großen, ordentlichen, kubischen Crystallen, wenn sie sich an einen Stein oder Zweig angehängt haben: von dem roten feinen Sand aber, der von den höher liegenden Sand-Ebenen herunter gewebet wird, ist es oben drauf etwas unrein. Am Strande dieses Salzmeeres waren viele Salzhügel aufgeworfen, die seit dem vorigen Jahre da lagen: oben waren sie von dem erstbemeldeten Sande unrein; innen drinn aber war das Salz schön, weiß, trocken, und hart, das Feld um die Saline war fruchtbar und mit einer Menge Kräuter bewachsen, von welchen allen, so viel deren in der Blüte stunden, ich Exemplare nach Haus geschickt habe. Bei der Rückkunft von der Saline gieng der Capit. Wigström an Bord; ich aber blieb mit dem Haggi Hamet im Kastell, um eine Gelegenheit, wieder nach Tripoli zu kommen, abzuwarten.

Den

Den 25 Febr., nach einem schlechten Nachtlager, gieng ich des Morgens früh, mit 2 bewaffneten Moren und meinem Tolmersch, zum andernmal nach der Saline. Ich gieng bis 400 Ellen weit hinaus, fand aber nur einen ganz kleinen Unterscheid in der Stärke der Salzrinde: doch sagen die Leute, sie werde weiter hinaus immer dicker, bis auf 1 Schuh, welches auch glaublich ist; allein meine Begleiter wagten es nicht, mich weiter gehen zu lassen, aus Furcht, wir möchten von den herumwohnenden Beduinen andrer Horden, auf deren Menschenliebe sie nicht rechnen durften, überfallen werden. Des Morgens um 11 Uhr kam eine ganze Schar vornehmer Beduinen ins Kastell, um mit dem Haggi Hamet die Arbeit beim Salzladen zu bedingen. Wie alles richtig war, mußte ich mit diesen Leuten fort, um sicher wieder nach Tripoli zu kommen. Ich bekam also die Saline Bregta, die etwas weiter vom Kastell weg liegt, nicht zu sehen.

Durch Vermittelung des Pascha war ich an den vornehmsten Beduinen-Scheich, Namens *Suffachi*, recommandsirt, der mich unbeschädigt nach Tripoli liefern sollte. Um 2 Uhr Nachmittags setzte ich mich mit 30 vornehmen Beduinen zu Pferde: und nach einem 3stündigen Ritt kamen wir in des Scheichs Lager an. Dieser ließ hier ein hübsches Zelt für mich und meinen Knecht oder Tolmersch aufschlagen, und regalirte mich mit einem Abendessen, das in Brod, welches er ausdrücklich für mich hatte backen lassen, und gedämpfem Schafffleisch bestand. Das Brod war von Gerstensmehl, ungesäuert, und dünne auf heißen Steinen gebacken, sah aus und schmeckte wie unstre Steinkuchen in Smoland und andern Provinzen. Das Fleisch war gewaltig gepfeffert. Wir speisten, wie gewöhnlich, auf freiem Felde: und der Wirth selbst war so artig, mir die besten Bissen mit eigenen Fingern auszusuchen, und mir hinzureichen; denn von Löffel, Messer, und Gabel, war hier die Rede nicht. Das Zelt war den ganzen Abend voll von Beduinen, die mich

mich und meine Kleidung bewunderten und scharf examinirten; und wie sie erfuhren, daß ich ein Arzt wäre, erdrückten sie mich beinahe mit lauter Consultationen; beinahe hätten sie mir auch gar Wunderwerke zugetraut, weil ich zweien Negern ansehen konnte, daß sie Brüder wären: *Pauca sunt quae nobilem*. Ich bot dem Scheich Wein zu trinken an; er kostete ihn aber bloß, und fand keinen Geschmack dran. Wasser wurde aus einem hölzernen Schöpflöffel getrunken. Dieser Scheich ist sonst aus einer sehr alten und hochadelichen Familie. Wenn er gleich dem Pascha in Tripoli steuerpflichtig und gewissermassen sein Untertan ist; so bekommt er doch alljährlich Geschenke von ihm, an Zelten und Kleidungsstücken: und wenn er nach Tripoli kommt, so wird er mit Stückschüssen von dem Kastell begrüßt. Auch bekamen seine Vorfahren den Kaffan, den ihm nun der Pascha von Tripoli schickt, unmittelbar vom Sultan.

Den 26ten, Morgens um halb 8 Uhr, verließ ich dieses Lager mit meinem Knecht und 2 bewaffneten Beduinen, die mir der Scheich zur Begleitung bis nach Tripoli gab. Unterwegs fiel nichts erhebliches vor. Die Hitze war bei Tag, und die Kälte bei Nacht, unausstehlich. Nach Sonnenuntergang fiengen meine Begleiter an, auf den Fall eines Angriffs ihre Gewehre und Luntten zurechte zu machen (denn ihre Büchsen zünden sie noch mit Luntten an): allein wir kamen ohne Batailliren durch. Die Nacht brachten wir auf freiem Felde unter freiem Himmel zu. Um 1 Uhr nachmittags hatten wir die Stadt oder das Dorf Swara passiert. Den 27ten, Morgens um 3 Uhr, saßen wir wieder auf, und kamen, nach einem forcirten Marsch, um 11 Uhr vorm. nach Sabia, und Abends um $\frac{1}{2}$ 7 nach Tripoli. Diesen letzten Tag war der Ritt ziemlich stark; er hatte mich aber doch weniger ermüdet, als ich selbst vermutete.

Seitdem hatte ich immer eine Reise nach *Tagjura* und *Lepida* vor: allein die Unsicherheit macht, daß man bei jehisgen Umständen nicht reisen kan, wenn man will, sondern
wenn

45. Volksmenge von Estland u. Finnland. 143

wenn man just Gelegenheit findet. Aber das Reisen ist überaus kostbar: man muß die Escorte bezahlen, und Leute und Pferde unterhalten. Auch alle Provision muß man mit sich schleppen: denn für Geld ist hier zu Lande nichts zu haben.*

45.

Volksmenge von Estland und dem Russischen Finnland.

I. Im Herzogtum Estland ** war A. 1755		
folgende Anzahl von Menschen,		
im Lande an Edelleuten, Kronsofficianten, Predigern nebst ihren Domestiquen, beiderlei Geschlechts, und sämtliche Bauerschaft		Seeelen 137355
in der Stadt Reval	—	6521
im Städtchen Zabfal	—	332
		144208

Hiezu noch die Stadt Narva, die Bürgerschaft Russischer Nation mit eingerechnet — 3579

II. Im Wiborgschen Gouvernement		
im Lande, an Kronsofficianten, Predigern, Domestiquen, und Bauerschaft	—	115,083
in der Stadt Wiborg	—	1796
im Städtchen Friedrichshamm	—	764
— Wilmanstrand	—	241
— Nyflot	—	114
		Seeelen 117,998
		Ver-

* Von dem Handel in Tripoli findet man neue und sehr ausführliche Nachrichten in des Schiffscapit. Stromberg's *Anmärkningar angående Handelen och Sjöfarten* (Stockholm 1760, 8), S. 19:45: 3. Ex. vom Korallenhandel S. 22.

** Vergl. mit oben S. 47, Num. 14. — In der Allgem. deutschen Bibl. XXI, S. 615, setzt ein Ungenannter, ich weiß nicht aus Nachrichten, oder nur aus einer willkürlichen Schätzung, die Summe aller Einwohner von Estland auf 180000.

Bermischte Schwedische Nachrichten.

Den 18 Jan. 1773 ward die erste Schwedische Oper, *Thetis och Pelée*, in Stockholm aufgeführt.

Den 24 Jan. 1774 führten verschiedene Vornehme vom Hofe, nach den ihnen von der verwittibren Königin ausgetheilten Rollen, *Voltaire's Zayre* Schwedisch auf.

Auf eben den Tag, der der Geburtstag des Königs ist, ließ jemand eine Stammtafel in gr. Fol. drucken, worauf Gustaf III in gerader Linie von dem Gotte Othen hergeleitet wird. (Der seel. Göransson, wo ich nicht irre, fieng gar von Magog und Jupiter an).

In Götheborg ist Hr. Brag der erste Schwedische Prediger an der dortigen deutschen Kirche geworden. Künftig wird der Gottesdienst bei dieser Kirche wechselsweise in Schwedischer und Deutscher Sprache gehalten.

Hr. M. Peter Trendelenburg ist Docent der deutschen Belles-Lettres bei der Universität Lund geworden.

Von Hrn. *Tunelds* bekannter Geographie öfver Sveriges-Rike, ist die 2te sehr vermehrte Auflage, auf 838 Seiten, 1773 herausgekommen.

Von Hrn. *Gadd's*, Prof. der Chemie in Ubo, wichtigem ökonomischen Werke, *Försök til en systematisk Inledning i svenska Land-skötsel* (Versuch einer systematischen Einleitung in die Schwedische Landwirtschaft, eingerichtet nach dem nördlichen Klima des Landes, und gegründet auf Versuche und Beobachtungen in der Naturgeschichte, Physik, Chemie, und der allgemeinen und privat-Dekonomie), erschien der 1ste Teil in 8, auf 374 Seiten, 1773. Es sollen noch 5 Teile folgen. Aus allen soll zuletzt ein Auszug gemacht, und in Finnischer Sprache gedruckt werden.

Göttingen

den 30sten November 1774.

Briefwechsel

X—XII. Stück.

47.

Kriegs-Etat von Spanien
zu Anfang des J. 1774.

I. Consejo supremo de Guerra:

Der König selbst ist Präsident.

Dieses Collegium ist in 2 Departements vertheilt:

1. *Sala primera*, hat zum Decano den Conde de *Ricla*, 13 andre Mitglieder, 2 Fiscäle, und 1 Sekretär.
2. *Sala segunda de Justicia*, hat 4 Mitglieder.

*Secretaria de Estado y del Despacho
Universal de la Guerra.*

Stats-Sekretär ist erstbemeldter Graf de *Ricla*: unter ihm 10 Oficiales, und 1 Archivero.

Secretaria del Consejo de Guerra.

Sekretär ist D. Ioseph *Portuguès*. Unter ihm 6 Oficiales.

Subalternos del Consejo de Guerra.

3 Relatores, 1 Escribano de Camara, 1 Agente Fiscal, 1 Abogado de Pobres, 1 Procurador de Pobres.

Real Junta del *Monte Pio* Militar.

Directór ist der Graf von *Ricla*: dann 1 Sub-Directór, 3 Gobernadores, 1 Secretario, 1 Contador, 1 Teforero.

II. Estado Mayor de Exercito.

5 *Capitanes Generales*, namentlich: Conde de *Aranda* seit 1763; Conde de *Sayve*, Marquès de *Croix*, Prince

- cipe de *Masserano*, und Duque de *Alba* seit 1770; Duque de *Arcos* seit 1772.
- 55 *Tenientes Generales*, und der Marqués de *Squilace* als Honorario.
- 54 *Mariscales de Campo*.
- 101 *Brigadieres*.
- 6 *Inspectores generales*, de Infantería, de Caballería, de Dragones, de Artillería, de Ingenieros, und de Milicias.
- 8 *Intendentes de Exército*, in 1. Andalucía, 2. Aragon, Navarra y Guipuzcoa, 3. Castilla la Vieja, 4. Cathalunna, 5. Estremadura, 6. Galicia, 7. Mallorca, 8. Valencia y Murcia. Außerdem noch 3 Graduados und 2 Jubilados.
- 18 *Intendentes de Provincia*, namentlich in Avila, Burgos, Ciudad-Rodrigo, Cordoba, Cuenca, Granada, Guadalajara, Iaen, Leon, Mancha, Madrid, Murcia, Palencia, Segovia, Soria, Toledo, Toro, Valladolid.
- 2 *Ministros de Hacienda*, in Orán und Zeuta.
- 2 *Veedores*, in Malaga und Velez-Malaga.
- 10 *Contadores de Exército*, für alle obbenannte Districte, wo Intendentes de Exército und Ministros de Hacienda sind.
- 9 *Comisarios Ordenadores*, nebst 8 honorarios und 2 jubilados.
- 40 *Comisarios de Guerra*, nebst 6 honor. und 4 jubil.
- 20 *Theforeros de Exército*, 2 für jeden der obbenannten Districte.
- 15 *Auditores de Guerra*, namentlich für: Barcelona, Campo de Gibraltar, Canarias, Castilla la Vieja, Costa de Andalucía, Costa de Granada, Estremadura, Galicia, Mallorca, Orán, Pamplona, Valencia, Zaragoza, Zeuta, Madrid. An letztem Orte ist ein Alesor.

REGIMIENTOS del EXERCITO.

I. Tropa de Casa Real.

1. *Guardias de Corps*. Errichtet A. 1704. Besteht aus 3 Compagnien: la Compannia
 - a. *Espannola*, hat roth. Capitain: Duque de Arcos.
 - b. *Italiana*, hat grün. Capitain: Principe de Maserano.
 - c. *Flamenca*, hat gelb. Capit.: Conde de Bournonville.
2. *Guardias Alabarderos*, 1 Comp. Errichtet 1707. Capit. Duque de Montellano.
3. *Guardias de Infantería Espannola*, 1 Regiment von 6 Bataillons. Err. 1704. Oberster: Duque de Osuna.
4. *Guardias de Infantería Walona*, 1 Regim. von 6 Bataillons. Err. 1704. Oberster: Conde de Priego. Hat eben die Uniform, wie die Spanische.
5. *Carabineros Reales*, 1 Brigade von 4 Escadrons. Err. 1730. Afesor aller dieser Corps ist Don Miguèl de Galvez, vom Kriegs-Conseil.

II. Regimientos de Infanteria Espannola,
jedes von 2 Bataillons.

1. REY. Errichtet von undenklichen Zeiten. Oberster: Conde de Fernan-Nunnez.
- | | Err. | Oberst. |
|-----------------|--------|----------------------------|
| 2. LOMBARDIA. | — 1537 | — Don Ioseph Panes Moreno. |
| 3. GALICIA | — 1537 | — D. Pio de Echavarri. |
| 4. SABOYA | — 1537 | — D. Joseph Encio. |
| 5. CORONA | — 1537 | — D. Alexandro de Arroyo. |
| 6. AFRICA | — 1559 | — D. Pedro de Silva. |
| 7. ZAMORA | — 1580 | — — — |
| 8. SORIA | — 1591 | — D. Joseph de Roxas. |
| 9. CORDOBA | — 1650 | — D. Joseph de Sotomayor. |
| 10. GUADALAJARA | — 1657 | — D. Pedro Alarejos. |
| 11. SEVILLA | — 1657 | — D. Miguèl Aulet. |
| 12. GRANADA | — 1657 | — D. Ignacio Poyanos. |
| 13. VICTORIA | — 1658 | — D. Fernando Valcarcel. |

	Err.	Oberst.
14. LISBOA	— 1660	— D. Cefar de <i>Miranda</i> .
15. ESPANNA	— 1660	— D. Joseph <i>Manrique</i> .
16. TOLEDO	— 1661	— D. Andrès <i>Pinneyro</i> .
17. MALLORCA	— 1682	— D. Claudio <i>Mace</i> .
18. BVRGOS	— 1694	— D. Agustín <i>Nieto</i> .
19. MVRCIA	— 1694	— D. Luis de <i>Carvajal</i> .
20. LEON	— 1694	— D. Antonio de <i>Oolloqui</i> .
21. IRLANDA	— 1698	— D. Vicente <i>Kindelan</i> .
22. CANTABRIA	— 1703	— Marquès de la <i>Cannada</i> .
23. ASTURIAS	— 1703	— Marquès de <i>Casa Cagigal</i> .
24. Fixo de ZEUTA	— 1703	— D. Ignacio <i>Carraasco</i> .
25. NAVARRA	— 1705	— D. Joseph del <i>Valle</i> .
26. HIBERNIA	— 1709	— D. Guillerimo <i>Waughan</i> .
27. ULTONIA	— 1709	— D. Diego <i>Aylmer</i> .
28. ARAGON	— 1711	— Marquès de <i>Villena</i> .
29. Fixo de ORÁN	— 1733	— D. Onofre de <i>Salas</i> .
30. Voluntar. de ARAGON*	1762	D. Joachin de <i>Fonsdebiela</i> .
31. <i>Prim.</i> de CATHAL.	1762	— D. Benito <i>Panigo</i> .
32. <i>Segundo</i> de CATHALUÑA	1762	D. Joseph <i>Veziana</i> .
33. AMERICA	— 1764	— D. Miguèl <i>Porcel</i> .
34. PRINCIPE	— 1766	— D. Juan Man. de <i>Cagigal</i> .
35. PRINCESA	— 1766	— D. Francisco <i>Luján</i> .
36. ESTREMADURA	— 1766	— Conde de la <i>Roca</i> .

* nur Ein Bataillon.

III. Infanteria Italiana.

1. NAPOLES	— 1572	— D. Pedro <i>Guelfi</i> .
2. MILÁN.	— 1704	— D. Joseph <i>Filomarino</i> .

IV. Infanteria Walona.

1. FLANDES	— 1596	— D. Nicolàs <i>Montero</i> .
2. BRABANTE	— 1719	— D. Manuel de <i>Salm</i> .
3. BRUSELAS	— 1734	— D. Alexandro <i>Lefebure</i> .
4. Volunt. ESTRANGEROS	1767	Marq. de <i>Torre-Manzanàl</i> .

IV.

IV. Regimientos *Svizos*

	Err.	Oberst.
1. BVCH	— 1734	— D. Felix <i>Buch</i> .
2. S. GALL	— 1742	— Bar. de <i>Thurn y Valsafina</i> .
3. BETSCHART	— 1742	— D. Franc. de <i>Betschart</i> .
4. BARON de REDING	1742	— Baron de <i>Reding</i> .

V. Real Cuerpo de *Artilleria*.

Ehedem bestand dieses Corps blos aus einem Stat-Major von Officiers, und den ausgezogenen Compagnien von Artilleristen. A. 1710 aber ward das Artillerie Regiment errichtet. Jezo besteht das ganze Corps aus 4 Bataillons, und 1 Compagnie Caballeros Cadetes in dem Colegio Militar zu *Segovia*, und 255 Officiers: nämlich 14 Obersten, 17 Obrist-Lieutenants, 70 Capitains, 70 Lieutenants, und 84 Unter-Lieutenants. Von diesen Officiers sind 127 den Bataillons und der Cadetten-Compagnie ohne Unterscheid incorporirt; 128 andre aber dienen in den Plätzen, in einer Provinzial-Compagnie, die auf eben den Fus wie die Bataillons eingerichtet ist, und in den 3 Compagnien der Artillerie-Invaliden.

Comandante General und Oberster der 4 Bataillons, ist der General-Lieutenant Conde de *Gazola*. Jedes Bataillon hat einen Obrist-Lieutenant unter dem Befehl desjenigen Artillerie-Chefs, unter dessen Departement das Bataillon gehört.

Eine Real *Academia de Mathematica* ist in dem Colegio Militar de *Segovia*, für die Officiers und Caballeros-Cadetes des Artillerie-Corps.

Ranonengießereien, 1. de Bronze, sind in *Barcelona* und *Sevilla*, 2. de fierro colado, in *Liérganes* und la *Cavada*, 3. de municiones de fierro colado, in *Eügui*.

Gewehrfabriken, sind: 1. blankes Gewehr, in *Toledo*, 2. Feuergewehr, in *Placentia* in *Guipuzcoa*, 3. Pulvermühlen in *Villafeliche*, *Alcazar* de San Juan, *Granada*, und *Murcia*.

VI. Ingenieros.

Das Ingenieur-Corps ward 1711 errichtet. Es besteht aus 10 Directores mit Obersten Rang, 10 Obersten en Chef, 20 Obrist Lieutenants, 30 Capitanes ordinarios, 40 Tenientes extraordinarios, und 40 Ayudantes Sub-Tenientes.

Comandante General interino (ad interim) von diesem Corps ist D. Pedro Martin *Zermeño*.

Reales Academias de Mathematica sind in *Barcelona* und *Orán*, zum Unterrichte der Officiers und Cadeten.

VII. Regimientos de Caballeria,

jedes von 4 Escadrons.

	Err.	Oberst.
I. REY	— 1538	— D. Joseph <i>Fuenbuena</i> .
2. REYNA	— 1703	— Marqués de <i>Montehermoso</i> .
3. PRINCIPE	— 1703	— D. Ignacio <i>Gonzalez</i> .
4. INFANTE	— 1642	— Marqués del <i>Prado</i> .
5. BORBON	— 1640	— D. Jacinto <i>Pazuengos</i> .
6. FARNESIO	— 1649	— D. Pedro de <i>Aguera</i> .
7. ALCANTARA	— 1656	— D. Thomàs de <i>Saravia</i> .
8. ESPANNA	— 1659	— D. Juan Franc. de <i>Torres</i> .
9. ALGARVE	— 1701	— D. Agustín <i>Lancafter</i> .
10. CALATRAVA	— 1703	— D. Juan de <i>Dios de Zayas</i> .
11. SANTIAGO	— 1703	— Marq. de <i>Casa-Hinestrosa</i> .
12. MONTESA	— 1706	— D. Oracio <i>Borghese</i> .
13. Costa d. GRANADA	1735	— Marq. de <i>Miravàl</i> .
14. VOLUNTARIOS	— 1762	— D. Joseph de <i>Parada</i> .

VIII. Regimientos de Dragones,

von 4 Escadrons.

	Err.	Oberst.
I. REY	— 1674	— D. Hugo de <i>Urries</i> .
2. REYNA	— 1735	— D. Eduardo <i>Wall</i> .
3. ALMANSA	— 1676	— D. Francisco de <i>Aranda</i> .
4. PAVIA	— 1684	— Marq. de <i>Arellano</i> .

	Err.	Oberst.
5. VILLAVICIOSA	— 1689	— Conde de <i>Cifuentes</i> .
6. SAGUNTO	— 1703	— D. Francisco <i>Palafox</i> .
7. NUMANCIA	— 1707	— D. Joseph <i>Boil</i> .
8. LVSITANIA	— 1709	— Duque de <i>Alburquerque</i> .

Regimientos de MILICIAS PROVINCIALES.

Jedes besteht aus 1 Bataillon.

Die 28 ersten wurden errichtet A. 1734, und die andern 14 A. 1766.

- | | |
|---------------------------|--------------------------------|
| 1. <i>Jaen</i> | 22. <i>Pontevedra</i> |
| 2. <i>Badajóz</i> | 23. <i>Tuy</i> |
| 3. <i>Sevilla</i> | 24. <i>Betanzos</i> |
| 4. <i>Burgos</i> | 25. <i>Málaga</i> |
| 5. <i>Lugo</i> | 26. <i>Guadix</i> |
| 6. <i>Granada</i> | 27. <i>Ronda</i> |
| 7. <i>Leon</i> | 28. <i>Bujalance</i> |
| 8. <i>Oviedo</i> | 29. <i>Cuenca</i> |
| 9. <i>Cordoba</i> | 30. <i>Salamanca</i> |
| 10. <i>Murcia</i> | 31. <i>Alcazar de San Juan</i> |
| 11. <i>Truxillo</i> | 32. <i>Chinchilla</i> |
| 12. <i>Jerez</i> | 33. <i>Lorca</i> |
| 13. <i>Ecija</i> | 34. <i>Valladolid</i> |
| 14. <i>Ciudad-Rodrigo</i> | 35. <i>Mondonedo</i> |
| 15. <i>Logronno</i> | 36. <i>Toledo</i> |
| 16. <i>Siguenza</i> | 37. <i>Ciudad-Real</i> |
| 17. <i>Toro</i> | 38. <i>Avila</i> |
| 18. <i>Soria</i> | 39. <i>Plasencia</i> |
| 19. <i>Laredo</i> | 40. <i>Segovia</i> |
| 20. <i>Orense</i> | 41. <i>Monterey</i> |
| 21. <i>Santiago</i> | 42. <i>Compostela</i> . |

Hiezu kommt, 43. Regimiento de Milicias Provinciales regladas de *Mallorca*, von 2 Bataillons, errichtet auf den Fuß der Veteran-Regimenter, und mit eben derselben Uniform.

MILICIAS URBANAS,

Die gemeiniglich unter dem Gobernador jedes Places stehen.

1. Cadix,	20	Comp. Err. 1762
2. Puerto de <i>Santa Maria</i> ,	9	— — 1762
3. Campo de <i>Gibraltär</i> ,	13	— — 1762
4. Costa de <i>Granada</i> ,	10	— — 1762
5. <i>Cartagena</i> ,	9	— — 1762
6. <i>Zeuta</i> ,	5	— — 1762
7. <i>Badajóz</i> ,	14	— —
8. <i>Alburquerque</i> ,	8	— — 1762
9. <i>Alcantara</i> ,	6	— — 1762
10. <i>Valencia</i> de <i>Alcantara</i> ,	7	— — 1766
11. <i>Corunna</i> ,	12	— — 1762
12. <i>Ciudad-Rodrigo</i> ,	9	— — 1768
13. <i>Tarifa</i> ,	4	— — 1769
14. <i>Compannias fijas</i>		
a. im Campo de <i>Gibraltär</i> , la de Escopeteros de Getares de Infanteria. Err. 1705.		
b. in <i>Zeuta</i> , la de Caballería de Lanzas. Err. 1584.		
c. in <i>Orán</i> , la de Caballería de Moros Almogatazes. Err. 1734, hat Mohrische Uniform.		
<i>Capitanes</i> en los tres Presidios menores, 1. de <i>Melilla</i> , 2. del <i>Pennón</i> , 3. de <i>Alhuzemas</i> .		

Cuerpo de INVALIDOS.

Besteht aus 46 Compagnien, wovon 4 in Madrid, 6 in Castilla la Vieja, 11 in Andaluçia, 6 in Estremadura, 3 in Pamplona, 1 in Fuenterabia, 4 in Galicia, 4 in Valencia, 1 in Aranjuez, 1 in Segovia, und 2 in Zeuta liegen: 3 Comp. von invaliden Artilleristen liegen in Málaga, Ayamonte, und Almeria.

Ausser diesen sind noch 26 Comp. INHABILES: 8 in Sevilla, 8 in S. Felipe, 7 in Lugo, und 3 in Toro.

ESTADOS MAYORES de Plazas.

- I. CASTILLA LA VIEJA. Capitan General: Don Bernardo *O-Conor Phaly*. Unter ihm 1 Secretario de la Capitanía General (und eben so auch in den übrigen Capitanías generales).

Ein Gobernador militar y politico, ist in *Zamora*, *Ciudad-Rodrigo*, und in den *cuatro villas* de la Costa de Santandér.

Ein Gobernador ist in *Puebla de Sanabria*, *Fuerte de la Concepcion*, *San Felices*, *Carabajales*, *Fermoselle*, und *Castillo de Trevejo* *.

- II. ARAGON. Capit. Gen. D. Antonio *Manso*.

Ein Gobernador mil. y pol. ist in *Plaza de Jaca*.

Ein Gobernador in *Castillo de la Aljafería* (der zugleich Teniente de Rey de la *Plaza de Zaragoza* ist), in *Castillo de Cod de Ladrones*, *Monzón*, *Castillo de Benasque*, *Alcantiá*.

Corregidores sind in den *Cinco villas*, *Daróca*, *Catalayud*, *Huesca*, *Teruél*.

- III. CATALUNNA. Capit. Gen. Conde *de Riela*.

Ein Gobernador ist in *Plaza de Barcelona*, *Ciudadela de Barcelona*, *Castillo de Monjuich*, *Torre de Salou*, *Coll de Balaguér*, *Castillo de Tortosa*, *Torre de San Juan*, *Fuerte de San Forge*, *Cardona*, *Berga*, *Seu de Urgél*, *Fuerte del Condestable*, *Plaza de Rosas*, *Castillo de la Trinidad*, *Fuerte de las Medas*, *Hostalric*, *Vich*.

Ein Gobernador mil. y pol. in *Plaza de Tarragona*, *de Tortosa*, *de Lérida*, in *Puigcerdá*, *Castel-Leon*, und *Plaza de Gerona*.

* Ein Gobernador ist gemeiniglich Hauptmann oder Lieutenant: ein Gobernador militar y politico aber Brigadier oder Oberster. An wichtigen Orten, wo Gobernadores von der letzten Art sind, ist auch ein *Sargento Mayor*, und an einigen noch ausserdem ein *Teniente de Rey*. Die *Corregidores* sind gleichfalls Militair-Personen.

Ein Corregidor in *Mataró*, *Villafranca de Panadés*, *Manresa*, und *Talarn*.

IV. VALENCIA y Murcia. Capit. Gen. Conde de *Sayve*.

Ein Teniente de Rey: in Plaza de *Valencia*, und Castillo de *Alicante*

Gobernador: in Ciudadela de *Valencia*, *Grao*, Castellon de la *Plana*, *Denia*, Plaza de *San Pablo*, Plaza de *Cartagena*, Castillo de *Cartagena*, Castillo de las *Aguilas*, und *Cieza*.

Gobernador mil. y pol. in *Penniscola* und *Alicante*.

Corregidor: in *Morella*, *San Phelipe*, *Orihuela*.

V. MALLORCA. Cap. Gen. Marquès de *Alor*.

Ein Teniente de Rey, in Plaza de *Palma*.

Ein Gobernador, in *Alcudia*, Castillo de *San Carlos*, Castillo de *Belver*, de Cap de *Pera*, de *Pollenza*, de *Sollér*, de *Portopetro*, Castillo de *Piedra-Picada*, de *Cabrera*, und Plaza de *Tbiza*.

VI. NAVARRA. Virrey und Cap. Gen. D. Francisco *Bucareli* y *Urfua*.

Teniente de Rey, in Ciudadela de *Pamplona*.

Gobernador, in Plaza de *Pamplona*.

VII. GUIPUZCOA. Comandante general, Marqu. de *Bajecourt*.

Gobernador: in Plaza de *San Sebastian*, Castillo de la *Mota*, Plaza de *Fuenterrabia*, Castillo de *Tguér*, und Fuerte de *Santa Isabel* del Pasage.

VIII. ANDALUCIA. Capit. Gen. Marquès *Vanmarcke*.

Gobernador, in Plaza de *Cadiz*, Castillo de *Mata-gorda*, de *San Sebastian*, Castillo de *Puntal*, Fuerte *Luis*, de *Santa Cathalina*, Castillo de *San Pedro*, Castillo del *Espiritu Santo*, de *Santiago*, Castillo de *Santa Cathalina*, *Martos*, Plaza de *Ayamonte*, *San Lucar* de Guadiana, Castillo de la Puebla de *Guzman*, und de *Paymogo*.

Gober-

Gobernador mil. y pol., in San Lucar de *Barrameda*, Puerto de *Santa Maria*, und Plaza de *Tarifa*.

Ein Comandante im *Campo de Gibraltar*, nebst einem Secretario de la Comandancia.

IX. COSTA DE GRANADA. Cap. Gen. Don Juan de *Urbina*.

Gobernador mil. y pol., in Plaza de *Málaga*, *Motril*, und *Almería*.

Gobernador, in Castillo de Cabo de *Gata*, und Fuerte de *San Luis* de Marbella.

Alcayde Mayor, in *Alhambra* de Granada.

X. GALICIA. Cap. Gen. Marqu. de *Casa-Tremannes*.

Gobernador, in Plaza de la *Corunna*, Castillo de *San Anton*, de *San Diego*, de *Santa Cruz*, Plaza de *Tuy*, Castillo de *San Phelipe*, de la *Palma*, de *Marín*, Plaza de *Bayona*, del *Ferról*, *Salvatierra*, Fuerte de la *Guardia*, de *Goyán*, Plaza de *Monte-Rey*.

Die Provinz *Tuy* hat einen eignen Comandante.

XI. EXTREMADURA. Cap. Gen. D. Pedro de *Ceballos*.

Gobernador: in Plaza de *Badajoz*, Fuerte de *San Christoval*, Plaza de *Alcantara*, de *Alburquerque*, Castillo de *Alconchél*, *Mérida*, *Llerena*, *Villanueva de la Serena*, *Xeréz* de los caballeros, *Gata*.

Ein Gobernador mil. y pol. ist in Plaza de *Valencia* de *Alcantara*.

XII. MADRID, nebst seinem Bezirk (Distrito). Gobernador und Comandante General, Conde de *O-Reilly*.

Gobernador, in *Ocanna*, *Almagro*, *Infantes*.

XIII. Plaza de ORAN. Comandante General, D. Eugenio *Alvarado*, nebst einem Gobernador.

Gobernador: in Castillo de *San Phelipe*, de *San Andrés*, de *Rosalcazar*, de *Santa Cruz*, Castillo de *San Gregorio*, Plaza de *Mazarquivir*.

XIV. Plaza de ZEUTA. Gobernador, D. Domingo *Salcedo*.

3 Gobernadores in den oben (S. 152 Z. 22) benannten 3 *Presidios menores*.

XV. CANARIA. Comandante General, D. Miguel Lopez, nebst einem segundo Comandante.

VICARIO GENERAL del Exercito ist der Cardinal Patriarch D. Buena Ventura de Cordoba.

Unter ihm: 1 Temente de Vicario General, und 1 Secretario del Vicariato.

COLEGIO de CIRUGÍA in Barcelona, errichtet den 12 Decemb. 1760. Präsident hiervon ist D. Fernandez (oben S. 127 3. 3). Unter ihm: 1 Director, D. Pedro Virgili; 1 Vicepräsident, D. Lorenzo Roland; 2 Consultores, und 2 Cirujanos Mayores del Hospital, nebst einem supernumerario.

48.

Reisegeschichte der Mad. des Odonais in Süd-Amerika:

ein Schreiben * von ihrem Manne, M. Godin des Odonais, an Hrn. de la Condamine; Saint-Amand, Berry, 28. Jul. 1773.

Sie wollen von der Reise, die meine Frau auf dem Amazonen-Flusse gemacht, dem nämlichen Wege, auf dem ich Ihnen gefolgt bin, Nachricht haben. Die verworrenen Gerüchte von den Gefahren, denen sie sich ausgesetzt sah, und welchen sie unter 8 Personen ganz allein entgangen ist, vermehren Ihre Neugier. Ich hatte mir zwar vorgenommen, niemals davon zu sprechen, so schmerzhaft ist mir die Erinnerung davon; aber der Titel Ihres alten Reisegefährten, ein Titel, den ich mir zur Ehre rechne, der Antheil, den Sie an allem nehmen, was uns betrifft, und die Merkmale Ihrer Freundschaft gegen mich, erlauben mir es nicht, Ihr Verlangen unerfüllt zu lassen.

Wir

* Uebersetzt von Hrn. Loder, welcher auch den angeführten Pflanzen und Thieren die Linneischen Namen beigelegt hat.

Wir kamen in Rochelle an den 26 Jun. 1773, nach einer 65 tågigen Fahrt, indem wir den 21 April in Cayenne unter Segel gegangen waren. Bey meiner Ankunft erkundigte ich mich nach Ihnen; und ich vernahm mit Schmerzen, daß Sie seit vier bis fünf Monaten nicht mehr am Leben wären. Meine Frau und ich widmeten Ihnen Thränen, die wir aber mit der größten Freude abtrockneten, da wir insne wurden, daß man in Rochelle nicht so fleißig gelehrte Tagebücher und akademische Neuigkeiten, als Commerz-Zeitungen, ließt. Empfangen sie hier unsern Glückwunsch sowohl an Sie, als an Ihre Frau Gemahlin, der wir unsern Respekt zu vermelden bitten.

Sie werden sich erinnern, daß ich im Jahr 1742, da ich das letztemal die Ehre hatte, Sie zu sehen, eben da Sie Quito verließen, Ihnen sagte, ich wäre willens, den nämlichen Weg, den Sie gehen wollten, nemlich den Amazonasfluß, zu wählen: theils aus Begierde, diesen Weg kennen zu lernen; theils auch um meiner Frau die bequemste Reise zu verschaffen, und ihr eine lange Land-Reise durch ein gebirgiges Land, wo man nur mit Maulseseln fortkommen kann, zu ersparen. Sie hatten die Vorsicht gehabt, den am Amazonas-Flusse angelegten Spanischen und Portugiesischen Missionen, wo Sie vorbeikamen, zu sagen, daß einer Ihrer Gesellschafter Ihnen nachkommen würde; und diese hatten es mehrere Jahre nach Ihrer Abreise noch nicht vergessen. Meine Frau sehnte sich sehr nach Frankreich zurück; aber ihre oftmalige Schwangerschaft erlaubte mir nicht, sie in den ersten Jahren einer so langen und beschwerlichen Reise auszusenden. Am Ende des Jahrs 1748 erhielt ich die Nachricht von meines Vaters Tode: und da ich sah, daß ich unumgänglich nothwendig meine Familienangelegenheiten in Ordnung bringen müßte; so entschloß ich mich, ganz allein den Fluß herab nach Cayenne zu gehen, und alles so einzurichten, daß meine Frau mit Bequemlichkeit den nämlichen Weg nehmen könnte. Ich reiste im März 1749
aus

aus der Provinz Quito, und ließ meine Frau schwanger zurück. Im April 1750 kam ich in Cayenne an, schrieb sogleich an Herrn Rouille, damaligen Minister des Seewesens, und bat ihn, mir Pässe und Empfehlungsbriefe von dem Portugiesischen Hofe zu verschaffen, damit ich wieder auf dem Amazonenflusse zurück gehen, meine Familie aufsuchen, und sie eben diesen Weg zurückbringen könnte. Ein anderer, als Sie, würde sich darüber wundern, daß ich eine Reise von 1500 Franz. Meilen so leicht that, blos um mich dadurch zu einer andern vorzubereiten; Sie aber wissen, daß das Reisen in diesen Ländern weniger Weitläufigkeiten macht, als in Europa. Diejenigen Reisen, welche ich seit 12 Jahren unternommen, da ich die Beschaffenheit des Landes unter dem Meridian von Quito untersuchte, da ich auf die höchsten Berge Zeichen setzte, und von Carthagena hin und her reiste, diese Reisen hatten mich abgehärtet. Ich machte mir diese Gelegenheit zu Nuß, und schickte viele zur Naturgeschichte gehörige Sachen in den Garten des königlichen Cabinets, unter andern Körner von der Sarsaparille [*Smilax sarsaparilla*, LINN.]; die fünf Arten der Butua, [*Pareira brava*; *Cissampelos pareira*, LINN.], und eine Lima gedruckte Grammatik über die Sprache der Incas für den Herrn von Buffon, von dem ich aber keine Antwort bekommen habe. Durch einen Brief, mit dem Herr Rouille mich beehrte, erfuhr ich, daß Se. Majestät es für gut fänden, daß der Gouverneur und der Intendant von Cayenne mir an das Gouvernement von Para Empfehlungsschreiben gäben. Ich schrieb hierauf an Sie, mein Herr, und Sie hatten die Gewogenheit, um meine Pässe anzuhalten; Sie schickten mir auch einen Reconnossationsbrief von dem Herrn Commandeur de la Cerda, Portugiesischem Minister in Frankreich, an den Gouverneur von Para, und einen Brief vom Herrn Abbt de la Ville, der Ihnen Nachricht gab, daß meine Pässe in Lissabon ausgefertigt, und nach Para geschickt wären. Ich erkundigte mich

mich hiernach bey dem Gouverneur von diesem Orte; er antwortete mir aber, daß er davon nichts wüßte. Ich schrieb daher von neuem an Herrn Rouille', er war aber nicht mehr im Ministerio. Seit dieser Zeit habe ich alle Jahr 4, 5, bis 6mal, aber allezeit vergeblich, um Pässe gebeten. Viele von meinen Briefen sind verloren gegangen, oder während des Krieges aufgefangen worden; hieran kann ich nicht zweifeln, weil Sie von mir keine mehr erhalten haben, ob ich gleich fortfuhr, an Sie zu schreiben. Da ich endlich hörte, daß der Herr Graf von Herouville ein Vertrauter des Herzogs von Choiseul wäre, entschloß ich mich, im Jahr 1765 an ihn zu schreiben, ohne daß ich die Ehre hatte, ihm bekannt zu seyn. Ich meldete ihm mit wenig Worten, wer ich wäre, und bat ihn, beym Herzog von Choiseul wegen meiner Pässe Fürsprache zu thun. Nur der Gewogenheit dieses Herrn muß ich den guten Fortgang meines Verfahrens zuschreiben; denn nach 10 Monaten, von meinem Brief an den Herrn Grafen von Herouville gerechnet, kam eine Galiotte mit Einem Verdeck in Cayenne an, die auf Befehl des Königs von Portugal in Para ausgerüstet war, dreßsig Ruderer hatte, und von einem Capitain der Garnison in Para commandirt ward. Diese hatte den Befehl, mich dahin, und von Para, den Strom aufwärts, bis an den ersten Spanischen Ort zu schaffen; woselbst sie meine Rückkunft abwarten, und mich mit meiner Familie nach Cayenne zurückbringen sollte. Und dieses alles auf Kosten Sr. allergnädigsten Majestät; eine in Wahrheit königliche, und selbst unter Monarchen seltene, Großmuth! Wir reisten gegen das Ende des Novemb. 1765 von Cayenne ab, um meine Sachen in *Oyapok**, wo ich wohnte, einzunehmen. Ich ward gefährlich krank; Herr von Rebello, Ritter des Christordens und Commandant der Galiotte, hatte die Gefälligkeit

* Ein Fort an dem Flusse gleiches Namens, dreßsig Meilen gegen Süden von Cayenne.

Zeit, 6 Wochen auf mich zu warten. Wie ich aber sah, daß ich nicht im Stand wäre, zu Schiffe zu gehen, und die Geduld dieses Officiers zu misbrauchen fürchtete; so bat ich ihn, er möchte sich auf den Weg begeben, und mir erlauben, jemanden auf sein Schiff zu bringen, dem ich meine Briefe, und das Amt, an meiner Stelle für meine Familie bey der Rückreise zu sorgen, auftragen würde. Ich richtete mein Augenmerk auf den *Tristan* von *Oreasaval*, den ich schon lange Zeit kannte, und für geschickt hielt, meine Absichten zu erfüllen. Das Paquet, das ich ihm mitgab, enthielt Befehle des Vater Jesuiten: Generals an den Provinzial von *Quito*, und an den Superior der Missionen in *Mainas*, um Canoe's und andere Bedürfnisse zur Reise meiner Frau herzugeben. Der ganze Auftrag, den ich dem *Tristan* gab, bestand allein darin, daß er diese Briefe dem Superior in *Laguna*, der Hauptstadt der Spanischen Missionen in *Mainas*, abgeben sollte, welchen ich bat, meine Briefe nach *Riobamba* zu bestellen, damit meine Frau von der, auf Befehl des Königs von Portugal, und Empfehlung des Königs von Frankreich, veranstalteten Ausrüstung eines Fahrzeugs, das sie nach *Canenne* bringen sollte, Nachricht erhielt. *Tristan* hatte dabey weiter nichts zu thun, als nur in *Laguna* die Antwort von *Riobamba* zu erwarten. Er reiste von dem Posten von *Oyapok* auf einem Portugiesischen Fahrzeuge den 24 Jan. 1766 ab, und kam in *Loreto*, dem ersten Spanischen Orte in den oberen Gegenden des Flusses, im Jul. oder August eben desselben Jahrs an. *Loreto* ist eine unterhalb der von *Pévas* neu angelegte Mission, und war damals noch nicht errichtet, als Sie im J. 1743 den Fluß herab kamen, auch nicht einmal, wie ich 1749 eben denselben Weg machte; eben so ist auch die Mission von *Tavatinga*, welche die Portugiesen auch nachher erst, oberhalb der von *San-Pablo*, ihrem vorhin letzten Orte, wenn man herunterkommt, gestiftet haben. Um dieses besser zu verstehen, muß man Ihre Charte vom Laufe des Amazonenflusses,

ses, oder von der Provinz Quito, die Sie in Ihr historisches Tagebuch von der Reise nach dem Aequator haben einrücken lassen, nachsehen. Der Portugiesische Officier, Hr. von *Rebello*, setzte zuerst den Tristan in Loreto ab, und kam, den erhaltenen Befehlen gemäß, nach Tavatinga zurück, um die Ankunft meiner Frau daselbst abzuwarten. Tristan aber, anstatt nach Laguna, dem Hauptorte der Spanischen Missionen, zu gehen, um meine Briefe dem dortigen Superior abzugeben, begieng den unverzeihlichen Fehler, der allen Anschein einer vorsehklichen Bosheit hat, daß er das Paquet mit Briefen einem Spanischen Jesuiten: Missionar, namens *Pater Tesquen* gab, den er in Loreto antraf, und der jeko nach Quito zurück gieng. Das Paquet war nach *Laguna* adressirt, das einige Tagereisen von dem Orte lag, wo sich Tristan befand; er aber schickte es beynah 500 Meilen weiter, jenseits der *Cordilleras* *, und blieb indeß in den Portugiesischen Missionen, um daselbst Handel zu treiben.

Bemerken Sie hiebey noch dieses, daß ich ihm, ausser verschiedenen Sachen, die er von mir bekommen hatte, um solche für mich zu verkaufen, noch mehr, als seine Reise in die Spanischen Missionen kosten konnte, mitgegeben hatte.

Dieses seines schlechten Betragens obnerachtet, verbreitete sich ein dunkles Gerücht in Quito, und kam so gar bis an meine Frau, daß nicht allein Briefe an sie gekommen, und einem Jesuiten abgegeben wären; sondern daß auch in den obersten Portugiesischen Missionen ein auf Befehl des Königs von Portugall ausgerüstetes Fahrzeug, das sie nach Cayenne bringen sollte, angelangt wäre. Ihr Bruder, ein Augustiner, und der *Pater Térol*, Provinzial vom Dominikanerorden, gaben sich große Mühe beym Provinzial der Jesuiten, um diese Briefe heraus zu kriegen. Der Jesuit
erschien

* Die Kette von großen Gebirgen, die unter dem Namen *Cordillere des Andes* bekannt ist, welche das ganze mittägliche Amerika von Norden nach Süden durchschneidet.

erschien, und sagte, er habe sie einem andern gegeben; dieser entschuldigte sich auf eben die Art, daß er sie an einen dritten abgeliefert habe: aber aller Mühe obnerachtet, kam dieses Paquet nie wieder zum Vorschein. Nun stellen Sie sich die Unruhe vor, in der sich meine Frau befand, da sie nicht wußte, was sie thun sollte. Man sprach in ihrer Gegend ganz verschieden von dieser Ausrüstung; einige hielten sie für wahr, andere zweifelten daran. Sollte meine Frau, ohne die geringste Gewißheit, sich zu einer so weiten Reise entschliessen, alle häusliche Geschäfte in dieser Absicht in Ordnung bringen, und die Mobilien einer ganzen Haushaltung verkaufen? das wäre das unbesonnenste Wagstück gewesen. Um endlich zu wissen, was zu thun wäre, entschloß sie sich, einen Neger von bewährter Treue in die Spanischen Missionen zu schicken. Der Neger reiste in Gesellschaft einiger Indier ab; und nachdem er einen Theil des Weges gemacht, ward er angehalten und genöthigt, zu meiner Frau zurück zu kehren, die ihn zum zweytenmal mit neuen Befehlen und größerer Vorsicht wegschickte. Der Neger gieng also wieder ab, überwand alle Hindernisse, kam in *Loreto* an, sah und sprach den *Tristan*, und kam hierauf mit der Nachricht zurück, daß die Ausrüstung eines königl. Portugiesischen Schiffs gegründet, und *Tristan* in *Loreto* wäre. Nun entschloß sich meine Frau, die Reise anzutreten; sie verkaufte von ihren Sachen, was sie konnte, und überließ das übrige, so wie ihr Haus in *Riobamba*, den Garten, und die Ländereien in *Guaslen*, und noch ein anderes Gut zwischen *Gatte* und *Maguazo*, ihrem Schwager. Man kann sich die Länge der Zeit, die vom Sept. 1766, da die Briefe dem Jesuiten gegeben wurden, verlief, leicht vorstellen, wenn man überrechnet, wie lange die Reise des Vaters nach *Quito*, die Untersuchungen wegen des aus einer Hand in die andere gegangenen Paquets, die Erklärung des in *Quito* ausgebreiteten und bis zu meiner Frau nach *Riobamba* gekommenen Gerüchts, ihre Ungewißheit, die beyden Reisen ihres Ne-
gers

gers nach Loreto, seine Rückkunft nach Riobamba, der Verkauf der Mobilien eines ganzen Hauses, und die Zurüstungen zu einer so großen Reise, wahren mußten; sie konnte daher auch nicht eher von Riobamba, 40 Meilen südlich von Quito, als den ersten Oct. 1769 abreisen.

Das Gerücht von der Ausrüstung des Portugiesischen Schiffs hatte sich bis *Guayaquil* und an die Ufer des Südmeers verbreitet: denn der Herr R., der sich für einen französischen Arzt ausgab, und von dem obern Peru nach *Panama* oder *Porto-Belo* gieng, um sich daselbst auf ein nach *St. Domingo*, oder *Martinique*, oder zum wenigsten nach der *Havana* gehendes Schiff zu setzen, und von da nach Europa zu kommen, hörte in dem Golf von *Guayaquil*, an der Spitze von *St. Helene*, wo er aus Noth hatte einlaufen müssen, daß eine Dame in *Riobamba* sich fertig machte, nach dem *Amazonenflusse* zu gehen, und sich daselbst auf ein Schiff zu setzen, das auf Befehl des Königs von Portugall ausgerüstet wäre, sie nach *Cayenne* zu bringen. Hr. R. änderte sogleich seinen Weg, fuhr den *Guayaquil*-Fluß hinauf, kam nach *Riobamba*, und bat meine Frau, sie möchte ihm erlauben mit zu reisen, und versprach für ihre Gesundheit zu sorgen, und alle Art von Aufmerksamkeit gegen sie zu beobachten. Sie antwortete ihm dagegen, daß sie über das Fahrzeug, welches sie abholen sollte, nicht zu befehlen habe. Herr R. wandte sich hierauf an meiner Frau beyde Brüder: diese gaben sich bey ihrer Schwester alle Mühe, ihr vorzustellen, daß ihr ein Arzt auf einer so langwierigen Reise nützlich seyn könnte; und so willigte sie endlich darein, ihn in ihre Gesellschaft zu nehmen. Ihre beyden Brüder, die auch nach Europa reisten, folgten ihrer Schwester ohne Anstand: der eine um desto geschwinder nach *Rom*, wo die Geschäfte seines Ordens ihn hin verlangten; und der andere, um, seiner eigenen Angelegenheiten willen, nach *Spanien* zu kommen: letzterer hatte noch einen Sohn von 9 bis 10 Jahren bey sich, den er in *Frankreich* wollte erziehen lassen.

Herr von Grandmaison, mein Schwiegervater, war schon vorausgereiset, um alles auf dem Wege seiner Tochter anzuordnen, bis jenseits der großen Cordilleras an den Ort, wo sie zu Schiffe gehen sollte. Er fand gleich anfangs Schwierigkeiten von Seiten des General Capitains und Präsidenten der Provinz Quito, weil das Reisen auf dem Amazonenflusse vom Könige von Spanien, wie Sie wissen, verboten ist; aber diese Schwierigkeiten wurden bald gehoben. Ich hatte bey meiner Rückkunft aus Carthagena, wohin ich im J. 1740 in Geschäften unserer Gesellschaft geschickt worden war, einen Paß vom Vicekönig von Santa-Fé, Don Sebastian de Esflava, mitgebracht, der uns die Freyheit gab, den Weg zu nehmen, der uns am bequemsten scheinen würde: auch der Spanische Gouverneur der Provinz *Maynas* und *Omaguas*, welcher von der Ankunft meiner Frau schon vorher Nachricht hatte, war so höflich, ihr ein Canoe mit Erfrischungen, als Früchten, Milchwerk, und dergl., entgegen zu schicken, welches sie nicht weit von der Colonie *Omaguas* antraf. Aber was für Widerwärtigkeiten, was für Schrecken, mußten nicht vor diesem glücklichen Augenblicke hergehen!

Sie reiste von Riobamba, wo sie gewohnt hatte, den 1 Oct. 1769 mit ihrer Begleitung ab; alle kamen in *Canélos* an, wo man sich auf dem kleinen Flusse *Bobonasa* einschiffte, der in den *Pastasa*, so wie dieser in den Amazonenfluß, fällt. Herr von Grandmaison, der einen Monat vor ihnen abgereist war, hatte das Dorf *Canélos* mit Einwohnern besetzt gefunden, und war sogleich wieder zu Schiffe gegangen, um seinen Weg fortzusetzen, und das Nöthige für seine Tochter in allen Orten, wo sie vorbeysahren sollte, zu bestellen. Da er wußte, daß sie an ihren Brüdern, einem Arzte, ihrem Neger, und dreym Mulattischen oder Indischen Mägden, eine gute Begleitung hatte: so hatte er seinen Weg bis an die Portugiesischen Missionen fortgesetzt. Während dieser Zeit aber machten die Blattern, (eine Krankheit, welche die

Euro:

Europäer nach Amerika gebracht, und die den Indiern noch schrecklicher, als die Pest, die sie gar nicht kennen, im Orient ist), daß alle Einwohner von Canelos, welche die von dieser Krankheit zuerst Befallenen hatten sterben sehen, aus ihrem Dorfe liefen: die andern hatten sich weit in die Wälder hinein zerstreut, wo jeder von ihnen sein *Abatis* oder sein Landhaus hatte. Meine Frau war mit einem Gefolge von 30 Indiern abgereiset, die sie und ihr Gepäck tragen sollten. Sie wissen, daß dieser Weg, den auch Don *Pedro Maldonado* nahm, da er ebenfalls von Riobamba nach Laguna reiste, um daselbst mit Ihnen zusammenzukommen, nicht einmal mit Mauleseln zu machen ist; sondern daß die Leute, welche gehen können, ihn zu Fuße machen, und die andern sich tragen lassen. Die Indier, welche meine Frau mitbrachte, und die nach der üblen Gewohnheit des Landes, zu der das öfters wohlgegründete Mißtrauen dieser Unglücklichen Gelegenheit gegeben, zum voraus bezahlt waren, waren kaum in Canelos angekommen, als sie sich gleich wieder auf den Rückweg machten: entweder aus Furcht vor der ungefundnen Luft; oder weil sie besorgten, man wöchte sie, die nie, als nur von weitem, ein Canoe gesehen hatten, zwingen, mit zu Wasser zu gehen. Doch man darf nicht einmal so wichtige Ursachen zu ihrem Entlaufen suchen; Sie wissen, wie oft sie uns auf unsern Gebirgen, mitten unter unsern Arbeiten, ohne den geringsten Vorwand, verlassen haben. Was sollte nun meine Frau bey diesen Umständen thun? Wenn es ihr gleich möglich gewesen wäre, den Weg zurück zu kehren: so machte doch die Begierde, das auf Befehl zweyer Monarchen für sie ausgerüstete Fahrzeug zu erreichen, und ihren Mann nach einer zwanzigjährigen Abwesenheit wieder zu sehen, ihr Muth, allen Hindernissen der äußersten Verlegenheit, der sie sich ausgesetzt sah, Troß zu bieten.

Es waren in dem Dorfe nur zwey Indier übrig, die der Seuche entgangen waren; und diese hatten kein Canoe. Sie versprachen, ihr eins zu machen, und sie nach der Miß-

sion in Andoas zu bringen, die etwa 12 Tagereisen, den Fluß Robonaza herab, oder ungefehr 140 bis 150 Meilen, weiter lag. Sie bezahlte sie zum voraus; das Canoe ward fertig, sie reisten alle von Canelos ab, und fuhren zwey Tage: hieauf legten sie an, um die Nacht am Lande zuzubringen. Des Morgens früh waren die beyden Indier verschwunden; die unglückliche Gesellschaft fuhr wieder ohne Wegweiser ab, und der erste Tag vergieng ohne widrigen Zufall. Den folgenden, gegen Mittag, trafen sie ein Canoe, das in einem kleinen Hasen, nicht weit von einem Carbet*, lag, an; sie fanden daselbst einen Indier, der eben genesen war, und machten ihn willig, mit ihnen zu gehen, und das Steuer erruder zu führen. Den dritten Tag wollte der Indier den Hut des Herrn K., der ins Wasser gefallen war, aufnehmen, und stürzte selbst hinein; er hatte nicht Kräfte genug, das Ufer zu erreichen, und ertrank. Nun war das Canoe ohne Steuer, und ward von Leuten regiert, die nicht das geringste davon verstanden; es ward auch bald voll Wasser, und nöthigte sie daher, ans Land zu legen, und sich da ein Carbet zu machen. Sie waren nur noch 5 bis 6 Tagereisen von Andoas entfernt. Herr K. erbot sich, dahin zu gehen, und reiste ab mit einem andern Franzosen von seiner Gesellschaft, und dem treuen Neger, den meine Frau ihnen zur Hülfe mitgab; Herr K. trug dabey große Sorgfalt, seine Sachen mit zu nehmen. Ich habe nachher meiner Frau darüber Vorwürfe gemacht, daß sie nicht auch einen von ihren Brüdern mit dem Herrn K. geschickt, um in Andoas Hülfe zu suchen; sie antwortete mir aber, daß keiner von ihnen sich nach dem Unglück, das ihnen begegnet war, in das Canoe habe setzen wollen. Herr K. hatte bey seiner Abreise meiner Frau und ihren Brüdern versprochen, daß sie in 14 Tagen ein Canoe und Indier erhalten sollten. Anstatt

* So nennt man in unsern Colonien auf den Inseln, und in Canada, die Hütten von Laub, welche den Wilden zur Wohnung, und den Reisenden zum Einkehren, dienen: die Spanier nennen sie *Ranche*.

statt der 14 Tage warteten sie 25: und da sie alle Hoffnung von dieser Seite verloren hatten, machten sie ein Floß, und setzten sich darauf mit einigen Lebensmitteln und Sachen. Dieses ebenfalls übel geführte Floß stieß gegen einen versenkten Ust, und schlug um; die Sachen giengen verloren, und die Menschen fielen alle ins Wasser. Keiner kam um, weil der Fluß in dieser Gegend nicht breit war; meine Frau, die zweymal untersank, ward von ihren Brüdern gerettet.

Da sie nun in einem noch traurigern Zustand, als vorher, waren: entschlossen sie sich alle, längst dem Ufer des Flusses zu Fuße zu gehen. Welch eine Unternehmung! denn die Ufer der dortigen Flüsse sind, wie Sie wissen, mit einem Gehölze besetzt, das voller Kräuter und Gesträuch ist, und wo man nicht anders, als mit der Sichel in der Hand, folglich sehr langsam, durchkommen kann. Sie kehrten nach ihrem Carbet zurück, nahmen die daselbst nachgelassenen Lebensmittel mit sich, und traten ihre Reise zu Fuß an. Sie merkten, da sie dem Ufer des Flusses nachgiengen, daß seine Krümmungen ihren Weg ungemein verlängerten; diese zu vermeiden, giengen sie ins Holz, und wenig Tage nachher verloren sie sich darin. Ermüdet von so vielem Gehen in einem rauhen Walde, der selbst den Landeseinwohnern beschwerlich ist, an den Füßen durch Dornen und Disteln verwundet, und von Hunger und Durst gequält, hatten sie kein andres Lebensmittel, als einige wilde Früchte, Saamen, und Palmenkohl (*choux palmistes*). Endlich, erschöpft von Hunger, Schrecken, und Mattigkeit, verlieren sie ihre Kräfte, und erliegen: sie setzen sich nieder, und können nicht mehr aufstehen. Da erwarten sie ihren letzten Augenblick, und in 3 oder 4 Tagen stirbt einer nach dem andern. Meine Frau lag neben ihren Brüdern und den andern Leichen ausgestreckt, zweymal 24 Stunden ganz betäubt, verwirrt, ohnmächtig, und doch von einem brennenden Durst gequält. Endlich gab ihr die Vorsehung, die sie erhalten wollte, Muth und Kräfte, sich fortzuschleppen, und die Errettung, die auf sie

wartete, zu suchen. Sie hatte weder Strümpfe noch Schuhe, und war halb bloß; zwei Mantillen und ein von den Dornen zerrissenes Hemd bedeckten sie kaum; sie schnitt ihren Brüdern die Schuhe ab, und band sich die Sohlen an die Füße. Es mochte ohngefähr zwischen dem 25 und 30sten Decemb. 1769 seyn, da 7 von diesem unglücklichen Hausen umkamen: so schliesse ich aus verschiedenen späteren Datis, und aus dem, was mir dieses einzige dem Tod entgangene Schlachtopfer gesagt hat, daß sie nemlich den 8 oder 9ten Tag, nachdem sie den Ort, wo sie ihre Brüder und Bediente hatte sterben gesehen, an dem Ufer des Bobonasa angekommen wäre. Wahrscheinlich ist ihr diese Zeit sehr lange vorgekommen. Wie konnte in dieser schrecklichen Lage eine zärtlich erzogene und bis in die äußerste Noth gebrachte Frau, ihr Leben, selbst auch nur 4 Tage lang, erhalten? Sie hat mich versichert, daß sie 10 Tage im Gehölze ganz allein gewesen: nämlich zweien Tage lang an der Seite ihrer todten Brüder, wo sie selbst ihren letzten Augenblick beständig erwartete, und die andern acht Tage in der Irre, da sie hin und her gezogen. Das Andenken des langen und schrecklichen Auftritts, den sie mit angesehen hatte, der Schrecken der Einsamkeit und Finsterniß in einem Walde, die Furcht vor dem ihr beständig vor Augen schwebenden Tode, eine Furcht, die jeder Augenblick ihr verdoppeln mußte; alles dieses machte einen so starken Eindruck auf sie, daß ihre Haare weiß wurden. Am zweyten Tag, den sie mit Gehen, welches doch nicht beträchtlich seyn konnte, zugebracht hatte, fand sie Wasser; und die folgenden Tage einige wilde Früchte und grüne Eyer, die sie nicht kannte, die ich aber aus ihrer Beschreibung für Eyer von einer Art von Rebhünern * halte. Kaum konnte sie dieselben hinunterschlucken, so sehr hatte sich ihr Schlund durch das lange Fasten verengt. Was sie

* Dies ist wenigstens der Name, den die Spanier diesem in den heißen Strichen von Amerika befindlichen Geflügel geben.

sie nun von Nahrungsmitteln von ohngefähr fand, war hinreichend, ihr Gerippe zu erhalten. Aber es war hohe Zeit, daß die ihr noch vorbehaltene Hülfe erschien.

Wenn Sie in einem Roman läsen, daß eine zärtliche und an alle Bequemlichkeiten des Lebens gewöhnte Frau in einen Fluß stürzt, halb ertrunken herausgezogen wird, selbst achte in einen unwegsamen Wald geräth, daselbst mehrere Wochen lang herumzieht, sich verirret, Hunger, Durst und die äußerste Ermattung aussteht; ihre beyden weit stärkern Brüder, einen kaum aus der Kindheit getretenen Neffen, 3 junge Frauenspersonen, ihre Mägde, und einen jungen Bedienten des Arztes, der vorausgegangen war, umkommen sieht; daß sie dieses unglückliche Schicksal überlebt; daß sie zween Tage und zwe Nächte zwischen diesen todten Körpern in Gegenden, die von Tigern und den gefährlichsten Schlangen* wimmeln, ohne jedoch Einmal einem solchen Thiere zu begegnen, ganz allein bleibt; daß sie sich wieder aufrafft, und mit bloßen Lumpen bedeckt weiter geht, in einem ganz unwegsamen Walde herumirrt, und endlich am achten Tage sich an dem Ufer des Bobonosa findet: wenn Sie alles dieses läsen, so würden Sie den Verfasser des Romans beschuldigen, daß er gar keine Wahrscheinlichkeit beobachtet habe. Allein ein Geschichtschreiber ist seinem Leser nichts als die reine Wahrheit schuldig; diese aber ist durch Originalbriefe, die ich noch besitze, von verschiedenen Missionarien am Amazonenflusse, die an dieser traurigen Begebenheit Antheil genommen, bekräftigt worden; und ich habe über das nur zu viel Beweise davon, wie Sie selbst in der Folge meiner Erzählung sehen werden. Alles dieses Unglück wäre nicht erfolgt, wenn Tristan nicht bey seinem Auf-

* Ich habe in diesen Gegenden die schrecklichste Art von Tigern, *Onca* genannt, und schwarz von Farbe, [*Felis onca*, LINN. Panther.], gesehen; auch von Schlangen giebt es da die giftigsten Arten, wie z. E. die Klapperschlange [*Crotalus* vermuthlich *horridus* LINN.], die, welche die Spanier *Coral* [*Boa Constrictor*, LINN. ?] nennen, und die bekannte *Balalao*, welche man in Cayenne *serpent grage* nennt.

trage untreu gewesen wäre. Hätte er, anstatt sich in *Loreto* aufzuhalten, meine Briefe an den Superior in *Laguna* gebracht: so würde meine Frau, eben wie ihr Vater, das Dorf *Canelos* noch mit Indiern besetzt, und ein fertiges Canoe, ihre Reise fortzusetzen, gefunden haben.

Es war also, nach meiner Frau Rechnung, den 7 oder 8ten Tag, nachdem sie den Ort der schrecklichen Scene verlassen hatte, als sie sich an dem Ufer des *Bobonosa* fand. Beim Anbruch des Tages hörte sie ein Geräusch, das ohngefähr 200 Schritte von ihr seyn mochte. Sie eilte im ersten Schrecken ins Gehölz hinein: da sie aber nachdachte, daß ihr nichts schlimmers, als ihr gegenwärtiger Zustand war, widersfahren könnte, und daß sie folglich nichts zu fürchten habe; so gieng sie gegen das Ufer zu, und sah da zween Indier, die ein Canoe ins Wasser stießen. Die Leute haben hier die Gewohnheit, daß sie ihre Kähne ganz oder doch zum Theil aus dem Wasser ziehen, wenn sie die Nacht am Lande zubringen, um dadurch allerley üble Zufälle zu verhüten: es würde auch in der That ein solcher Kahn, der in der Nacht auf dem Wasser wäre, davon schwimmen, wenn das Tau zerrisse; und was würden alsdann diejenigen anfangen, die ruhig am Lande schlafen? Die Indier wurden meine Frau gewahr, und näherten sich ihr; sie bat inständigst, sie nach *Andoas* zu führen. Diese Indier, die sich schon vor langer Zeit mit ihren Weibern, wegen der Blattern, von *Canelos* wegbegeben hatten, kamen von ihrer Hütte, die sie weit von da hatten, und giengen nach *Andoas*. Sie nahmen meine Frau mit vielen Zeichen von Zuneigung auf, sorgten für sie, und führten sie nach diesem Dorfe. Sie hätte sich daselbst einige Tage lang aufhalten können, um sich zu erholen, welches ihr, wie man leicht erachten kann, sehr nöthig war; aber unwillig über das Verfahren des Missionars, von dessen Gnade sie leben, und gegen welchen sie, aus eben dieser Ursache, sich verstellen mußte, wollte sie sich nicht länger in *Andoas* aufhalten:
und

und sie würde selbst nicht die Nacht da zugebracht haben, wenn es auf sie angekommen wäre.

Es war eben eine große Revolution über die Missionen im Spanischen Amerika gekommen, die von Lima, Quito, Charcas und Paraguay abhängen, und von den Jesuiten seit einem oder zwey Jahrhunderten gestiftet und bedient waren. Ein unvermutheter Befehl des Madrider Hofes hatte sie aus allen ihren Collegien und Missionen vertrieben; sie waren alle gefangen genommen, zu Schiffe gebracht, und in die Staten des Papsts geschickt worden. Diese Begebenheit hatte indessen doch nicht mehr Unruhe verursacht, als etwa die Veränderung eines Dorf-Pfarrers gemacht haben würde. Die Stellen der Jesuiten waren mit Welt-Priestern wieder besetzt worden; und ein solcher war auch derjenige, welcher die Stelle eines Missionars in Andoas hatte, und dessen Namen ich zu vergessen bemühet bin. Meine Frau, die gar nichts hatte, und nicht wußte, wie sie den beyden Indiern, die ihr das Leben erhalten, ihre Dankbarkeit bezeigen sollte, erinnerte sich, daß sie, nach der Lands-gewohnheit, ein Paar goldene Ketten, ohngefähr 4 Unzen schwer, am Halse hätte; sie gab jedem Indier eine davon, und diese glaubten vor Freude, den Himmel offen zu sehen. Aber der Missionar nahm selbst, in ihrer Gegenwart, diese beyden Ketten den Indiern ab, und gab ihnen dafür drey oder vier Ellen von dem groben dünnen Baumwollenszeuge, das man, wie Sie wissen, in diesem Lande macht, und *Tucuyo* nennt. Meine Frau ward über diese Unmenschlichkeit so aufgebracht, daß sie gleich den Augenblick ein Canoe verlangte, und den andern Tag nach Laguna reiste. Eine Indierin in Andoas machte ihr ein Camisol von Baumwollenzeng, für welches sie gleich aus Laguna die Bezahlung schickte. Dieses Camisol, und die Schuhsohlen ihrer Brüder, von denen sie sich Pantoffeln gemacht, hebt sie noch sorgfältig auf: ein trauriges Denkmal, das mir hernach eben so wol, als ihr, lieb geworden ist.

Während dessen, daß sie in dem Walde herunirrte, fuhr ihr treuer Neger, mit einigen Indiern von Andoas, die er zur Hülfe mitbrachte, auf dem Flusse zurück. Herr R., der sich mehr mit seinen eigenen Sachen beschäftigte, als daß er auf die Absendung des Kahns, der seinen Wohlthätern das Leben retten sollte, gedrungen hätte, war gleich nach seiner Ankunft in Andoas mit seinem Gesellschafter und seinen Sachen abgereist, und nach Omaguas gegangen. Wie der Neger an das Carbet kam, wo er meine Frau und ihre Brüder verlassen hatte; so folgte er ihren Fußstapfen im Walde mit den Indiern des Canoe nach, bis sie an die todtten Körper kamen, die schon verwest und unkenntlich waren. Von diesem Anblicke überzeugt, daß keiner von ihnen dem Tode entkommen wäre, giengen die Indier und der Neger nach dem Carbet zurück, nahmen alles zusammen, was da zurückgelassen war, und kamen eher nach Andoas zurück, als meine Frau daselbst ankam. Der Neger, der nun ihren Tod gar nicht mehr in Zweifel ziehen konnte, suchte den Herrn R. . . in Omaguas, und gab ihm alle Sachen, die er mitgenommen hatte. Dieser wußte es sehr wohl, daß der Herr von Grandmaison, der schon in Loreto war, seine Kinder daselbst mit der größten Ungedult erwartete. Selbst auch ein Brief von Tristan, den ich in Händen habe, beweist, daß mein Schwiegervater, auf eine Nachricht von der Ankunft des Negers Joachim, dem Tristan auftrug, ihn aufzusuchen, und ihn zu ihm zu bringen: aber weder Tristan noch Herr R. . . hielten es für rathsam, meines Schwiegervaters Verlangen Genüge zu leisten; und weit entfernt, sich nach seinem Willen zu bequemen, schickte Herr R. . . den Neger eigenmächtig nach Quito zurück, und behielt die Sachen, die er ihm gebracht hatte.

Laguna liegt nicht am Ufer des Amazonenflusses, sondern einige Meilen höher hinauf am Guallaga, einem von den Flüssen, die sich in jenen ergießen. Joachim, den Herr R. . . verabschiedet hatte, dachte nicht daran, nach
Laguna

Laguna zu gehen, um meine Frau daselbst zu suchen, weil er sie für todt hielt, und gieng daher gerade nach Quito zurück: und so ist dieser Neger für sie und für mich verloren. Sie sollten sich nicht vorstellen, was für eine Entschuldigung mir hernach Herr R. . . darüber gemacht, daß er diesen treuen und uns so nothwendigen Bedienten weggeschickt. "Ich fürchtete, sagte er, er möchte mich umbringen". "Wer konnte, gab ich ihm zur Antwort, Ihnen einen solchen Verdacht gegen einen Menschen beybringen, dessen Treue und Eifer Sie kannten, und der mit Ihnen so lange Zeit gereiset war? Wenn Sie glaubten, daß er Ihnen feind wäre, und Ihnen den Tod seiner Herrschaft Schuld geben könnte: warum schickten Sie ihn denn nicht an den Herrn von Grandmaison zurück, der ihn zurückforderte, und nicht weit weg von ihnen war? warum ließen Sie ihn nicht wenigstens in Ketten legen? Sie waren ja bey dem Gouverneur von Omaguas, der Ihnen mit gewaltsamer Hand beygestanden wäre". Ueber alles dieses habe ich ein Certificat von dem Herrn von Albanel, Commandanten von Oyapok, in dessen Gegenwart ich dem Herrn R. . . diese Vorwürfe machte; und dieses Certificat ist vom Richter in Cayenne gerichtlich bekräftigt worden.

Unterdessen war meine Frau mit dem Canoe und den Indiern von Andoas in Laguna angekommen, wo sie mit aller möglichen Gefälligkeit von dem Doktor *Roméro*, dem neuen Superior der Missionen, aufgenommen ward. Bey der besten Begegnung, während der 6 Wochen, die sie daselbst zubrachte, vergaß er nichts, um ihre sehr erschütterte Gesundheit wieder herzustellen, und sie von der Erinnerung ihrer Unglücksfälle abzubringen. Die erste Sorge des Doktors *Roméro* war, einen Expressen an den Gouverneur von Omaguas abzufertigen, um ihm von der Ankunft meiner Frau, und zugleich von ihrer Schwachheit, Nachricht zu geben. Auf diese Nachricht konnte Herr R. . . , der ihr alle Sorgfalt versprochen hatte, es nicht unterlassen, sie zu besuchen

suchen; er gab ihr dabey vier silberne Teller, einen Becher, ein Camisol von Sammt, eins von Persischem Zeug, und noch ein anderes von Taffet, ferner einiges Leinenzeug, und Kleinigkeiten sowol von ihr als von ihren Brüdern, zurück; das übrige, sagte er, wäre verkauft. Er vergaß, daß goldene Brasselets, Tabatieren, und Reliquienkästchen von Gold, oder Ohrgehänge von Smaragden, eben so wenig, als andere Sachen von dieser oder einer ähnlichen Natur, verkauft. "Wenn Sie mir meinen Neger wiedergebracht hätten, fügte meine Frau hinzu, so würde ich von ihm erfahren, was er mit den andern Sachen gemacht habe, die er noch in dem Carbet finden mußte. Von wem wollen Sie, daß ich deswegen Rechnung fodere? Gehen Sie, mein Herr, ich kann es unmöglich vergessen, daß Sie die Ursache meines Unglücks und Verlustes sind; gehen Sie Ihren Weg, in meiner Gesellschaft kann ich Sie nicht mehr behalten". Meine Frau hatte nur gar zu guten Grund dazu; aber die inständigen Bitten des Herrn Roméro, dem sie nichts abschlagen konnte, und seine Vorstellung, daß Herr R. . . nicht wissen würde, was er weiter thun solle, wenn sie ihn zurück lassen wollte, besiegten ihre Standhaftigkeit, und sie willigte endlich darein, dem Herrn R. . . zu erlauben, daß er sie begleiten dürfte.

Wie meine Frau ein wenig wiederhergestellt war, schrieb Herr Roméro an den Herrn von Grandmaison, daß sie ausser Gefahr wäre, und daß er nun den Tristan an sie schicken möchte, um sie an das von Portugal gekommene Schiff zu bringen. Er schrieb zugleich an den Gouverneur, er habe der Madame Godin, deren Muth und Frömmigkeit er zugleich lobte, vorgestellt, daß sie einen weiten und beschwerlichen Weg nur eben erst angefangen habe, ob sie gleich 400 und mehr Meilen zurückgelegt; daß ihr noch vier oder fünfmal so viel bis Cayenne übrig wäre; daß, da sie kaum dem Tode entkommen wäre, sie sich doch neuen Gefahren aussetzen wolle; daß er ihr angeboten habe, sie mit
der

der größten Sicherheit nach Riobamba, ihrer vorigen Wohnung, hinbringen zu lassen: sie habe ihm aber geantwortet, sie wundre sich sehr über seinen Antrag, Gott allein habe sie in den Gefahren, welchen alle die Ibrigen untergelegen, erhalten; sie verlange nichts anders, als wieder zu ihrem Manne zu kommen; sie habe sich in keiner andern, als in dieser Absicht, auf den Weg begeben; sie glaube, den Absichten der Vorsehung zuwider zu handeln, wenn sie den Beystand ihrer beyden lieben Indier und deren Weiber, so wie auch seine eigne, des Herrn Romero, vielfältige Hülfe, unnütz machen wollte; ihnen allen habe sie ihr Leben zu danken, und Gott allein könne sie dafür belohnen. Meine Frau ist mir allezeit lieb gewesen; aber solche Gesinnungen stößten mir, ausser meiner Zärtlichkeit, noch Ehrfurcht gegen sie ein. Tristan kam nicht: Herr Roméro ließ daher, nachdem er lange auf ihn vergeblich gewartet hatte, ein Canoe ausrüsten, und gab den Befehl, meine Frau an das Schiff des Königs von Portugall zu bringen, ohne sich an irgend einem Orte aufzuhalten. Damals schickte der Gouverneur von Omaguas ihr ein Canoe mit einigen Erfrischungen entgegen, weil er wußte, daß sie den Fluß herab käme, und nirgendwo ans Land treten sollte.

Da der Portugiesische Commandant, Herr von *Rebello*, davon Nachricht bekommen hatte; so ließ er eine *Pirogue*, die von zween seiner Soldaten commandirt, und mit Lebensmitteln versehen ward, ausrüsten, mit dem Befehl, meiner Frau damit entgegen zu gehen. Sie erreichten sie bey dem Dorfe *Pévas*. Dieser Officier ließ, um noch genauer den Befehlen des Königs, seines Herrn, nachzukommen, sein Fahrzeug mit großer Mühe den Fluß herauf bringen, und verdoppelte deswegen die Anzahl der Ruderer, bis an die Spanische Mission in *Loreto*, wo er sie an Bord nahm. Sie hat mich versichert, daß von diesem Augenblicke bis *Oyapok*, während einer Reise von ohngefähr 1000 Meilen, ihr nicht die geringste Bequemlichkeit gefehlt habe;

be: und worauf sie vorher keine Rechnung machen konnte, wovon es auch vielleicht bey keiner solchen Schifffarth ein Exempel giebt, so hatte sie die delikatesten Speisen, Vorrath von Wein und Liqueurs, die sie nicht brauchte, Ueberfluß von Wildpret und Fischen; alles dieses vermittelt der bey den Canoe's, die vor der Galiotte her giengen. Der Herr Gouverneur von Para hatte an die mehresten Posten Befehle und neue Erfrischungen geschickt.

Ich vergaß, Ihnen zu sagen, daß die Leiden meiner Frau noch nicht zu Ende waren; der Daumen an ihrer einen Hand war in sehr üblem Zustande. Die Dornen, die in dem Walde da hinein gekommen waren, und die man noch nicht hatte herausbringen können, hatten ein Geschwür gemacht; die Sehne, ja der Knochen selbst, war davon beschädigt. Man sprach davon, ihr den Daumen abzunehmen; unterdessen ward sie doch durch viele Sorgfalt und durch Umschläge davon befreit, wogegen sie noch in einer Operation, da man ihr in San-Pablo Splitter von Knochen aus der Wunde zog, Schmerzen ausstehen, und das Vermögen, den Daumen in der Artikulation zu bewegen, verlieren mußte.

Die Galiotte setzte ihren Lauf bis an die Festung *Curupa* fort, die ohngefähr 60 Meilen oberhalb Para liegt. Der Herr von *Martel*, Ritter vom Christorden und Major bey der Garnison in Para, kam den andern Tag auf Befehl des Gouverneurs daselbst an, um das Commando über die Galiotte zu übernehmen, und meine Frau nach der Festung *Oyapok* zu bringen. Nicht lange, nachdem er aus dem Flusse gesegelt war, verlor er an einer Stelle des Ufers, wo der Strom heftig* ist, einen von seinen Ankern: und da es unvorsichtig gewesen wäre, sich mit nur Einem Anker der Gefahr auszusetzen; so schickte er sein Boot nach

Oya-

* An der Mündung eines Flusses, dessen Indischer, jedoch in Cayenne verstimelter, Name *le Carapa pomri* heißt.

Oyapok um Hilfe zu bitten, die man ihm auch gleich erteilte. Auf diese Nachricht gieng ich auf einer Galiotte, die mir selbst zugehörte, aus dem Hafen von Oyapok ab, kreuzte längst der Küste um dem Schiff zu begegnen, und erreichte es den vierten Tag auf der Höhe von Mayacaré; und hier war es, wo ich nach 20jähriger Abwesenheit, Unruhe und wechselseitigem Unglück, eine geliebte Gattin wieder erhielt, die ich mir nicht schmeichelte wieder zu sehen. Ich vergaß in ihren Umarmungen den Verlust der Früchte unsrer ehelichen Vereinigung, wozu ich mir sogar Glück wünschte, weil ein früher Tod sie vor dem traurigen Schicksal bewahrt hatte, welches sie, eben so wohl als ihre Mutterbrüder, in dem Walde von Canelos vor den Augen ihrer Mutter erwartete, die gewiß diesen Anblick nicht würde überlebt haben *. Wir legten uns in Oyapok den 22 Jul. 1770 vor Anker. Ich fand an Herrn von Martel einen Officier, der sich eben sowol durch seine Kenntnisse, als durch äußerliche Vorzüge, unterscheidet. Er versteht fast alle Europäische Sprachen, selbst auch die Lateinische, sehr gut, und könnte auf einem größern Schauplatze, als in Para, glänzen. Er stammt von der berühmten französischen Familie her, deren Namen er führt. Ich hatte das Vergnügen, 14 Tage seine Gesellschaft in Oyapok zu genießen, wohin der Herr von *Fiedmond*, Gouverneur von Cayenne, auf die Nachricht, die ihm der Commandant von Oyapok von seiner Ankunft durch einen Boten erteilt hatte, unverzüglich ein Fahrzeug mit Erfrischungen schickte. Man gab dem Portugiesischen Schiffe einen neuen Kiel, welches sehr nöthig war, und versah es mit dem erforderlichen Segelwerk,

* Meine letzte Tochter starb an den Blattern, 18 Monat vor ihrer Mutter Abreise von Kioamba, in einem Alter, von 18 bis 19 Jahren. Sie ward 3 Monat nach meiner Abreise aus der Provinz Duito, geboren; und durch einen von Ihren Briefen aus Paris, erhielt ich die Nachricht davon 1752 in Cayenne.

werk, um gegen den heftigen Strom fortzukommen. Der Commandant von Oyapok gab dem Herrn von Martel einen Lotsen, der ihn bis an die Gränze begleitete. Ich nahm mir vor, ihn bis dahin in meiner Galtotte zu begleiten; er litt es aber nicht weiter, als bis an das Cap von Oranien. Ich verließ ihn mit allen den Empfindungen, die mir sowol als meiner Frau das edle Verfahren und die große Aufmerksamkeit, die sie und ich von diesem Officier und seiner großmüthigen Nation genossen, einfloßte. Schon seit meiner vorigen Reise war ich dazu vorbereitet.

Ich hätte es Ihnen eher sagen sollen, daß, da ich 1749 den Amazonenfluß herabfuhr, ohne eine andere Empfehlung an die Portugiesen zu haben, als die Nachricht, die Sie bey ihrer Vorbeyreise gegeben, daß nemlich einer ihrer Reisegefährten eben diesen Weg nehmen würde; daß ich damals, in allen Portugiesischen Dörtern, von den Missionarien und allen Commandanten der Festungen, mit aller nur möglichen Gefälligkeit aufgenommen ward. Ich hatte mir unterwegs in San-Pablo ein Canoe angeschafft, auf welchem ich den Fluß bis an das Fort Curupa herab fuhr, von dar ich an den Gouverneur von Groß-Para, Herrn Franz *Mendoza Gorjaó*, schrieb, ihm meine Ankunft berichtete, und ihn zugleich um Erlaubniß bat, von Curupa nach Cayenne zu gehen, wo ich gerade zu hin wollte. Er beehrte mich mit einer so höflichen Antwort, daß ich kein Bedenken trug, meinen Weg zu verlassen, und einen großen Umweg zu machen, um ihm zu danken, und ihm meine Aufwartung zu machen. Er empfing mich mit offenen Armen, beherbergte mich in seinem Hause, ließ mich keine andere Tafel, als die seinige, haben, behielt mich acht Tage lang bey sich, und wollte mich nicht eher wegreisen lassen, als bis er selbst nach *St. Louis de Maranaó* reiste, wohin ihn seine Geschäfte riefen. Nach seiner Abreise fuhr ich mit meinem Canoe nach Curupa zurück, und ward von einem größern Fahrzeuge, das mir der Commandant dieses Forts mitge-

mitgegeben hatte, begleitet, um in Para auszustiegen, welches an einem großen Flusse liegt, den man unrichtig für den rechten Arm des Amazonenflusses gehalten hat, mit welchem der Parafluß vermittelt eines natürlichen durch die Moräste gehenden Canals, der *Tagipuru* heißt, Gemeinschaft hat. Ich fand in Curupa eine große Pirogue, welche auf Befehl des Gouverneurs von Para ausgerüstet war, von einem Sergeanten der Garnison commandirt ward, und 14 Ruder hatte, und die mich nach Cayenne bringen sollte. Ich begab mich dahin über Macapa, und fuhr längst dem linken Ufer des Amazonenflusses bis an seine Mündung, ohne, wie Sie, um die große Insel *Joanes* oder *Marajo* zu gehen. Da ich eine solche Begegnung ohne ausdrückliche Empfehlung fand; was sollte ich mir nicht vollends seitdem versprechen, da Seine Allergetreueste Majestät geruhten, gemessene Befehle zur Ausrüstung eines Fahrzeugs bis an die Grenze ihrer Staaten, worin meine Familie bis nach Cayenne gebracht werden sollte, zu ertheilen?

Ich komme auf meine Erzählung zurück. Nachdem ich vom Herrn von Martel auf dem Cap von Dranien mit allen auf der See gewöhnlichen Ehrenbezeugungen Abschied genommen hatte, kam ich nach Oyapok zurück, und begab mich von da nach Cayenne.

Nun sollte ich noch einen Proceß haben, den ich wirklich, wiewol ohne einigen Nutzen, gewann. Tristan verlangte von mir seinen Gehalt, den ich ihm mit 60 Liv. monatlich versprochen hatte. Ich erbot mich, ihm 18 Monat zu bezahlen; aufs höchste würde seine Reise so lang gewährt haben, wenn er seinen Auftrag ausgerichtet hätte. Ein Urtheil des Obergerichts in Cayenne vom 7 Jan. d. J. hat ihm anbefohlen, mir von 7 bis 8000 Franken am Werth für Sachen, die ich ihm gegeben, Rechnung zu liefern, nach Abzug der 1080 Liv., die ich ihm für 18 Monat seines unter uns bestimmten Gehalts geboten hatte. Aber dieser Glende, der mein Zutrauen gemißbraucht, der den Tod

von 8 Personen, wenn ich den ertrunkenen Indier und alles Unglück meiner Frau mitrechne, verursacht, und das aus allen den Sachen gelöste Geld, die ich ihm anvertraut, verschwendet hatte, konnte nicht bezahlen, und ich hielt es nicht für nöthig, meinen Verlust dadurch zu vergrößern, daß ich ihn noch im Gefängniß ernähren sollte.

Nun glaube ich, Ihrem Verlangen ein Genüge geleistet zu haben. Die umständliche Erzählung, in die ich mich eingelassen habe, hat mich viel gekostet, indem sie mich schmerzhaftige Erinnerungen verursachte. Der Proceß gegen Tristan, und die Krankheiten meiner Frau in Canenne, die nichts als die Folge von demjenigen waren, was sie vorher ausgestanden, haben mir es nicht erlaubt, sie eher, als in diesem Jahr, einer so langen Seereise auszufehen. Sie ist gegenwärtig mit ihrem Vater in dem Schooße meiner Familie, wo sie mit Zärtlichkeit aufgenommen wurden. Herr von Grandmaison wollte nicht nach Frankreich kommen, sondern nur seine Tochter an das Portugiesische Schiff bringen: da er aber von hohem Alter, seiner Kinder beraubt, und vom lebhaftesten Schmerz durchdrungen war; so verließ er alles, setzte sich mit ihr ins Schiff, und trug seinem andern Schwiegersohn, Herrn Savala, der auch in Riobamba wohnt, auf, seine zurückgelassenen Sachen zu besorgen. Meine Frau ist immer traurig, so sehr man sich auch bemühen mag, sie aufgeräumt zu machen; ihre Unglücksfälle sind ihr noch allezeit gegenwärtig. Wie viel hat es mich nicht gekostet, um von ihr die Nachrichten zu erhalten, die ich meinen Richtern in meinem Proceß anführen mußte! Ich merke so gar, daß sie mir, aus Zärtlichkeit, die kleinen Nebenumstände verschwiegen habe, die sie vergessen wollte, und die mich nur betrüben mußten. Sie wollte nicht einmal zugeben, daß ich den Tristan verfolgen sollte; so sehr ließ sie ihr Mitleid und die Triebe ihrer Frömmigkeit, gegen einen so schlechten und ungerechten Menschen, wirken.

49.

Etat von Spanien, im J. 1774.

I. CONSEJO de ESTADO.

Duque de *Alba*, ist Decano.* Marqués de la *Ensenada** Principe de *Yachi** Don Ricardo *Wal*D. Alfonso Clemente de *Arostegui*Conde de *Montalvo*Conde de *Fuentes*Marqués de *Grimaldi** Marqu. de *Squilace*D. Julian de *Arriaga*Conde de *Ricla** Príncipe de *Maserano** Marqués de *Llano*, Secretario de Estado, con honores de este Consejo.D. Bernardo del *Campo*, Secretario de S. M., y habilitado para servir la Secretaría de este Consejo.Alle diese 14 Statöräthe, so wie die 5 folgenden Statß-Sekretäre, haben das *Excelentissimo*.Die 6, die ein Sternchen voran haben, sind *ausentes* (abwesend oder abgedankt).SECRETARIOS de ESTADO
y del Despacho Universal.Marqu. de *Grimaldi*, primer Secretario de Estado y su Despacho.D. Julian de *Arriaga*, Secretario de Estado y del Despacho de *Marina* y *Indias*.D. Manuel de *Roda* y *Arrieta*, Secr. de Estado y del Despacho de *Gracia* y *Iusticia*.D. Miguel de *Muzquiz*, Secr. de Estado y del Despacho de *Hacienda*, Superintendente general de su cobro y distribucion.

Conde de *Ricla*, Secr. de Estado y del Despacho de *Guerra*.
Die 2 ersten, nebst dem 5ten, sind zugleich Staats-Räthe;
der 3te und 4te aber sind nur con honores de dicho
Consejo.

EMBAXADORES, EMBIADOS &C.

- 6 *Embaxadores* hält der Spanische Hof, in London, Wien, Lisboa, Turin, Venedig, und Paris.
8 *Ministros Plenipotenciarios y Embiados*, in Parma, Genua Florenz, im Haag, Petersburg, Stockholm, Rom, und Neapel.
1 *Residente*, in Dresden.
1 *Encargado de Negocios*, in Kopenhagen.
22 *Consules*, in Algarve, Amsterdam, Antivo, Avre de Gracia, Bayona, Burdeós, Cerdenna, Ceté, Córcega, Dunquerque, Elleneur, Génova, Hamburgo, Liorna, Lisboa, Londres, Marruecos, Marfella, Nápoles, Niza, Palermo, Venecia.

II. CONSEJO REAL y SUPREMO de Su Magestad *.

I. SALA primera DE GOBIERNO.

Hat 1 *Decano* Gobernador interino de este Consejo y Camara, 11 *Mitglieder* (die aufentes mitgerechnet), und 3 *Fiscales*.

II. SALA segunda DE GOBIERNO: 4 *Mitglieder*.

III. Sala de MIL Y QUIENTAS: 5 *Mitglieder*.

IV. Sala de JUSTICIA: 4 *Mitglieder*.

V. Sala de PROVINCIA: 4 *Mitglieder*.

Nächstem: 1 GOBERNADOR de la Sala, und
2 Jueces de COMPETENCIAS.

VI. Junta de JUECES de COMISIONES: 4 *Mitglieder*, und 1 *Fiscal*.

I Juez de MINISTROS.

2 JUE-

* oder CONSEJO y Camara de CASTILLA.

2 JUFCES de PLANTÍOS Y SEMENTERAS ; der eine por las 25 leguas del contorno de la Corte, der andre por el resto del Reyno, excepto lo de Marina.

VII. Mit folgenden Herren von der Sala primera de Gobierno, correspondiren folgende Provinzen:

Toledo, Cuenca, Guadalaxara, Madrid: mit D. Rico.
Sevilla, Granada, Córdoba, Jaen, Murcia: mit D. de Velasco.

Vizcaya, Guipúzcoa, Alava: mit D. Perez Valiente.
Aragón, Valencia, Catalunna, Mallorca: mit Marqu. de S. Juan de Tafo.

Avila, Badajóz, Salamanca, Segovia, Soria: mit D. de Miranda y Oquendo.

Galicia, Valladolid, Mancha, Canarias: mit D. de Alpizcueta.

Burgos, Leon, Palencia, Toro, Zamora: mit D. de Avila.

VIII. Die CHANCILLERIA Y REGISTRO del SELLO, hat 1 Teniente.

III. Real JUNTA del MONTE PIO de Viudas y Pupilos del Ministerio.

hat 1 *Direñtor*; als Decano Gobernador interino del Consejo y Càmara; 4 *Mitglieder*; 1 *Secretario* y Contador; 1 *Tesorero*.

Nächstem 1 *Fiscal*, der zugleich beim Consejo de Castilla ist:

und 3 *Secretarios* de la *Camara*, 1) de Gracia y Justicia y Estado de *Castilla*, 2) del Real *Patronato* de *Castilla*, 3) de Gracia y Justicia y Real *Patronato* de la Corona de *Aragon*.

Sala de Sennores ALCALDES de CASA Y CORTE, dividida en dos:

- a. Sala *primera*: hat 1 Gobernador, 6 Mitglieder, 1 Fiscal.
 b. Sala *segunda*: hat 6 Mitglieder.

IV. CONSEJO supremo de GUERRA.

S. oben S. 145.

V. CONSEJO de la suprema y General INQUISICION.

Inquisidor General ist noch dem Titel nach, D. Manuel *Quintano Bonifaz*, Arzobispo de Farfalia. Auf ihn folgt der Beichtvater des Königs, D. Joaquin de *Eletta*: dann 7 andre Mitglieder, worunter 2 del Consejo de Castilla: dann 1 Fiscal con voto, und 1 Alguacil Mayor. Bei der *Inquisicion de Corte*, sind 2 Mitglieder; wovon der eine aufente.

VI. CONSEJO Real y supremo de LAS INDIAS.

I. SALA primera de GOBIERNO. Gran Chancillér ist der Decano des Stats-Raths, Duque de *Alva*. Nach ihm: 9 Mitglieder.

2 *Fiscales* del Consejo y Cámara, 1) por lo respectivo al Reyno del *Perú*, é indiferente, 2) por lo tocante à *Nueva-Espanna*.

2 *Secretarios* del Consejo y Cámara: 1) por lo perteneciente à *Nueva-Espanna*, 2) por lo del *Perú*.

II. SALA fixa de JUSTICIA de GOBIERNO.

7 Mitglieder: und 1 Teniente de Gran Chanciller.

VII. CONSEJO Real de las ORDENES.

Presidente ist der Statsrath, Conde de *Fuentes*.

Nach ihm; 8 Mitglieder, 1 *Fiscal*, 1 *Secretario*, 1 *Contador General*, 1 *Alguacil Mayor*, 1 *Tesorero*.

Noch

Noch hat jeder der 4 Orden, de Santiago, Calatrava, Alcantara, und Montesa, seinen eigenen *Procurador General*; die 3 ersten haben auch jeder seinen eigenen Fiscal.

Die Caballeros existentes en la Insigne Orden del TOYSON de ORO, waren den 1 Jan. 1774, auffer dem Könige, als Gefe y Soberano de la Orden, 46: 4 Collares waren vacant. Die Ordens-Beamten sind 1 Chanciller, 1 Grefier, 1 Rey de Armas.

Die Caballeros Grandes-Cruces existentes en la Real Distinguida Orden Espannola de CARLOS TERCE-RO, den der König den 19 Sept. 1771, zum Andenien der Geburt des Infanten, stiftete, sind, auffer dem Könige, als Gefe y Soberano, 44: alle Inländer. Die Ministros seculares de la Orden sind: 1 *Secretario*, 1 *Maestro de Ceremonias*, 1 *Tesoroero*.

Die Quatro Ordenes Militares haben folgende *Encomiendas* und reine Einkünfte an *Reales de Vellon*.

- | | |
|-------------------------------------|---------------|
| 1. SANTIAGO, 87 Commenden, und | 2, III 018 R. |
| 2. CALATRAVA, 56 — , und | 1, 224945 R. |
| 3. ALCANTARA, 37 — , und | 615099 R. |
| 4. MONTESA, 13 — (in Valencia), und | 314471 R. |

VIII. CONSEJO Real de HACIENDA.

Sala de GOBIERNO. Hat 1 *Gobernador*, den *Stats-Sekretär* de Muzquiz; 3 *Mitglieder*, 2 *Tesoroeros* Generales, 1 *Fiscal*, und 1 *Secretario*.

Sala de la UNICA CONTRIBUCION. Hiebei 16 *Mitglieder*, worunter 1 *Contador* General de *Valores*, und 1 *Contador* General de *Millones*. Nächstdem 1 *Fiscal*, und 2 *Secretarios*, 1) por lo tocante á *Millones*, 2) por lo correspondiente á la *Unica Contribucion*.

Sala de JUSTICIA: 6 *Mitglieder*.

Tribunal de la CONTADURÍA MAYOR:

7 *Mitglieder*, und 1 *Fiscal*.

Comisaría General de CRUZADA.

Comisario General de Cruzada y Juez Apostolico de

las tres Gracias, ist der Statsrath de *Arostegui*. Nach ihm 2 *Asefiores*, 1 *Contador* General de las tres Gracias con voto, 1 *Fiscal*, und 1 *Secretario*.

Real Junta General de COMERCIO, MONEDA, MINAS y Dependencias de ESTRANGEROS.

Presidente ist der obige Gobernador der Kammer. Nach ihm 11 Mitglieder, 1 *Fiscal*, 1 *Secretario*, und noch 1 *Secretario* por lo tocante á dependencias de Estrangeros.

Real Junta de FACULTADES de VIUDEDADES
3 Mitglieder, und 1 Sekretär.

Real Junta APOSTOLICA

5 Mitglieder, 1 *Fiscal*, 1 Sekretär: alle aus dem Kastilischen Rathe und dem Conseil der Orden.

Real Junta del TABACO.

Presidente ist der obige Kammer-Präsident: dann 7 Mitglieder, 1 *Fiscal*, 1 Sekretär.

Real Junta del MONTE PIO de las Viudas y Huerfanos de los empleados en las Oficinas.

Presidente, wie beim vorigen: dann 4 Mitglieder, 1 *Secretario*, 1 *Contador*, 1 *Tesoroero*.

Superintendencia General y Juzgado de la Real Renta de CÓRREOS y POSTAS de España y de las Indias.

General: Superintendent über das Postwesen ist der Stats-Sekretär *Grimaldi*. Dann 2 Jueces Administradores Generales, beide Kammerräthe: 1 *Contador*, 1 *Asefor*, 1 *Fiscal*.

In Madrid kommt der Brief-Courier (*Correo General*) aus Portugall am Dienstag, der aus dem südlichen sowol als nördlichen Frankreich, Dienstags und Freitags, der aus Italien Freitags oder Sonnabends, der aus Orán und Mallorca Dienstags und Freitags, an. Den 1sten jedes Monats geht von Corunna ein Paquetbot nach

nach Amerika (á las *Indias*); und den 15 Febr., 15 Apr., 15 Jun., 15 Aug., 15 Okt., und 15 Decemb., eines nach *Buenos-Ayres*.

IX.

Tribunal del PROTO-MEDICATO.

Presidente ist der königl. primer Medico, *Muzio Zona*. Nach ihm: 2 *Proto-Medicos*, 1 *Asefor*, 1 *Fiscal*.

Secretaría de la Interpretacion de Lenguas.

Besteht aus 1 Secretario, D. de *Samaniego*.

ACADEMIAS creadas en esta Corte, baxo la Real Proteccion.

1. Real Academia ESPANOLA.

Ihr Director, ist der Duque de *Alva*; ihr Sekretär, D. de *Angulo*.

2. Real Academia de la HISTORIA.

Director ist D. Petro Rodriguez *Campománes*, Fiscal beim Kastilischen Rathe. Sekretär, D. Josef Miguel de *Flores*.

3. Real Academia de las tres Nobles Artes, PINTURA, ESCULTURA, y ARQUITECTURA.

Protector, der Stats-Sekretär *Grimaldi*.
Sekretär, D. Ignacio de *Hermosilla*.

4. Real Academia MEDICO-MATRITENSE.

Präsident ist *Muzio Zona*, wie beim Proto-Medicat.
Vicepräsident ist D. *Amar*; Sekretär D. *Gamez*.

BIBLIOTECA Real.

Bibliotecario Mayor ist D. de *Santander*; dann 4 Bibliotecarios: *Pingarron*, *Casiri*, *Sanchez*, *Casalbon*. Diese königl. Bibliothek steht täglich offen, (nur die Fest- und Conseil-Tage, und die Ferien vom 16 Maj bis 1 Jun., und vom 16 Okt. bis 1 Nov., ausgenommen): vom 1 Maj bis 1 Okt., morgens von 8-12 und abends von 5-6 Uhr; vom Okt. aber bis in Maj, morgens von 9-1, und nachmittags von 3-5 Uhr.

ESTUDIOS Reales (Universität) in Madrid, gestiftet von Philipp IV A. 1625, und erneuert vom jetzigen Könige A. 1770.

Director ist der Kammerrath D. Manuel de *Villafanne*.

15 Profesores (Sennores *Catedraticos*), namentlich

Joseph <i>Cevallos</i> ,	de Disciplina Ecclesiastica
Joaquin <i>Marín</i> ,	de Derecho Natural y de Gentes.
Francisco <i>Meseguér</i> y <i>Arrusat</i> ,	de Filosofía Moral.
Joaquin <i>Leon</i>]	de Matemáticas
Antonio <i>Rosell</i>]	
Antonio <i>Solano</i> ,	de Física Experimental
Joseph <i>Falomir</i> ,	de Lógica
Mariano <i>Pizzi</i> ,	de Lengua Árábica
Augustin <i>Madan</i> ,	de la Hebréa
Juan Domingo <i>Catibiela</i> ,	de la Griega
Joseph <i>Muruzabal</i> ,	de Retórica
Ignacio <i>Ayda</i> ,	de Poética
Manuel de <i>Valbuena</i> ,	de Propriedad de la Lengua Latina.
Rodrigo <i>Oviedo</i> ,	de Sintaxis.
Joaquin <i>Navazquez</i> ,	de Rudimentos.

Bei der Real BIBLIOTECA publica bei dieser Universität ist *Iruña* primero, und *de Acevedo* segundo Bibliotecario.

Bei dem Real GABINETE de HISTORIA NATURAL ist D. Pedro Franco *Dávila* Director.

Bei dem Real JARDIN BOTANICO ist *Intendente*, der Präsident vom Proto. Medicat; *Subdirector* der königl. Boticario mayor, Joseph Martinez Toledano; ferner Casimiro Gomez Ortega, als *primer Catedratico*, und Antonio Paláu, als *segundo Catedratico*.

X. TRIBUNALES, que tiene S. M. fuera de la corte.

- I. Chancilleria Real de VALLADOLID.
1 Presidente, und 16 Mitglieder.

Sala *primera* del Crimen, hat 4 Mitglieder, nebst dem *Juez* Mayor de Vizcaya.

Sala *segunda* del Crimen y de Hijos-Dalgo, hat 4 Mitglieder, 2 *Siscals*, und 1 *Alguacil* Mayor.

2. Chancilleria Real de GRANADA.

1 *Presidente*, und 16 Mitglieder.

Sala *primera* de Alcaldes del Crimen, hat 4 Richter.

Sala *segunda* del Crimen y de Hijos-Dalgo . . . wie Valladolid.

3. Consejo Real de NAVARRA.

Besteht aus dem *Virrey* y Capitan General, dem *Regente*, 6 Mitgliedern, und 1 *Siscal*.

Sala de Alcaldes, hat 4 Richter.

Tribunal de la *Cámara* de Comptos, hat 4 Mitglieder, 1 *Patrimonial* del Reyno, und 1 *Tesorero*.

4. Audiencia Real de la CORUNNA.

Besteht aus dem *Gobernador* y Capitan General del Reyno de Galicia, 1 *Regente*, 8 *Alcaldes* Mayores de lo Civil, 3 *Alcaldes* Mayores del Crimen, 2 *Siscalen*, 1 *Alguacil* Mayor.

5. Audiencia Real de SEVILLA.

Hat 1 *Regente*, 9 Mitglieder, 4 *Alcaldes* de la *Quadra* de la Audiencia, 1 *Fiscal*.

6. Audiencia Real de OVIEDO.

Hat 1 *Regente*, 4 *Alcaldes* Mayores, 1 *Fiscal*, 1 *Alguacil* Mayor.

7. Audiencia Real de CANARIAS.

Besteht aus dem *Gobernador* y Comandante General, 1 *Regente*, 3 Mitgliedern, 1 *Siscal*.

8. Audiencia Real de la Contratacion á las Indias en CADIZ.

Hat 1 *Presidente*, 3 Mitglieder, 1 *Fiscal*, 4 *Jueces* Oficiales: nämlich 1 *Contador*, 2 *Depositarios*, u. 1 *Veedor*.

9. Au-

9. *Audiencia Real de ARAGÓN.*

Besteht aus dem *Gobernador y Cap. Gen.*, 1 *Regente*, 8 *Mitgliedern*, 4 *Ministros del Crimen*, 2 *Siscalen*, 1 *Alguacil Mayor*.

10. *Audiencia Real de VALENCIA.*

Böllig wie bei *Aragón*.

11. *Audiencia Real de CATALUNNA.*

Hiebei: der *Gobernador y Cap. Gen.*, der *Comandante General*, 1 *Regente*, 10 *Mitglieder*, 5 *Ministros del Crimen*, 2 *Siscäle*, 1 *Alguacil Mayor*.

12. *Audiencia Real de MALLORCA.*

Hiebei: der *Comandante General*, 1 *Regente*, 5 *Mitglieder*, 1 *Siscal*, 1 *Alguacil Mayor*.

*

*

*

CORREGIDORES, GOBERNADORES, COMANDANTES, und INTENDENTES, sind im ganzen Königreiche in 153 Orten.

Diejenigen Orte, wo Intendentes, entweder ganz allein, oder neben den Corregidores, stehen, sind, ausser denen schon oben S. 146 angegebenen, folgende 11:

Badajóz, Barcelona, Ciudad-Real, Corunna, Jaen, Leon, Palma, Sevilla, Valencia, Zamora, Zaragoza.

50.

Verfall der Fabriken in Stockholm, um das Jahr 1768.

Hr. And. Dalmansson, ein Seidenfabrikant, starb in Stockholm 1767. Seines ganzen Vermögens, besonders seiner Seidenfabrike, der größten, die je in Schweden gewesen war, bemächtigten sich seine Gläubiger. Den 25 Aug. 1768 wurde alles auf der Stadt-Auctions-kammer verkauft: es bestund in 198 Weberstühlen, 7 Seiden-Mühlen, und 3 metallenen Walzen, mit allem Zubehör vollständig;

ständig; im Inventario war dieses alles zu 50000 Dal. KupfM. angesetzt, den Dalmanffon aber mochte es im Verkauf wenigstens 300000 Dal. gekostet haben. Die Herren Furubom und Berger erstanden es: und die Gläubiger bekamen von der Auctions Kammer für alles zusammen nicht mer als 6699 Dal. 8 ör Kupfm. reines Geld heraus.

A. 1762, wie noch die Seidenfabriken in Stockholm blüheten, waren 882 Stühle im Gang, die 1914 Arbeiter beschäftigten. Nachher fielen sie beständig, und A. 1767 waren nur noch 221 Stühle, und 519 Arbeiter.

Bei allen, sowol Seiden als Wollen- und Linnen-Fabriken in Stockholm, waren A. 1762, 2157 Stühle, und 8007 Arbeiter: aber A. 1767 nur noch 1010 Stühle und 3717 Arbeiter.

Von den abgegangenen 4290 Arbeitern sollen viele nach Rußland gewandert seyn, wie der Verf. der *Observations en forme de Lettre à l'Auteur des Remarques sur un Ecrit intitulé: Lettre d'un Suedois à Londres* (1769, 4.) behauptet.

51.

“Il m’importe beaucoup d’être *lû*, mais il m’importe peu d’être *crû*”, sagte der Herr von Voltaire dem Herrn Abt Coyet (Verf. der *Noblesse Commercante* u. a.), wie dieser ihm einen Satz in seinem, Voltaire’s, eigenen Buche aufschlug, welchen Satz der Hr. von V. für falsch erkläret, oder, um seinen Ausdruck zu behalten, über welchen er den Abt eines Lügens beschuldiget hatte.

Ebenderfelbe Hr. von V. sagt irgendwo in einem seiner historischen Werke: “die Franken hätten, nach der Einnahme von Constantinopel, in einer dortigen Hauptkirche einen Ball gegeben”. Ein Gelehrter in Paris, dem an diesem Facto etwas gelegen war, fragte den Hrn. von V., wo
er

er solches her habe? Dieser antwortete, es stünde nirgends; aber es sei eine so artige, dem Charakter der Kreuzfarer so angemessene Anekdote, daß es Schade wäre, wenn man sie nicht für wahr halten wollte.

52.

Dem General Wolf ward in der Westminster-Abtei ein Grabmal, das den 4. Decemb. 1773 aufgedeckt wurde, mit folgender Aufschrift, in englischer Sprache und römischer Würde des Ausdrucks, errichtet.

To the Memory of
 JAMES WOLFE,
 Major-General and Commander in Chief
 Of the British Land Forces,
 On an Expedition against Quebec:
 Who, after surmounting, by ability and valour,
 All Obstacles of Art and Nature,
 Was slain,
 In the Moment of Victory,
 On the 13th of September 1759:
 The King
 And the Parliament of Great Britain
 Dedicate this Monument.

Druckfehler.

- St. IV, C. 63, Z. 5 von unten: lies 3,782540, für 37,82540
 V, 76, ganz unten: = St X-XII für VIII.
 IX, 144, Z. 19: = 5te für 2te
 X, 149, ganz oben: = V für IV, u. s. f.
 -- 156 u. in den folgenden Columnentiteln, lies Mad. Godin für Mad. des Ddonais.
 XI, [167, Z. 10. von unten: Palmenkohl, besser Kokoskohl, vermuthlich von *Cocos guineensis* LINN. L'nder.
-

Göttingen

den 20sten December 1774.

Briefwechsel

XIII. Stück.

53.

Nachrichten von der Abtei St. Blasii;

von dem Hrn. Prof. Koch, Strasburg 28 Decemb. 1774.

Die Abtei St. Blasii liegt in einem engen Thal auf dem oberen Schwarzwalde, in dem östreichischen Breisgau, ungefer 14 Stunden hinter Freiburg, und 4 Stunden von Waldshut.

In dem Mittelalter wird diese Gegend *Alpigowe* oder das *Alpgau* genannt. Ein kleiner Fluß, den man die *Alb* nennt, durchströmt das Thal, in welchem das Kloster liegt, und reißt sich hin und wieder durch die fürchterlichsten Klippen fort, bis er sich endlich unter Waldshut in den Rhein ergießt.

So wild aber auch die Gegenden seyn mögen, welche St. Blasii umgeben: so beträchtlich sind hingegen die Ländereien, die zu diesem reichen und berühmten Gotteshause gehören. Dieselben sind theils dem Reiche, theils unter östreichischer oder auch schweizerischer Landeshoheit gelegen.

A. zu dem Reiche gehört: I. das Oberamt *Bondorf*, welches den Titel einer Grafschaft führt. Dieses besteht aus drei Herrschaften: der Herrschaft 1. *Bondorf*, 2. *Grafenhausen* und *Bürkendorf*, 3. *Bettmaringen*; deren jede wieder mehrere Vogteien begreift. II. Das Obervogtei Amt *Bettmaringen*. III. Die Obervogtei *Blumenegg*.

R

IV.

IV. Das Obervogtei Amt Guttenburg. — Ein jedes dieser Ober-Aemter enthält eine gewisse Anzahl von Vogteien, die sämtlich Reichslande sind. Nur gehören zu dem Oberamte Guttenburg, nebst vielen andern Reichsvogteien, vier, welche unter österreichischer Landeshoheit gelegen sind: als Gurtweil, Weilheim, Bürdorf, Neggensweiler.

B. Unter Oesterreichischer Landeshoheit besitzt die Abtei: I. Die Obervogtei Zwing und Bahn, eine Herrschaft. II. Das Gericht Imenach, eine von den 8 Einungen in dem Hauensteinischen. III. Das Oberamt Stauffen, wozu, nebst der Stadt Stauffen, die zwei Herrschaften Stauffen und Kirchhofen gerechnet werden.

C. In dem Zürcher Gebiete liegen: I. Die Vogteien Urdorf, Birmenstorf, Stallikon, Seldenbüren, welche zusammen ein Amt ausmachen. II. Die Gerichtsschreiberei Klingnau, mit ihren Vogteien.

Nächst dem hat die Abtei verschiedene Gefälle im Basidischen, Fürstenbergischen, und Schwarzenbergischen; jedoch ohne Herrlichkeit. Der Radenberg bei Schafhausen, der zur Herrschaft gehört, enthält eine Menge Versteinerungen. Sonst finden sich auch in der Herrschaft viele Marsmor, Gipssteine, und Alabaster. Eine weitberühmte Eisenschmelze ist in Tortnau angelegt.

Der Ursprung von St. Blasii verliert sich in der Dunkelheit des entfernten Altertums. Im 7ten Jahr. erscheint es zuerst in der Geschichte, und kommt unter dem Namen die Zelle an der Albe, *Cella ad Albam*, vor. In der Mitte dieses Jahrhunderts, unter Ludwig dem Deutschen, wurde diese Zelle der Abtei Rheinau untergeben; und erst im folgenden Jahr., vermutlich bei Gelegenheit der durch die Ungern angerichteten Zerstörung, von diesem Bande wieder befreit. Ein Adelicher, Namens Reginbert, welcher unter Otto dem Großen lebte, erbaute das Kloster von neuem, und widmete es dem heil. Blasius: wie aus des K. Otto II an St. Blasien im J. 983 gegebenen Freiheitsbriefe erhelt:

erhellet. — Gleich in dem folgenden Jahr. erscheint ein anderer Reginbert, mit dem Beinamen von Seldenbüren, der, so wie der erstere, das Kloster wieder aufbaute, dasselbe reichlich beschenkte, und im J. 1036 mit Tod abgieng.

Von dieser Zeit an nemen die Aebte von St. Blasii ihren Anfang, deren der erste, Namens Beringer, A. 1045 verstarb. K. Konrad II, um den Bischof von Basel zu begünstigen, übergab ihm A. 1025 dieses Kloster. Nun wurden die Aebte Vasallen des Bischofs, und mußten von ihm die Lehen empfangen. Allein der K. Henrich V sprach St. Blasien A. 1125 von dieser Verbindlichkeit los, und setzte es wieder in seine alte Freiheit. Bischof Ortlieb begab sich A. 1141, gegen die Orte Sirenz, Lauffen, Oltzingen, und Filnacker, welche ihm der Abt Bertold überließ, aller Rechte auf das Kloster.

Dasselbe zählt unter seine Wohlthäter, außer den beiden Reginberten, den Rudolf von Rheinfelden, nachmaligen Gegenkaiser, der das Reichsgut Schlugsee an St. Blasii gegeben hat. Der Beerauerberg wurde um das J. 1108 von einem Adlichen, Namens Gottfried von Beerow, geschenkt. Ein anderer Adlicher, Namens Adalbero von Waltrhusen, gab Wislikofen, eine Probstei, um das J. 1114.

Ursprünglich war die Abtei dem Kaiser und Reiche ohne Mittel unterworfen; wie aus dem schon angeführten Freiheitsbriefe des K. Otto des II erhellt, da es heisset: “ut in eadem terminatione (hier werden die Gränzen des Klosters bestimmt) nullus Dux aut Comes vel alia aliqua Persona maior vel minor, aliquid iuris habeat, aliquam potestatem exerceat, vel ullam inquietationem monachis in eadem cella manentibus inferre praesumat. Quodsi praesumerit, Regiae potestati subiacebit.” Der K. Henrich V bestätigte A. 1120 dem Kloster diese Freiheit; und setzte noch hinzu, daß der Abt das Recht haben solle, sich mit Zuziehung seiner Mönche, nach Willkühr, einen Advokaten zu wählen: “ut in electione Advocati Abbas habeat liberam potestatem

cum consilio fratrum suorum talem eligere, quem ad defendendam monasterii libertatem et justitiam bonum et utilem atque idoneum cognoscat; qui non pro terreno comodo, sed pro remissione peccatorum suorum, et pro aeterna mercede, ipsam Aduocatiam habere et bene tractare velit. Si autem, quod absit, non ut Advocatus, sed potius Calumniator et peruasor monasterii fuerit, et admonitus semel iterum ac tertio non emendauerit: omnino potestatem habeat Abbas cum consilio fratrum et nostro nostrorumque patrociniis hunc reprobare, et alium sibi utiliozem undecunque eligere." (Dieser Brief des K. Heinrichs hat noch dieses besondere, daß ein Conrad de *Wirdeneberch* darinnen vorkommt; welches unstreitig eine der ältesten Meldungen des Wirtembergischen Hauses ist). Es übertrug hierauf im J. 1125 der Abt Rusten, die Kastenvogtei seines Klosters, an den Herzog Konrad von Zähringen. Das Zähringische Haus blieb im Besiz dieser Kastenvogtei, bis es im J. 1218 mit Bertold dem V ausstarb. Von dieser Zeit an war die Abtei 143 Jahre ohne Kastenvogt: bis sie sich N. 1361 den Herzog Leopold von Oesterreich darzu wälte, der diese Kastenvogtei auf seine Nachkommen aus dem Hause Oesterreich fortpflanzte. Dieselbe gab in der Folge Gelegenheit, daß Oesterreich die landesherrliche Rechte über St. Blasien ansprach: welche auch die Abte Kaspar I und Kaspar II, deren der erste N. 1571, der andre aber N. 1596 starb, anerkannt haben.

Der Abt Martin I, um die verlorne Reichsfreiheit einigermaßen wieder herzustellen, kaufte im J. 1611 BONDORF von den Herren von Mörsperg. Dazu kam noch in unserm Jahrhunderte die Würde eines Reichsfürsten, welche K. Franz im J. 1746 dem Abte Franz dem II erteilte. Nunmehr liefert die Abtei zum Reichs-Contingent pro 1 $\frac{1}{2}$ Simplo 24 Mann; 20 zu Fuß und 4 zu Pferd. Diese sind in die Reichsämtler verteilt, und nur 3 Mann finden sich zur Wache in St. Blasien.

Man

Man zählt vom Abt Beringer an, der A. 1045 starb, eine lange Reihe von Aebten, unter welchen der nunmehr regierende Abt Martin II, der 46ste ist. Dieser wurde im J. 1720 den 12 Aug. geboren, und den 15 Oktob. 1764 zum Abt und Fürsten erwählt. Er ist ein Herr von mittelmäßiger Größe und angenehmer Bildung, der in einem Alter von 54 Jahren eine noch lang fortdauernde Gesundheit verspricht. Unter vielen Tugenden, die den Ordensmann und den Fürsten schmücken, bemerkt man an ihm eine recht seltene Bescheidenheit und Menschenliebe. Erhaben durch seine Würde, stellt er sich durch seine Leutseligkeit den Niedrigsten gleich; und sucht seine Hoheit nur in Tugend und ächten Vorzügen, nicht in äußerem Glanz und Schimmer der Würde. Man nähert sich ihm nicht, ohne ihn lieb zu gewinnen: so sehr zieht er aller Herzen an sich. In seinem belebten Umgange findet man das Bild des Redlichen, des Weisen, des Gelehrten, das bei allen, denen es sich zeigt, ware Ehrfurcht erweckt. Es erweckt aber auch Nachahmung, und verbindet die Ordensbrüder von St. Blasf in Liebe und Eintracht. Gefünstelte Freundschaften kennt man hier nicht. Ein jeder beeifert sich in die Wette zum gemeinsamen Endzwecke, zum Besten, und zur Ehre des Gotteshauses.

Das größte Unglück, welches je St. Blasf betroffen hat, war der Regierung dieses würdigen Fürsten vorbehalten. Ein großer Brand, dessen Ursprung unbekannt ist, richtete daselbst im J. 1768 eine fürchterliche Zerstörung an. Die uralte bereits im J. 1092 durch den Abt Uto angefangne Kirche, das Kloster selbst, und die unschätzbare von langen Jahren her gesammelte Bibliothek, wurde in einem Augenblick ein Raub der Flammen. — So groß indessen auch immer dieser Verlust für St. Blasf seyn mag: so wird derselbe doch nicht wenig dadurch vermindert, daß er in die Zeiten unsers Fürsten gefallen ist, der nun, mit Verbannung aller gothischen und scholastischen Gräuel, einen feineren und selbst des alten Roms nicht unwürdigen

Geschmack, in St. Blasien pflanzen. Die neue Wal wird mit kluger Wal angeordnet: und die Kirche, welche nach dem Muster der Rotonda in Rom aufgeführt wird, ist ein Werk, das noch in den spätesten Jahrhunderten, unsrer Zeiten, und dem Fürsten, der es unternommen hat, Ehre machen muß. Der häufige Marmor, womit die Säulen und die Wände prangen, erweckt um so viel mer Bewunderung, da er sämtlich aus den Blasianischen Bergen hergenommen ist.

Einen Umstand, der in der Regierung dieses Fürsten und in der Blasianischen Geschichte merkwürdig ist, dürfen wir hier nicht übergehen: dies ist die im J. 1770 geschehene Versetzung der kaiserlich, königlich, und herzoglich Oesterreichischen Leichen, aus ihren Grabstätten zu Basel und Königsfelden in der Schweiz, nach St. Blasien. Als nämlich der Fürst das J. vorher, bei Gelegenheit der von ihm unternommenen Ausarbeitung der *Taphographia austriaca*, die den letzten Teil der Monumentorum austriacorum ausmacht, die zu Königsfelden im Ergau befindliche österreichische Grufte besuchte: so kam er, nach der ihm für das hohe Haus ganz eigenen Ergebenheit, auf den Gedanken, die daselbst aufbehaltene Leiber in die neuuerbaute St. Blasische Stiftskirche zu versetzen. Die Kaiserin genehmigte nicht nur diese Wünsche des Fürsten: sondern sie bewirkte auch durch ihren Residenten in der Schweiz, den Hrn. von Nagel, die erforderliche Einwilligung der Stände Bern und Basel. Es gieng hierauf die wirkliche Uebergabe in Königsfelden den 10ten, und in Basel den 21 Sept. 1770, vor sich. Die Leichen a) wurden sämtlich nach

a) Es sind derselben 13. Zu Königsfelden lagen: Elisabeth, römische Königin; Leopoldus gloriosus, Herzog von Oesterreich; Henricus placidus, Herz. von Oesterreich; Gurta oder Judith, Gräfin von Dettingen, eine Tochter des K. Albrechts I; Katharina von Savoyen, die Gemalin Leopoldi gloriosi; Elisabeth von Birnenburg, Gemalin Henrici placidi; Katharina von Küssy, eine Tochter Leopoldi gloriosi; Elisa-

nach Klingnau, und von dar den 11 Decemb. mit feierlichem Gepränge nach St. Blasien übergeführt; wo sie, nach Vollendung der Kirche, in eine ganz besondere ihnen gewidmete Gruft gebracht werden sollen: wie sich mit mererem aus der *Taphographia austriaca* b) ersehen läßt.

Nun komme ich auf die geleerten Beschäftigungen des Fürsten, welchen er alle Augenblicke, die ihm die Regierungsgeschäfte übrig lassen, widmet. Seine beträchtlichen geleerten Werke hat schon der seel. Zamberger, in seinem Jetztleb. Gel. Deutschl. (unter dem Namen GERBERT), der Reihe nach, angezeigt. Ein Liebhaber der Geschichtskunde wird darunter den *Codicem Rudolphinum* und die *Taphographiam austriacam*, die das große Herrgottische Werk beschließt, auszeichnen. Ich will hier nur bemerken, daß drei unter denen von Hrn. Hambergern angeführten Werken, noch nicht ans Licht getreten sind: nämlich 1. de *Liturgia veteri Alemanniae*, welches zum Druck fertig liegt; 2. de *Cantu et Musica sacra, a prima ecclesiae aetate usque ad praefens tempus*; 3. *Collectio Scriptorum musicorum*. Von den beiden letztern Werken will ich hier etwas umständlicher reden.

Das Werk von der Kirchen-Musik ist größtenteils gedruckt. Der erste Band desselben hat 74 Bogen in 4: vom zweiten hatten, zu Ende des Septembers, zwei Alphabete die Presse verlassen. Letzterer wäre beträchtlicher worden, wenn nicht der Fürst bei dem Klosterbrände vom J.

N 4

1768,

Elisabet, Herzogin von Lothringen, eine Tochter K. Albrechts I: Agnes, Königin von Ungern, eine Tochter eben desselben; *Leopoldus probus*, Herzog von Oesterreich. -- Im Münster zu Basel lagen, in Einem Grabmale, die ebenfalls an St. Blasii ausgelieferten Leichen der Kaiserin Anna, der Gemalin K. Rudolfs I, und Stamm-Mutter des ganzen österreichischen Hauses: und dann die Gebeine ihrer zween Söhne, Sigmunds und Karls.

b) Es hat auch der Fürst ein besonderes Werk hierüber fertigget, unter dem Titel: *de translatis Habsburgo-Austriacorum principum eorumque conjugum cadaueribus, ex ecclesia cathedrali Basil. et Monasterio Koenigsvelidenti in Helvetia, ad novum Conditorium Monasterii S. Blasii in Silva nigra, Typis San-Blasianis, 1772. 4.*

1768, seine zum 2ten Bande gemachten Sammlungen größtenteils eingebüßt hätte; dahingegen der erste Teil schon damals fast völlig gedruckt war. Nun hält der Fürst mit dem 2ten Teil zurück, weil er noch Nachrichten von einigen Orten her, über den gegenwärtigen Zustand der Musik, erwartet. Von seiner ersten Jugend hat dieser Herr seine meiste Muße, sowol der Musik selbst, als auch der Geschichte derselben, gewidmet. Den ersten Vorsatz, eine solche Geschichte zu schreiben, erweckte bei ihm der zum ewigen Schanden der Litteratur des Mittelalters, im letztern Brande zu Grund gegangene Codex *Villinganus* c), welcher merere noch nie bekannt gewordene *Scriptores rei musicae* enthielt. Der Verfall der Kirchen-Musik in den neuern Zeiten bestärkte ihn noch mer in diesem Vorhaben: da dieselbe, anstatt daß sie die Zuhörer zur Andacht und Frömmigkeit aufmuntern sollte, gemeinlich nur zu Zerstreungen Gelegenheit giebt, und so, wie eine Theater-Musik, die Ueppigkeit in den Gemütern nährt. — Der Erste Band dieses auf schön Papier und mit ausgesuchten Schriften in St. Blasien gedruckten Werks, ist in 2 Bücher abgeteilt: wovon das erste von dem geistlichen Gesange und der Musik in der ersten christlichen Kirche handelt. Hier zeigt der Verf., wie man sich der Musik bereits in den ältesten Zeiten, und selbst in dem Ursprunge des menschlichen Geschlechts, bei dem Gottesdienste bedient habe. Er erörtert sodann die Beschaffenheit des Gesangs und der Musik, so wol bei der Messe, als bei andern gottesdienstlichen Uebungen in der ersten christlichen Kirche. Der Iste Teil des zweiten Buchs hat den geistlichen Gesang und Musik im Mittelalter zum Gegenstande. Hier wird der geistliche Gesang im Mittel-Alter überhaupt, und der römische insbesondre, untersucht: sodann wird von den

c) Dieser Codex, welcher eine Menge der beträchtlichsten Schriftsteller, den *Otto de S. Blasio*, und viele *Scriptores rei musicae medii aevi* enthielte, war in diesem Jahrhundert von *Villingen* nach *St. Blasien* gebracht worden.

den Sängern, von den verschiedenen Arten des Gesangs, bei der Messe, bei Verwaltung der Sacramente, bei den *Horis canonicis*, bei gewissen Tagen und Feierlichkeiten, wie auch von denen zum Amt und geistlichen Gesange gehörigen Büchern, gehandelt. — Der dritte Band des Werks nimmt mit dem IIten Teil des zweiten Buchs seinen Anfang. Hier wird gehandelt: von den berühmten Männern, die sich im Mittel-Alter durch den geistlichen Gesang und Musik hervorgethan haben; von den Musik-Noten der griechischen und lateinischen Kirche im Mittel-Alter, wovon zugleich *Specimina* durch alle Jahrhunderte beigefügt werden; und dann von der Disciplin beim Gesange und der Musik in diesen Zeiten. Das dritte Buch handelt von der *Musica polyphona*, von der Figurirten und Instrumental-Musik: erstlich überhaupt von der Musik und dem Gesang mit mehreren Stimmen; sodann von der Figurirten Musik, von welcher gezeigt wird, daß sie eine Erfindung des Mittel-Alters sei; von den Orgeln und andern musikalischen Instrumenten, wie sie nach und nach in die Kirche eingeführt worden. Das vierte Buch endlich handelt die neuern Zeiten vom 15den bis aufs gegenwärtige Jahrhundert ab: erstlich von der Disciplin; dann von dem gegenwärtigen Zustande des Gesangs und der Musik bei den verschiedenen Religionsparteien, von der Kunst und Einrichtung derselben in neuern Zeiten; und zuletzt von den Schriftstellern, die sich in diesem Fache hervorgethan haben. — Tiefe Einsicht in die Kunst, und weitläufige Belesenheit, zeigen sich auf allen Seiten dieses Werkes, welches sich anbei durch die Schönheit des in St. Blasien veranstalteten Drucks nicht wenig empfiehlt.

Was die *Scriptores rei MUSICAE* betrifft, so wird nun auch mit dem Drucke derselben der Anfang gemacht. Die meresten dieser Schriftsteller sind noch niemalen an das Licht getreten. Ich will die vornehmsten hier beisehen, und zugleich anzeigen, woher ein jeder genommen ist. *Ι. Γεροντικόν*

1. *Pamponis* Abbatis Nitriae Saec. V, ex Cod. Msct. Bibl. caes. Vindob.
2. Flacci *Alcuini* Musica, ex Cod. Bibl. caes.
3. *Notkeri* Balbuli opus musicum, ex Cod. S. Galli Saec. XI.
4. *Guidonis* Aretini Micrologus de disciplina artis musicae, ex Cod. Villingano, collato cum Cod. S. Emerani aliisque.
5. *Vilhelmus* Hirfaugiensis d), ex Cod. Villingano.
6. *Regino* Prumiensis de harmonica institutione, ex Cod. Bibl. Paulinae Lipsiensis.
7. *Aurelianus* de disciplina Musicae, ex Cod. Bibl. Mediceo-Laurentianae, collato cum Cod. Palatino qui in Vaticano est.
8. *Hucbaldi* musica, ex Codd. Bibl. regiae, Einsidlenfis, Salemitanae, Tegernseensis, et Argentoratensis.
9. *Ottonis* Abbatis musica, ex Cod. Villing., collato cum Codd. S. Emerani et Admontensi.
10. *Bernonis* opuscula de musica, ex Codd. Villingano aliisque.
11. *Hermann* Contracti carmen de re musica, ex Codd. San-Blasiano et Otoburano.
12. Institutiones musicae *graece*, ex Cod. Mscto Blasiano, collato cum Monacensi, Barberino, Vindobon.
13. S. *Isidori* Hispalensis sententia de Musica, ex Cod. Vindobon.

Die vor 6 Jaren völlig im Rauch aufgegangne Blasische Bibliothek, ist durch die kluge Vorsicht des Fürsten wieder beträchtlich angewachsen, und mit vielen der ersten und kostbarsten Werke versehen worden. Die in dem Gotteshause vorrätigen *M s c t e*, sind, nur den einzigen Codicem *Villinganum* ausgenommen, sämtlich vor dem Feuer bewahrt worden. Man zählt ihrer in allem ungefer 100, worunter ich vorzüglich folgende bemerkt habe. 1. Ein *Ambrosius* de Officiis, dessen Alter bis auf die Zeiten des *Ambrosius* selbst hinauf zu steigen scheint. 2. Ein schöner merovingischer Coder, welcher das *S. Hieronymus* Tractatum in Ecclesiasten enthält. 3. Sacramentarium *S. Gregorii* Papae

d) Dieser Schriftsteller ist sonst nirgends anzutreffen. Da nun der ganze Codex *Villinganus* im J. 1768 verbrannt ist: so wäre dieser Schriftsteller ex rerum natura weg, wenn nicht der Fürst vor dem Brande eine Abschrift davon einem guten Freunde hätte zukommen lassen.

paе, mit schön gemalten Anfangsbuchstaben. Ein ähnliches findet sich in Solothurn. Beide scheinen zu Ende des 8ten oder zu Anfang des 9ten Jahrhunderts geschrieben zu seyn.

Das ansehnliche Münz: Cabinet, welches ich aus Mangel der Zeit nicht so, wie ich gewünscht hätte, untersuchen können, enthält eine große Menge griechischer, römischer, und neuer Münzen, von Gold Silber und Erz, worunter ich viele sehr rare bemerkt habe. Der Consularium sind ungefer 400. Kein Fach ist indessen vollständiger, und selbst dem Metall nach reicher, als das Oesterreichische: welches leicht zu erachten ist, da die von dem P. *Rustenus Heer* gefertigte Beschreibung der Numotheca austriaca daraus genommen ist. Das sämmtliche Münz Cabinet wurde gerettet: nur sind viele schöne Brakteaten verbrannt.

In dem Kirchen - Schatze sah ich ein schönes MNEMOSYNON von getriebener Arbeit in Silber, ungefer 5 Schuh in der Länge, welches alle Liebhaber der Kunst zu schätzen wissen. Als die Franzosen im J. 1678 Rheinfeld belagerten: so rückte der Herzog Karl V von Lothringen mit einem kais. Kriegeheer heran, und richtete seinen Weg durch das Thal Todmos im Schwarzwalde, wohin man nicht geglaubt hatte, daß sich je ein Kriegeheer wagen würde. Er lagerte sich hinter Todmos, und der Proviant, woran er Mangel hatte, wurde ihm von St. Blasii gereicht. Dieses gab zu bemeldtem Denkmale Gelegenheit. Der Herzog ist darauf nach dem Leben abgebildet; er sitzt zu Pferde, hält den Hut in der Hand, und wendet sich nach der Jgfr. Maria, die in Todmos verehrt wird, und hier in den Wolken erscheint. Das Dorf Todmos, das Lager hinter demselben, die ganze Generalität, und die nach Laufenburg abziehende Kriegsvölker, werden so deutlich als zierlich und topographisch vorgestellt. Das Werk wurde unter dem Abt Roman im J. 1687 durch einen augspurgischen Künstler, Namens Tobias Jäger, vollendet. Man liest darauf folgende Aufschrift, die wol besser hätte geraten können:

Duci

Duci DEO et Matri Gratiae in Todtnos admirabili Serenissimus Dux Lotharingiae Carolus cum inaccessos prius Hercyniae montes A. 1678 in Iulio alter Iulius Caesar traducto toto Exercitu caesareo mirabiliter superasset hocce Gratitude monumentum posuit. -- Sonsten findet sich auch in eben diesem Schatze ein Liber *Euangeliorum* vom 10den, und ein prächtiges mit Edelgesteinen und Antiken reichlich geziertes Kreuz vom 13den Jahrhunderte, welches ein Stückgen von dem waren Kreuz enthalten soll.

Das Archiv ist ansehnlich: und obschon das Gotteshaus zu verschiedenen malen im Rauch aufgegangen, so blieb doch immer das Archiv verschont. Man siehet darinn eine Reihe der schönsten Originalien, worunter der Freiheitsbrief des Kaisers Otto des II der älteste ist. Ein schönes pergamentenes *Chartularium* vom J. 1370 enthält alle Freiheitsbriefe und Urkunden, die dem Gotteshause bis aufs erstgedachte Jar ertheilet worden sind. Ein *Necrologium*, welches von dem ersten Brande 1317 anfängt, und bis aufs J. 1439 fortgeht, ist auch unter die Merkwürdigkeiten dieses Archivs zu rechnen. In eben demselben sah ich die östereichischen Leichname, die hier bis zur Vollendung der Kirche aufbehalten werden.

Unter den Herren Patribus von St. Blas, deren man ungefer 80 zählt, sind mehrere, welche eifrigst den Wissenschaften obliegen, und von denen sich mit Grunde vermuten läßt, daß sie in die Fustapfen eines Herrgotts, eines Rustenus Heer, und eines Herberts, treten werden. Der P. Franz Kreutter, wirklicher Hofkaplan des Fürsten, und Nepot des berühmten P. Herrgotts, arbeitet an einem Auszuge aus dem großen Herrgottischen Werke über die östereichische Geschichte, welcher in 5 Theilen in 8 bestehen soll. Er braucht dazu die beträchtlichen Sammlungen des Jesuiten Steyrers, welcher, was er nur über die östereichische Geschichte finden können, in 14 Folianten zusammengetragen hat, wozu noch 9 Bände Urkunden kommen.

Steyr

Stenrer verstattete einst dem P. Herrgott sein Msct. auf einige Tage zum Durchgehen; dieser aber ließ es in größter Eile abschreiben, und durch ihn kam diese Abschrift an das Gotteshaus. Das Original ist nachgehends zerstreut, und ein Teil desselben nach Prag, ein anderer aber nach Dresden, gebracht worden.

54.

Bevölkerung von Böhmeim

(oder Haupt-Summarium deren im Königreich Böhmeimb conscribirten Städten, Markflecken, Dörfern, und Häusern, dann Anzahl deren Seelen männlichen und weiblichen Geschlechts).

Namen der Kreise in Böhmeim (nach der Böhmeimischen Kanzlei-Orthographie):

- | | |
|-----------------|-------------------|
| I. Bunzlauer | X. Königgräßer |
| II. Berauner | XI. Pilsner |
| III. Bntschower | XII. Prachiner |
| IV. Budweißer | a. Prager Städte. |
| V. Ehrudimer | XIII. Leutmerißer |
| VI. Ejaßlauer | XIV. Rakonitzer |
| VII. Elbogner | XV. Saazer |
| VIII. Kaurzimer | XVI. Taborer |
| IX. Klattauer | |

b. Judenstadt.

c. Egerischer Bezirk

d. Uscher Bezirk

} Beide stecken zum Teil schon im Elbogner Kreise.

Ortschaften				Anwesende		
	Städte	Marktfl.	Dörfer	Häuser	Männl.	Weibl.
I.	12	30	989	39498	118205	132442
II.	10	22	784	16180	51477	57858
III.	4	24	557	23826	76536	77392
IV.	8	29	861	22523	72962	79757
V.	6	26	714	30802	90001	101018
VI.	8	32	802	21174	67322	73658
VII.	29	8	541	22592	57549	56366
VIII.	22	19	664	16186	56236	61382
IX.	2	21	587	16043	51749	57247
X.	7	31	705	34939	99382	99410
XI.	11	21	612	20829	63458	71996
XII.	18	19	940	25966	84766	92232
a.	4	—	—	2908	31480	35128
XIII.	38	4	866	42224	110322	129963
XIV.	12	6	526	16513	54305	58676
XV.	28	1	465	18536	46378	53862
XVI.	25	10	671	18396	62871	69195
b.	1	—	—	266	3756	4510
c.	—	—	—	—	—	12267
d.	—	—	—	—	—	3270

In allem hat also Böhmen:

245 Städte

303 Marktflecken

11284 Dörfer

389135 Häuser. Auf ein Haus kommen $6\frac{1}{2}$ Seelen.

2,528711 Einwohner, nämlich

1,194999 männlichen, und

1,330712 weiblichen Geschlechts.

Personen weiblichen Geschlechts sind 135713 mehr, als männlichen: oder auf 12 Mannspersonen kommen ungefer 13 Weibspersonen.

Voraus:

Vorausgesetzt, daß Böhme höchstens 900 □ Meilen groß sei: so kämen 2809 Seelen auf jede deutsche Quadrat-Meile. Im Elsas kommen deren nur 1943 (oben S. 31).

Das einzige Böhme hat nur 43112 Seelen weniger, als das ganze Königreich Schweden (oben S. 88).

Folglich ist die Nachricht nicht unwahrscheinlich, daß zur Zeit K. Rudolfs des II., d. i. da Böhme noch frei, und durch den 30jährigen Krieg noch nicht verwüstet war, über 3 Millionen Seelen im Lande gewesen.

55.

Strasburg, 17 Decemb. 1774.

Der *Sécretaire* perpetuel de l'Académie de Besançon schreibt mir folgendes: "Quant aux objections que Mr. — propose **) contre le sisteme de M. Bullet, c'est une affaire à examiner en detail. L'auteur couronné à Bruxelles sur le langage ancien des Flamands donne une suite de mots sous la lettre A, pour faire voir que le Gallois, le Flamand et l'Allemand ont mêmes racines. M. Bullet pretend que tout son Dictionnaire en est une preuve perpetuelle, et il prie Mr. — de bien examiner le Discours préli-

*) "Die Conscribirung, die in Böhmen vorgegangen ist, hat man auch in allen übrigen Oesterreichischen Ländern, außer Ungern, vorgenommen": Prag, den 20 Decemb. 1774. (Doch sollen in Ungern auch die Bürger und Bauern, nur die Edelleute nicht, conscribirt worden seyn).

**) Allgem. Nord. Geschichte S. 340. Die Ausdrücke, "ganz verschiedene Sprache", und "nur wie Dialekte verschieden", sind freilich unbestimmt: aber, um Wortstreit zu verhüten, bestimme man sie durch Vergleichen. Z. Er. Spanisch, Italienisch, und Französisch, sind Dialekte vom Latein: Deutsch, Latein, Griechisch, und Slavonisch hingegen nennet man, verschiedene Sprachen, ungeachtet in allen viere eine Menge gemeinschaftlicher Wurzel-Wörter ist. Nun frage ich: verhalten sich Baskisch, Galisch, und Deutsch, unter sich und zu dem mir unbekanntem Keltischen eben so, wie Spanisch, Italienisch, und Französisch, unter sich und zum Latein?

préliminaire — au commencement du premier Volume dans lequel il développe son système. Au surplus cela doit se résoudre en une dispute de mots et tout consiste à fixer les époques. Il y a eu des sousdivisions à l'infini: mais Mr. Bullet a crû remonter à la source en analysant et décomposant pour trouver une racine commune. S'il n'est pas parvenu à trouver cette racine, chaque dialecte est une langue particuliere, et son adversaire a raison: si au contraire *les monosyllabes, les mots primitifs et de premiere nécessité sont les mêmes* *), Mr. Bullet a raison. Quant aux nuances, gradations et melanges, il est bien difficile de les suivre exactement, et chacun peut avoir de son coté de quoi appuyer son opinion.

Sonst meldet man mir, daß Hr. BULLET nicht mer der nämliche sei, daß er sein Alter blos theologischen Untersuchungen widme, und Reponses critiques aux difficultés des incredules sur les livres saints schreibe, wovon der 2te Tom vor kurzem in 12 zu Paris bei Berton erschienen ist.

An der Uebersetzung der Troubles des Pays-bas **) wird stark gearbeitet.

*) Aber nach dieser Bestimmungsregel müßte auch Latein, Griechisch, Deutsch, und Slavonisch, in ein Keltisches Wörterbuch kommen.

**) Götting. Gel. Anz. 1774 St. 151, S. 1298.

56.

Von denen mir freundschaftlich mitgetheilten Supplementen zu dem *Jetzl. Gel. Deutschl.* habe ich deswegen bisher in diesen Blättern keinen Gebrauch gemacht, weil ich es ihrer Absicht gemäßer finde, sie an den neuen Herausgeber und Fortsetzer jenes Werkes zur unmittelbaren Einrückung abzugeben.

Göttingen,
den 20sten Jänner 1775.

Briefwechsel

XIV. Stück.

57.

Einfluß der Teuerung in die Manufacturen.

I. In der Fabrike zu *Elbeuf*, wurden vom J. 1740–1763 in den Jahren A, folgende Anzahl Ballen Wolle B verarbeitet: und in eben diesen Jahren galt die *Mine* Korn auf dem Markte zu *Rouen* folgendes C.

(In der Columne a stehen die Jahre, wo am meisten, und in der b, wo am wenigsten Ballen verarbeitet worden sind.

Die Summe der Ballen ist aus den Zollregistern von *Elbeuf*, wo die eingehende Wolle etwas bezahlt. — Die Kornpreise sind von den ersten Märkten an *Ostern*, *Johannis*, *Michaelis*, und *Weihnachten*.)

a				b			
A.	B.	C.		A.	B.	C.	
1744	4753	6 $\frac{1}{2}$	11,9*	1740	3802	18 $\frac{1}{2}$	—
1745	4477	6	13,9	1741	3672	17	11,9
1746	4521	8	1,3	1742	3903	9	15
1747	4897	10	—	1743	3727	7	3,9
1748	5137	10	7,6	1752	3190	13	15
1749	5830	10	12,6	1753	4258	13	7,6
1750	6127	10	7,6	1754	4393	10	10
1751	4842	12	10	1755	4381	9	7,6
1756	5080	8	18,9	1758	4008	12	15
1757	5307	15	15	1760	3370	12	1,3
1759	4539	10	16,3	1761	3968	9	10
1763	4997	8	15	1762	4461	9	15
Total	60507	119	9,3		47133	143	11,9
Mittelz.	5042	9	19,1		3927	11	19,3.

* Das ist: 6 Livres, 11 Sous, 9 Deniers.

Die

Die 4 Jare, wo am meisten fabricirt wurde, waren die Jare 1748, 49, 50, und 57. Da war das Total der Ballen Wolle 22401, und der Kornpreise 47 Livres 2, 6 Sous. Oder nach der Mittelzal wurden jährlich 5600 Ballen verarbeitet, wie das Korn 11 $\text{L. } 15, 7 \text{ S.}$ galt.

Die 4 Jare, wo am wenigsten fabricirt wurde, waren die Jare 1741, 43, 52, und 60. Da war das Total der Ballen Wolle 13959, und der Kornpreise 50 $\text{L. } 11, 9 \text{ S.}$ Oder nach der Mittelzal wurden jährlich nur 3490 Ballen verarbeitet, wie das Korn 12 $\text{L. } 12, 11 \text{ S.}$ galt.

II. Vom J. 1744-1763, betrug der Werth von allen Zeugen von Linnen und Seide, die in den Bureaux de la Généralité de Rouen besichtigt und gestempelt wurden, jährlich A soviel B. Und in eben diesen Jaren galt die Mine Korn in Rouen soviel C.

(Die Columnen a und b sind hier, wie im vorigen Aufsatze: auch die Kornpreise sind eben so. Der Werth der Zeugge ist aus dem Etat, den der Inspecteur des Manufactures alljährlich eingeben muß).

	a			b		
A.	B.	C.	A.	B.	C.	
1745	25,633700	6 13,9	1744	22,528666	6 11,9	
1746	32,760374	8 1,3	1751	24,923077	12 10	
1747	31,884149	10 —	1752	24,855512	13 15	
1748	31,125394	10 7,6	1756	24,869528	8 18,9	
1749	31,224090	10 12,6	1757	24,996656	15 15	
1750	29,649639	10 7,6	1758	20,779987	12 15	
1753	26,504452	13 7,6	1759	19,867080	10 16,3	
1754	28,291491	10 10	1760	20,318768	12 1,3	
1755	29,515725	9 7,6	1761	23,486882	9 10	
1763	27,144780	9 15	1762	24,916387	9 15	
Total	293,733794	99 2,6		231,542543	112 8	
Mittelzal.	29,373379	9 18,3		23,154254	11 4,9	

Die 4 Jare, wo am meisten fabricirt wurde, waren die J. 1746, 47, 48, 49. Da war das Total des Werths der fabricirten Zeuge 126,994007 Livr., und der Kornpreise 39 £. 1, 3 S. Oder nach der Mittelzal wurde jährlich für 31,748501 £. verarbeitet, wie das Korn 9 £. 15, 4 S. galt.

Die 4 Jare, wo am wenigsten fabricirt wurde, waren die J. 1744, 58, 59, 60. Da war das Total des Werths der fabricirten Zeuge 83,494501 £., und der Kornpreise 42 £. 4, 3 S. Oder nach der Mittelzal wurde jährlich für 20,873625 £. verarbeitet, wie das Korn 10 £. 11, 1 S. galt.

Also ist in den Jaren, wo das Korn wolfeil war, mer fabricirt worden. Und der Grundsatz ist falsch und ungerecht, daß die gemeinen Leute nur alsdenn arbeiten, wenn das Brod teuer ist. Zwar kann es unter den Handwerkern und Tagelönern so unempfindliche und faule Geschöpfe geben, die nichts als die äußerste Noth zum Arbeiten bringt, und die einize Tage oder Wochen in den Jaren des Ueberflusses faulenzten, so lang sie ihres Unterhalts gewiß sind. Aber diese Art zu denken ist unter dem Volke nicht allgemein. Die Handwerker, die Tagelöner zc. arbeiten nicht bloß, um sich ihren notwendigen und unentberlichen Unterhalt zu verschaffen: sie wollen auch, sie, ihre Weiber, und Kinder, gekleidet sehn; sie wollen sich auch alle die kleinen Bequemlichkeiten verschaffen, deren ihr Stand fähig ist: und dies geschieht gerade in den Jaren, wo das Korn am allerwolfeilsten ist, in diesen Jaren schaffen sich die gemeinen Leute ihren kleinen Vorrath von Meublen und Kleidern an.

Der von Rouen hergenommene Beweis wird dadurch noch bindender, daß die alldort fabricirten Zeuge alle zum Gebrauch des gemeinen Volks und der niedrigsten Bürger, folglich derjenigen Leute sind, die ein hoher Kornpreis am meisten drückt.

Solglich müssen auch die Fabrikenleute in bemeldten guten Jaren mer gearbeitet haben.

Solglich ist das Volk in guten Jaren minder unglücklich: es kann mer verzehren, sich besser kleiden, und sich mer Bequemlichkeiten verschaffen.

Solglich muß eine gute Regierung dem Volke seinen Unterhalt so wolfeil, als möglich, zu machen suchen.

58.

Paris, 19 Januar 1774,
an Hrn. Hrn. M — in E —.

Die verlangten vielen kleinen Schriften, welche bei der Aufhebung der Parlemeute herausgekommen sind, kan ich Ihnen nicht verschaffen. Diejenigen, die gegen das Parlement waren, sind gróßtenteils gesammelt in dem *Code des François* ou *Recueil de toutes les Pièces* — publiées en France relativement aux Troubles des Parlemens (Brússel, 1772, 8, 2 Teile). Und die gegen den Hof waren, sind teils vom State unterdrúckt, teils haben sie sich hier, wie gewóhnlich, von selbst verloren. “Vous savez qu’à Paris les nouveaux livres sont comme les oiseaux de passage, il faut les prendre dans leur saison; un mois plus tard on ne les voit plus dans les champs”, sagt Hr. Gagliani, Verf. der *Dialogues sur le Commerce des Bleds* p. 96. Eben so gieng es mir mit den vielen Brochúren úber die freie Kornausfuhr; úber die ostindische Compagnie; úber die Verbesserung des Erziehungswesens, wie nach der Austreibung der Jesuiten ganz Frankreich, und die Parlemens selbst, bis 1769, in einer Art von Gáhrung waren &c.

Statt dessen teile ich Ihnen hier einige kurze, aber zum Gebrauch wichtige, und meines Wissens noch nicht allgemein bekannte Nachrichten mit, diese groÙe Revolution betreffend, so wie ich sie eben jekó von guter Hand erhalten habe.

Jans

Jansenisten und Klerisei in Frankreich waren einander von je her gram, wie weiland Hugenotten und Katholiken. Der Jansenismus war von je her unter den Mitgliedern des Parlements herrschend; und die Jesuiten waren von je her die Stütze der Klerisei. Folglich waren auch aus diesem Grunde, vieler andern nicht zu gedenken, Parlament und Jesuiten Todfeinde: und so wie die eine dieser beiden Parteien oben war, lag die andre unter.

Als Ludwig XIV am Ende seiner Tage fromm wurde, und unter der Leitung seines Beichtvaters, eines Jesuiten, stand: fieng bekanntlich die Verfolgung der Jansenisten, und folglich auch des Parlements, dadurch an, ernsthafter zu werden, weil Ludwig aus der Bulle Unigenitus ein Reichsgesetz machen wollte. Seit der Zeit hatten die Jesuiten ein merkliches Uebergewicht, und sie behielten es unter der ganzen folgenden Regierung bis etwa zum J. 1750. Und indem der Jansenismus unter der Orthodorie erlag; so stund auch, wegen der einmal vorhandenen Complication, das Parlament unter dem Drucke des Hofes, der die Klerisei, die natürlichen Freunde der Despotie, begünstigte.

Zum Unglück hatte der Jansenismus kein Portroyal und keine große Männer mehr, die vorhin ihre Partei ehrwürdig gemacht hatten: die Jesuiten hingegen verstärkten sich durch ihre Gelehrsamkeit. Allein wie das *Dictionnaire Encyclopédique* erschien, begiengen sie den ersten Fehler; da sie selbst keinen Teil an diesem Werke hatten, und doch eben im Begriffe waren, selbst so ein Buch zu schreiben, worin man ihnen nun zuvor gekommen war: so verlästerten sie das erstere, aus Neid und Rache, in ihrer Monatschrift, und schrien es gar für kaiserlich aus. Nun bekamen sie die Encyclopädisten, eine damals mächtige und dadurch fürchterliche Partei, auf den Hals: und die größten Gelehrten Frankreichs, ihre bisherige Freunde, weil sie der gelehrteste von allen Orden waren, wurden ihre laute Feinde.

Es fehlte noch, daß sie es auch mit dem Hofe verbarben: und auch dieses geschah. Die Marqu. Pompadour wünschte in den letzten Jahren zu beichten, und doch dabei, etwa wie vordem die Maintenon, Maitresse zu bleiben. Der Beichtvater, ein Jesuit, wollte nicht. Nun war der Orden schon verloren: Pompadour, und der Herzog von —, und das Parlement, hatten ihm den Tod geschworen.

In Portugall waren sie schon im J. 1758 gefallen. Bald nachher 1761, in dem Proceffe des P. de la Balette mit dem Kaufmann Lioncy, sind sie so unvorsichtig, sich auf ihre Statuten zu berufen. Das Parlement von Paris fodert ihnen diese Statuten ab, und läßt sie untersuchen: andre Parlemens thun desgleichen, und — 1762 ist der ganze Orden aus dem Königreiche verbannt.

Stellen Sie sich den herzlichsten Triumph des Pariser Parlements über diese seine kirchliche und politische Feinde vor, von denen es seit 50 Jahren so vieles Drangsal hatte erleiden müssen! Aber nun in der Trunkenheit der Freude, sagt man, wollten sie ihren Sieg verfolgen. Der eine Feind war ihnen von Halse: nun griffen sie den Hof an, und wollten mit ihm die höchste Macht im Justiz- und Finanzwesen teilen, und sich in die Stelle der seit 1614 nicht mehr gehaltenen Assemblée des Etats Généraux schwingen.

Schon um das J. 1732 äußerte das Pariser Parlement öffentlich den Grundsatz, daß alle Parlemens in Frankreich nur Ein Corpus wären. Allein da es dabei die andern Parlemens nur für Substituten des Parisischen zu erklären schien: so wurden diese böß. Gegen das J. 1755 änderte es seinen Lehrbegriff, behielt in seinen Remonstrationen den Grundsatz der Einheit bei, erkannte aber die übrigen Parlemens für gleich; und nun entstanden die Ausdrücke, “la Classe du Parlément séante à Béfançon etc.”. Die andern Parlemens nahmen dieses neue Statsrecht haufenweise an; und fiengen an, bei allerhand Vorfällen, z. Er. bei der Sache des Hrn. de la Chalotais; mit einander in Verbindung gegen

gegen den Hof zu agiren. Nun wurde der Hof aufmerksam, widersetzte sich in den Jahren 1765 und 1766 mit Strenge diesen weitaussehenden Neuerungen, erklärte durch eigene gedruckte Urrets, daß dieses Systeme d'unité in eine Confédération de resistance ausarte, und proscribirte förmlich *cette prétendue unité* des Parlemens.

Dabei würde es vielleicht für diesmal geblieben seyn, wenn nicht zwei neue Veränderungen am Hofe dazwischen erfolgt wären. Erstlich, der bisherige Erste Präsident vom Parlement, Hr. von Meaupou, wurde 1768 Kanzler, und brachte allen Haß, den er bei seiner vorigen Stelle wegen kleiner Privat-Verdrüßlichkeiten gegen das Parlement gefaßt hatte, mit an den Hof, wo er ihn unter der Leitung des Hrn. von Boynes wirken ließ. Zweitens, nach dem Tode der Marqu. Pompadour 1764, hatte der Herzog von — die Absicht, ihr seine Schwester, die Herzogin von Or —, zur Nachfolgerin anzubringen. Inzwischen kam zufälliger Weise, und anfangs unabsichtlich, die Barry an Hof: niemand dachte, daß diese Person künftig eine so große Rolle spielen würde, und der Herzog begegnete ihr mit aller gebührenden Verachtung. Folglich, wie sie nachher mächtig wurde, war sie dessen heftigste Feindin, und mit andern dessen Feinden vereint, stürzte sie ihn zu Ende des J. 1770. Man glaubt, ohne dessen Fall würde es mit dem Parlement nie so weit gekommen seyn: wenigstens soll unter den Anklagen, durch die man ihn anschwärzte, auch diese mit gewesen seyn, daß er zu sehr das Parlement begünstige, und mit einigen Herren desselben geheime Unterhandlungen pflege.

Nun war das Parlement verlassen. Barry, Meaupou, und vor allen Dingen A, d. i. der ganze Hof, waren gegen dasselbe: und die Geistlichkeit wirkte durch die erstere (so wie nachher von der Zelle der Mad. Louise aus, die den 1 Okt. 1771 eine Nonne ward, und sich dadurch Einfluß in die Regierung verschaffte), mächtig in

die Unternehmungen des Hofes gegen das Parlament. Man war von beiden Seiten weiter gegangen, als man anfangs willens gewesen war; man konnte nicht wieder zurück, es mußte biegen oder brechen: und zu Anfang des J. 1771 ward das alte Parlament völlig aufgehoben.

Der aufgeklärte Theil der Nation trauerte nicht so sehr über diese Revolution, als man sich gemeiniglich auswärtig vorstellt hat. Das Parlament hatte nicht mer die Liebe und die Achtung, die es ehemals so ehrwürdig, und dadurch dem Hofe fürchtbar, gemacht hatten. Alle Stellen waren feil, eine ordentliche Stelle für 50000 Livres (s. oben Briefwechf. S. 49): folglich brachte das bloße Geld manchen Unwürdigen hinein. Man gab den Herren schuld, daß sie nur altdenn Muth und Stärke gegen den Hof bewiesen, wenn dieser ihre eigene Privilegien antastete: das Wohl des Volks aber läge ihnen minder am Herzen; wenigstens höre alle Opposition auf, wenn der Hof einige Mitglieder durch Pensionen gewönne. Man gab ihnen schuld, daß vor ihrem Gerichtshofe niemand Recht erhielt, der mit einem Parlamentsherrn einen Proceß hätte*). Endlich beschuldigte man sie, sie hätten, bei Gelegenheit der verstatteten freien Korn-Ausfuhr, und der darauf erfolgten Teuerung im Reiche, verschiedene Urrets gegeben, die zwar ihnen, als Besitzern großer Ländereien, aber nicht dem Volke im Ganzen genommen, vorteilhaft gewesen wären. Wäre ihnen ihr großer Entwurf gelungen, die ganze Staatsverfassung zu ändern, und die Gesetzgebung völlig mit dem Könige zu teilen; so wäre Frankreich aus einer monarchischen eine aristokratische Despotie geworden: und ist jene ein Unglück für ein Volk, so ist es diese doch noch weit mer, besonders wo nicht Wohl des Volks, auch nicht Geburt, sondern bloß Geld und Vermögen, dem Volke seine Herrscher setzt. —

*) In einer auf Ludwig XV nach dessen Tode gehaltenen Lobrede sagte der Redner: *Principis adamati cineribus adhuc acclamat jurisdictionio omnis Galliae in splendidissimum a Rege decus et profusus faciem novam transformata; acclamant omnia tribunalia Franciae, a trilaeculari venalitatibus labe hodie purgata; quae Valesii olim invexerant, et Borbonii omnes emendare non poterant, uno summi Principis edicto correcta. Acclamat gratuita iam ubique sine mercede iustitia, acclamant opportunissimis civium ulibus supremae jurisdictionis regni multiplicatae sedes: acclamant omnium magistratuum munera, a iustissimo Principe jam ignaviae et quaestui clausa, et hominum jam virtuti et meritis tantum parafacta. — Ich sehe diese Stelle her, zum Beweis, daß der ganze Vorgang mit den Parlements nicht bloße Despotie sei, wie er in so vielen Büchern abgemalt wird, sondern auch eine sehr gute, und des sanften Charakters Ludwigs XV würdige Seite habe.*

59.

Von Saratov, und den rufisch-deutschen Kolonien
an der Wolga.

Saratov ist eine ansehnliche Stadt im Gouvernement Astrachan, am rechten oder hohen Ufer der Wolga. Sie hat 7 steinerne Kirchen, die hölzernen ungerchnet, und 2 steinerne Klöster, ein Mönchs- und ein Nonnenkloster, welches im J. 1591 auf Befehl des Z. Fedor Joannowicz angelegt worden. Sie liegt 350 Werste unterhalb Samara, und 1350 Werste von Moskau. Von Saratov bis Zarizyn hinunter sind 350, und von dar nach der Poststraße bis Astrachan 370 Werste: folglich von Saratov nach Astrachan 720 W. Diese Stadt hatte lange keinen District (Ujezd), sondern lag einsam da in dieser Steppen-Gegend, die man zum Ackerbau für untauglich hielt: ihr Korn aber bekamen die Einwohner von den oberen Gegenden der Wolga her. Die Hauptursache mochte wol seyn, daß ehemals die Kasacken jenseits der Wolga manchmal ganz nahe bis an die Stadt nomadisch herumzogen; nachher aber bekamen sie die Erlaubniß, im Nothfalle unter Zarizyn über die Wolga herüber zu setzen, und dann wieder auf das linke Ufer des Flusses zurückzuziehen, seit welcher Zeit sie nicht mer nöthig hatten, sich so weit als bis nach Saratov hin auszubreiten. Indessen bekamen die Einwohner von Saratov beständig vieles Vieh von allerhand Art von ihnen, welches nebst dem reichen Fischfange in der Wolga viele Menschen hieher zog, und den Ort zu einer beträchtlichen Handelsstadt machte, deren Kaufmannschaft aus 2150 Menschen [bei Peters I Tode nur aus 1596] besteht. Unter der K. Elisabeth ward hier das Nieder- (Nizowaja) Salz-Comtoir angelegt, wohin das Salz aus dem Eltonischen See gebracht, und von hier durchs ganze Reich vertheilt wird.

Katharina II wollte die Saratover Wüsteneien mit Menschen besetzen, und bot in ihrem Manifeste vom J. 1763 die Gegenden an beiden Ufern der Wolga, und seit-

wärts bis an die in den Don fallende Flüsse Medvêditza und Ilavla, bis zum Flüsschen Kamyszenka hinunter, allen Fremden an. Solcher neuen Kolonien sind nun im Saratover Districte 104; nämlich 44 auf dem hohen, und 60 auf dem niedern Ufer: die nächste ist nur 30, und die weiteste 133 Werste von Saratov ab. Zu Hauptkolonien darunter sind ernannt:

I. auf dem niedern Ufer.

Iekaterinstadt — 52 W. von Saratov.

Podstepnaja (Kolonie) — 35 W.

Privol'naja — 65 W.

II. auf dem hohen Ufer.

Talovka — 44 W.

Norka — 60 W.

Ust'zalicha — 65 W.

Lěsnoj Karamysz — 77 W.

Grāznowatka — 90 W.

Medvêditzkoi Krestvoj Bujerak — 91 W.

Kamenka — 96 W.

Vodānoj Bujerak — 108 W.

Semenovka — 118 W.

Ust' Kulalinka — 131 W.

In allen diesen Hauptkolonien sind hölzerne Kirchen, Schulen, und Pfarrhäuser: nur Medvêditzkoi hat keine Kirche, sondern bloß ein Schul- und Pfarrhaus. Außers dem sollen noch 3 Hauptkolonien am hohen Ufer bei dem vorigen Dorfe *Goloj Karamysz*, wie auch in den Gegenden *Tri Bujeraka*, und *Grāznucha Koronnaja*, und 1 am niedern Ufer zu *Krasnoj Jar*, angelegt werden.

Von den übrigen Kolonien haben einige deutsche Namen, als am niedern Ufer: *Zokerberg*, *Brockhausen*, *Susannenthal*, *Unterwalden*, *Zug*, *Lucern*, *Glaris*, *Basel*, *Bern*, *Zürch*, *Solothurn*, *Schafhausen*, *Philippsfeld*, *Beauregard*, Ober: *Monjou*, Unter: *Monjou*, *Ernestinendorf*, *Cäsarfeld*, *Boaru*,
Ka

Kano, wovon die meisten die alte Heimat der Kolonisten anzeigen. Andre Namen, wie *Orlovskaja*, *Baskakovka*, *Rezanovka*, *Kozitzkaja*, drucken die Dankbarkeit der Kolonisten gegen diejenigen aus, die sich um sie bei ihrer Umbauung verdient gemacht haben.

Saratovka aber gehört nicht hieher: dies ist eine neue Kolonie von lutherischen Deutschen an der Newa, oberhalb Petersburg an der Wjborger Seite, wo auch eine lutherische Kirche ist. Die Einwohner nähren sich von allerhand Handarbeit, Milch, Fleisch, und Gartenfrüchten, die sie an die nahe Residenzstadt verkaufen.

60.

Etat vom Brittischen Amerika

(aus dem diesjährigen *Royal Kalendar*, der bis zum 20 Jan. 1775 corrigirt ist).

I. THE STAFF OF THE ARMY IN AMERICA.

COMMANDER in Chief, Lieut.-Gen. Gage

Northern District, Maj.-Gen. Carleton.

Southern District, Maj.-Gen. Haldimand

Deputy-Adjutant-General, Lieut.-Col. Stephen Kemble

Deputy-Quarter-Master-General, Major William Sherriffe

Maj. of Brigade, Jn. Small, Phi. Skeen, Tho. Moncrieffe, esqrs.

Aids-de-Camp to the Commander in Chief, Maj. Steph. Kemble, and Capt. Henry Dobson

Barrack-Master-General, Col. James Robertson

Judge-Advocate, H. T. Cramahé, esq;

Assistants to the Quarter-Master-General, Capt. Tho. Gamble, and Capt. Gabriel Maturin

Sec. to the Commander in Chief, Capt. Gabriel Maturin

Surgeon to the Hospitals, Jonathan Mallet

Commissary-General of the Musters, James Pitcher

Two Deputies to Ditto, Wm. Porter, James Stuart

Commiss.-Gen. of Stores and Provisions, Daniel Chamier, esq;

Provost-Marshal, Wm. Jones

II. CIVIL ESTABLISHMENT OF AMERICA.

Vice-Admiral of all America, Duke of Northumberland

Audit.-Gen. of the Plantations, Hon. Robert Cholmondeley

Surv.-

Surv.-Gen. of the Woods, for life, John Wentworth, esq;
Judges of Vice-Admiralty Courts; at Boston, Rob. Auchmuty;
 at Philadelphia, Jared Ingersol; at Halifax, Jonathan Sewall;
 at Charles-Town, Aug. Johnson; Grenades, &c. Alex. Symphon, esqrs.

Commissioners of Cust. Hen. Hulton, Wm. Burch, Cha. Paxton,
 Jn. Robinson, and Ben. Hallowell, esqrs. 500 l. *per ann.* each

Secretary, Rich. Reeve, esq; 350 l. for himself and clerks

Clerk of the Minutes, John Hinks, esq;

Compt. of Customs, James Porter, esq; 400 l. for self and clerks

Cashier and Paymaster of Customs, Charles Stuart, esq; 350 l.
 for self and clerks

Solicitor, — Little, esq; 360 l.

Inspector-Gen. of Exports and Imports, and Register of Shipping,
 Tho. Irving, esq;

Agent for India Affairs in Northern District,

Ditto in Southern District, J. Stuart, esq;

Indian Agent for Newfoundland, Israel Mauduit, esq;

Surveyor of Lands in Northern District, Sam. Holland, esq;

Ditto in Southern District, Wm. de Braham, esq;

III. GOVERNMENTS IN AMERICA.

QUEBEC.

Gov. Maj.-Gen. Guy Carleton

Lt.-Gov. H. T. Cramahé, esq;

Tn.-Maj. of Queb. Wm. Dunbar

Sec. to the Province, Reg. Clerk of the Council, and Commiss. of Stores. J. C. Roberts, esq;

Ch.-Just. Wm. Hey, esq;

Rec.-Gen. Sir Th. Mills, Knt.

Provost-Marsk.

Attorn.-Gen. Hen. Kneller, esq;

Judge of Adm. J. Potts, esq;

Nav. Officer, Edw. Bithopp, esq;

Collect. Thomas Aintlie

Compt. Colin Drummond

Agent, Rich. Cumberland, esq;

Provinc. Agent, T. Walker, esq;

Surveyor of Woods in Canada,

Francis Mackay, esq; 10s.

per diem, and 40 l. *per ann.*

Inspector of Lands, Adolphus

Benzell, esq; 300 l.

Storekeeper at Quebec, Thomas

Peckham, 8s. *per diem*

Clerk of the Survey, Kenelon

Chandler, 5s. *per diem*

ST. JOHN'S, in the Gulph of
St. Lawrence.

Gov. Walter Paterfon, esq;

Lt.-Gov. Tho. Detbrifay, esq;

Ch.-Just. John Duport, esq;

At.-Gen. Phillips Calbeck, esq;

Sec. and Reg. Th. Detbrifay, esq;

Prov.-Marsk. and Rec. and Coll.

of the King's Quit-Rents,

Wm. Allanby, esq;

Cl. of Courts. John Budd, esq;

Cl. of the Council, Adr. Van

Brackele, esq;

Nav. Officer, Dav. Higgins, esq;

Commissary of Stores and Prov.

John Webster

Gov.

Gov. Chap. Rev. Theo. Delbrifay
Chapl. to the Island, Rev. Ralph
 Walth

Agent, Sam. Smith, esq;

NEWFOUNDLAND.

Gov. and Commodore,
Lt.-Gov. at St. John's, Col.
 William Amherst

Ditto at Placentia, Lt.-Col. Jof.
 Gorham

Judge-V.-Adm.

Collect. Alex. Dunn, esq;

Compt. J. Hays

Nav. Officer, D. M'Culloch

NOVA SCOTIA, CAPE BRETON, &c.

Gov. Francis Legge, esq;

Lt.-Gov. Mich. Francklin, esq;

Ch.-Just. Jonath. Belcher, esq;

Assist.-Judges, Ch. Morris, and
 Isaac Deschamps, esq;

Attorn.-Gen. W. Nesbitt, esq;

Sol.-Gen. James Monk

Prev.-Marsh. Jn. Fenton, esq;

Cl. of the Crown, Mr. Ja. Monk

Sec. Rd. Bulkeley, esq;

Treas. Ben. Green, jun. esq;

Register, Arthur Goold, esq;

Chief Surveyor of Lands, Chr.
 Morris, esq;

Clerk to the Council, Richard
 Bulkeley, esq;

Nav. Officer, Ben. Green, esq;

Collect. of the Customs, Henry
 Newton, esq;

Compt. James Burrow, esq;

Surveyor and Searcher, John
 Newton, esq;

Judge of the V.-Adm. Court of
Appeals, Jonath. Sewall, esq;

Judge of the V.-Adm. Court,
 Richard Bulkeley, esq;

Judge of the Court of Escheats,
 Richard Bulkeley, esq;

Rec. of the King's Quit-Rents,
 Jof. Woodmafs, esq;

Dep. Aud. Mr. Laugh. Campbell
Agent, Rich. Cumberland, esq;

ANNAPOLIS - ROYAL.

Judge-Adv. and Com. of Mu-
sters, William Edington, Esq;

MASSACHUSET'S - BAY.

Gov. Hon. Lt.-Gen. Tho. Gage

Lt.-Gov. Tho. Oliver, esq;

Ch.-Justice, P. Oliver, esq;

Judges. Edmund Trowbridge,
 Foster Hutchinson, Nath. Ro-

pes, and W. Cuthing, esqrs.

Attor.-Gen. J. Sewall, esq;

Sol.-Gen. Sam. Quincey, esq;

Sec. Tho. Flucker, esq;

J. of V.-Adm. R. Auchmuty

Marsh. of dit. W. Shepherd, esq;

Nav. Officer, Jn. Bernard, esq;

Agents, Benj. Francklin, and
 Wm. Bolland, esqrs.

CONNECTICUT.

Gov. John Trumble, esq;

Lt.-Gov. Matt. Grefwold, esq;

Treas. John Laurence, esq;

Sec. George Wyllys, esq;

Agent, Thomas Life, esq;

NEW HAMPSHIRE.

Gov. John Wentworth, esq;

Lt.-Gov. Edward Foy, esq;

Ch.-Just. Peter Livius, esq;

Nav. Officer, John Fither

Collect. Francis Waldo, esq;

Sec. Theodore Atkinson

Agent, John Thomlinson

RHODE - ISLAND.

Gov. Jof. Wanton, esq;

Dep.-Gov. Darius Session, esq;

Sec. Henry Ward, esq;

Attor.-Gen. H. Marchant, esq;

Treas. Joseph Clarke, esq;

MARYLAND.

Lt.-Gov. Robert Eden, esq;
Sec. and Ag. H. Hamerley, esq;

PENNSYLVANIA.

Proprietors, T. et J. Penn, esqrs.
Lt.-Gov. Rich. Penn, esq;
Collect. Lauchlin Maclean, esq;
Compt. Zach. Hood, esq;
J. of V. Adm. at Phil. J. Ingerfoll
Reg. of ditto, Rd. Peters, esq;
Agent, Benj. Franklin, esq;

NEW YORK.

Gov. Wm. Tryon, esq;
Lt.-Gov. Cadwall. Colden, esq;
Ch. Just. Dan. Horsmanden, esq;
2d Judge, David Jones, esq;
3d Judge, Rt. Livingston, esq;
4th Judge, G. D. Ludlow, esq;
Att.-Gen. J. Tabor Kempe, esq;
Sec. to the Prov. Wm. Knox, esq;
Collect. and Rec.-Gen. of the Quit-
Rents, Andrew Elliot, esq;
Compt. Lamb. Moore, esq;
Vend.-Mast. T. Cummins, esq;
Control. of Ordn. Th. Furnis, esq;
Storekeeper, F. Stephens, esq;
J. of V.-Adm. R. Morris, esq;
Register, Rich. Nichols, esq;
Nav. Officer, Sam. Kemble
Surv.-Gen. Alex. Colden, esq;
Agent, Edm. Burke, esq;

NEW JERSEY.

Gov. Wm. Franklin, esq;
Sec. Maurice Morgan, esq;
Ch.-Just. Fred. Smith, esq;
Attor.-Gen. Joseph Warrel
Agent, Benj. Franklin, esq;

VIRGINIA.

Gov. John Earl of Dunmore
Sec. Wm. Adair, esq;
Rec.-Gen. of Crown Rev. Geo.
 Ja. Williams and Fra. North, esqs
Attor.-Gen. John Randolph

Commiss.-Gen. Rev. Mr. Camm
Nav. Off. S. Potomac, Rich. Lee
Ditto Upper District James's
River, James Roberts
Ditto Lower Distr. W. Berkeley
Ditto Raphanock, C. Neilson
Ditto East Shore, D. Bowman
Agent, Edw. Montague

SOUTH CAROLINA.

Gov. Ld. Wm. Campbell.
Lt.-Gov. Wm. Bull, esq;
Sec. Tho. Skottowe
Ch. Just. R. Knox Gordon, esq;
Att.-Gen. James Simpson, esq;
Judge of the V.-Adm. at Char-
les-Town, and Judge of Ap-
peals, Aug. Johnson, esq;
Adv. for ditto, Jn. Troup, esq;
Nav. Off. Benj. Stevenfon
Cl. of Pleas, James Trail
Provin. Agent, Ch. Garth
Collect. — Halliday, esq;
Audit. Richard Lambton
Collect. — Middleton

NORTH CAROLINA.

Gov. Josiah Martin, esq;
Lt.-Gov. Geo. Mercer, esq;
Sec. and Clerk of the Crown,
 Thomas Faulkner, esq;
Ch.-Just. Martin Howard
Att.-Gen. Tho. M'Guire, esq;
Nav. Off. Benj. Turner
Cl. of the Pleas, Sam. Strudwick
Agent, Hen. Eustace M' Cullok

GEORGIA.

Gov. Sir Ja. Wright, Bart.
Sec. James Haberttham
Ch.-Just. Ant. Stokes, esq;
Prov.-Marsh. Sam. Smith
Nav. Off. Steph. Haven, esq;
Attor.-Gen. Ch. Price, esq;
King's Agent, Dr. Campbell
Rec.-Gen. Quit Rts. Sir P. Houston
Dep.-

<i>Dep.-Audit.</i> Grey Elliot	<i>Ditto at Mobile,</i> Jac. Blackwell
<i>Collect.</i> — Thompson, esq;	CIV. ORDN. IN W. FLORIDA.
<i>Compt. and Search.</i> — Brown, esq;	<i>Storekeeper and Paymaster,</i> Ar-
<i>Agent,</i> Benj. Franklin, esq;	thur Neil, esq; 8s. <i>per diem</i>
EAST FLORIDA.	<i>Clerk of Survey,</i> Joseph Smith,
<i>Gov. Lt.-Col.</i> Patrick Tonym	5s. <i>per diem</i>
<i>Lt.-Gov.</i> Jn. Moultrie, esq;	<i>Clerk of Cheque,</i> Ben. Gowar,
<i>Ch.-Just.</i> Wm. Drayton, esq;	5s. <i>per diem</i>
<i>Attor.-Gen.</i> J. Gordon, esq;	<i>Extr. Cl.</i> Jn. Watkins, Wm.
<i>Cl. of Common-Pleas, and Cl. of</i>	Littlefoot, 3s. <i>per diem</i>
<i>Crown,</i> Wm. Collins, esq;	<i>Barrack-Mast.</i> Lt. Alex. M'Lel-
<i>Sec. and Clerk of the Council,</i>	lan, 5s. <i>per diem</i>
Andrew Turnbull, esq;	<i>Surg.</i> S. Fontenelle, 6s. <i>per diem</i>
<i>Prov.-Marsh.</i> Ben. Dodd, esq;	GRENADA.
<i>Nav. Officer,</i> Alex. Skinner, esq;	<i>Gov. Gen. of Grenada, the Gren-</i>
<i>Reg. of Grants, etc.</i> D. Yeats, esq;	<i>dines, St. Vincent, and Tobago,</i>
<i>King's Agent,</i> Mr. Knox	W. Leyb. Leybourne, esq;
CIV. ORDN. IN E. FLORIDA.	<i>Lt.-Gen.</i> Fr. Gore, esq;
<i>Storekeeper and Paymaster,</i> J.	<i>Ch.-Just.</i> Walt. Robertson, esq;
Kenwood, esq; 8s. <i>per diem</i>	<i>Attor.-Gen.</i> Tho. Baker, esq;
<i>Cl. of Survey and Cheque,</i> John	<i>Solicitor-Gen.</i> Alhton Warner
Penn. 5s. <i>per diem</i>	Byam
<i>Extr. Cl.</i> — Hall, 2s. <i>per diem</i>	<i>Judge of the Vice-Adm. Court,</i>
<i>Barrack-Mast.</i> Lieut. Thomas	Alex. Symfon, esq;
Wooldridge, 5s. <i>per diem</i>	<i>Lieut.-Gov. of St. Vincent's,</i>
<i>Surg.</i> Rd. Pritchard, 6s. <i>per diem</i>	Val. Morris, esq;
WEST FLORIDA.	<i>Lieut.-Gov. of Tobago,</i> Sir Wm.
<i>Gov.</i> Peter Chester, esq;	Young, Bart.
<i>Lt.-Gov.</i> Elias Durnford, esq;	<i>Ch.-Just. of Tobago,</i> Walter
<i>Ch.-Justice,</i> Wm. Clifton. esq;	Robertson, esq;
<i>Attor.-Gen.</i> Edm. Ruth Wegg	<i>Collect.</i> Peter Francklyn, esq;
<i>Cl. of Council, Sec. and Reg.</i>	<i>Compt.</i> Ja. Gordon, esq;
Ja. Macpherson, esq;	<i>Sole Searcher,</i> J. Fowler, esq;
<i>Prov.-Marsh.</i> Sam. Hannay	<i>Agent,</i> Edw. Montague, esq;
<i>Vendue-Mast. and Nav. Off.</i>	DOMINICA.
J. Jones	<i>Gov.</i> Tho. Shirley, esq;
<i>Commissary of Stores and Prov.</i>	<i>Lt.-Gov.</i> Wm. Stewart, esq;
James Barbut, esq;	<i>Ch.-Just.</i> Tho. Wilson, esq;
<i>Cl. of the Crown, and Cl. of the</i>	<i>King's Attor. and Rec.-Gen.</i> Ja.
<i>Stores,</i> Alex. Duncan, esq;	Monfell. esq;
<i>King's Agent,</i> John Ellis, F.R.S.	<i>Sol.-Gen.</i> Cha. Winstone, esq;
<i>Collector of the Customs at St.</i>	<i>Fort-Adj. and Barrack-Master,</i>
<i>August.</i> Sir Cha. Burdett, Bt.	Tho. Chicheley Plowden
<i>Collector of the Customs at Pen-</i>	<i>Agent,</i> John Ellis, F. R. S.
<i>sacola,</i> James Bruce	Sec.

Sec. Reg. and Cl. of Council at Grenada, Dominica, St. Vincent, Tobago, Commissary and Storekeep. of all Stores sent to the Islands, Alex. Wood, esq; Collect. at Prince Rupert's Bay, William Izod Motley, esq; Nav. Off. Edw. Sedgewick, esq; Prov.-Marsh. Henry Ellis Surv.-Gen. of Cust. for all the W. India Islands, except Jamaica, Wm. Senhouse, esq; Storekeeper of the Ordnance, — Taylor, esq;

JAMAICA.

Gov. Sir Basil Keith, Knt. Lt.-Gov. John Dalling, esq; Ch.-Just. Sec. Nath. Herbert, esq; Prov.-Marsh. Nev. Aldworth Nav. Officer, Ja. Irvine, esq; Rec.-Gen. T. Graham Reg. in Chanc. Percy Charles Wyndham, esq; Clerk of Court, T. Farley Att.-Gen. Tho. Harrifon, esq; Agent, Steph. Fuller, esq;

BARBADOES.

Gov. Hon. Edw. Hay. Prov.-Marsh. Nav. Officer, Sec. and Cl. of Courts, Percy Charles Wyndham, esq; Att.-Gen. Wm. Moore, esq; Reg. in Chan. G. Aug. Selwyn Collect. Gedney Clerke, esq; Compt. Henry Falkingham, esq; Agent, Geo. Walker, esq; Assist. Agent, S. Estwick, esq;

LEEWARD ISLANDS.

Gen.-Gov. and Vice-Admiral,

Sir Ralph Payne, K. B. Lt.-Gen. Rd. Hawkshaw Locksack, esq;

Sec. and Clerk of the Crown, Ja. Townshend Oswald, esq; Attor.-Gen. Tho. Warner, esq; Sol.-Gen. John Stanley, esq; Prov.-Marsh.-Gen. Jn. Pownall, esq;

Vendue-Mast. Dan. Bull, esq;

ST. CHRISTOPHER'S.

Lt.-Gov. James Poole, esq; Ch.-Just. Craift. Greathead, esq;

ANTIGUA.

Lt.-Gov. Lt.-Gen. Sir James Adolphus Oughton, K. B. Ch.-Just. Steph. Blizzard, esq;

MONTSERRAT.

Lt.-Gov. Maj.-Gen. Carpenter Ch.-Just. Henry Dyer, esq;

NEVIS.

Lt.-Gov. Maj. Gen. Ja. Johnston Ch.-Just. John Dament, esq; Nav. Off. T. Seabright Agent to the Leeward Islands, Henry Wilmot, esq;

BERMUDAS.

Gov. George James Bruere Sec. and Prov.-Marsh.-Gen. William O'Brien, esq; Att.-Gen. Daniel Hunt, esq;

BAHAMA ISLANDS.

Gov. Montford Brown, esq; Lt.-Gov. John Gambier, esq; Ch.-Just. John Brown, esq; Att.-Gen. and Vendue-Master, Robert Sterling Judge of Admiralty, William Hutchinson, esq;

TURK'S ISLAND.

Agent, And. Symmer.



ROTANOX

2012

